

Königlicher Zementfabrik Aktien-Gesellschaft

Die hierin enthaltenen Darstellungen sind Eigentum der Königlichen Zementfabrik Aktien-Gesellschaft. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Gesellschaft ausdrücklich untersagt. Die hierin enthaltenen Darstellungen sind Eigentum der Königlichen Zementfabrik Aktien-Gesellschaft.

# DARSTELLUNGEN

## WIRTSCHAFTLICHER UNTERNEHMUNGEN

BAND III

Für den Inhalt des folgenden Monographienteiles übernimmt das Redaktionskomitee keine Verantwortung.  
(Entgeltliche Einschaltungen.)



## Königshofer Zementfabrik Aktiengesellschaft

Die im Jahre 1889 gegründete Gesellschaft, deren Hauptbetriebsstätten sich auf dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik befinden, woselbst sich die Gesellschaft durch Aufnahme zweier Zementwerke zu einem umfangreichen Konzern entwickelt hat, besitzt auch die an der Eisenbahnlinie Liesing-Kaltenleutgeben gelegene Portlandzementfabrik „Waldmühle“.



Zementwerk Waldmühle

Dieses Werk kommt, da es von dem Konsumgebiet Wien nur 15 km entfernt ist, für die Zementversorgung desselben hauptsächlich in Betracht. Das Zementwerk (Abbildung 1) ist aus einer um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von der Firma Josef Tichy in Rodaun errichteten Weißkalkbrennerei entstanden. Anfang der neunziger Jahre wurde die Erzeugung von Romanzement aufgenommen. Im Oktober 1897 wurde die Erzeugung von Weißkalk eingestellt und zwecks



Kalksteinbruch

Aufnahme der Erzeugung von Portlandzement die Firma Scheidt Konrad & Co., Portland- und Roman-Zementwerke „Waldmühle“, gegründet. Im Jahre 1904 wurde aus dem Unternehmen eine Aktiengesellschaft und im Jahre 1909 erfolgte deren Fusion mit der Königshofer Zementfabrik, Aktiengesellschaft.

Der Portlandzement wird im Werke „Waldmühle“ aus Zementmergel und Kalkstein hergestellt. Beide Gesteinsorten werden in unmittelbarer Nähe der Fabrik (Abbildungen 2 und 3) gewonnen



und mittelst Seilbahn in die Fabrik gebracht. Aus diesen Rohmaterialien wird in zwei Ringöfen der Zementklinker erzeugt, welcher in vorzerkleinertem Zustand abgelagert und dann in einer Zementmühle modernster Konstruktion (siehe Abbildung 4) zu einem, in der Qualität die Normenforderung weit übertreffenden Portlandzement fein zermahlen wird.

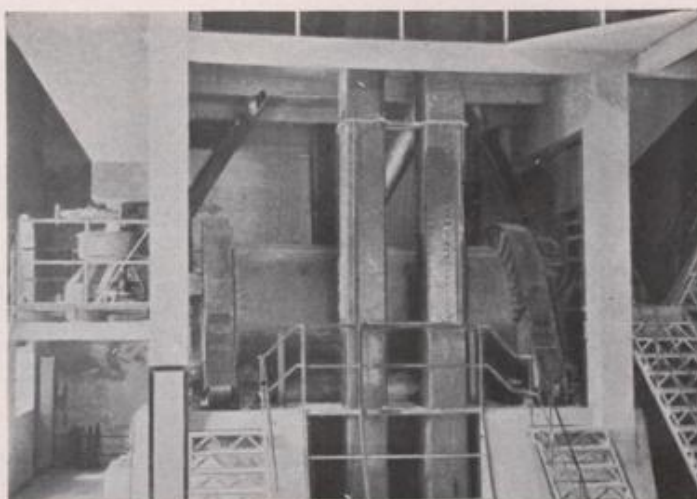
Neben dem Portlandzement wird in der Fabrik „Waldmühle“ unter Verwendung ausgewählter granulierter Hochofenschlacken noch Eisenportlandzement von anerkannt vorzüglicher Qualität erzeugt.



Mergelbruch

Die erzeugten Zementsorten werden auf alle für die praktische Verwendung in Betracht kommenden Eigenschaften im Fabriklaboratorium einer ständigen Überprüfung unterzogen, deren Arbeitsweise durch amtliche Normenvorschriften genau festgelegt ist.

Die Lage des Unternehmens vor den Toren Wiens und die verfügbaren, zur Zementerzeugung vorzüglich geeigneten mächtigen Rohmateriallager lassen eine günstige Weiterentwicklung des



Feinmühle mit Windsichter

Werkes „Waldmühle“ erwarten, welches bereits an den bisher von der Gemeinde Wien durchgeführten Bauarbeiten durch Lieferung eines großen Teiles der benötigten Zementmengen in umfangreichem Maße mitgewirkt hat. Zu den im Rahmen des Bauprogrammes der Gemeinde Wien bisnun ausgeführten Arbeiten hat das Werk „Waldmühle“ rund 900.000 Zentner Zement angeliefert. Die gegenwärtige jährliche Leistungsfähigkeit beträgt 500.000 Zentner Portland- und Eisenportlandzement.



# Die Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft

Wien

## Eine Großindustrie Österreichs

Dort, wo die alte Heeresstraße der Römer die heutige Triester Reichsstraße durchschneidet, am Südabhange des Wienerberges, hat sich aus kleinen Anfängen eine Großindustrie entwickelt, die weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist. An derselben Stelle, an der schon die römischen Legionen Ziegel verschiedener Gattung erzeugten, lag zu Zeiten der Kaiserin Maria Theresia der k. k. Fortifikations-Ziegelofen, der neben anderen kleinen Ziegelwerken vor den Toren der Stadt das Baumaterial für die Basteien und später für die Linienwälle, den Mauergürtel Alt-Wiens, schuf.

Dort hat einer der ersten Industriellen Alt-Österreichs, Alois Miesbach, mit sicherem Blick die Ausbeutung der vorzüglichen und fast unerschöpflichen Tonlager durch Gründung eines nach den damaligen Begriffen rationell eingerichteten Ziegelwerkes begonnen.

Sein Nachfolger, Heinrich Ritter von Drasche-Wartinberg, dessen Geschäftstätigkeit bis in die letzte Zeit der ersten Stadterweiterung in den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts hineinreicht, hat diese Anlage am Wienerberg wesentlich erweitert, neue Werke im Wiener Becken gegründet, die ersten kontinuierlichen Brennöfen dort erbaut und auch die Fabrikation feinerer Tonwaren begonnen.

Im Jahre 1869 übernahm die damals schon bedeutenden Anlagen die Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft. Mit den großen Mitteln dieser Aktiengesellschaft erfuhr der Betrieb ihrer keramischen Industrie unter der Leitung des Generaldirektors Dr. Emil Teirich einen bedeutenden Aufschwung. Die Produktion wurde wesentlich gesteigert. Es kam zur Errichtung neuer Werke und auch verschiedene Verbesserungen in der Herstellungsweise und die Einführung neuer Fabrikationszweige wurden in rascher Folge durchgeführt. Ferner schritt man an die Einrichtung der Tonwarenfabrik nächst der Spinnerin am Kreuz, der Verblendsteinfabrik und weiters zur Erbauung von Falzziegeleien. In diesen



Anlagen wurde die fabriksmäßige Herstellung der bis dahin nur im Ausland erzeugten Mosaikfußboden-, Wandverkleidungs- und Rohbaufassadeplatten, Steinzeugröhren, feinen Verblend- und Dachfalzziegeln in Österreich eingeführt.

Im weiteren Verlaufe erwarb die Gesellschaft eine Reihe von Ziegelwerken, die zum Teil in den heutigen Nachfolgestaaten liegen und dementsprechend nach unglücklichem Ausgang des Krieges wieder abgegeben wurden. Die bedeutendsten Anlagen dieser Art jedoch, die der *Union Baumaterialien-Gesellschaft* in der Umgebung Wiens, blieben erhalten. Sie stehen derzeit zum Teil, ebenso wie andere Werke des Unternehmens, mit Rücksicht auf die geringe Bautätigkeit, still.

Um von dem Umfange der Werke zur Zeit ihres größten Betriebes einen Begriff zu geben, sei folgendes angeführt:

Zum Brennen der Ziegel dienten damals 44 kontinuierliche Ringöfen, für die an Brennstoff jährlich rund 10.000 Eisenbahnwagen Kohle und 500 Eisenbahnwagen Holz gebraucht wurden. Die Gesamtlänge der Trockenhütten betrug 49 km bei einer verbauten Fläche von rund 390.000 m<sup>2</sup>. Während der Bausaison wurden damals täglich mehr als 1.000.000 Mauerziegel österreichischen Formates nach Wien und Umgebung geliefert. Der gesamte Eisenbahnverkehr, Zufuhr von Brennstoff und Verfrachtung der fertigen Ware, betrug bei mittlerer Geschäftskonjunktur 55.000 bis 65.000 Waggonladungen jährlich. Trotz der für damalige Verhältnisse weit vorgeschrittenen Mechanisierung waren auf den Werken noch immer gegen 8000 Arbeiter beschäftigt, wozu der Umstand wesentlich beitrug, daß die Abnehmer damals im allgemeinen den Handschlagziegel bevorzugten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß dieser Arbeiterstand samt ihren Familien in gesellschaftlichen Arbeiterhäusern untergebracht war.

Im Jahre 1912 wurde am Wienerberg die erste künstliche Trockenanlage mit automatischen Transporteinrichtungen erbaut und damit der Anfang zur Umwandlung des Saisonbetriebes in den ganzjährigen Betrieb gemacht.

Durch den schlechten Ausgang des Weltkrieges hat das Unternehmen sehr gelitten, wobei aber hervorgehoben sei, daß während des Krieges im Rahmen des Hennersdorfer Werkes eine weitere künstliche Trockenanlage mit automatischem Transport geschaffen und dortselbst noch im Jahre 1918 eine moderne elektrische Kraftanlage von 1100 P.S. gebaut wurde, die auch zur Stromversorgung der Werke in Vösendorf dient.

Nach dem Kriege nahm die Gesellschaft umfangreiche Neubauten und Verbesserungen der maschinellen Einrichtungen in Angriff, als deren hervorragendste der Bau des neuen Betriebes VII



am Wienerberg zu bezeichnen ist. Derzeit ist die weitgehende Mechanisierung der Materialgewinnung und -förderung bei der Ziegelfabrikation und die vollständige Umgestaltung der Tonwarenfabrik im Zuge.

Der derzeitige Besitz der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft umfaßt eine Grundareale von 12,075.984 m<sup>2</sup> mit den Ziegelfabriken Wienerberg, Hennersdorf, Vösendorf und Traiskirchen, sämtliche im südlichen Wiener Becken gelegen, dem Hartsteinwerke Matzen, nördlich von Wien, der Keramikfabrik am Wienerberg, der Tonwarenfabrik Wien, X. und dem Kaolinwerk in Schwertberg, Oberösterreich, ferner den zurzeit stillliegenden Ziegelwerken Hernals, Laerwald, Laerberg, Oberlaa im Wiener Gemeindegebiet und Biedermannsdorf, Möllersdorf, Wiener-Neudorf, Guntramsdorf südlich von Wien, der Tongrube Krummnußbaum in Niederösterreich sowie dem Zinshause Wien, I., Karlsplatz 1, mit dem Zentralbureau der Gesellschaft, ferner vier weiteren Zinshäusern im X. Bezirke.

Die Gesellschaft beschäftigt derzeit 141 Beamte und 2500 Arbeiter.

Die Betriebsanlagen nehmen, die Trockenhütten nicht eingerechnet, eine verbaute Fläche von 146.224 m<sup>2</sup> ein. 179 Beamten- und Arbeiterwohnhäuser mit einer verbauten Fläche von 75.200 m<sup>2</sup> ermöglichen die Unterbringung von 1758 Wohnparteien. Zu dieser verbauten Fläche kommen noch rund 25.576 m<sup>2</sup> für die den Wohnhäusern beigegebenen Kleinviehstallungen und Schupfen und außerdem ausgedehnte Gartenflächen, welche den gesellschaftlichen Angestellten und Arbeitern besonders zur Zeit der Lebensmittelknappheit die Lebensführung wesentlich erleichtert haben.

Für den Antrieb von über 580 Arbeitsmaschinen verschiedenster Art stehen 37 Kraft-erzeugungsmaschinen mit einer Gesamtleistung von 3840 P.S. zur Verfügung, welche letztere zum größten Teile in Kraftstrom zum Betrieb der 93 Motore umgewandelt werden, teils zum direkten Antrieb von Maschinengruppen Verwendung finden. Außer dieser ansehnlichen Energiemenge bezieht die Gesellschaft noch von der Gemeinde Wien jährlich eine Strommenge von zirka 1,300.000 Kilowattstunden.

Gegen 100 km Rollbahnen und Schleppeleise mit 11 Benzinlokomotiven, 1200 Transportwagen, 3 Drahtseilbahnen, 9 Seil- und Kettenaufzüge, 35 Vertikalauftzüge und Niederlaßvorrichtungen, 20 Elevatoren dienen zur Beförderung des Roh- und Verbrauchsmateriales sowie von Halb- und Fertigfabrikaten.

Der jährliche Brennstoffverbrauch beträgt ungefähr 5100 Waggonladungen.



Die in Betrieb stehenden gesellschaftlichen Ziegelfabriken, die Tonwarenfabrik und das Kaolinwerk haben eine Erzeugungsmöglichkeit von:

102,000.000	Stück	Mauerziegeln d. F.,
1,000.000	„	Lochziegeln, Kaminziegeln und diversen Formsteinen,
18,000.000	„	Dachziegeln, Drainageröhren und sonstiger dünnwandiger Ware,
430.000	„	Hourdis,
2,000.000	„	Keromitsteinen,
7,500.000	„	Kalksandsteinen,
4,000.000	„	Fußbodenplatten,
15,000.000	„	Wandplatten,
2,000	„	diversen Öfen,
250	Waggon	Steinzeug,
400	„	Schamotte,
260	„	Feinkaolin und Schlicker,
200	„	Rohkaolin.

Zum Brennen stehen 38 Hoffmannsche Ringöfen mit einer Gesamtbrennkanallänge von 4307 m und einem Gesamtvolumen von 9,371.000 Stück Mauerziegeln d. F., ferner vier kontinuierliche Gasöfen von 2846 m<sup>2</sup> Gesamtvolumen und eine ganze Reihe Spezialöfen für die Fabrikation feinerer Tonwaren zur Verfügung.

Die Vorkommen der in den Ziegelwerken verarbeiteten Tone sind durchwegs von enormer Ausdehnung und einer Mächtigkeit, die zum Teil bei 175 m Tiefe anlässlich Brunnenbohrungen noch nicht durchstoßen wurden.

Die Rohmaterialien, welche in der Tonwarenfabrik zur Verarbeitung gelangen, sind verschiedenster Provenienz. Außer den Wienerberger Tegeln werden hochplastische Tone sowie Kaolin und Schamottmaterial aus eigenen Gruben in Nieder- und Oberösterreich, ferner hochwertige nordwestböhmische, bayrische, sächsische und rheinländische Tone, Quarze und Feldspate verarbeitet.

Gemäß vorstehender Ausführungen stellt die Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft das größte Unternehmen auf dem Gebiete der Ziegel- und Tonwaren-erzeugung in der Republik Österreich dar. Ganz bedeutende Teile ihrer Produktion wurden zur Erfüllung des Bauprogrammes der Gemeinde Wien geliefert.



# Aktiengesellschaft der hydraulischen Kalk- und Portlandzementfabrik zu Perlmoos

(vormals Angelo Saullich)

Die Aktiengesellschaft der hydraulischen Kalk- und Portlandzementfabrik zu Perlmoos (vormals Angelo Saullich) wurde zum Zwecke der Erwerbung der „k. k. priv. ersten österreichischen Portlandzement-Landesfabrik in Perlmoos Angelo Saullich“ mit einem Aktienkapitale von ö. W. Gulden 1'5 Millionen im Jahre 1872 durch die Herren Gustav Neufeld, Angelo Saullich, Rudolf Biebl, Gustav Trauner und Karl Hochstetter unter Beteiligung des Großhandlungshauses Schoeller & Comp. in Wien und der Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz gegründet.

Bereits in der gründenden Generalversammlung vom 24. Juli 1872 wurde die Erhöhung des Aktienkapitales auf ö. W. Gulden 2'2 Millionen beschlossen, um die k. k. priv. Zementfabrik in Kufstein von Martin Ritter von Kink zu erwerben.

In diesen Stammfabriken der Perlmooser Zementfabriks A. G. ist in Österreich die Romanzement- und die Portlandzementherzeugung begründet worden.

Der Begründer der Romanzementherzeugung war Franz Kink, geboren 1790 zu Bozen. Franz Kink war k. k. Straßenmeister – Bezirksingenieur – für den Bezirk Kufstein in Tirol. Durch seinen Beruf auf die Suche nach einem guten unterwassererhärtenden Kalk geführt, fand er bei Kufstein ein mächtiges Lager von Mergeln, aus welchen er nach mancherlei Versuchen durch Brennen unterhalb der Sintergrenze und darauffolgende maschinelle Zerkleinerung des Brenngutes auf Mehlfineinheit einen rasch abbindenden, kräftig unterwassererhärtenden Zement herstellen konnte, einen vorzüglichen Romanzement, wie solcher zuerst in England im Jahre 1796 von J. Parker fabriksmäßig hergestellt worden ist. Franz Kink hat die Ergebnisse seiner Versuche auch in einer anfangs 1849 erschienenen, sehr lehrreichen Schrift „Erfahrungen über die Eigenschaften des in Kufstein erzeugten hydraulischen Zementes“ niedergelegt.

Kink erbaute 1843 in Schwoich bei Kufstein eine Romanzementfabrik, die erste in Österreich, welche im Laufe der Jahre soweit vergrößert wurde, daß sie zur Zeit des Besitzüberganges an die Perlmooser Zementfabriks A. G., im Jahre 1872, die für jene Zeit sehr ansehnliche Menge von jährlich 1800 bis 2000 Bahnwagen eines vorzüglichen, auch vom Auslande gesuchten Romanzementes herstellen konnte.

Die Portlandzementherzeugung wurde in Kirchsichl in Tirol begründet. Es sei hier eingeschaltet, daß die Herstellung von Portlandzement aus England stammt. Dort erhielt der Maurermeister J. Aspdin im Oktober 1824 ein Patent auf Herstellung eines Zementes, welchen er Portlandzement nannte. Dieser Zement wurde in der Weise hergestellt, daß durch Absitzen aus einem aus Kreidestaub oder fein gemahlenem Kalkstein und Ton durch Wasserzusatz hergestellten Schlammes ein inniges, feines Gemenge von kohlen-saurem Kalke und Ton gewonnen wurde, welches getrocknet, in passende Stücke gebracht, gebrannt und dann auf Mehl vermahlen wurde. Dieser von Aspdin hergestellte Portlandzement war aber kein Portlandzement nach jetzt gültigem Begriff, da er zu gering im Kalkgehalte und zu schwach gebrannt, nicht gesintert war. Erst J. Ch. Johnson, Betriebsleiter der Whiteschen Zementfabrik in Swanscombe in England, welcher 1911 hochgeehrt als Hundertjähriger in England starb, hat im Jahre 1844 die Wichtigkeit des scharfen, bis zur Sinterung getriebenen Brandes und eines entsprechenden Kalkgehaltes in der nach Aspdins Verfahren aufbereiteten Masse erkannt und ist als der eigentliche Erfinder des Portlandzementes, welcher in England und dann auch in Deutschland damals nur aus einer künstlich aufbereiteten Mischung Kalk und tonhaltiger Stoffe hergestellt wurde, anzusehen.

In Häring bei Kirchsichl hatte nun, veranlaßt durch die vorerwähnten Erfolge Kinks, Alois Kraft, k. k. Steuereinnnehmer i. R., im Jahre 1854 einen Mergelbruch eröffnet und den gewonnenen



Mergel auf Romanzement gebrannt und in einer im sogenannten Perlmoos bei Kirchbühl gelegenen Zementmühle vermahlen. Romanzement wird verhältnismäßig nur schwach, bis zur Austreibung der Kohlensäure und zur Aufschließung der Silikate durch den Kalk und nicht bis zur Sinterung gebrannt. Unvermeidlicherweise fallen dabei auch schärfer gebrannte, verschlackte und gesinterte Stücke an. Diese Stücke wurden, was vom Standpunkte der Romanzementerzeugung richtig war, als Überbranntes ausgeschieden. Von diesem Abfall sammelte sich im Laufe der Zeit eine beträchtliche Halde an. Kraft soll nun aus Ersparungsgründen für einen eigenen Bau einige Hundert Zentner dieser scharf gebrannten Stücke vermahlen haben und fand zu seiner angenehmen Überraschung, daß dieser Zement, welcher nach dem Anmachen beim Austrocknen die blaugraue Färbung des bekannten englischen Portlandzementes zeigte, viel kräftiger erhärtete als der schwächer gebrannte Romanzement. Kraft schloß nun ganz richtig, daß es möglich sein müsse, aus gewissen in Häring vorkommenden Mergeln, welche ja nichts anderes sind als ein natürlich vorkommendes, überaus inniges Gemenge von kohlenurem Kalk und Ton, durch scharfes Brennen bis zur Sinterung einen Zement herzustellen, welcher dem englischen Portlandzement, der aus einer künstlich und umständlich aufbereiteten Mischung von Kalk und Ton hergestellt wurde, gleichwertig wäre, und nahm ein Privilegium auf die Erzeugung eines solchen Portlandzementes, welches ihm am 27. März 1856 erteilt wurde. Allerdings wußte man noch nicht, aus welchen Schichten des Steinbruches durch Brennen bis zur Sinterung jene grünlichgrauen Stücke anfielen, deren Vermahlung Portlandzement ergab. Man fand aber durch fortgesetzte Versuche, daß eine kalkreichere, 2 bis 8 m mächtige, im Hangenden und Liegenden durch bezeichnende Sandlagen eingefasste, dunkelgefärbte Mergelschicht von überaus feinem muschligen Bruch den besten Zement gebe. Es war dies die später sogenannte „Portlandzementlage“, welche in dem Kraftschen Steinbruchgelände in Häring an zwei Stellen zutage trat und einen Mergel enthielt, der von so günstiger stofflicher und physikalischer Beschaffenheit war, daß aus ihm ohne weitere Aufbereitung durch Brennen bis zur Sinterung ein vorzüglicher Portlandzement hergestellt werden konnte.

Die Herstellung eines Portlandzementes aus natürlich vorkommenden Mergeln anstatt aus einer künstlich aufbereiteten Mischung, d. i. die Herstellung von Naturportlandzement, während der nach der zweiten Art hergestellte Zement künstlicher Portlandzement genannt wird, ist sohin überhaupt in Österreich begründet worden und ist eine österreichische Erfindung.

Kraft verfügte aber nicht über die Geldmittel, um die zur Erzeugung von Portlandzement notwendigen Fabrikseinrichtungen zu beschaffen. Er verband sich daher mit Angelo Saullich, dem Teilhaber des Großhandlungshauses Thury (zum „Mozart“ in Salzburg), zu einer Gesellschaft, welche die in der Brandenburger Wiese, im sogenannten Perlmoos, errichtete Zementmühle, die Steinbrucharanlagen und die Öfen in Häring von Alois Kraft erwarb. Vom Jahre 1862 an nannte sich dieses Kraft und Saullich gehörige Zementwerk „k. k. priv. erste österreichische Portlandzement-Landesfabrik“. Ende 1862 trat Alois Kraft aus der Gesellschaft und Angelo Saullich wurde Alleinbesitzer der Anlagen sowie auch des Kraft im Jahre 1856 erteilten ausschließlichen Privilegiums zur Herstellung von Portlandzement. Saullich wendete nun große Beträge zur Ausgestaltung der Fabrikanlagen auf.

Die Leitung derselben übergab er seinem Stiefsohn Max Thury, welcher sich an der Technik in München besonders für das Zementfach ausgebildet hatte. Bei der nun stattfindenden gründlichen fachmännischen Untersuchung der Mergellager wurde festgestellt, daß in denselben nur eine, aber sehr mächtige Mergelbank von solcher stofflicher Zusammensetzung vorkommend war, wie die englischen und anderen damaligen ausländischen Portlandzementfabriken durch Mischung von Kreide oder ähnlichen weichen Kalken und Ton auf künstlichem Wege zur Erzeugung von Portlandzement erst herstellen mußten. Dieser zur Portlandzementerzeugung geeignete Mergel wurde durch bergmännischen Abbau gewonnen. Brennöfen von besonderer Einrichtung wurden erbaut, um den Stein richtig zu brennen, und die Herstellung des Portlandzementes wurde gänzlich von der des Romanzementes getrennt. Diese durchgreifende Umgestaltung zeitigte bald vorzügliche Erfolge. Der Niederösterreichische Gewerbeverein hatte in Erkenntnis der Wichtigkeit, beim



Bezüge von Portlandzement sich vom Auslande unabhängig zu stellen, schon im Jahre 1843 über Anregung des Hofbaurates Paul Sprenger eine große goldene Medaille für die Herstellung eines den besten englischen Portlandzementen gleichwertigen österreichischen Portlandzementes ausgeschrieben. Diese Ausschreibung sowie sechs darauf folgende blieben fruchtlos, da die geprüften Zemente – darunter auch der von Kink erzeugte Kufsteiner hydraulische Zement – sich immer nur als hydraulische Kalke erwiesen. Erst bei der letzten Preisausschreibung für den 31. Dezember 1861 stellte sich ein voller Erfolg ein, indem auf Grund umfangreicher, überaus gründlicher, erst im Jahre 1863 vollendeter Prüfungen von den vier in Wettbewerb stehenden Zementen zwei als den besten englischen Portlandzementen in jeder Richtung gleichwertig befunden werden konnten. Es waren dies die Zemente aus den Fabriken des Herrn Heinrich Escher in St. Andrea bei Rovigno und der Herren Kraft und Saullich in Kirchbichl in Tirol, deren genannten Herstellern vom Niederösterreichischen Gewerbeverein in seiner Versammlung vom 14. April 1863 je eine große goldene Medaille in Anerkennung des Fortschrittes des heimischen Gewerbestrebens zuerkannt wurde. Die vorzügliche Beschaffenheit des Perlmöoser Portlandzementes wurde im Jahre 1863 auch vom k. k. Staatsministerium auf Grund ausführlicher, über ein Jahr währendender Versuche dahin bestätigt, daß der Perlmöoser Portlandzement beim Vergleiche mit den besten englischen Portlandzementen sich als der ausgiebigere Zement erwies.

Als das Portlandzementwerk des Angelo Saullich – jetzt Saullichwerk genannt – in den Besitz der Perlmöoser Zementfabriks A. G. überging, hatte dasselbe eine jährliche Leistungsfähigkeit von rund 25.000 t Portlandzement.

Die 1872 gegründete Perlmöoser Zementfabriks A. G. war das weitaus größte Zementfabriksunternehmen in Österreich und hat diesen Vorsprung und eine führende Stelle in der österreichischen Zementindustrie dauernd behauptet. Die von ihr hergestellten Zemente haben sich baumäßig mit bestem Erfolg bewährt. Dieselben waren jahrzehntelang bis zur Aufstellung besonderer Zementprüfungsbestimmungen in Österreich Standardzemente, indem als Gütebezeichnung Romanzement „wie Kufsteiner Zement“ und Portlandzement „wie Perlmöoser Zement“ vorgeschrieben wurde.

Die weitere Entwicklung der Gesellschaft ist aus folgendem zu entnehmen:

Im Jahre 1872 wurde das Romanzementwerk in Hallein erworben. Die Portlandzementfabrik in Kirchbichl wurde in den Jahren 1885/86 umgebaut und wesentlich vergrößert. Eine weitere grundlegende Veränderung fand in diesem Werke 1894/95 statt, indem von der Herstellung von Naturportlandzement auf jene von künstlichem Portlandzement übergegangen wurde, wobei die Leistungsfähigkeit des Werkes wieder ansehnlich vergrößert wurde. Nachdem 1890 auf jede Aktie ö. W. fl. 20.–, insgesamt ö. W. fl. 440.000.– vom Aktienkapitale, zurückgezahlt worden waren, wurde 1894 von Dr. Alexander A. Curti das Portlandzementwerk in Scheibmühl und das Romanzementwerk in Ober-Piesting und von Förster & Co. das Romanzementwerk in Lilienfeld erworben und das Aktienkapital auf ö. W. fl. 2.346.000.– erhöht. Die neuerworbenen Werke, insbesondere das Werk Scheibmühl, in welchem von Alexander A. Curti Naturportlandzement erzeugt wurde, wurden ausgestaltet und in Scheibmühl wurde auf die Erzeugung von künstlichem Portlandzement übergegangen.

Im Jahre 1904 wurde im Portlandzementwerke in Kirchbichl vom Dampfkraftbetrieb auf elektrischen Betrieb übergegangen. Die elektrische Energie lieferte das neuerrichtete Kraftwerk „Kaiserwerke“ im Kufsteiner Bezirke, welches 1921 mit der Gesellschaft vereinigt wurde.

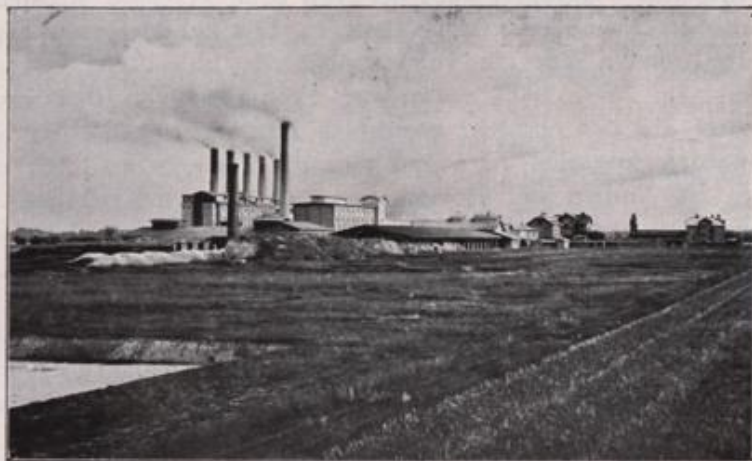
Im Jahre 1905 vereinigte sich die Gesellschaft mit der Aktiengesellschaft der Kaltenleutgebener Kalk- und Zementfabrik, deren Aktionäre ihre Aktien gegen 13.125 neue Perlmöoser Zementaktien, jede zu K 200.–, tauschten, womit das Aktienkapital der Perlmöoser Zementfabriks A. G. auf K 7.318.200 gebracht wurde.

Die Kaltenleutgebener Kalk- und Zementfabriks A. G. besaß die Portlandzementwerke in Achau und Mannersdorf a. L. und die Romanzementwerke in Kaltenleutgeben, Weißenbach an der Triesting und Taßhot, sämtlich in Niederösterreich gelegen. Die Leistungsfähigkeit der Perl-



mooser Gesellschaft stellte sich nach dieser Vereinigung auf jährlich 120.000 t Portlandzement und ebensoviel Romanzement.

Die Portlandzementwerke in Mannersdorf und Achau verarbeiteten zur Zeit der Vereinigung mit der Perlmooser Zementfabriks A. G. nach dem Halbnaßverfahren Leithakalk, bzw. Mühlendorfer Kreide und den im Wiener Becken anstehenden sogenannten Badener Tegel. Der Ton wurde in Rührwerken mit Wasser aufgeschlämmt und mit dem in der Rohmühle hergestellten Kalksteinmehl in abgewogenen Mengen, welche die richtige Zusammensetzung sicherten, in Gegenstrommischmaschinen innig gemischt. Diese etwa 17 bis 18 v. H. Wasser enthaltende Mischung wurde auf Strangziegelpressen verziegelt, die Ziegel in Fellner-Ziegler-Trockenanlagen getrocknet, dann in Dietschischen Doppelöfen bis zur Sinterung gebrannt und das gesinterte



Werk Achau

Erzeugnis in der Zementmühle vermahlen. Die Einrichtungen dieser Werke, von welchen das Werk in Mannersdorf im Jahre 1895 und jenes in Achau im Jahre 1898 errichtet worden ist, waren die gleichen und haben den zur Zeit der Errichtung dieser Werke bestandenen, als bestbewährt anerkannten Zementherstellungsverfahren entsprochen. Die Betriebskraft wurde in jedem Werke von einer Dampfkraftanlage von 800 PS abgegeben.

Im Jahre 1906 wurde das Portlandzementwerk in Mannersdorf a. L. auf Drehofenbetrieb mit Dickschlammverfahren umgebaut und dabei vergrößert. Dies war die erste derartige Anlage in Österreich und alle später in Österreich erbauten Drehofenwerke wurden nach dem im Werke Mannersdorf a. L. der Perlmooser A. G. in Österreich mit dem besten Erfolge eingeführten Dickschlammverfahren eingerichtet.



Werk Judendorf

Im Jahre 1908 wurde das Portlandzementwerk in Judendorf aus den vorhandenen Mitteln ohne Kapitalserhöhung erworben und vergrößert. Die Judendorfer Zementfabrik erzeugt Naturportlandzement aus einem Mergel von vorzüglicher Beschaffenheit.

Im Jahre 1909 wurde das Portlandzementwerk von Egger & Lüthi in Kirchbichl und das Romanzementwerk von M. Egger in Wachtl gegen K 1,600.000,- bar und 5000 Stück

neuausgegebene Perlmooser Aktien erworben, wodurch das Aktienkapital auf K 8,318.200,- erhöht wurde.

Die Portlandzementwerke von Egger & Lüthi lagen in Kirchbichl und Häring, in denselben Gemeinden, in welchen sich das Saullichwerk der Gesellschaft befindet. Die Gewinnung der Rohstoffe findet bei beiden Werken unterirdisch statt, die Grubenbaue beider Werke grenzen



aneinander und wurden nun gelöchert. Die maschinellen und Ofeneinrichtungen und die Aufbereitungsart sind in beiden Werken gleich. Das Egger-Lüthi-Werk arbeitete mit Wasserkraft in drei Wasserwerken an der Brixentalerache von zusammen 1200 PS Leistung. Durch diese Neuerwerbungen und Vergrößerungen war die Leistungsfähigkeit der gesellschaftlichen Werke auf jährlich 220.000 t Portlandzement gestiegen.

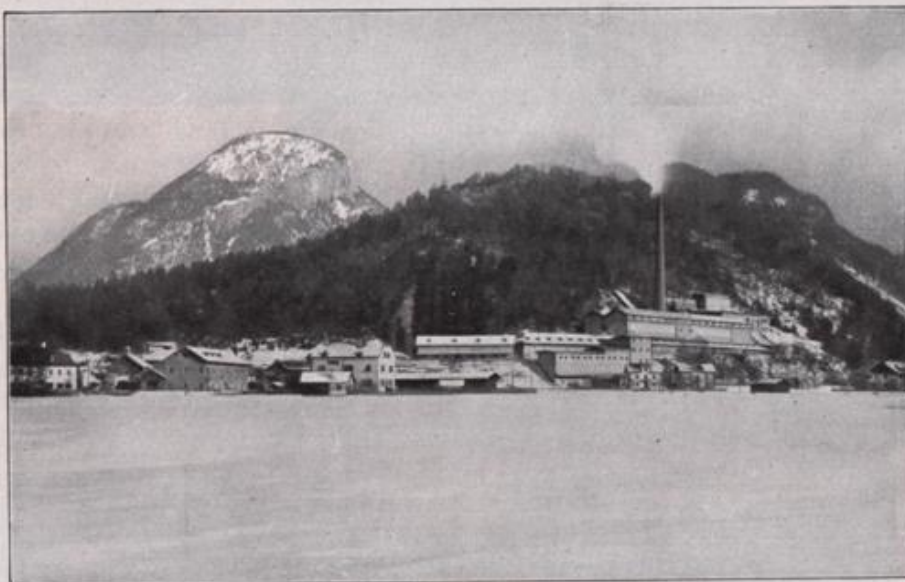
Im Jahre 1910 wurde die von den Brüdern Franz und F. Scherbaum, Marburg, in Retznei erbaute Drehofenzementfabrik gegen K 776.175 bar und 6409 neue Perlmöoser Zementaktien erworben und damit das Aktienkapital auf K 9,600.000 erhöht.

Von 1912 bis 1914 wurden die Drehofenwerke in Mannersdorf a. L. und in Retznei durch umfangreiche Zustellungen vergrößert. In Kirchbichl wurde an der Brixentalerache eine wasser-elektrische Kraftanlage von 600 PS (1200 m langes Betoneisendruckrohr und 10·5 m Druckhöhe) erbaut.

Da die Verwendung von Romanzement immer mehr zurückging, wurden im Laufe der Jahre verschiedene Romanzementwerke der Gesellschaft stillgelegt und die Werke Kastengstatt, Hallein, Ober-Piesting, Weißenbach an der Triesting, Taßhof und Cardinalwald verkauft.

Im Jahre 1920 wurde zur Stärkung der Betriebsmittel das Aktienkapital der Gesellschaft auf K 14,400.000 (72.000 Stück Aktien) erhöht.

Der Weltkrieg und der Zusammenbruch der Monarchie brachten naturgemäß der Gesellschaft schwere Schäden und unterbanden ihre Entwicklung sieben Jahre vollständig. Erst im Jahre 1921 konnte die Vergrößerung der Anlagen wieder aufgenommen werden. Es wurde, veranlaßt durch Wohnungsmangel vor



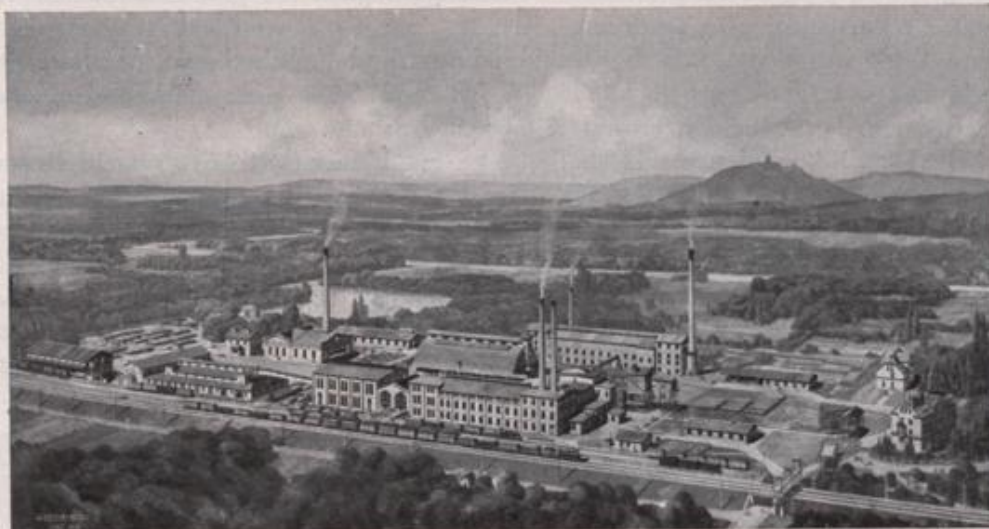
Egger-Lüthi-Werk in Kirchbichl

allem in den Werken Kirchbichl, Mannersdorf und Retznei eine lebhafte Siedlungsbautätigkeit in die Wege geleitet. Im Jahre 1921 wurde die im Kufsteiner Bezirke gelegene Überlandzentrale „Kaiserwerke“ von Josef Steinbacher und Mich. Widschwentner gegen 5000 Stück neue Perlmöoser Zementaktien erworben. Dieses Kraftwerk ist ein Speicherwerk und arbeitet das Überfallwasser des in 886 m Seehöhe gelegenen Hintersteinersees im Bezirke Kufstein 0·8 sek/m<sup>3</sup> Wasser mit 321·7 m Gefälle ab. (Schmiedeeiserne Druckrohrleitung, 716 m lang, 650 mm Durchmesser, 6–15 mm Wandstärke.) Das Werk ist mit drei Maschinensätzen von zusammen 3000 PS ausgerüstet (Pelton-Turbinen mit unmittelbar gekuppelten Generatoren) und versorgte seit 1905 das der Gesellschaft gehörige Saullichwerk in Kirchbichl und verschiedene im Bezirke Kufstein gelegene großgewerbliche Betriebe und Gemeinden mit elektrischer Energie.

Im Jahre 1923 und 1924 wurde das Leitungsnetz des Kaiserwerkes mit dem Leitungsnetz der gesellschaftlichen Laufwerke an der Brixentalerache durch eine Kuppelleitung verbunden, so daß aus dem Kaiserwerke in das Netz der Kraftwerke an der Brixentalerache und umgekehrt Strom geschickt werden kann. Dadurch ist das Kaiserwerk ein ausgesprochenes Speicherwerk

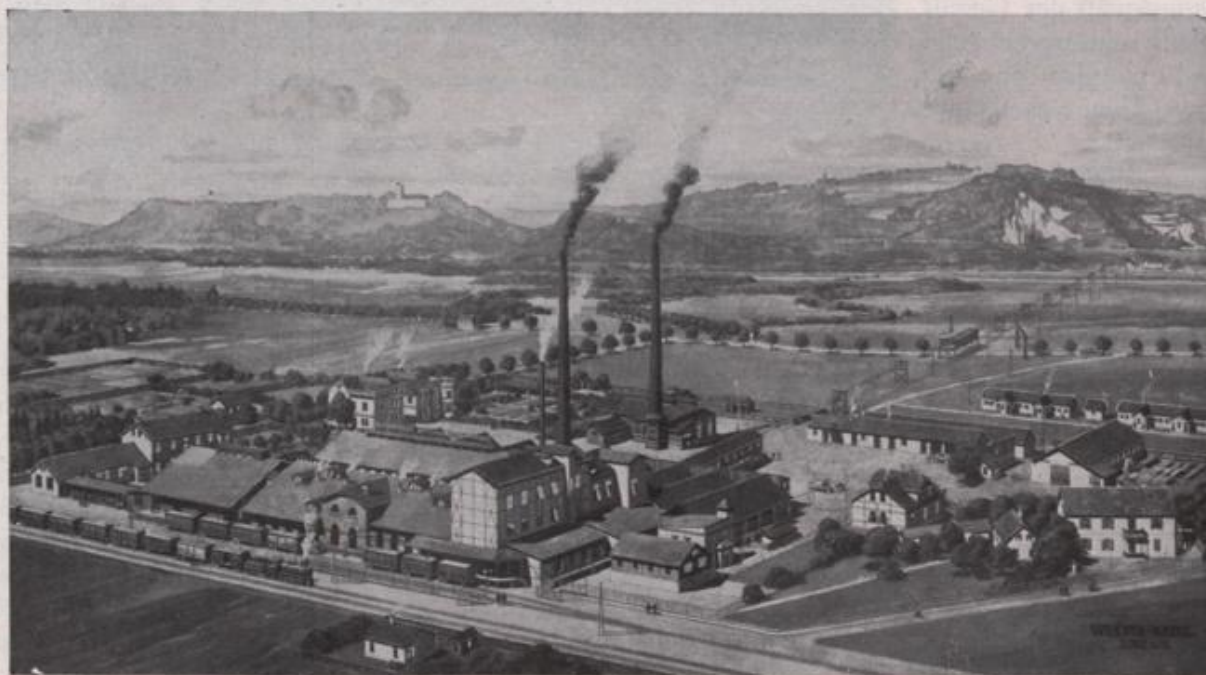


geworden und die Wasserkraft des Hintersteinersees kann nunmehr vollständig ausgenützt werden. Im Jahre 1925 wurden die Rohstoffgelände in Mannersdorf durch Zukäufe ausgiebig vergrößert und damit der weitere Ausbau dieses Werkes vorbereitet. Im Drehofenwerke in Retznei



Werk Retznei

wurde die eigene Dampfkraftanlage von (1000+1800) PS Leistung außer Betrieb gestellt und das Werk durch ein neuerbautes Umspannwerk an das Netz der Steiermärkischen Elektrizitätsgesellschaft angeschlossen. Ein Teil (1800 PS) der dadurch freigewordenen Dampfkraftanlage wurde nach Werk



Werk Weißenegg

Mannersdorf überstellt (1926). Im Saullichwerk in Kirchbichl wurde 1926 eine Zementmühle von 120.000 t Jahresleistung mit einer großen Zementspeicheranlage erbaut. Weitere Zustellungen sollen folgen. Die Erbauung von Wohnhäusern wird fortgesetzt.



1926 wurde ferner die Steirische Zementwerke A. G., deren sämtliche Aktien im Besitze der Perlmooser Zementfabrik A. G. sich befanden, mit der letzteren vereinigt, wodurch das Drehofenzementwerk Weißenegg in den Besitz der Gesellschaft überging.

Nach dem derzeitigen Stande besitzt und betreibt die Gesellschaft die Portlandzementwerke Saullichwerk und Egger-Lüthi-Werk in Kirchbichl in Tirol, Achau und Mannersdorf a. L. in Niederösterreich, Judendorf, Weißenegg und Retznei in Steiermark, die Romanzementwerke Kufstein in Tirol und Lilienfeld in Niederösterreich und das wasser-elektrische Überlandkraftwerk „Kaiserwerke“ in Blaiken-Scheffau im Kufsteiner Bezirke. Die Leistungsfähigkeit der gesellschaftlichen Zementwerke beträgt jährlich rund 450.000 t Portlandzement und 80.000 t Romanzement. Die Werke verfügen aus eigenen Kraftwerken über 6500 PS Dampfkraft und 5000 PS Wasserkraft; aus fremden Kraftwerken stehen bis zu 2500 PS elektrische Energie zur Verfügung, d. s. insgesamt 14.000 PS, welche zur Herstellung von 800.000 t Portlandzement jährlich ausreichen würden. Der Grundbesitz, welcher sich in Tirol, Steiermark, Niederösterreich und im Burgenland befindet, hat derzeit ein Ausmaß von rund 1000 ha. Seit dem Weltkriege wird der landwirtschaftliche Besitz zur Verbesserung der Versorgung der Angestellten und Arbeiter mit Landwirtschaftserzeugnissen in 12 Wirtschaftshöfen von der Gesellschaft bewirtschaftet. Das Ausmaß der verbauten Flächen aller Werksanlagen – ohne Wohnhäuser – beträgt rund 87.000 m<sup>2</sup>. Für Arbeiter und Angestellte sind 130 Wohnhäuser verschiedener Größe vom Einfamilienhaus bis zum Zwölf-familienhaus vorhanden. Das Hauptbureau der Gesellschaft befindet sich in Wien, IV., in Kufstein besteht ein Verkaufsbureau für die Alpenländer. Im Jahre 1925 wurden 1580 Arbeiter und 183 Beamte und Unterbeamte – in der Vorkriegszeit wesentlich mehr – beschäftigt. Der stärkste Versand vor dem Weltkriege hatte 273.800 t Portlandzement und 45.600 t Romanzement, zusammen 319.400 t



Kraftwerk Kaiserwerke



Saullich-Werk Kirchbichl

Im Jahre 1925 wurden 1580 Arbeiter und 183 Beamte und Unterbeamte – in der Vorkriegszeit wesentlich mehr – beschäftigt. Der stärkste Versand vor dem Weltkriege hatte 273.800 t Portlandzement und 45.600 t Romanzement, zusammen 319.400 t



Zement im Jahre 1911 betragen. Das entspricht, 250 Bautage jährlich angenommen, einem durchschnittlichen Tagesversand von 124 Bahnwagen. Derselbe ist aber an einzelnen Tagen auf fast 200 Bahnwagen gestiegen, da Wochenlieferungen in der Zeit der stärksten Bautätigkeit von über 1000 Bahnwagen zu verzeichnen waren. Diese Zahlen beweisen die große Leistungsfähigkeit des Unternehmens, welches das weitaus größte unter den österreichisch-ungarischen Zementfabrik-Unternehmungen gewesen ist.

Die Hauptwerke der Gesellschaft liegen in Kirchbühl in Tirol, in Mannersdorf a. L. in Niederösterreich und in Retznei in Steiermark. Im nachstehenden sollen die Werke in Kirchbühl und Mannersdorf näher beschrieben werden.

Die Portlandzementwerke in Kirchbühl, Saullichwerk und Egger-Lüthi-Werk stehen unter einer Betriebsleitung und arbeiten nach dem Trockenverfahren, bei welchem die verarbeiteten Rohstoffe trocken miteinander gemischt werden, und brennen in Schächten; die Betriebskraft ist Wasserkraft. Die verarbeiteten Rohstoffe, Kalkmergel und Kalkstein, sind durch ihre stoffliche Zusammensetzung und physikalische Beschaffenheit zur Erzeugung von Portlandzement ganz vorzüglich geeignet, was schon daraus zu entnehmen ist, daß aus einem großen Teil der Mergel ein vorzüglicher Natur-Portlandzement erzeugt werden konnte. Aber auch die nicht unmittelbar zur Natur-Portlandzementherstellung geeigneten Mergelschichten sind von so großer Gleichmäßigkeit der stofflichen Zusammensetzung und physikalischen Beschaffenheit, daß die Aufbereitung der Rohmischung aus denselben verhältnismäßig einfach ist und auf trockenem Wege vollkommen verläßlich bewirkt werden kann.

Diese Mergel und Kalksteine liegen in den kohlenführenden Tertiärschichten der geologisch sehr bekannten Haringer Mulde in Tirol, im Hangenden des 6–8 m mächtigen Haringer Kohlenflözes. Das Hauptstreichen ist Nordost-Südwest, das Verflachen mit einem Einfallen von 25–50 Grad gegen Nordwest gerichtet und auf 25 km<sup>2</sup> aufgeschlossen. Da diese Schichten ziemlich tief liegen, erfolgt der Abbau fast durchaus bergmännisch. Die Tag- und Grubenbaue bewegen sich zurzeit in der Seehöhe von 480–840 m. Der Aufschluß der Lagerstätte für das Saullichwerk zuerst durch den in 680/2 m Seehöhe angeschlagenen Theresiastollen, durch welchen die Natur-Portlandzementmergelschicht zunächst auf zirka 450 m in Streichen ausgerichtet wurde. Von diesem Stollen aus wurde dann ebenfalls in der Natur-Portlandzement-

mergelschicht der tonlartige 450 m lange Justinenschacht mit 28–38 Grad Einfallen abgeteuft, von welchem in lotrechten Abständen von 15 m Grundstrecken (9–10 m breit, 4–6 m hoch) sogenannte Abhausohlen, 13 an der Zahl, in der Lagerstätte, und zwar im Natur-Portlandzementmergel, streichend ausgelegt worden sind. Von diesen Grundstrecken wurden die niederkalkigen Hangendmergel in zwei und die höherkalkigen Liegendmergel in drei Schichtengruppen durch Querschläge angefahren und streichend ausgerichtet. Die Lagerstätte ist somit für den Abbau in 13 Stockwerke eingeteilt und jedes dieser Stockwerke durch 6 in der Wagerechten, 15–40 m von einander entfernt liegenden Strecken ausgerichtet.

Der Justinenschacht ist mit maschinellen Fördereinrichtungen ausgerüstet und vermittelt den Übergang der in den einzelnen Abhausohlen in der Grube des Saullichwerkes verkehrenden Züge mit Hauerwerk auf den Ausförderungsstollen, welcher in 629/2 m Seehöhe liegt. Im Grubenbereich des Egger-Lüthi-Werkes wird die Ausförderung des Hauerwerkes auf zwei Ausförderungsstollen in Seehöhe 678/3 m und einem tonlartigen mit maschineller Förderung eingerichteten Förderschacht, welcher die einzelnen Abhausohlen verbindet, besorgt. Außer diesen beiden tonlartigen Förderschächten sind zwischen den einzelnen Abhausohlen auch Rutschen zur Abförderung des Hauerwerkes eingebaut und ein großer Tagbruch ist durch einen 150 m tiefen tonlartigen Schacht, den Julusschacht, welcher auch als Wetterschacht dient, mit der Saullichwerksgrube verbunden. Der Abbau in der Grube erfolgt als schwebender Pfeilerbau ohne Zimmerung und ohne Versatz. Das Hauerwerk wird durch Sprengarbeit in der Weise gewonnen, daß die einzelnen Abhausohlen durch geneigte 5–6 m breite, 3 m hohe Aufbrüche, zwischen denen 4 m breite Pfeiler stehen bleiben, verbunden werden. Diese Pfeiler werden in kurzen Abständen mit Durchbiegen durchbrochen und meist auch noch der gewöhnliche 3 m hohe Abbau im First bis auf 4 m Firsthöhe nachgeschossen. Die Bohrlöcher werden nur in einzelnen Fällen von Hand aus, überwiegend maschinell mittels elektrischer Dreh- und Stoßbohrmaschinen und pneumatischer Bohrhämmer gestoßen. Die Druckluft wird von zwei in der Grube aufgestellten, elektrisch betriebenen großen Kompressoranlagen geliefert. Als Sprengstoffe werden Janit und Dynamit verwendet. Die Förderung des Hauerwerkes in der Grube und dessen Ausförderung findet wagrecht auf Rollbahnen von 789 mm Spur mit elektrischen Lokomotiven und lotrecht auf den tonlartigen Förderschächten durch elektrisch betriebene Aufzüge statt. Für das Saullichwerk wird das



Längensprofil des Grubenbaues und der

Fabrikanlagen des Saullich-Werkes Haring-Kirchbühl



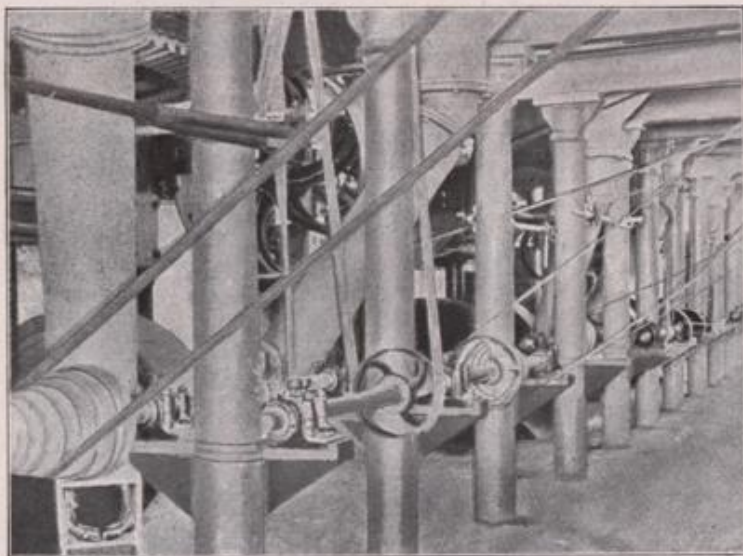
Hauwerk in der Grube in einer Steinbrecheranlage, welche sich im Felde der vierten Abbausohle befindet, vorgebrochen. Für den Betrieb des Egger-Lüthi-Werkes erfolgt diese Vorzerkleinerung auf einer ebenfalls elektrisch betriebenen Steinbrecheranlage, welche nächst dem Mundloche des Hauptförderstollens des Egger-Lüthi-Werkes gelegen ist. Dieser ausgedehnte unterirdische Grubenbau mit seinen hohen luftigen Räumen, in welchen derzeit 30 km elektrisch betriebene Bahnen und 5 km Preßluftrohrleitungen liegen, über 200 Mann beschäftigt sind und aus welchem im Jahre 1911 täglich 600–800 t Hauwerk ausgefördert worden sind, ist im höchsten Grade sehenswert und hat bei allen Besuchern, unter welchen sich auch der bekannte Altmeister der deutschen Zementtechnik, Dr. Michaelis, befunden hat, die höchste Anerkennung gefunden. Das in der Grube gewonnene Hauwerk wird bereits in der Grube nach der Herkunft aus den einzelnen Schichten, in welchen das Gestein immer von



Abbaubild aus der Grube des Saullich-Werkes

gleicher stofflicher Zusammensetzung ist, getrennt und ebenso getrennt nach der Fabrik gebracht, wo die Aufspeicherung nach Schichtenherkunft, also in gleicher Zusammensetzung, in einzelnen großen Speichern stattfindet. Die Förderung des Hauwerkes nach dem Saullichwerk erfolgt auf einer 2 km langen Drahtseilbahn, jene nach dem Egger-Lüthi-Werke auf einer mit elektrischen

Lokomotiven betriebenen Schmalspurbahn. Durch Austrageeinrichtungen, welche am Auslaufe der Rohstoffspeicher sich befinden, werden Mergel und Kalkstein in Teilmengen, welche der notwendigen stofflichen Zusammensetzung des herzustellenden Portlandzementes entsprechen, den Maschinen in den Rohmühlen zugeführt. Die Einstellung dieser Teilmaschinen erfolgt nach den Ergebnissen der (in der Regel stündlich) in der Prüfungsanstalt des Werkes stattfindenden Untersuchungen der Rohmasse auf den Gehalt an kohlen-saurem Kalk. Die Rohmühle des Saullichwerkes ist mit 3 Kollergängen und 6 Maxekonmühlen mit Windsichtern, jene des Egger-Lüthi-Werkes mit 2 Kollergängen, 6 Walzenstühlen,

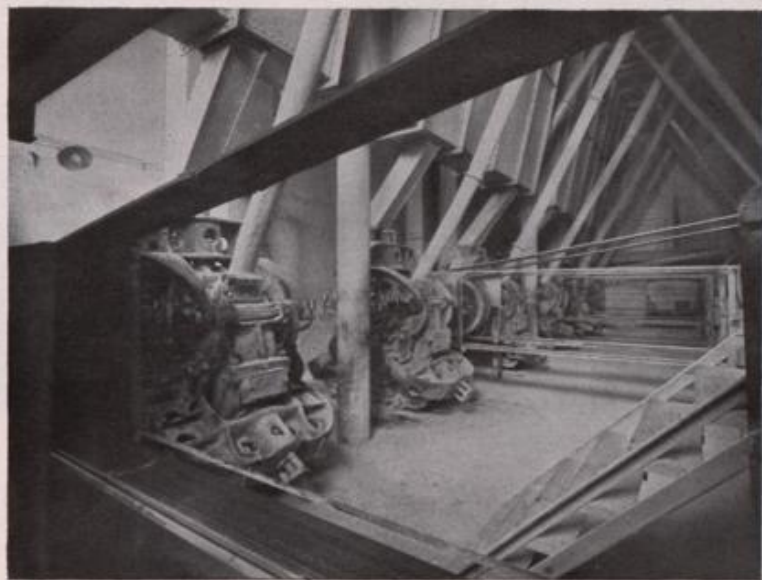


Kollergänge Saullich-Werk

4 Rohmühlen und 2 Bradleymühlen ausgerüstet. Das hergestellte Trockenmehl wird in Mischspeichern gründlich durchgemischt und enthält je nach Bedarf 76,5–78 v. H. kohlen-sauren Kalk, Rest Ton. Es wird hierauf in 8 Feuchtmaschinen angefeuchtet und auf 8 Trockenpressen in besondere von der Perlmooser Zementfabriks A. G. erdachte Formlinge gebracht. Diese Preß-



körper werden in 29 Schachtöfen, Bauart Schneider-Perlmoos (12 m Schachthöhe, 2,2 m Schachtdurchmesser, mit luftgekühltem Schachtmauerwerk), bis zur Sinterung gebrannt. Die Öfen arbeiten mit Saugzug und Unterwind und sind an zwei große, 65 m hohe Zentralessen (oberer Durchmesser 2,5 m) angeschlossen. Die aus den Öfen fallenden Klinker werden nach Ausscheidung

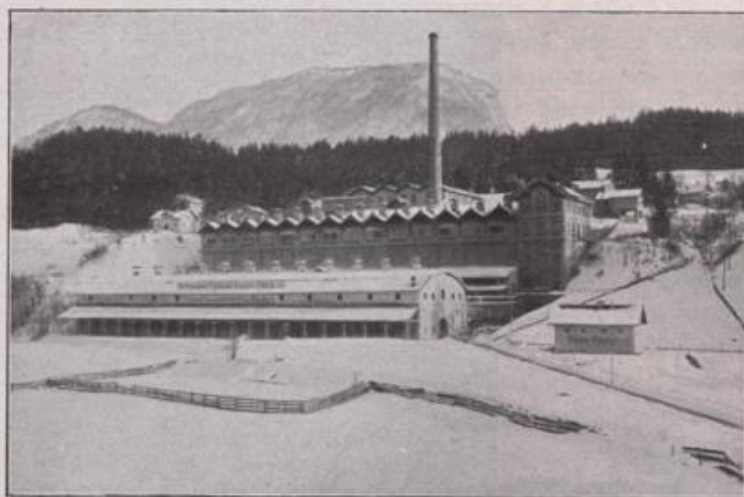


Maxekonmühlenstation der Rohmühle des Saullich-Werkes

allenfalls schwächer gebrannter Stücke in großen Klinkerhallen meist 2-4 Wochen lang gelagert und dann mittels elektrisch betriebener Grubenbahnen in die Zementmühle gebracht und dort unter Zusatz von Rohgips zur Regelung der Abbindezeit vermahlen. Diese Zementmühlen sind mit 4 Steinbrechern, 8 Kugelmühlen mit Windsichern, 6 Rohrmühlen und einer Hartmühle ausgerüstet. Im Saullichwerk ist zurzeit eine neue große Zementmühle im Bau, welche mit zwei Steinbrechern und zwei Hochleistungsrohrmühlen von einer stündlichen Leistung von 200 q Portlandzement ausgerüstet wird, so daß nach Fertigstellung dieser Mühlen in den Zementmühlen der Kirchbichler

Werke jährlich 27.000 Bahnwagen Zement vermahlen werden können. Auf dieser neuen Zementmühle wird ein Zement von ganz besonderer Feinheit hergestellt werden können (2 v. H. Siebgrobes auf dem 4900 Maschensieb). Das Zementmehl wird in Speicheranlagen, welche 1200 Bahnwagen Zementmehl fassen und zu welchen 1926 noch eine derzeit im Bau befindliche Zementmehlspeicheranlage von 600 Bahnwagen

Fassungsraum treten wird, eingelagert, aus den Speicherkammern nach Bedarf mittels Becherwerken und Schnecken auf die Packerei gebracht und daselbst maschinell in Fässer und Säcke verpackt. Das hergestellte Zementmehl wird in Kirchbichl, wie in allen unseren Werken, in der Prüfungsanstalt mindestens stündlich auf seine Beschaffenheit geprüft, und es kommt kein Zement in den Versand, dessen tadellose Beschaffenheit nicht festgestellt ist. Die Werke haben Geleiseanschluß an die Bundesbahnen in den Stationen Kirchbichl und Söll-Leukental.



Ofenanlage und Rohmühle des Saullich-Werkes

Als Betriebskraft stehen das Kaiserwerk und vier Laufwerke an der Brixentalerache mit zusammen 5000 PS Wasserkraft zur Verfügung, welche elektrisch auf die einzelnen Abteilungen der Werksanlagen übertragen wird.

Die Leistungsfähigkeit der Kirchbichler Werke beträgt zurzeit 15.000 Bahnwagen Portlandzement und soll durch weitere Zustellungen, von welchen, wie im vorhergehenden bemerkt, ein

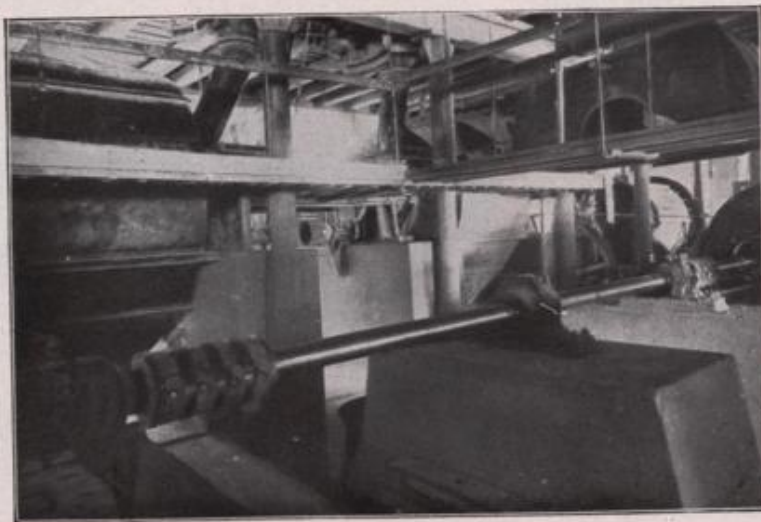


Teil bereits in Ausführung begriffen ist, in der nächsten Zeit erheblich vergrößert werden. Als größte Erzeugung ist jene des Jahres 1911 mit 13.032 Bahnwagen zu verzeichnen.



Saullich-Werk Kirchbühl  
Neue Zementmühle und Zementspeicheranlage während des Baues

Zu den Werksanlagen gehören Prüfungsanstalten, Werkstätten, Lagerhäuser, Arbeiterbäder, Wohnhäuser, Werksgasthäuser, Geleiseanschlüsse und acht landwirtschaftliche Höfe.



Zementmühlen im Saullich-Werk

Die gesellschaftlichen Drehofenwerke Mannersdorf a. L. in Niederösterreich, Weißenegg und Retznei in Steiermark verarbeiten beide als Rohstoffe Kalk und Ton nach dem Ganznaßverfahren, bei welchem die Mischung der Rohstoffe unter Wasserzusatz stattfindet, um eine möglichst innige Vermischung





Werk Mannersdorf

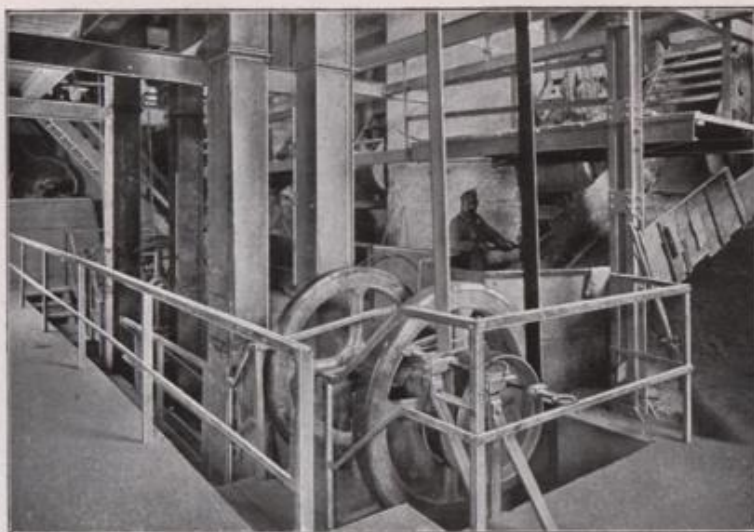
zu bewirken. Diese Werke brennen in Drehöfen und besitzen völlig gleichartige Einrichtungen. Es sei daher der Gang der Herstellung nur in einem Werke, in jenem in Mannersdorf a. L. bei Wien, geschildert. Der verwendete Kalkstein gehört dem bekannten Vorkommen des Leithakalkes, einer tertiären (miozänen) Korallenriffbildung an. Der Ton ist ein tertiärer (miozäner) Badener Tegel des Wiener Beckens. Der Ton wird in der Tongrube händisch gewonnen, in Rollbahnwagen verladen, welche auf Schienengeleisen laufen und zugweise mittels Benzintriebwagen nach dem Zementwerke geführt werden. Der Kalkstein wird in einem ausgedehnten Steinbruch durch Sprengarbeit (pneumatische Bohrung der Minen mittels Flottmannhammer) gewonnen und mittels Drahtseilbahn (Leistungsfähigkeit 100 t



Saullich-Werk Kirchbühl  
Hochleistungsmühlen der neuen Zementmühle

in der Stunde) nach dem Werke befördert. Der auf der Seilbahn ankommende Kalkstein wird selbsttätig in 2 große Kalksteinsilos aus Eisenbeton gestürzt, aus welchem er über Rutschen auf 2 Steinbrecher gelangt. Der aus den Steinbrechern fallende Kalksteinschotter wird mittels Becherwerken hochgehoben und in 2 eiserne Kalksteinschottersilos entleert, aus welchen er mittels entsprechender Teilmaschinen, d. s. sich drehende Verteilerteller mit verstellbaren Abstreichmessern in den gewünschten Mengen 2 Naßkornmüllern zugeführt wird.





Werk Mannersdorf, Kalksteinbrecher

wird so eingestellt, daß der entstehende Grobschlamm aus Ton und Kalkstein je nach Bedarf 76,5–79 v. H. kohlsauren Kalk enthält. Dieser Grobschlamm fließt durch in den Seitenwänden der Kosmosmühlen angebrachte, verstellbare Schlitze aus, wird mittels Becherwerken hochgehoben und 4 Verbundrohrmühlen zugeführt, in welchen er auf Feinschlamm vermahlen wird. Der aus den Rohrmühlen austretende Feinschlamm wird in betonierten Vormischbehältern, welche mit stehenden



Werk Mannersdorf, Kosmosmühlen



Werk Mannersdorf, Tonschlemme

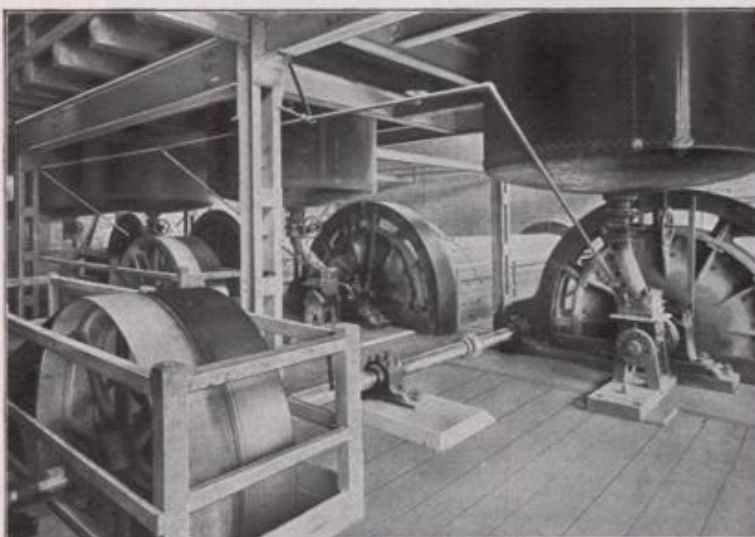
Der aus der Tongrube zur Tonschlamm geförderte Ton wird in 3 lotrechten Rührwerken mittels Rührern aus eisernen Rechen und Ketten unter Zusatz von Wasser in einen Tonschlamm von rund 65 v. H. Wassergehalt verwandelt. Dieser Schlamm wird mittels 3 doppelwirkenden Tonschlammumpfen in das Tonmeßgefäß in der Rohmühle gepumpt, aus welchem er in genau zugemessenen Mengen den Kosmosmühlen, in welchen der Kalksteinschotter vorgegriest wird, gebracht wird. Die Zuführung des Tonschlammes

Rührern versehen sind, gesammelt. Aus den Vormischbehältern werden in der Prüfungsanstalt des Werkes in der Regel stündlich Schlammproben zur Untersuchung der Mahlfeinheit, des Gehaltes an Wasser und an kohlsaurem Kalk zwecks rechtzeitigen Ausgleiches allentfalliger Schwankungen vorgenommen. Wenn ein solches Rührwerk voll ist, wird der Gehalt an kohlsaurem Kalk, die Feinheit und der Wassergehalt des Schlammes nachgeprüft. Nach den gefundenen Ergebnissen wird dann der Zulauf von Kalksteinschotter, bzw. Tonschlamm in die Kosmosmühlen nach

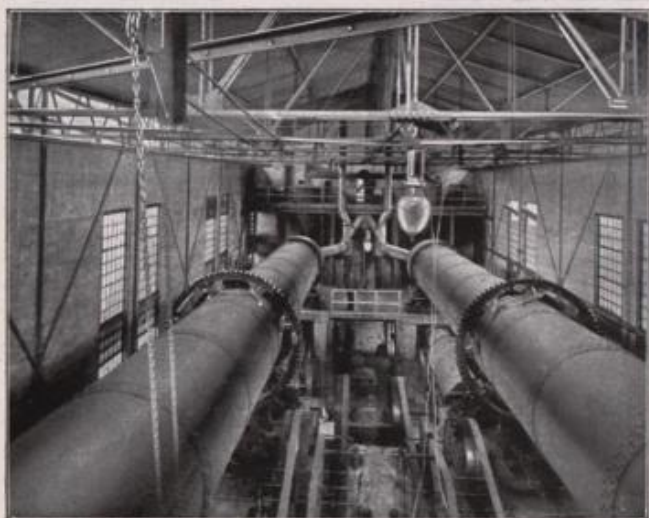


Bedarf geändert. Durch dieses Arbeitsverfahren kann in der Rohmasse der gewünschte Anteil an kohlen-saurem Kalk vollkommen sicher eingehalten werden.

Der Inhalt jedes vollen Vormischbehälters wird in betonierte Vorratsbehälter in den Drehofenhäusern mittels 2 großen doppelwirkenden Dickschlamm-pumpen gebracht. Dieser Dickschlamm soll je nach der beabsichtigten Einstellung 33–35 v. H. Wasser und auf den Trockenanteil bezogen 76,5–79 v. H. kohlen-saurem Kalk, Rest Ton enthalten, wobei die



Werk Mannersdorf, Naßrohmühlen



Werk Mannersdorf, Drehöfen

ofenanlage, derzeit zwei Drehöfen 2,1 m Durchmesser und 30 m Länge und ein Drehofen 2,6 m Durchmesser, 50 m Länge, mittels Kohlenstaub, welcher in 2 Kohlenmühlen mit Kohlentrockner hergestellt wird, bis zur Sinterung gebrannt.

Der aus dem Ofen anfallende Klinker wird in Rollbahnwagen abgeführt. Diese Wagen werden automatisch abgewogen und der Inhalt mittels Becherwerken und Schüttelrinnen in die Klinkerhallen gestürzt. Aus der Klinkerhalle gelangt der Klinker nach meist 2–4 Wochen

Kalkhöhe nach den an den Zement gestellten Anforderungen innerhalb dieser Grenzen festzusetzen ist. Dieser Dickschlamm soll möglichst fein, bis auf 1 v. H. auf dem 900-Maschensieb und 5–10 v. H. auf dem 4900-Maschensieb, auf Trockenstoff berechnet gemahlen sein. Durch diese Art der Aufbereitung, welche als Ganznaßaufbereitung bezeichnet wird, ist eine außerordentlich gleichmäßige Mischung des Tones und Kalksteines gesichert, welche die Herstellung eines vorzüglichen Portlandzementes gewährleistet.

Der Dickschlamm wird in der Dreh-



Werk Mannersdorf, Dickschlammbehälter vor den Öfen





Werk Mannersdorf, Seitenansicht des 50-Meter-Drehofens

3 Turboeinheiten  $(800 + 2 \times 1800) = 4400$  PS Dauerleistung. Die Kraft wird elektrisch auf die mit den notwendigen Motoren ausgerüsteten Werksabteilungen übertragen.

Zur Untersuchung der Rohstoffe und des Zementes besteht eine Prüfungsanstalt. Zum Werk gehören weiter Reparaturwerkstätten, Arbeiterbäder, Werksgasthaus, Anschlußgeleise an die Bahnstation Mannersdorf a. L., Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser. Die Leistungsfähigkeit der Anlage ist derzeit durch jene der Ofenanlage mit jährlich 80.000 t Portlandzement bestimmt, die vorhandenen Mühlen entsprechen aber bereits einer solchen von 120.000 t und es bedarf daher nur mehr der Zustellung eines Drehofens von 50 m Länge, um das Werk auf eine Leistungsfähigkeit von jährlich 120.000 t zu bringen.

Die Perlmooser Zementfabriks A. G. war auch in der vormaligen Doppelmonarchie das weitaus größte Zementfabriks-Unternehmen. Als während des Weltkrieges die staatliche Bewirtschaftung der Zementindustrie durch einen Wirtschaftsverband verordnet worden ist, wurde der Zentraldirektor der Gesellschaft vom Handelsminister zum Vorsitzenden dieses Verbandes berufen und der Pflichtanteil der Gesellschaft an der Gesamtzementherzeugung der 49 österreichischen Portlandzementwerke ist mit 19,5 v. H. ermittelt worden.

Die Zemente der Gesellschaft sind in der Zeit ihres nunmehr 53jährigen Bestandes in vielen Tausenden von Bahnwagen zu jeglicher Art von Bauausführungen und immer mit dem besten Erfolge verwendet worden. Die gesellschaftlichen Werke liefern außer gewöhnlichem Handelsportlandzement auch frühhochfeste Portlandzemente, für welche bei bestimmungsgemäßer Herstellung der Probekörper nach 2 Tagen Erhärtung  $18 \text{ kg/cm}^2$  Zug- und  $220 \text{ kg/cm}^2$  Druckfestigkeit und nach 7 Tagen Erhärtung  $27 \text{ kg/cm}^2$  Zug- und  $400 \text{ kg/cm}^2$  Druckfestigkeit mindestens gewährleistet werden.



Werk Mannersdorf, Kominoren für Klinkermahlung

dauernder Lagerung auf die Zementmühlen, wo er unter Zusatz von Rohgips zur Regelung der Abbindezeit zu Zement vermahlen wird.

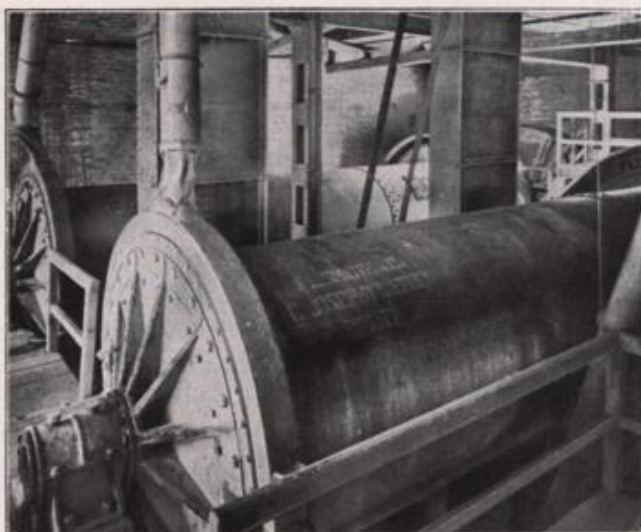
In Mannersdorf sind derzeit zwei Zementmühlen vorhanden. Eine arbeitet mit 2 Kominoren und 2 Danarohrmühlen, Bauart F. L. Smidth & Comp., die zweite mit 2 Verbundrohrmühlen von Krupp. Das aus den Rohrmühlen tretende sehr feine Zementmehl wird mittels Schnecken, Becherwerken und Förderbändern in die Zementsilos gebracht, von diesen nach Bedarf abgeschneckt, auf Packmaschinen in Säcke und Fässern verpackt und versendet.

Die Betriebskraft des Werkes liefert eine Dampfkraftzentrale mit



Im Weltkrieg und in den Jahren des Zusammenbruches ist der Versand der Werke wegen Absatzmangels und später vornehmlich wegen Brennstoffmangels außerordentlich zurückgegangen und länger als ein Jahr konnten von den 7 Portlandzementwerken der Gesellschaft nur die 2 Werke in Kirchbichl und auch diese nur sehr eingeschränkt in Betrieb gehalten werden. Der geringste Absatz und die größten Schwierigkeiten in der Erzeugung sind im Jahre 1919 zu verzeichnen gewesen.

Wenn sich seither der Absatz wieder von Jahr zu Jahr gebessert hat, so bleibt derselbe doch auch jetzt noch weit unter dem Absatz der Vorkriegszeit zurück und dies ist um so empfindlicher, als die letzten



Werk Mannersdorf, Rohrmühlen für Klinkermahlung



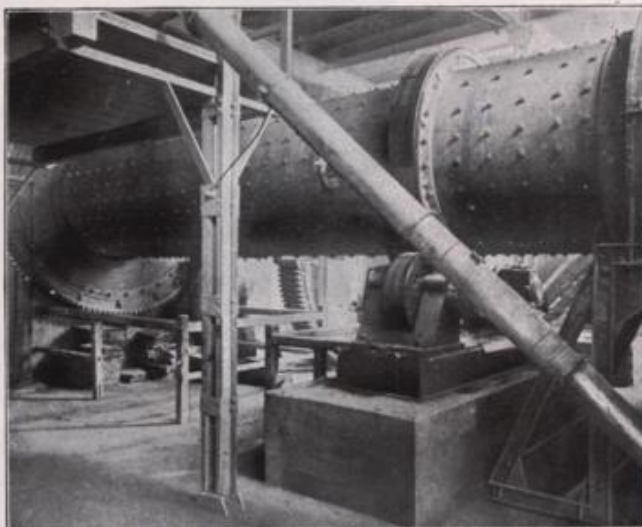
Werk Mannersdorf, Packerei

durch beleuchtet, daß der Portlandzementverbrauch bei solchen 20.000 bis 50.000 q betragen hat. Die Gemeinde Wien überprüft die Güte und Beschaffenheit der von ihr verwendeten Zemente ständig und sehr eingehend durch ihre eigene, seit dem Jahre 1879 bestehende Prüfungsanstalt, welche über Antrag des damaligen Stadtbaudirektors Ing. Franz Berger eingerichtet wurde und die einzige Prüfungsanstalt für hydraulische Bindemittel in Österreich bis 1891 gewesen ist.

Weitere größere Lieferungen hat die Perlmöoser Zementfabriks A. G. in den letzten Jahren auch zum Bau von Wasserkraftanlagen ausgeführt und es sind diesbezüglich

ausgiebigen Vergrößerungen der Werksanlagen erst im Jahre 1914 fertig wurden, also bisher noch nicht ausgenützt werden konnten.

In den letzten zwei Jahren war der weitaus größte Einzelabnehmer der gesellschaftlichen Erzeugnisse die Gemeinde Wien, welche in diesen Jahren jährlich 8000, bzw. 11.000 Bahnwagen Portlandzement von den österreichischen Zementwerken bezogen hat. Die Perlmöoser Zementfabriks A. G. hat davon im Jahre 1923 308.993 q und im Jahre 1925 536.500 q Portlandzement geliefert. Die Größe der von der Gemeinde Wien ausgeführten Einzelbauwerke wird da-



Werk Mannersdorf, Verbundrohrmühlen für Klinkermahlung



insbesondere zu erwähnen: Das Spullerseewerk, das Teigitschwerk, die Wasserkraftanlage Partenstein der „Oweag“, Wienerbruck der „Newag“, Mallnitz- und Stubachwerk der Bundesbahnen, das Forstseewerk der „Käwag“, das Aachensee-Kraftwerk, das Kraftwerk der „Steweag“ bei Mixnitz und die Wasserkraftanlage der Leykam-Joseftal A. G. in Gratkorn.

Zur richtigen Würdigung der Bedeutung der Portlandzementindustrie verweisen wir schließlich darauf, daß Portlandzement unter den Mörtelbildnern eine überragende Stellung und unbegrenzte Verwendungsmöglichkeiten besitzt. Portlandzement ist neben Eisen der wichtigste Baustoff und sein Wert für die Bautechnik drückt sich wohl am deutlichsten in der Zunahme seines Weltverbrauches aus, welcher von 68.000 t im Jahre 1850, als England der alleinige Erzeuger von Portlandzement war, auf 40.000.000 t im Jahre 1913 und auf 70.000.000 t im Jahre 1925 gestiegen ist. Portlandzement wird in allen Kulturstaaten hergestellt und jeder Staat ist bestrebt, sich in diesem unentbehrlichen Baustoffe die Selbstversorgung zu sichern.

An der Spitze der Portlandzement herstellenden Staaten stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit rund 25.000.000 t im Jahre 1925, d. i. mehr als ein Drittel des Weltverbrauches, was die überragende Stellung dieses Staates in Technik und Industrie scharf beleuchtet.



Standbild des  
Anton Kink,  
Zementfabrikant  
und Bürgermeister  
in Kufstein



# Aktiengesellschaft der Wiener Ziegelwerke

Wien, I., Schottenbastei 16

Die Aktiengesellschaft der Wiener Ziegelwerke wurde im Jahre 1905 durch Vereinigung von zehn, in Wien und an der Peripherie von Wien gelegenen Werken, und zwar jenen der Wiener Baugesellschaft, der Firma J. & A. Dachler, der Rothneusiedler Ziegelwerksgesellschaft, der Firma Josef Müller und der Firma Schindler gegründet.

Diese Werke umfassen ein Areal von 1.550.000 Quadratmetern und enthalten bis in unerschöpflicher Tiefe Ton- und Lehmmaterial in vorzüglichster Qualität, bestens geeignet zur Erzeugung von Mauerziegeln, Lochziegeln, Formsteinen jeder Art, Radial- und Deckensteinen, Dachziegeln und Drainrohren.

Sofort nach Gründung der Gesellschaft wurden die Betriebsanlagen modernisiert und erreichten eine Leistungsfähigkeit von 70 Millionen Stück dieser Ziegelware in erstklassiger, von der Konkurrenz nicht übertroffener, von der Mehrzahl der Konkurrenzwerke nicht erreichter Qualität.

Die während des Krieges und in der Nachkriegszeit eingetretenen ungünstigen Verhältnisse im Baugewerbe haben die Gesellschaft veranlaßt, einige Werke stillzulegen. Die leistungsfähigsten Werke stehen jedoch im Betriebe mit einer Erzeugungsfähigkeit von jährlich 40 Millionen Stück diverser Ziegelware.

Ein Teil dieser Werksanlagen ist für ganzjährigen, ununterbrochenen Betrieb eingerichtet. Die Werke sind durch normale Geleiseanlagen mit den Hauptbahnen verbunden.

Während des größten Teiles des Jahres beschäftigt die Gesellschaft derzeit zirka 600 Arbeiter und Beamte, welcher Stand sich während dreier Wintermonate auf zirka 250 reduziert.

Die Gesellschaft besitzt reichlich die nötigen Wohnungen für ihre Arbeiterfamilien und Angestellten.



# Granitwerk Anton Poschacher

Mauthausen a. d. Donau, Perg, Neuhaus, Aschach

Der Großvater des jetzigen Inhabers der Firma gelangte 1839 in den Besitz einiger Granitbrüche in und bei Mauthausen. Er begann die Brüche, die bisher nur den Bedarf der nächsten Umgebung gedeckt hatten, weiter auszugestalten und großzügiger zu betreiben. Durch seine, seines Sohnes und seines Enkels Tätigkeit wurden die Werke im Laufe der Zeit durch Ankauf von neuen Brüchen vergrößert und durch Verbesserung der Betriebsanlagen, Herstellung von Geleiseanschlüssen, Einführung der Bohrung mit Luftdruck, Errichtung elektrischer Aufzüge, immer leistungsfähiger gemacht. Vor



dem Krieg standen 25 Brüche im Betriebe, die ungefähr 2500 Arbeitern Beschäftigung boten, für die Wohnungen und Wohlfahrts-einrichtungen geschaffen wurden.

Haupterzeugnis der Granitwerke blieben immer die Pflastersteine aller Gattungen und als Abfallprodukte Bruchsteine, Schotter, Riesel und Sand, wofür auch Schotterbrecher und Spaltanlagen bestehen. Außerdem sind ständig Steinmetze beschäftigt, welche

Randsteine in allen Größen, alle Arten Gruften und Grabsteine, Brücken-, Tunnel- und sonstige Quader, Stiegenstufen usw., kurz alle Arten von Steinmetzarbeiten erzeugen.

Hauptabnehmer für Pflaster- und Randsteine war und ist die Gemeinde Wien, der aus den Mauthausen, Neuhauser und Aschacher Brüchen viele Millionen Stück Pflastersteine geliefert wurden, die zum größten Teil auf den bekannten Steinzillen nach Wien gebracht wurden. In gleicher Weise gingen große Mengen Pflastersteine nach Preßburg und Budapest für die dortigen Gemeinden und zum Umschlag für den Bahntransport nach anderen ungarischen Orten, ja selbst bis Belgrad. Ferner lieferte die Firma Poschacher an viele Städte und Gemeinden der Alpenländer, wie Linz, Wels, Steyr, Salzburg, Graz, Laibach und bis nach Triest.

Ein besonders gepflegter Geschäftszweig ist die Erzeugung von Tunnel- und Brückenquadern, so sind fast alle Donaubrücken von Wien bis Cernavoda in Rumänien und die Schleusen von Soroksar bei Budapest, soweit Granit verwendet wurde, Arbeiten der Werke Mauthausen, Neuhaus und Aschach. Auch in Wien sind zahlreiche Beweise der Verwendbarkeit und Schönheit des Steines zu sehen, so der geschliffene Sockel des Tegetthoffdenkmals am Praterstern, des Grillparzer-, Haydn- und Schwind-Denkmal, Bassin und Sockel des Parlamentsbrunnens und die Postamente der Rossebändiger vor dem Parlament, der Karl-Ludwig-Brunnen im Cottageviertel, die geschliffenen Sockel der Hermen vor dem Gebäude der Technik.

Auch in der Nähe der Erzeugungsstätte wird der Granit zu verschiedenen Bauarbeiten verwendet, z. B. zu Kirchenbauten, wie Herz-Jesu-Kirche in Wels, ferner in jüngster Zeit für den Bau des Elektrizitätswerkes in Partenstein. Zum Bau des neuen Linzer Domes hat durch Jahrzehnte das Neuhauser Werk alle möglichen Sockelquader, Säulen, Gesimse, Wasserspeier usw. geliefert, woran auch der Name des „Dombaubruches“ erinnert.

Ebenso hat Budapest schöne Arbeiten der Firma aufzuweisen, die geschliffene Fassade der Musikakademie und die Sockel zu den Denkmälern von Eötvös und Petöfy.

Schwer wurde die Firma durch den Krieg heimgesucht, doch war es in letzter Zeit durch den Wiederbeginn der Bautätigkeit möglich, einen Großteil der Brüche wieder zu eröffnen, so daß die Werke, obwohl sie den Friedensstand an Arbeitern noch nicht erreicht haben, allen gestellten Lieferungsanforderungen gerecht werden können.



# Echsenbacher Granitgewerkschaft

## Ges. m. b. H.

Wien, VII., Lerchenfelderstraße 29

Zentrale Echsenbach, Post Schwarzenau, Niederösterreich

Werke in Echsenbach, Schrems, Sparbach, Wollsegg in Niederösterreich und Perg in Oberösterreich

Das Unternehmen wurde im Jahre 1905 gegründet und hat sich im ersten Dezennium seines Bestandes durch ausgedehnte Grunderwerbungen und Aufschließung von neuen Brüchen schnell entwickelt, wobei maßgebend war, nur solche Steinvorkommen abzubauen, welche die Gewähr bieten, daß hieraus hochwertiges Material für Straßenbefestigungen erzeugt werden kann. Die vorgenommenen Proben durch verschiedene technische Versuchsanstalten haben auch die besten Resultate ergeben und ist dadurch festgestellt, daß die verschiedenen Granit-, Diorit- und Syenitvorkommen der Echsenbacher Granitgewerkschaft, Ges. m. b. H., zu den besten derzeit in Österreich vorhandenen zählen.

Es ist selbstverständlich, daß auch daran gedacht wurde, die Werke mit den notwendigen Maschinen zu versehen. So stehen derzeit zirka 350 Pferdekkräfte in Dampflokomobilen, Diesel-, Rohöl- und Elektromotoren zur Verfügung, um die diversen Arbeitsmaschinen, wie Steinbrecher, Walzen und Kugelmühlen, Preßluftanlagen, Steinspaltmaschinen, und die diversen Förderanlagen und Pumpen betreiben zu können. Erzeugt werden alle Gattungen Groß- und Kleinpflastersteine, Schotter und Riesel in den verschiedensten Körnungen und für sämtliche Verwendungszwecke, weiters Bruchsteine, Quadern, Randsteine und diverse andere Steinmetzwaren für monumentale und industrielle Zwecke sowie alle Arten Betonwaren. Das Hauptabsatzgebiet ist Wien und Niederösterreich, doch wurden auch Lieferungen in die anderen Bundesländer und ins Ausland durchgeführt. Nachdem sich die Ansicht durchgerungen hat, daß die Güte der Stadt- und Landstraßen bei der derzeitigen Entwicklung und voraussichtlichen Steigerung des Autoverkehrs ein maßgebender volkswirtschaftlicher Faktor ist, und die Straßen auch dementsprechend hergestellt und erhalten werden müssen, ist die Gewähr gegeben, daß die Echsenbacher Granitgewerkschaft, Ges. m. b. H., in Zukunft ihre volle Leistungsfähigkeit wird ausnützen können.



# Basaltwerk Radebeule

Unternehmung für Betonbau und Straßenbefestigungen Ges. m. b. H.

Wien, I., Hegelgasse 19

Telephon 72-0-81

Die seit Jahrzehnten bestehende Firma „Basaltwerk Radebeule“ war eine der ersten ihrer Branche, die sich nach eingehenden Studien im Auslande bemühte, zeitgemäßen Straßenbefestigungen im alten Österreich Eingang zu verschaffen. Sie fand namentlich in bezug auf die Anwendung der staubbindenden Innenteerung, ihres geräuschvermindernden und verkehrssicheren



Basaltbetonpflasters – „Basaltoidpflasters“ – und des wirtschaftlichen Kleinpflasters maßgebenden Orts Anerkennung ihrer Bestrebungen und konnte bereits 1907 auf eine Reihe von Arbeitsausführungen in Wien und der Provinz hinweisen, die ausnahmslos voll befriedigten. Besonderen Vorzug errang sich das Basaltoidpflaster der Firma, das, außer für öffentliche Straßen, noch vielfach in Schlachthöfen verlegt wurde. So hat die Firma beispielsweise im Schlachthof in St. Marx viele zehntausende Quadratmeter dieses Pflasters ausgeführt, ebenso auch im Schlachthof in Dresden.

Neben der Herstellung dieser modernen Straßenbefestigungen befaßt sich die Firma noch mit der Herstellung von Makadamisierungen sowie mit der Ausführung jeder Art von Pflasterungen mit Kunst- oder Natursteinen, ferner mit der Verleihung von Dampfstraßenwalzen.

## Albert Hammer & Johann Reindl

Terrazzo- und Kunststeinwerk

Telephon 14-2-34

Wien, XIX., Heiligenstädterlande 17

Telephon 14-2-34

Die Firma ist aus dem Zusammenschluß der beiden Herren, welche Jahrzehnte hindurch jeder seinen eigenen Geschäftsbetrieb in dieser Branche inne hatten, hervorgegangen. Die beiden Herren haben ihre Unternehmungen, um an Regien zu ersparen und dadurch konkurrenzfähiger zu sein, vereinigt.

Als selbständige Unternehmer haben dieselben sowohl am Wiener Platz wie auch auswärts unzählige größere Arbeiten, insbesondere für die Gemeinde Wien, Landesbauämter, Arbeitsministerium, Baumeister und Architekten, ausgeführt. Die Firma übernimmt die Herstellung von Terrazzo-, Granito-, Mosaikpflasterungen, Terrazzo-Wandverkleidungen, Steinholzfußböden, einfach oder nach Zeichnung, ferner die Ausführung jeder Art von Kunststeinarbeiten, wie Stiegenstufen, Stiegenstufenausbesserungen, Fassaden, Grabsteine, Einfriedungen, Randsteine, Beeteinfassungen, Betonpflasterungen, Betonrohre, Betonpackstalle usw., und ist die Firma bestrebt, ihre Auftraggeber durch solide Arbeit und kulante Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Als Referenzen führt die Firma im folgenden einige Arbeiten an, welche teils jeder Gesellschafter seinerzeit selbständig, teils schon als Teilhaber der ehemaligen Terrazzo-Ges. m. b. H. und teils jetzt als nunmehrige Firma ausgeführt hat:

Kriegsministerium in Wien, Sanatorium der Wiener Kaufmannschaft, Wiener Urania; Kirchen: Alt-Ottakring, Wagramerstraße, Purkersdorf, Pörschach, Kaiserstraße; Physikalisches Institut, Bildhauer-Akademie, Chemische Institute der Wiener Universität, Aufbahrungshalle usw., Israelitischer Friedhof, unzählige städtische Schulbauten, Amtshäuser, Kindergarten usw., städtischer Kontumazmarkt, städtische Darmputzerei im Schlachthaus St. Marx, Hotel Rübezahl in Marienbad, Bankhaus Gutmann, Terrazzopflaster des Luegerdenkmales, Polygon- und Mosaikpflaster im Theater in der Josefstadt, Krematorium, Palais Vivante – Triest; Wohnhausbauten: X., Hardtmthgasse, VII., Bernardgasse, II., Wachauerhof, III., Erdbergerlande, II., Lassallestraße, II., Radingergasse, XI., Geiselbergstraße, XVIII., Kreuzgasse, XV., Pilgeringasse (Einküchenhaus) usw.



# Steinindustrie Carl Benedict

Gmünder Granitwerke Ges. m. b. H.

Zentrale: Wien, III., Rennweg 112



Steinmetzarbeiten, Denkmäler, Marmorplatten, Pflastersteine, Schotter usw. Eigene Steinbrüche und Werksbetriebe. Granit, Syenit, Marmor, Kalkstein, Sandstein u. a. sowie Baumaterialien.

Die Firma besteht seit 25 Jahren. Sie ist vereinigt mit den Gmünder Granitwerken Ges. m. b. H., deren Alleininhaber Carl Benedict ist.

Das Unternehmen betreibt in seinen Steinbrüchen, bzw. Werken die Erzeugung aller Gattungen Steinarbeiten, Schotter, Bruchsteine, Pflastersteinerzeugung, Steinmetzarbeiten für Hoch- und Tiefbauten, dann in bedeutendem Ausmaße Grab- und öffentliche Denkmäler der verschiedensten Art.

In Wien befindet sich die Zentrale dieser Unternehmungen, woselbst auch Werkstätten für Steinmetzerei und Bildhauerei, ferner mechanische Steinbearbeitung, wie Schleiferei usw., vorhanden sind sowie auch bedeutende Lager sowohl in der Zentrale als auch eine zweite Grabsteinniederlage beim Zentralfriedhof, III. Tor, und überdies Lagerplätze mit Bahngeleiseanschluß, hauptsächlich für Pflastersteine, worin ein ständiges bedeutendes Lager in Wien unterhalten wird.

Die Firma liefert ständig Pflastersteine, übernimmt auch Pflasterungen und Straßenbauten. Sie ist seit vielen Jahren ständige bedeutende Lieferantin der Gemeinde Wien für Pflastersteine und auch bei den in den letzten Jahren ausgeführten städtischen Bauten wiederholt beschäftigt worden, wie unter anderen beim Bau des Amalien-Bades, X., Bürgerplatz, Umbau der Brigittabrücke usw. Von den Arbeiten früherer Zeit in Wien wären hervorzuheben: Steinfassaden des Wiener Bankverein-Palais, Schottentor (Material aus den antiken römischen Brüchen von Pola und Nabresina), bedeutende Arbeiten beim Neubau der Hofburg, sowohl Fassaden als Innenarbeiten, Hauptstiege zum Festsaal, Marmorverkleidungen und Marmorsäulen daselbst, Ballustraden am Heldenplatz, die Freitreppe und Rampe zum Hauptaufgang und vieles andere. Für eine Unzahl öffentlicher und privater Gebäude wurden Stiegen, Fassadenarbeiten und sonstiges geliefert. Eine Spezialität bilden die Verkleidungen von Fassaden und Geschäftsportalen mit poliertem Hartgestein (Schwedischer Granit, Norwegischer Labrador), wie Neue Wiener Handelsakademie, Zubau zum Grand Hotel, Weihburggasse 10 (Weihburgbar), und andere.



# Oreste Bastreri

Marmorwaren-Fabrik

Wien, V., Nikolsdorfergasse 39

Fernsprecher 56-400

Diese Firma ist die älteste und größte ihrer Branche am Wiener Platz. Sie wurde 1886 gegründet und hat sich von den kleinsten Anfängen zu anschnlicher Höhe emporgearbeitet, so daß sie heute als eines der bedeutendsten hiesigen Werke betrachtet werden kann.

Durch eine vorzügliche Anlage von modernen Arbeitsmaschinen und Preßluftschlämmern sowie gut geschultem Arbeitspersonal ist die Firma in der Lage, ihre Aufträge in der denkbar besten Art durchzuführen.

Ein großes Rohmateriallager, wohl das größte

mit der Erzeugung aller Arbeiten in Marmor und Sandstein und wird auf untenverzeichnete Erzeugnisse besonders verwiesen.

Speziell in der Anfertigung von Kaminen in Marmor und Sandstein ist die Firma besonders leistungsfähig. Sie unterhält ein großes Lager von fertigen Kaminen in allen Stilarten, Qualitäten und Preislagen eigener Entwürfe und fertigt solche auch nach Zeichnung in der kürzesten Zeit an.

Für die Gemeinde Wien lieferte die Firma außer zahlreichen Gedenktafeln mit Gravierung auch für das städtische Bad in der Ratschkygasse die Marmorverkleidung für Stiegen und Wände sowie für die zweite Gewerbl. Fortbildungsschule die Wandverkleidung für den Festsaal.

Auch für viele Privatbauten wurden Wand-, Stiegen- und Badezimmer-Verkleidungen geliefert. Die Firma steht den Interessenten mit Entwürfen und Kostenvoranschlägen gerne zur Verfügung.

Das Produktionsprogramm des Unternehmens umfaßt nachstehende Erzeugnisse:

Architekturarbeiten, Bildhauerarbeiten, Kamine, Säulen, Brunnen, Verkleidungen für Vestibüle und Badezimmer, Fußbodenbeläge, Gedenktafeln mit graviertem Schrift, Schalttafeln für elektrische Zwecke, Platten für Holz- und Messingmöbel, Verkaufspultplatten, Kaffeehaustischplatten.



Österreichs in Blöcken und Platten von allen möglichen Sorten und Stärken, ermöglicht es der Kunde, in jeder gewünschten Weise zu wählen und erlaubt der Firma auch die größten Aufträge schnellstens und genauestens zu erledigen.

Die Firma befaßt sich



# Eduard Hauser

Wien, IX., Spitalgasse 19

Die Gründung der Firma Eduard Hauser erfolgte vor nahezu zwei Jahrhunderten. Damals war das Steinmetzgeschäft ein kleiner, rein handwerksmäßiger Betrieb, der durch Verheiratung in den Besitz von Alois Hauser, dem Urgroßvater des jetzigen Besitzers, kam. Durch vier Generationen wurden fast alle großen Steinarbeiten, bei denen besondere Umsicht und technisches Können notwendig waren, von der Firma Hauser ausgeführt. Sie war bei der Steinbelieferung von mehr als 40 Kirchen und mehr als 1000 bedeutenden Bauten beschäftigt. Diese große Inanspruchnahme war nur möglich bei der hervorragenden Organisation und der immer mehr inkrafttretenden maschinellen Einrichtung der Firma. Sie hat momentan bei 150 Maschinen in Betrieb, zu denen die größten Steindrehbänke gehören, die überhaupt existieren.

Außer Haussteinarbeiten liefert die Firma auch Gruft- und Grabdenkmäler. Sehenswerte Mausoleen und geschmackvolle Gruft- und Grabdenkmäler werden in den verschiedensten Steinarten erzeugt.

Unter anderem sind an Bauten ausgeführt worden: Die Steinmetzarbeiten für das Amtshaus der Gemeinde



Wien, Außen- und Innenarbeiten der Niederösterreichischen Escomptebank, Wiener Bankverein, die Fassade der Nationalbank (früher österreichisch-ungarische Bank), der Neubau der Bodencreditanstalt, Innenarbeiten der Depositenbank, Haus Fanto, Neue Hofburg, Jubiläumskirche, Kirche am Zentralfriedhof usw. Von Mausoleen die bedeutendsten: Mausoleum Benedikt, Mausoleum Gouverneur Taussig, Mausoleum Architekt Neumann, Mausoleum Bosel und viele andere.

In Mannersdorf erwarb die Firma im Jahre 1912 die Steinbrüche der Union-Baugesellschaft und errichtete ein Kalkwerk zur Verwertung der Abfälle, dem eine Steinmühle zur weiteren Verwertung der kleineren Abfälle nach dem Kriege angegliedert wurde. In dieser Steinmühle werden Mahlprodukte für die Kunststeinfabrikation, für Glasfabriken, für Düngerzwecke und nicht zuletzt für die Erzeugung eines gesetzlich geschützten Edelputzes, genannt „Robertin“, hergestellt. Die Gemeinde Wien verwendet seit zwei Jahren diesen hervorragenden Edelputz für den Großteil ihrer Bauten; er wird in allen Farben ausgeführt und erhärtet wie Stein.

In Schleimbach an der Ostbahn besitzt die Firma eine Ziegelei, die auch die Gemeinde Wien zu nicht unerheblichem Teile in Anspruch nimmt.

In dem ehemaligen Südtirol in Sterzing und Laas sind ferner verschiedene Steinbrüche und ein Marmorwerk, in dem derzeit hauptsächlich Galanteriewaren aus Onyxmarmoren erzeugt werden, die nach allen Ländern gehen.

Ein Stab geschulter Beamter und Arbeiter, vollendete technische Betriebsmittel und die absolute Solidität der Geschäftsgebarung haben die Leistungsfähigkeit der Firma Eduard Hauser seit zwei Jahrhunderten im ersten Rang der österreichischen Industrie erhalten, eine Errungenschaft, an der auch die Zukunft, nach menschlicher Voraussicht, nichts ändern soll.



# Anton Neunteufl

Steinmetzmeister

Bureau und Werkplatz: Wien, XVIII., Hühnergasse 13 – Bischof-Faber-Platz 14

Telephon Nr. 23-3-24

Dieses Unternehmen, das sich in allen einschlägigen Kreisen größten Ansehens erfreut, beschäftigt sich seit Jahren mit der Ausführung von Bau- und Denkmalarbeiten sowie mit der Restaurierung kunsthistorischer Baudenkmäler.



Die Leistungsfähigkeit des Unternehmens hat auch zur Folge gehabt, daß der Betrieb mit der Ausführung einer Reihe von Gemeindebauten und öffentlichen Arbeiten betraut wurde.

So hat das Unternehmen die gesamten Schauflächen des Neuen Wiener Rathauses vollständig instand gesetzt. Für das Wiener Krematorium samt Urnenhallen, die Kinderübernahmestelle im neunten Bezirk, für diverse Wohnhausbauten, zum Beispiel in der Kreuzgasse, im Reumannhof, in der Steinbauergasse, am Kinzerplatz, Döblingergürtel usw., wurden von der Firma die Steinmetzarbeiten ausgeführt.

Auch zur Betätigung nach der künstlerischen Seite hin hat die Gemeinde Wien in den letzten Jahren dem Unternehmen Gelegenheit gegeben. So wurde die Ausführung der Steinarchitektur am großen Kriegerdenkmal am Wiener Zentralfriedhofe sowie die Restaurierung der Albrechtsrampe (und diverser anderer Denkmäler) durch den Stadtsteinmetzmeister Anton Neunteufl vorgenommen.

Von den Restaurationsarbeiten an den Bundesgebäuden, die durch die Firma ausgeführt wurden, sind die umfangreichen Arbeiten in Schönbrunn hervorzuheben, insbesondere die vollständige Renovierung der Gloriette und der beiden Kammergartenanlagen.



# Kunststein - Werkstätte Gesellschaft m. b. H.

Werk: XXI., Wagramerstraße 53

Fernsprecher: 46-8-97

Stadtbureau: III., Keilgasse 15

Fernsprecher: 95-3-34

Gegründet 1905

Dieses durch den Krieg und seine Folgen sehr mitgenommene Unternehmen ist mit dem Einsetzen der Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien wieder erstarkt, und hat sich Dank seiner qualitativen Leistungsfähigkeit zu einem der hervorragendsten Spezialbetriebe, nicht nur in Wien, sondern auch der Republik emporgearbeitet. Das Werk wurde, modernen Anforderungen entsprechend, vollkommen umgebaut, bedeckt heute eine Fläche von 3000 m<sup>2</sup>, wovon zirka 1100 m<sup>2</sup> auf geschlossene und heizbare, helle und gesunde Werkstätten mit Betonboden, zirka 60 m<sup>2</sup> auf Bureau-, Lager- und Werkzeugräume entfallen.

Elektrisches Licht, Kraft- und Wasserleitung sind eingeleitet.

Zu den Kunden gehören in erster Linie die Gemeinde Wien, sodann erste Baufirmen in Wien und in der Provinz, ferner Grabsteingroßhändler, diverse Unternehmer, eine ausländische Mission und Private.

Die Fabrikation hat sich entsprechend der in der Nachkriegszeit entstandenen Nachfrage geteilt in die Stufenerzeugung und sonstiger Baubedarf, wie Kunststeinfassadenbearbeitung, Herstellung von Balkonbrüstungen und Blumenbehälter an Balkonen, in Höfen und Gärten, Kunststeinbänke nach eigenen und fremden Entwürfen, Brunnen an Ort und Stelle und in werkstattmäßiger Erzeugung, Ballustraden, Packställe für Einfriedungen von Siedlungen, Höfen, Gärten und Fabriken, sodann in die Herstellung von Grabsteinen nach eigenen und fremden künstlerischen Zeichnungen, Denkmäler, Aschenurnen usw., in die Erzeugung von allen einschlägigen landwirtschaftlichen Artikeln, wie Brunnenringe, Futtertröge u. a., und endlich in die serienweise Fabrikation der „Schwendilator“ Kunststeinkaminaufsätze und Einsatzsteine mit austauschbarem Futterrohr.

Von den Lieferungen für die Gemeinde Wien sind zu erwähnen: Für die Wohnhausbauten Hernalser Hauptstraße-Bergsteiggasse (zwei Stiegenhäuser und Balkonblumenbehälter), Lassallehof (elf Stiegenhäuser), Sandleitengasse (sechs Stiegenhäuser, 40 Kunststeinbänke, drei Trinkbrunnen und ein Monumentalbrunnen), Stromstraße (sieben Stiegenhäuser und Torinkrustationen), Lechnerstraße (elf Stiegenhäuser), Wagramerstraße (19 Stiegenhäuser), Steinbauergasse (zehn Stiegenhäuser), Kreuzgasse-Antonigasse-Paulinengasse (sechs Stiegenhäuser, Stufenherstellung im Freien, Bankanlagen, steinmetzmäßige Bearbeitung von Pergolas und Abgrenzungsmauern und einen Monumentalbrunnen), Herderplatz (zehn Stiegenhäuser), Felix-Mottl-Straße (Torinkrustationen und Stufen im Freien), Am Fuchsenfeld (Bänke und Blumenkübel) Karl-Czerny-Gasse (fünf Stiegenhäuser Pergolas, Brunnen und Bankanlagen), Pappenheimgasse (sieben Stiegenhäuser), Siedlung an der Weißenbäckstraße (Einfriedung und Denkmalsockel), Pretschgogasse, Kastnergasse, Richthausenstraße, Grillgasse, Sechsschimmelgasse (Bankanlagen) usw.



Von den Lieferungen für private Baufirmen sind zu erwähnen: Palais Heumarkt Nr. 27 (Stiegenhaus und Aufgangstreppe), Palais Strohgasse Nr. 45 (zwei Stiegehäuser), Stiegenhaus Villa Hampl in St. Pölten, im Modenapark in zwei Palais Stiegehäuser, Inkrustationen an einem dritten Palais dortselbst steinmetzmäßige Bearbeitung der ganzen Fassade, Beamtenwohnhaus der Anglobank (Stiegenhaus, Wandverkleidung, Fensterbretter), Beamtenwohnhaus der Unionbank (Stiegenhaus), ferner Stiegenlieferungen für Villa Präsident Szécsi, Kursalon, Kolosseum, diverse andere Villen und Fabriken und so weiter.

Speziell die Grabsteine in Kunststein haben sich wegen ihrer billigen Anschaffungskosten, technischen und künstlerischen Vollkommenheit gegenüber den Grabsteinen in Naturstein immer mehr eingebürgert. Der hauptsächlich aus dem Auslande stammende Marmor und schwedische Granit kommt auch infolge der Frachtkosten nur für den kleinsten Teil der Bevölkerung in Betracht.

Die Kunststein-Werkstätte hat deshalb nicht nur den Großteil der Wiener Grabsteinhändler zu Abnehmern, auch das „Schwarze Kreuz“ und die „Königlich italienische Militärmission in Wien“ hat sämtliche Friedhöfe italienischer Kriegsgefallener in ganz Niederösterreich nach den Entwürfen des Bildhauers Heinrich Scholz mit Denkmälern, Kreuzen und Einfriedungen unserer Fabrikation geschmückt. Besonders zu erwähnen sind die Friedhöfe in Wien (Zentralfriedhof), Sigmundsherberg, Spratzern, Wieselburg, Korneuburg und viele andere. Packstalle (eisenarmierte Betonpfeiler) liefert die Gesellschaft an Gemeinden, Siedlungen, Fabriken, Gärtner und andere. Landwirtschaftliche Artikel werden nach Wien und Umgebung versendet.

In Wohnhäusern, Industrie- und Fabriksgebäuden spielt eine gute Kamin- und Entlüftungsanlage eine ganz bedeutende Rolle, welcher bisher oftmals nicht die genügende Beachtung geschenkt wurde. Bei bestehenden Kamin- und Entlüftungsanlagen hat man sich bisher mit dem Aufsetzen von Blech- und Tonröhren beholfen. Die Nachteile der frühzeitigen Zerstörung durch Rost und Bruch und deren kostspielige Instandhaltung haben dahin geführt, besseren Ersatz für derartige Anlagen zu schaffen. Außerdem sind die bisher verwendeten Aufsätze schon durch ihr Aussehen als notdürftige Behelfe charakterisiert und bieten wahrhaftig kein schönes architektonisches Bild. Es ist

## Schwendilator



nun der Kunststein-Werkstätte Ges. m. b. H. gelungen, die Lizenz für Österreich der durch mehrere In- und Auslandpatente geschützten Kamin- und Entlüftungsansätze „Schwendilator“ zu erwerben. Diese Aufsätze haben sich durch viele Jahre in Deutschland und den Weststaaten auf das beste bewährt.

Dank einer zielsicheren Führung und streng ökonomischer Gebarung ist die Verjüngung dieses Unternehmens trotz aller Hemmnisse der Nachkriegszeit glücklich gelungen und konnte so ein Baustein werden, im großen Werke des Wiederaufbaues der alten Stadt zum neuen Wien.



## „Austria“

Kunststein- und Zementwaren-Fabriksges. m. b. H.

Bureau: Wien, I., Wildpretmarkt 2

Fabrik: Gerasdorf a. d. Ostbahn, N.-Ö.

Telephon 67-5-60

Kontrahenten der Stadtgemeinde Wien

Telephon 67-5-60

Spezialität: Stiegenstufen, Zementrohre. – Bildhauerarbeiten, Licht- und Leitungsmaste, Einfriedungspfähle, Betonpfosten, Futterbarren, Brunnendeckel, Gruftdeckel und Monumente, Betonkaminputztürle, Mistbeete aus Beton, Zementwaren aller Art. – Prospekte und Offerte auf Wunsch.

## „Miromentwerk“

Oskar Karl & Hugo Riha

Telephon 52-0-19

Wien, V., Blechturm-gasse 29

Telephon 52-0-19

Die Firma wurde am 1. März 1922 unter obigem Titel gegründet und befaßt sich mit der Erzeugung von Steinholzfußböden, Steinholz-Estrich als Unterlage für Linoleum, monolithischem Terrazzo und Marmorosaik-Terrazzopflasterung (die Platten werden von der Marmorindustrie Kiefer in Oberalm bei Hallein erzeugt und haben wir die Generalvertretung dieser Firma). Alle Erzeugnisse sind abwechselnd für Wohngebäude, Heilanstalten, Sanatorien, Kindergärten, Theater, Kinos usw., je nach der Beschaffenheit und dem Zweck, dem die Räume dienen sollen, als Fußbodenbelag zu verwenden. Tausende von Quadratmetern sind bereits in jeder Gattung der Erzeugnisse bei Gemeindebauten, staatlichen Bauten und Privatbauten verlegt.

Spezialunternehmen

## M. Neumann & Co.

Isolierwerk für Wärme- und Kälteschutz, Korkstein- und Gipsdielenfabrik

Wien, XI., Leberstraße 96

Telephon 99-4-56

Erzeugung von Korksteinplatten und Schalen, Gipsdielen, Leichtbetonplatten, Gipskorkplatten, Kieselguhr-Isoliermassen. Ausführung von Wänden und Verkleidungen aus obigen Materialien. Isolierungen von Wärme- und Kälteleitungen, Dampf- und Kühlanlagen. Unter anderen ausgeführte Spezialarbeiten bei folgenden Bauten: Wiener Bankverein, Zentrale Schottenring; Niederösterreichische Eskomptegesellschaft, Am Hof; Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Freyung; Verkehrsbureau, Naschmarkt; Verkaufshallen, Karlsplatz. Gemeindebauten: XI., Grillgasse, X., Van der Nüllgasse.

## H. Schranzhofer

Unternehmung für Wärme- und Kälteschutz

Wien, I., Franz-Josefs-Kai 7

Die Firma wurde 1876 gegründet und hat sich zu einer der bedeutendsten Isolierfirmen Österreichs entwickelt. Sie führt alle Arten von Wärme- und Kälte-Isolierungen mit Magnesia-, Kieselguhr-, Kork-, Heraklithmaterial oder Isolierpolstern aus vegetabilischer Faser bei jeglicher Art von Dampf-, Heiß- und Kaltwasseranlagen in Fabriken, Bädern, Waschküchen, Wohnhausbauten, bei Druckluftleitungen, für Kühlanlagen in Molkereien, Brauereien, Schlächtereien, Fleischhauereien und Seldereien, in Hotels, Gasthöfen usw. aus. Für die Gemeinde Wien ist die Firma seit 45 Jahren tätig. Sie hat die Berechnung und Durchführung schwieriger Isolierungsarbeiten auf wissenschaftlicher Grundlage zu ihrem Spezialfach gemacht und ist durch besonders sachkundig ausgebildete Monteure in der Lage, allen Anforderungen in bezug auf Höchstleistung der Isolation, Gediegenheit und Schönheit der Ausführung zu entsprechen.



# Korksteinfabrik A. G.

vormals Kleiner & Bokmayer

Budapest, VIII., Sandor-tér 4

Telephon Jozsef 14-16

Wien, VI/1, Köstlergasse 7

Telephone 64-20 und 64-21

Mödling bei Wien

Telephon Az (Wien) 414



Mansardenauskleidung

Als wir im Jahre 1884 unsere Mödliner Fabrik unter der Firma Kleiner & Bokmayer gründeten, setzten die Bestrebungen für eine rationelle Wärmewirtschaft ein. Wissenschaft und Praxis arbeiteten Hand in Hand, um unter bestmöglicher Ausnützung der im Preise fortgesetzt steigenden Brennstoffe Wärme und Kälte vorteilhaft zu erzeugen. Diese Bestrebungen konnten aber nur dann zu vollem Erfolge führen, wenn die rationell erzeugte Wärme oder Kälte tunlichst zur Gänze, also unter Vermeidung von Verlusten, zur Verwertung gelangte, und man kam zur



Rohrisolierung

Erkenntnis der Wichtigkeit des Wärme- und Kälteschutzes, wodurch die Anregung zur Schaffung geeigneter Isolierprodukte gegeben wurde.

Unser Unternehmen wirkte in dieser Beziehung bahnbrechend, indem es unmittelbar nach Erfindung des Korksteines die Erzeugung desselben in seinem Mödliner Werke und später auch in der Budapester Fabrik aufnahm. Welche Bedeutung diesem Isoliermaterial infolge seiner hervorragenden Eigenschaften bis zum heutigen Tage sowohl für die Wärme- als auch Kältetechnik beizumessen ist, ist allbekannt. Die Marken „Emulgit“, „Reform“ und „Supremit“ sind Spezialerzeugnisse von Weltruf.

Um für höhere Temperaturen (bis zu 1000 Grad), bei welchen das organische Korkmaterial nicht mehr standhält, einen gleichwertigen Wärmeschutz zu bieten, gelang es, aus der von Natur aus hierfür prädestinierten Infusorienerde (Kieselgur) ein Isoliermaterial zu schaffen, das in technischer Hinsicht allen Anforderungen der Praxis gewachsen ist. Die Marke „Thermalit“ hatte sich daher in kürzester Zeit gut eingeführt und behauptet auch heute noch unter den Isoliermaterialien den ihr gebührenden Platz.

Die mit den Mödliner Korkprodukten und „Thermalit“-Fabrikaten schon vor Jahrzehnten durchgeführten Isolierungen sind bis zum heutigen Tage ohne jede Reparatur unverändert wirksam geblieben, und da die Anschaffungskosten solcher Isolierungen sich durch die Wärmersparnis in weniger als einem Jahre bezahlt machen, ist deren wirtschaftliche Bedeutung nicht genug hoch einzuschätzen.

Von dem Bestreben geleitet, auch in bautechnischer Hinsicht auf dem Gebiete der Isoliertechnik bahnbrechend zu wirken, schuf das Mödliner Werk das in sämtlichen Kulturstaaten geschützte „K. B.“-Material, ein Kieselgurprodukt, welches neben den Vorteilen bester Isolierwirkung auch die für den Bau unerläßlichen Festigkeiten aufweist. Die in der Siedlung Hermesgasse für die Gemeinde Wien vor sechs Jahren ausschließlich aus diesem Material ausgeführten einstöckigen Beamtenwohnhäuser geben deutlich Zeugnis hierfür.

Von den weiteren Fabrikaten des Mödliner Unternehmens verdienen die nach patentiertem Verfahren hergestellten Preßkorkparketten, Marke „Pedisan“, besondere Erwähnung. Seit 15 Jahren erprobt, kann dieser Fußbodenbelag als das Vollkommenste bezeichnet werden, was auf diesem Gebiete betreffs ästhetischer Wirkung, Dauerhaftigkeit, Wärme-Isolierung und Schalldämpfung bisher erreicht wurde.

Trotz der Güte eines Isoliermaterials kann bei unsachgemäßer Anwendung desselben der angestrebte Effekt versagt bleiben, da hiezu vieljährige Erfahrung erforderlich ist. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, sich bei Bedarf mit den Bureaux und Vertretungen des Unternehmens in Verbindung zu setzen, die kostenlos alle wünschenswerten Auskünfte durch fachlich geschultes Personal erteilen. Wärmetechnische Fragen, Materialprüfungen und Untersuchungen werden durch ein dem Mödliner Unternehmen angegliedertes physikalisch-technisches Laboratorium behandelt.



Steinholz- und Terrazzofußböden  
**Dr. R. Trauttmansdorff & Co.**

Wien, X., Feuchterslebengasse  
Ecke Schrankenberggasse

Fernsprechnummer 50-1-88.  
Drahtanschrift „Verrolit Wien“

Mitglied des Verbandes deutscher Steinholzfabrikanten „Vastei“ in Leipzig.  
Ausführungen für Steiermark und Kärnten durch die Firma F. Hanschmann, Graz, Rosensteingasse 20

**Verrolit, fugenloser Steinholzasbestbelag:**

Idealster Bodenbelag für Fabriken, Bureaus, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Geschäftslokale, Gasthäuser, Hotels, Schulen usw.

Estrich als Unterlage für Linoleum und Triolin.

Sämtliche Rohmaterialien werden vor Verwendung analysiert, der Arbeitsvorgang wird auf das gründlichste kontrolliert und die Qualität des Belages fortgesetzt durch wissenschaftliche Versuche verbessert.

Terrazzo- und Granitopflaster in allen Ausführungen für Boden- und Wandbelag. Maschinelles gleichmäßiges Schliff! Größte Leistungsfähigkeit. Billige Preise bei bester Qualität. Referenzen: Gemeinde Wien, Mag.-Abt. 23 a, b, 26, Wien, I.; Warchalowski, Eißler & Co. A. G., Wien, XVI., Odoakergasse 34; Landesbauamt für Niederösterreich, Wien, I., Herrengasse 13; Bundesgebäudeverwaltung, Wien, I., Stubenring 1; Wiener-Neustädter Stickereifabrik, Wiener-Neustadt; Allgemeine österreichische Baugesellschaft, Wien, I., Schenkenstraße 8-10; Universale Bau A. G., Wien, I., Rotenturmstraße 16 usw.



Insgesamt  
wurden  
dasselbst  
über 10.000  
Quadrat-  
meter  
verlegt.

Asbest-  
spezialbelag  
für  
Schwer-  
betriebe,  
gestampft.

Das Belegen der 3000 Quadratmeter großen Hütte bei der Warchalowski, Eißler & Co. A. G.,  
Wien, XVI., Odoakergasse 34.





## Erste Österreichische Dolomitin-Edelputz-Industrie

Vöslauer und Veitsauer Dolomitsandwerke

Wien, V/2, Margaretengürtel 45

Fernruf 56-0-08

Größte und älteste Werke Österreichs

Die Vöslauer Dolomitsandwerke (Firmeninhaber Adolf Strauß) wurden im Jahre 1855 in Vöslau auf dem Harzberge gegründet und erzeugen hauptsächlich den für Fassadenverputz berühmten Dolomitsand, welcher auch für Kunststein- und Terrazzoarbeiten, als auch als Vorsatzbeton seine Verwendung findet. Die eigentliche Einführung im Baugewerbe erfolgte im Jahre 1893 und hat sich bei Tausenden von Fassaden als anerkannt bestes Material erwiesen, da an diesen Fassaden bis heute noch keinerlei Reparatur notwendig ist. Der Betrieb ist maschinell eingerichtet, von Stollenbau durchzogen und gibt, äußerlich betrachtet, das Bild eines Bergwerkes. In der Altertumsgeschichte ist die Erzeugungsstätte als Ägäischer Meerbusen bekannt, doch wurden bis heute noch keine Funde aus der damaligen Zeit gemacht. Seit dem Jahre 1912 wurde auch mit der Erzeugung des Dolomitin-Edelputz-Materials begonnen. Dieser Edelputz ist ein moderner, dauerhafter, wetterfester Fassadenverputz von gefälliger architektonischer Wirkung, welcher in den letzten Jahren kolossale Verwendung findet und im Laufe der Zeit durch die Verwitterung und Patinierung einen steinähnlichen Charakter bekommt. Bei Dolomitin-Edelputz-Fassaden sind Renovierungen auf lange Zeit hinaus ausgeschlossen, da, wie bereits erwähnt, das Material infolge seines großen Gehaltes an Kalk, bzw. Kohlen- und Kieselsäure von großer Dauerhaftigkeit ist, was auch die vielen Aufträge, die seit dem Jahre 1919 die Gemeinde Wien obiger Firma überträgt, bezeugen. Fast 90 Prozent der gesamten Neubauten aus dem Ertragnis der Wohnbausteuer sind durchwegs mit Dolomitin-Edelputz versehen, ganz abgesehen davon, daß in der Provinz, wie Linz, Wels, Bad Schallerbach, Bad Gastein, Graz, Cilli, Braunau, Ried, Krems, St. Pölten, Amstetten, Knittelfeld, Maria Zell, Krakau, Belgrad usw., viele Objekte Dolomitin-Edelputz-Fassaden aufweisen, was die außerordentliche Güte und Dauerhaftigkeit dieses Verputzmaterials nur bekräftigt. Durch die Einführung dieser Erzeugnisse, welche unbedingt auf das Baugewerbe einen fördernden Einfluß ausüben, ist der hiesige Baumarkt vom Auslande nunmehr vollkommen unabhängig geworden, was in jeder Beziehung mit Rücksicht auf die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse gewiß begrüßenswert erscheint.



**PYROGAMENT**  
**ASBEST**  
**FUSSBÖDEN**

FÜR  
**BUREAUX**  
**WOHNRAUME**  
**FABRIKEN**

**RADMESSER WIEN, XX BRIGITTAG. 6 TEL. 41779.**

Wenn man irgendwo einen fugenlosen Fußboden antrifft, der auffallende Haltbarkeit mit dauernd gutem Aussehen verbindet, so ist es

## Pyrogament-Fußboden.

Diese fußwarmen, staubfreien, hygienischen Fußböden, deren Zusammensetzung den jeweiligen Ansprüchen in physischer und architektonischer Beziehung angepaßt ist, bewähren sich seit einem Vierteljahrhundert in allen Weltteilen, bei Staats-, Gemeinde- und Privatbauten, in Räumen aller Art.

Als älteste Marke für künstliche Massen wurde Pyrogament für Dielen und Fußböden ausgeführt in Repräsentations-, Empfangs- und Gesellschaftsräumen, Tanz-, Speise- und Schlafsälen, Wohnungen, Küchen, Bädern, Theaters, Kinos, Banken, Restaurants, Kaffeehäusern, Geschäftsläden, Kontorräumen, Hotels, Foyers, Klöstern, Kirchen, Krankenhäusern, Gängen, Dielen, Post- und Bahnämtern, Schulen und Verwaltungsgebäuden, Schiffen, Kasernen, Hangars, Garagen, Wartehallen, Lagerhäusern und Fabriksräumen.



## „Stuckwerk“

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Stukkaturermeister Wiens,  
reg. Gen. m. b. H.

Wien, III., verl. Landstraßer Hauptstraße 3

Telephon 96-3-90

Die tristen Wirtschaftsverhältnisse nach dem Weltkriege waren es, die eine Gruppe von minderbemittelten Gewerbetreibenden der Stukkaturbranche veranlaßte, ihre Selbständigkeit aufzugeben und auf genossenschaftlicher Basis ein Unternehmen zu gründen, das der Konkurrenz des wirtschaftlich Stärkeren standhalten sollte. Was dem einzelnen nicht gelingen konnte, versuchte man durch einen Zusammenschluß zu erreichen. So entstand mit ganz bescheidenen Mitteln im „Stuckwerk“ eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die sich die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder durch Übernahme und gemeinsame Ausführung aller in das Bau- und Stukkaturergewerbe einschlägigen Arbeiten zur Aufgabe setzte. Dieses Ziel hat sie heute schon, nach kaum sechsjährigem Bestande, wenn auch unter Anspannung all ihrer Kräfte tatsächlich erreicht. Durch ihre solide Arbeitsausführung hat sie sich in Baufachkreisen bereits einen Ruf erworben, der ihr ihren weiteren Bestand und eine gute Entwicklung für die Zukunft sichert. Die Tätigkeit des Unternehmens findet aber nicht allein in der Besserung der Wirtschaftslage ihrer Mitglieder ihre Auswirkung, sondern sie greift auch mitbestimmend und regulierend in die Preiserstellung der Stuckbranche ein und ist somit ein mitwirkender Faktor zur Hebung der allgemeinen Bautätigkeit geworden. Durch die modernste maschinelle Einrichtung zur Erzeugung der in diesem Gewerbe nötigen Hilfsstoffe ist es ihr nämlich neben solidester Arbeitsausführung auch noch möglich, in den schärfsten Konkurrenzkampf zu treten.

Sie zählt bereits die größten Bauunternehmungen am Wiener Platze zu ihren Kunden und ist somit auch Mitarbeiter bei den zahlreichen Wohnhausbauten der Gemeinde Wien geworden. Aber nicht allein hier hat sich die Genossenschaft ein Arbeitsfeld zu erkämpfen gewußt; sie ist auch in der privaten Bautätigkeit ein gern gesuchter Mitarbeiter der bekanntesten Wiener Architekten geworden. Sie übernimmt neben glatten Stuckarbeiten aller Systeme, Rabitzarbeiten und feinsten profilierter Stukkaturung auch die Ausführung von Fassaden aller Arten, vom einfachen Weißkalkmörtel bis zum Edelputz und Kunststein. Auch in der Plastik findet die Genossenschaft ein reiches Tätigkeitsfeld. Dadurch, daß sie einen in Fachkreisen bekannt tüchtigen Bildhauer unter seine Mitglieder zählt, bietet sie auch die Grundlage des Vertrauens zur gewissenhaftesten Ausführung plastischer Arbeiten aller Art und in allem Material.

Durch die kürzlich erfolgte Ausgestaltung des Werkstättenbetriebes ist die Genossenschaft nunmehr in der Lage, Rohgewebe, das früher nur für den Eigenbedarf erzeugt wurde, in bester Qualität und zu billigem Preise auch auf den Markt zu bringen.



# LEOPOLD HEBLING

Technisches Bureau für Mauerschutz **Telephon 54-66** Wien, V., Rechte Wienzeile 2B

Von ganz besonderem Werte ist es, wenn auf dem Gebiete des praktischen Bauwesens, besonders bei jenen Gebäuden, welche der Pflege der menschlichen Gesundheit und Wohlfahrt zu dienen bestimmt sind, der hygienischen Fürsorge mit aller Aufmerksamkeit Rechnung getragen wird. Diese Firma, die durch ihre altbewährten Spezialartikel und langjährige Erfahrung neben den hygienischen auch den modernst bautechnischen Bedürfnissen einerseits und der Gebäudeinstandhaltungswirtschaft andererseits bestens entspricht, erzeugt nachstehende Bauartikel, die von ihren geschulten Monteuren für immer unsichtbar an das fertige Mauerwerk verlegt werden:

**1. Kompositions-Mauereckenschutz**, zur Vermeidung des Abstoßens und fortwährenden Ausbesserns der Mauerecken, Kosten der Malerei usw.

**2. Hygienische Fenster- und Türstockabdeckung**, Verkleidung der Fugen, Spalten und Risse, sowie gegen das Ausbröckeln des Mörtelputzes. (Abhaltung von Ungeziefer.)

**3. Unsichtbare Wand- und Plafondverkleidung**, über Mauerrisse und Haarsprünge, über Maueranschlüsse von Leichtwänden zum Grundmauerwerk (Betonpfeiler, Träger usw.), in den Ixen, Hohlkehlen und über Profilierungen jeder Art.

**4. Verkleidung der Dilatationsfugen**, sowohl innen als auch an der Fassadeseite.

**5. Spezial-Spaliertürüberzüge und deren Umrahmung**, inniger Verbund, nagel- und leimfreie Montage, keine Hohlspannung.

**6. Isolierung der Rollbalkenkasten**, vollkommen hermetische innere Abdichtung derselben und deren Luftwege.

**7. Patent-Kautschuk-Luftzugabdichtung „AEROSTOP“** der Fenster- und Türflügel.

Für die Gediegenheit und Nutzenanwendung dieser Erzeugnisse gibt die von allen maßgebenden Fachkreisen stets bestens bewährte Erprobung glänzenden Beweis.

Fast sämtliche Bundes- und ehemaligen Hofgebäude, Monumentalbauten, Schul-, Amts- und Volkswohngebäude der Stadt Wien, Sanatorien und Spitäler, nicht nur der Republik Österreich und ihrer Nachfolgestaaten, sondern auch des Auslandes, wurden mit obigen Erzeugnissen, der allseits anerkannt einwandfrei arbeitenden und auf diesem Gebiete führenden Firma, versehen.

## J. Steinbichler & Co.

Fassaden aller Art

Kunststein- und Weißarbeiten usw.

Wien, XI., Leberstraße 82

Telephon 99-2-36

Die moderne Architektur hat es notwendig erscheinen lassen, bei Herstellung von Fassaden auf die Intentionen des Architekten besonders genau einzugehen. Die Aufgabe, dem Architekten durch Präzision und mit Verständnis an der Seite zu stehen hat sich noch durch den Umstand vergrößert, als in der Jetztzeit die Gemeinde Wien durch die besonders umfangreichen Wohnhausbauten die Architektur häufig zu ungewöhnlich großen Flächen zwingt.

Dieser Umstand bedingt die Fähigkeit, Flächen von über 1000 Quadratmeter an einem Tage aufzulegen, wobei besonders zu beachten ist, daß die absolute Fleckenreinheit nach Möglichkeit erreicht wird. Zur Erlangung dieser Resultate ist Erfahrung und freudiges Verständnis für die ganze Arbeit notwendig.

Der Gründer und Chef des Unternehmens, Herr Josef Steinbichler, hat sich während seiner Tätigkeit als Gesellschafter der Firma E. Hübner in der Branche durch mehrere Jahre eingeführt und im Jahre 1924 die Aufnahme der Erzeugung von Fassaden, Weißarbeiten und Kunststein erwirkt. Bald waren größere Aufträge im Hause und es zeigte sich die Notwendigkeit, diesen Zweig des Geschäftes getrennt zu führen, wonach sich Herr Steinbichler entschloß, die heute unter dem Namen J. Steinbichler & Co. bestehende Firma zu gründen und sich nunmehr ausschließlich der Führung dieses Unternehmens zu widmen.

Das Unternehmen besteht in dieser Form erst drei Jahre und hat aber schon über 200.000 Quadratmeter Edelputzfassade und Kunststein zur Ausführung übernommen.



Marmorwerke

## Schuhmacher & Becher

Inh. R. Steinbrecher

Wien, XII., Schönbrunnerstraße Nr. 152

Fernsprecher 80-1-22

Die Firma übernahm im Jahre 1909 die damals sehr bekannte Firma Blaas samt ihren Werkstätten, modernisierte dieselben vollkommen und ist dermalen technisch am höchstmöglichen Stand eingerichtet.

Von der Firma stammen zahlreiche nach den Plänen der ersten Architekten entworfene öffentliche und private Bauten sowie Marmorgeschäftsportale in den belebtesten Geschäftsvierteln.

Die größte Anzahl der im Stadtbilde auffallenden schmucken Wartehallen der städtischen Straßenbahnen wurde durch sie mit Marmor bekleidet und obliegt ihr auch die Sorge für deren fachmännische Erhaltung.

Viele der in den städtischen Wohnhäusern angebrachten Erinnerungstafeln wurden durch ein neues Sandstrahlblasverfahren graviert und beschriftet.

Die Firma betätigt sich auch als Spezialistin in der Herstellung von Heizkörperverkleidungen aus Marmor von der einfachsten bis zur prunkvollsten Ausführung. Erzeugnisse dieser Art sind auf jeder Wiener Messe zu sehen, ebenso in der ständigen Ausstellung der städtischen Gaswerke.

In letzter Zeit erregt ein neues Modell einer geschmackvollen, verhältnismäßig sehr billigen Kamintype besonderes Aufsehen und Nachfrage.

Selbstredend übernehmen Schuhmacher & Becher jede andere wie immer geartete Arbeit in Marmor — Pult-, Möbel- und Schaltplatten, insbesondere auch geschmackvolle Galanteriewaren — in einer dem Rufe der Firma entsprechenden Weise zur Ausführung.



# Tonwarenabteilung der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft

Wien, I., Stubenring 24

Fußbodenplatten

Wandfliesen

Steinzeugrohre

Trottoirplatten

Lieferantin der Gemeinde Wien.

In den letzten Jahren ausgeführte Pflasterungs- und Wandverkleidungsarbeiten:

## Bäder:

Amalienbad, X.,

Volksbad Ratschkygasse, XII.,

Volksbad Badgasse, XVI.,

Volksbad Kretzgasse, XXI.,

Städt. Jörgerbad, XVII.

## Krankenhäuser und Fürsorgeanstalten:

Brigittaspital, XX.,

Krankenkasse der Handlungsgehilfen des

Gremiums der Wiener Kaufmannschaft,

Entbindungsheim Gersthof,

Krankenkasse der städtischen Straßenbahnen,

Lungenheilstätte Gut Strengberg,

Kurheim der Wiener Bezirkskrankenkasse in

Schallerbach usw.

## Volkswohnungsbauten:

XVI., Sandleitengasse,

V., Stöbergasse,

XXI., Pitkagasse,

XX., Stromstraße,

XX., Wehlistraße,

XXI., Kantnergasse,

XVIII., Antonigasse,

XXI., Brünnerstraße,

V., Fendigasse,

III., Lechnerstraße,

XXI., Mitterhofergasse,

XV., Alliogasse,

XX., Engerthstraße,

XVII., Pretschgogasse,

XV., Goldschlagstraße,

V., Stöbergasse usw. usw.

## Privatbauten:

Nationalbank, IX.,

Beamtenwohnhaus der Niederösterreichischen

Escompte-Gesellschaft, VI.,

Beamtenwohnhaus der Anglo-Bank,

Beamtenwohnhaus der Österreichischen Kredit-

anstalt für Handel und Gewerbe, II.,

Dr.-Richard-Strauß-Schlüssel,

Tschedische Realschule usw. usw.



# Deutsche Keramik-Gesellschaft m. b. H.

Zentralbureau: Wien, I., Johannesgasse 16

Werk: Furth-Palt bei Krems a. d. Donau

Die Gesellschaft wurde nach Beendigung des Krieges gegründet. Infolge Zerfall der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie in die Sukzessionsstaaten kamen alle Werke, die Fußbodenplatten und Wandfliesen erzeugt haben, zur Tschechoslowakischen Republik. Wohl blieb eine Fabrik in Österreich, welche aber eine Umstellung auf Elektroporzellan, Geschirr usw. vornahm. Dadurch bestand die Möglichkeit, Fußbodenplatten und Wandfliesen aus Deutschland in gleicher Weise nach Österreich zu bringen wie tschechische Waren, denn beide wurden mit dem gleichen Fracht- und Zollsätze belastet.

Die Gründung der Deutschen Keramik-Gesellschaft m. b. H. erfolgte zum Zwecke, den Verkauf der Erzeugnisse sämtlicher deutscher Mosaik- und Wandplattenwerke für Österreich und die gesamten südlichen und südöstlichen Gebiete Europas durchzuführen. Das Ziel wurde auch erreicht, insolange in Österreich nicht produziert wurde. Als die Fabrik, welche sich auf Elektroporzellan usw. eingerichtet hatte, wieder mit der Erzeugung von Fußbodenplatten und Wandfliesen begann, war sie infolge Fracht- und Zollbelastung der ausländischen Waren im Vorteil, was die Gesellschaft veranlaßte, in Österreich eine eigene Fabrik zu erbauen. Wertvolle Ton- und Kaolinlager in Niederösterreich, Feldspat- und Quarzlager in Niederösterreich, Steiermark und Kärnten bildeten eine weitere Veranlassung zum Bau des Werkes. Der Entschluß zur Erbauung wurde im Jahre 1921 gefaßt und im Jahre 1923 war der Bau beendet. Wer gegenwärtig eine Industrie aufbaut, muß in der ökonomischsten Weise vorgehen. Die Räume sind unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte geschaffen worden. Auf die Forderungen des Taylorsystems wurde gleichfalls Bedacht genommen, so daß die Fabrikation in der einfachsten und billigsten Art vor sich geht. Trotzdem verwendet aber die Gesellschaft die modernsten Aufbereitungsmaschinen, so daß entgegen früheren Gepflogenheiten das gesamte Material in der gleichen Art aufbereitet wird, wie es bei Porzellan geschieht. Wohl ergibt das eine etwas teure Produktion; der bessere Qualitätsausfall macht das aber wieder wett. Zum Brennen der Waren entschloß sich die Gesellschaft, einen Tunnelofen mit Generatorfeuerung in der Länge von 174 Meter zu bauen. Bis dahin wurde ein Ofen in einem solchen Ausmaß in der keramischen Industrie überhaupt nicht aufgestellt. Zum Brennen von Fußbodenplatten lagen praktische Erfahrungen aber nicht vor, der Bau war daher ein Experiment; wiederholt mußte die Ofenanlage stillgelegt und umkonstruiert werden. Erst nach fünfmaliger Umkonstruktion lieferte er das notwendige einwandfreie, gleichmäßig gebrannte Erzeugnis. Derzeit kann der Tunnelofen im Werke infolge seines kontinuierlichen und rationellen Betriebes – es werden nur so viele Wärmeeinheiten in die Garbrandzone des Ofens eingeführt, als die Waren aus ihr entzogen haben – als die modernste Ofenanlage angesprochen werden, die für die Erzeugung von Mosaikplatten und Wandfliesen in Betracht kommt.

Im Werke beschäftigt sind 350 Arbeiter. Außerdem sind Arbeiter in Holzfällereien, Ton-, Kaolin-, Quarz- und Feldspatgruben, ferner bei der Ausführung von Pflasterungen, Wandverkleidungen und Kanalisierungen eingestellt, so daß die Gesellschaft, die Beamtenschaft mitgerechnet, ungefähr 500 Beamte und Arbeiter beschäftigt.

Erzeugt werden hartgesinterte porzellanartige Fußbodenplatten und glasierte Wandfliesen jeder Art.

Die Erzeugnisse setzt die Gesellschaft in erster Linie in Österreich ab, sodann in Jugoslawien – in Belgrad besitzt sie eine Niederlage unter dem Namen „Filiale der Deutschen Keramik-Gesellschaft m. b. H. in Belgrad“ – Rumänien, Ungarn, im Westen vor allem in der Schweiz, Holland, England, weiters Schweden, Norwegen, Dänemark; Überseelieferungen erfolgten in größerem Umfange nach Nordamerika, Cuba, Niederländisch-Indien usw.

Das Werk war bisher gut beschäftigt. Trotz der Wirtschaftskrise konnte es den gesamten Arbeiterstand aufrechterhalten und die erzeugten Waren auch absetzen. Infolge Anfangsschwierigkeiten hafteten den Erzeugnissen noch Mängel an, doch ist die Qualität wesentlich verbessert worden und sie haben sich gegenwärtig auch bereits, insbesondere im Auslande, einen Namen gemacht.



# Westböhmisches Kaolin- und Chamottewerke

Generaldirektion in Prag, II. und Půjčovny 9

Telephon: 29-8-41

Postfach 9

## Liefern:

Chamotte-, Dinas- und Magnesitziegel und Fassonsteine für sämtliche Industrieöfen, Gaswerke und Kokereien usw.

Bewährtes feuerfestes Material für Einmauerung von Steilrohrkesseln und Staubfeuerungen.

Magnesit, sintergebrannt, Formchamotte, Kaolin, Steinzeugrohre für Kanalisationen, glasierte Wandplatten, weiße Sparherdkacheln, Kachelöfen, Quarzsande für Bau- und technische Zwecke.

Edelputz und Kunststein „Brizolit“.

Fabriken: Oberbis, Třemošná, Zliv (Böhmen), Groß-Opatowitz, Johnsdorf (Mähren), Hnušta und Lovinobánya (Slowakei).

Repräsentanz: Wien, IX., Spitalgasse 33.

# Niederösterreichische Kaolin- und Steinwerke A.-G.

Zentrale: Wien, I., Schwarzenbergplatz 18

Grube und Fabriksbetrieb in Ausschlag-Zöbern bei Aspang, Niederösterreich

Diese im Jahre 1850 gegründete und 1910 in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Unternehmung erzeugt:

Kaolin für Papierfabriken, Farbenfabriken und Gummifabriken.

Weißerde für Farbenfabriken und zur Verwendung für Hausanstrich und in der Zimmermalerei.

Quarzsand für Bauzwecke, sortiert und unsortiert, besonders geeignet zur Herstellung von Feinbetonarbeiten, Betonröhren, Fußböden und zur Kunststeinerzeugung.

Quarzsand für Edelverputz.

Lokomotivstreusand.

Quarzsande zur Herstellung moderner Straßendecken.

Formsand (KS), besonders geeignet für Feingüsse, Gelbgüsse und Kerngüsse.

Rohkaolin für Gießereizwecke.

Blauton (BF) für Gießereizwecke.

Bei den Wohnhausbauten der Gemeinde Wien wurden beträchtliche Mengen unseres schneeweißen Quarzsandes verwendet. So wurde unter anderen einer der bedeutendsten, im Jahre 1925 vollendeten Wohnkomplexe, der „Fuchsenfeldhof“, mit unserem Quarzsand verputzt. Als Beispiel für eine in Wien ausgeführte, besonders schwierige Feinbetonarbeit, bei der ebenfalls unser Sand sich vortrefflich bewährt hat, mögen die nur wenige Zentimeter starken Betonböden der Kunsteisbahn des Wiener Eislaufvereines genannt werden.





## L. Kraft

Gründungsjahr 1782

Warth (Niederösterreich)

Gründungsjahr 1782

Dinas- und Schamottewerke vormals Joseph de Cente

Altestes Werk am ganzen Kontinent, Qualitäts-Schamottewarenherstellung seit 1782

Dinas-(Silika-)Steine  
seit vielen Jahrzehnten vorzüglich bewährt in der  
Stahl-, Metall- und Glasindustrie.

Hochfeuerfeste Schamottesteine  
für alle Industriezweige in einfachen Normalformaten  
bis zu den kompliziertesten und größten Fassons.

Spezialität:

Wannensteine, Platten und Blöcke für Glaswannen und Hafeno-fen-Anlagen.

Sämtliche Erzeugnisse stellen Spezialfabrikate dar und sind diese auf Grund vieler jahrzehntelanger Studien und Erfahrungen auf dem Gebiete der Erzeugung hochfeuerfester Fabrikate nicht allein nach der analytischen und pyrometrischen Beschaffenheit, sondern auch nach der physikalischen Eigenschaft usw. dem Verwendungszwecke angepaßt.

Schwesterfabrik: R. & A. Kraft in Brunnensdorf bei Karlsbad, Tschechoslowakei.

Zentralbureau: Warth a. d. Aspangbahn (Niederösterreich), Telephon-Nr. 2

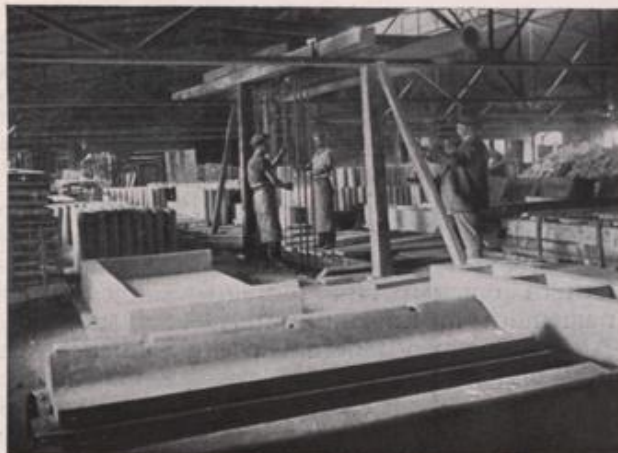
Sprechbureau: Wien, I., Hegelgasse 5, Tel.-Nr. 71-0-93 / Magazin: Wien, X., Triesterstraße 12

Export nach allen Ländern



Teile des Doppelindustrieleises





Einzelne Teile der Schamotte-Fassonwerkstätte,



Teile der Dinaswerkstätte: Handbetrieb



Teile der Dinaswerkstätte: Maschineller Betrieb



Teilansicht der Schamottetrockenhalle



Teilansicht des Ofenhauses



## Bau- und Kunstkeramik

# Brüder Schwadron

Wien, I., Franz-Josefs-Kai 3

Im Jahre 1899 wurde die Firma von den Brüdern Viktor Schwadron, Stadtbaumeister, und Adolf Schwadron gegründet. Das Unternehmen machte es sich zur Aufgabe, den Vertrieb von baukeramischen Materialien sowie die Verarbeitung derselben durch Spezialarbeiter, die erst fachlich erzogen und tüchtig geschult werden mußten, zu forcieren. Um wie im Auslande, namentlich in England und Deutschland, die Baufirmen, Architekten, Baumeister usw. für die Ausstattung von Bädern, Klosetts, Küchen, insbesondere aber auch Vestibülen, Stiegenhäusern usw. in Wohnhäusern mit glasierten Wandplatten und keramischen Bodenbelägen zu veranlassen, mußten zunächst große Opfer an Mühe und Geld gebracht werden. Die Vielseitigkeit der Branche erforderte eine besondere Organisation des Betriebes und es wurden nachstehende Abteilungen errichtet und an deren Spitze tüchtige Beamte gestellt: 1. Bäderbau und sanitäre Einrichtungen, 2. Wand- und Bodenbeläge, 3. Baukeramik, 4. Kanalisation aus Steinzeugrohren.

Auf allen vorangeführten Gebieten waren zur Zeit der Gründung die Verhältnisse in Österreich und insbesondere in Wien sehr rückständig und mußten schließlich in Kaffeehäusern und Restaurants Wandverkleidungen und Bodenbeläge in den Toiletten weit unter Eigenkosten ausgeführt werden, um den Besitzern der Lokale die Zweckmäßigkeit, Ökonomie und insbesondere die Hygiene der Einrichtungen begreiflich zu machen.

Bei den öffentlichen Behörden konnte dem keramischen Material nur schwer Eingang verschafft werden, bis auch hier durch unverdrossene jahrzehntelange Propaganda die Überzeugung durchgedrungen ist, daß nur keramische Materialien einzig für hygienische Einrichtungen taugen und ihrer Dauerhaftigkeit wegen bevorzugt werden sollen.

Es würde den Rahmen dieser Einschaltung weit überschreiten, auch nur annähernd die Anzahl jener Arbeiten anzuführen, die Zeugnis für unsere Tätigkeit ablegen sollen und seien nur folgende, in den letzten Jahren ausgeführte, alleits als musterhaft anerkannte Arbeiten angeführt:

a) Bäder: Dianabad, Wien; Amalien-Bad, Wien, die größten am Kontinent. Städtische Volksbäder, Wien; städtisches Bad in Braila; städtisches Bad in Kapfenberg; städtisches Bad in Berndorf und viele andere.

b) Hotels: Grand Hotel, Wien; Bristol, Wien; Regina, Wien; Park-Hotel, Wien; Straubinger, Badgastein; Schueller, Hofgastein.

c) Industrien: Dynamit Nobel, Preßburg; Gräf & Stift, Wien; A. E. G. Union, Wien; Hauser & Sobotka, Stadlau; Wagner, Biro, Kurz, Wien; Schuhfabrik Bally, Wien; Kabelfabrik Schwedat.

d) Banken: Nationalbank, Wien; Anglo-Bank, Wien; Britisch-österr. Bank, Wien.

Für die Gemeinde Wien eine große Anzahl von Wohnhäusern und dazugehörigen Bade- und Waschküchenanlagen.

Wiederholte Studienreisen nach England, Holland, Belgien, Deutschland und die Beobachtung der daselbst andauernd ansteigenden Verwendung der Baukeramik haben uns immer wieder angespornt, den Absatz auch durch unser Unternehmen zu verstärken, und so können wir bei aller Bescheidenheit behaupten, auf allen Gebieten der Baukeramik die bedeutendsten Erfolge erzielt und die Führung in der Branche nach wie vor erhalten zu haben, wobei uns eine tüchtige Schar von Beamten und Arbeitern, die seit Bestand der Firma tätig sind, mithelfen.



Amalien-Bad



# Erste Floridsdorfer Tonwarenfabrik Lederer & Nessényi Act. Ges.

Wien, I., Operngasse 14

Im Jahre 1873 gründeten Carl Otto Lederer und Franz Nessényi in Floridsdorf eine Tonwarenfabrik, die sich mit Erzeugung von Steinzeugrohren für Kanalisationszwecke befaßte. Es war dies die erste Fabrik dieser Art in Österreich und hatte dieselbe im Anfange mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da das Steinzeugmaterial bis zu diesem Zeitpunkte in Österreich nicht bekannt war und die Verbraucher, die für Kanalisationen ausschließlich Eisenrohre verwendeten, dem neuen Baumaterial mit Mißtrauen begegneten. Trotz vieler Bemühungen und finanzieller Opfer der Firmeninhaber war die Animosität gegen das neue Baumaterial nur schwer zu beseitigen, so daß die Gefahr bestand, daß sich dieses neue Unternehmen nicht behaupten können wird.

Erst durch aufklärende Vorträge des n.-ö. Ingenieur- und Architektenvereines und durch entsprechende Propaganda seitens des n.-ö. Gewerbevereines wurde das Interesse für das Steinzeugmaterial geweckt und Absatz geschaffen.

Sehr bald wurden die Vorräte der Steinzeugrohre gegen Eisenrohre und auch die Verwendung dieses Materials für die Bedürfnisse der chemischen und landwirtschaftlichen Industrie erkannt, so daß sich das neue Unternehmen aus bescheidenen Anfängen verhältnismäßig rasch zu einem Werke ersten Ranges entwickeln konnte. Diese Erfolge brachten es mit sich, daß im Jahre 1914 in der ehemaligen Österr.-Ung. Monarchie bereits zirka 17 Steinzeugfabriken gezählt wurden, von welchen jedoch keine die Leistungsfähigkeit des Floridsdorfer Werkes erreichte. Durch die Änderung der politischen Verhältnisse sind in dem heutigen Österreich bloß zwei Steinzeugwerke verblieben, die jedoch nicht nur den Inlandkonsum voll decken können, sondern auch für den Export befähigt sind.

Die Güte des Materials des Floridsdorfer Werkes wurde sowohl im In- als auch Ausland anerkannt und die Erzeugnisse desselben bei den Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Diesem Werke wurde im Laufe der Zeit eine Schamottefabrik angegliedert, deren Produkte gleichfalls von anerkannter Güte sind und sowohl bei der Stahl-, Glas- und chemischen Industrie, insbesondere aber bei Gas- und Elektrizitätswerken Verwendung finden.

Im Jahre 1900 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und neuerlich Vergrößerungen durchgeführt, so daß die Leistungsfähigkeit des Werkes auf zirka 2500 Waggons Produktion pro Jahr gesteigert werden konnte.

Die Wetterbeständigkeit des Steinzeugmaterials war auch Ursache, daß dieser Baustoff bei figuralem und ornamentalem Ausschmuck der Fassade Anwendung fand und sind die schönsten Anlagen im Hause Zacherl, Wien, I., Wildpretmarkt 1, bei der Ausschmückung der Gedächtniskirche am Wiener Zentralriedhof, Städtischen Wohnhäusern der Gemeinde Wien: X., Quarinplatz, V., Siebenbrunnengasse und XVIII., Kreuzgasse-Paulinengasse zur Ausführung gelangt.

Die Firma unterhält ein technisches Bureau für die Projektierung und komplette Herstellung von Haus- und Stadtkanalisierungen, welches sich einen derart guten Ruf erwarb, daß das Unternehmen nicht nur bei privaten Bauten, sondern auch in erster Linie bei den meisten städtischen und staatlichen größeren Bauanlagen bevorzugt wurde. Von diesen seien genannt: Wohnhäuser, Schulen, Amtsgebäude, Krankenhäuser sowie Kanalbauten der Gemeinde Wien:

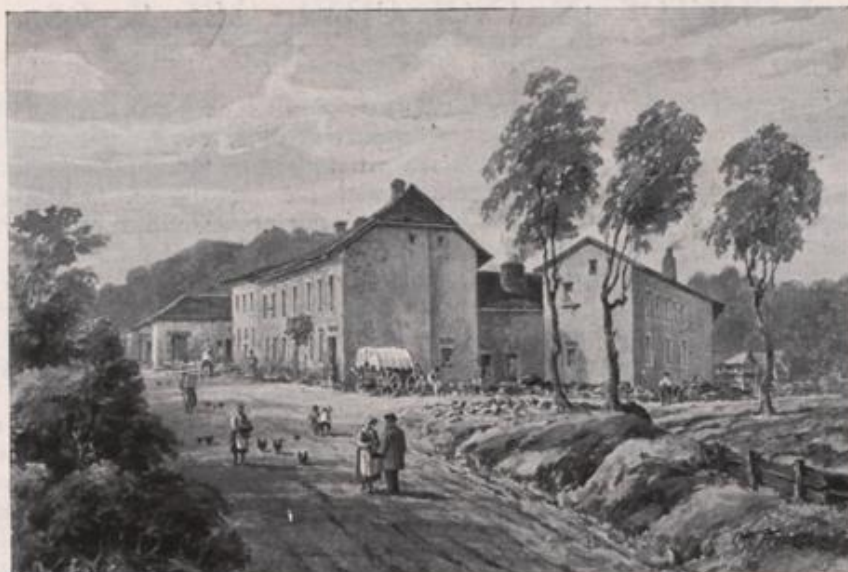
Franz-Josefs-Spital, Wien	X.	Neue Wiener Postsparkassa
Elisabeth-Spital	" XIV.	Kasernen Wr.-Neustadt
Wilhelminen-Spital	" XVI.	" Groß-Enzersdorf
Krankenhaus Wieden	IV.	" Olmütz
" Wr.-Neustadt		" Stockerau
" Graz		Schlachthaus Meidling
Landesspital Laibach		" St. Marx
Kinderspital Salzburg		" Wr.-Neustadt
Sanatorium Purkersdorf		Kriegsministerium, Wien
Allgemeines Krankenhaus, Wien IX.		Fliegerkaserne Wr.-Neustadt
Heil- und Pflegeanstalt Steinhof		

Komplette Stadtkanalisierungen: Wr.-Neustadt, Szepes-Béla, Szepes Olasy, Kesmark usw., ferner wurde die Firma mit der Lieferung von Steinzeugrohren für die Stadtgemeinde Belgrad betraut.

Außerdem befaßt sich die Firma mit der kompletten Herstellung von Pflasterungen und Wandverkleidungen mit Tonplatten, respektive Fliesen, die gleichfalls durch die Güte des Materials und durch die solide und fachgemäße Ausführung allseits Anerkennung gefunden haben.



## Villeroy & Boch



Deutsch-Oth in Lothringen, Ursprungsort der Firma

Weit zurück liegen die Anfänge der Firma Villeroy & Boch. Als Ursprungsort ist Deutsch-Oth in Lothringen zu betrachten, wo bereits im Jahre 1748 die Brüder Johann Franz, Dominikus und Peter Joseph Boch eine Fayencefabrik errichteten. In den sechziger Jahren des XVIII. Jahrhunderts verzogen die Brüder Boch nach Siebenbronn, dem heutigen Septfontaines in Luxemburg. Kaiserin Maria Theresia ernannte dieses Werk zur „Kaiserlich und Königlichen Fayence Manufaktur“ und Kaiser Joseph II., ihr Nachfolger, wandte ihm seine Aufmerksamkeit zu. Die französische Revolution vernichtete 1794 alles, was Peter Joseph Boch erbaut hatte; durch in Luxemburg einfallende Jakobinerhorden wurde das Werk mit seinen 22 Arbeitshäusern zerstört. Die weitere Entwicklung der Firma Villeroy & Boch sei im nachfolgenden durch kurze Angaben aus ihrer Geschichte festgehalten. Peter Joseph Boch baute sein Werk wieder auf und erreichte mit echter deutscher Zähigkeit, daß 1811 bereits drei Öfen in Betrieb genommen wurden. 150 Arbeiter standen ihm in schwerer Zeit treu zur Seite. Sein Sohn, Johann Franz Boch, gründete 1809 in einer alten Benediktinerabtei die Mettlacher Steingutfabrik, die zum Stammhause der Firma Villeroy & Boch wurde. Die Familie Villeroy, einem fränkisch-karolinischen Lehnsträgergeschlecht entstammend, besaß um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts in Frauenberg und Wallerfangen Fayencefabriken. Die Vereinigung mit dem Hause Boch erfolgte 1836. Der 1809 geborene Eugen Boch vermählte sich mit Oktavie Villeroy. Er wurde 1892 in den erblichen Adelsstand erhoben. Dieser spätere geheime Kommerzienrat Eugen von Boch und sein Sohn René von Boch wirkten bahnbrechend für die deutsche keramische Industrie. Sie erweiterten ihre Werke und schufen eine Verkaufsorganisation. Zu den Steingutfabriken kam die Kristallglashütte in Wadgassen, 1869 wurde die Mosaikfabrik in Mettlach errichtet. „Mettlacher Platten“ wurden weltbekannt.

Zur Zeit bestehen folgende Werke:

in Mettlach Steingutfabrik, Mosaikfabrik,	in Wallerfangen Steingutfabrik,
Porzellanfabrik,	in Bonn a. Rhein Steingutfabrik,
in Merzig Terrakotta, Fußbodenplatten,	in Wadgassen Kristallglasfabrik,
Feuerton,	in Septfontaines Steingutfabrik,
in Dresden Hartsteingut, Gebrauchs-, Luxus- und Sanitätsgeschirr, Wandplatten,	in Dänischburg b. Lübeck Wandplattenfabrik,
	in Deutsch-Lissa Mosaikplattenfabrik.

Fabriklager für Steingut- und Glaswaren:

Berlin-Lichterfelde-Ost, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Obertürkheim, Wien.

Fabriklager für Mosaik- und Wandplatten:

Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Mainz, München, Nürnberg, Wien, Deutsch-Lissa.



# Eternitwerke Ludwig Hatschek

Vöcklabruck

## Gmundner Portlandzementfabrik Hans Hatschek

Gmunden

Im Jahre 1893 erwarb Ludwig Hatschek die in Lend-Gastein bestandene Erste österr.-ung. Asbestwarenfabrik und verlegte dieselbe nach Schöndorf bei Vöcklabruck. Die Fabrik befaßte sich damals hauptsächlich mit der Erzeugung von technischen Asbestwaren.

Nach vielen Experimenten, aus Asbest, diesem ebenso merkwürdigen als interessanten Naturprodukt, ein Dachdeckmaterial zu erzeugen, gelang es Ludwig Hatschek zu Beginn des Jahres 1900, ein bis dahin unbekanntes Verfahren, Asbest zusammen mit Portlandzement auf der Pappmaschine zu verarbeiten, ausfindig zu machen. Diese Art, Portlandzement zu verarbeiten, galt bis dahin und selbst noch geraume Zeit nachher als ein Ding der Unmöglichkeit und wurde von Autoritäten als Utopie hingestellt, da man sich sagte, daß Portlandzement, mit Wasser auf die Pappmaschine gebracht, das baldige Nichtfunktionieren der letzteren zur Folge haben müsse. Hauptsächlich war unbekannt, daß Portlandzement, mit sehr viel Wasser zusammengebracht, an der Erhärtung und Abbindung verhindert werden kann, ohne daß dem Zement die Abbindefähigkeit genommen wird.

Die Erfindung war auf dem Gebiete der Bedachungsindustrie von durchgreifendem Erfolg; sie wurde in allen Kulturstaaten zum Patente angemeldet. Selbst manches Patentamt, so das reichsdeutsche, glaubte nicht an die Ausführbarkeit des von Hatschek erfundenen Verfahrens; in vielen Staaten mußte um die Patentierung lange gekämpft werden.

Die in Österreich begründete Eternitindustrie hat in allen europäischen und auch in überseeischen Staaten überaus rasch Fuß gefaßt. Die Stammfabrik in Schöndorf bei Vöcklabruck wurde wiederholt vergrößert, ebenso die 1903 von Hatschek in Nyerges Ujfalu (Ungarn) errichtete Fabrik. Die jährliche Erzeugungsfähigkeit dieser beiden der Firma gehörigen Fabriken beträgt rund 7500 Waggons = 9 Millionen Quadratmeter.

Die rasch aufstrebende Entwicklung, welche die Eterniterzeugung in Vöcklabruck nahm, veranlaßte Ludwig Hatschek, die Gründung einer eigenen Portlandzementfabrik in tunlichster Nähe seines aufblühenden Unternehmens durchzuführen.

Die Gmundner Portlandzementfabrik arbeitet nach dem Trockenverfahren. Sie besitzt eine Leistungsfähigkeit von 7500 Waggons pro Jahr und verfügt über einen Zementvorratssilo mit einem Fassungsraum für 1000 Waggons.

Die beiden Unternehmungen umfassen heute ein Areale von 800.000 m<sup>2</sup>, wovon ungefähr 40.000 m<sup>2</sup> verbaut sind. Für Angestellte und Arbeiter bestehen Wohlfahrtseinrichtungen und dreißig Personalhäuser. Die Zahl der Beschäftigten beträgt zirka 800.



# C. Haumanns Witwe & Söhne

Ges. m. b. H.

Chemische Fabrik für Teerdestillation, Dachpappen- und Asphalterzeugung; Unternehmung für Dachdeckungen („Schwarzdeckungen“), Asphaltierungen, Isolierungen, Mauertrockenlegungen u. Straßenbau.

Büro:

Wien, IX., Währingergürtel 120



Fabrik:

Wien, XXI., Leopoldauerstraße 171

Christian Haumann senior, königlich-bayrischer Hoftapezierer in München, erfand als Mittel gegen den enormen Schaden feuchter Wohnräume für kostbare Möbel und Tapeten die nach ihm benannte Haumannsche Kautschukmasse „Haumanol“ und gründete im Jahre 1858 in Wien die Firma Haumann, die sich als Mauer-Trockenlegungsunternehmung in kurzer Zeit einen guten Ruf erwarb. Nach dem im Jahre 1877 erfolgten Tode des Gründers führte dessen Witwe Barbara Haumann das Geschäft anfangs allein, später mit Unterstützung ihrer Söhne Christian und Ferdinand fort und wandelte dasselbe am 1. Jänner 1893 zur protokollierten Gesellschaftsfirmen C. Haumanns Witwe & Söhne um.

Damit war der Anstoß zur weiteren Entwicklung gegeben und an Stelle der verhältnismäßig bescheidenen, in Dornbach bei Wien gelegenen Betriebsstätte wurde im heutigen XXI. Gemeindebezirke, Leopoldauerstraße 171, die gegenwärtige Fabriksanlage errichtet, die im Laufe der Jahre ihre Ausgestaltung für Teerdestillation, Asphalt- und Dachpappenerzeugung mit Dampf- und Motorenbetrieb erfuhr. Gleichen Schritt damit hielt die Bauausführungstätigkeit der Firma, die sich rasch auf Fundament-Isolierungen bei Neubauten, Abdichtungen von Bädern, Aquädukten, Brücken, Teichsohlen usw., dann auf die Asphaltierung von Gehwegen, Terrassen, Balkonen und Innenräumen verschiedener Art, wie schließlich auf die sogenannten Schwarzdeckerarbeiten, das sind Holzzement-, Preßkies- und Pappdachdächer, erstreckte. Damit befestigte die Firma Haumann den guten Ruf, dessen sie sich bis heute erfreut, in hohem Maße.

Nach dem im Jahre 1908 erfolgten Ableben der Witwe Barbara Haumann waren deren beide Söhne Firmeninhaber. Als im Jahre 1911 der ältere derselben als öffentlicher Gesellschafter freiwillig aus dem Geschäfte trat, führte Ferdinand Haumann dasselbe mit fortschreitendem Erfolge allein weiter, bis der Ausbruch des Weltkrieges und die traurigen Verhältnisse der Nachkriegszeit alle Arbeit drosselten und den Entwicklungsgang der Firma empfindlich hemmten. In dieser kritischen Zeit, im Juli 1922, starb Ferdinand Haumann. Seine Witwe und Universalerbin, Anna Haumann, schloß sich nun mit Hans Hornacsek, dem langjährigen Prokuristen ihrer Firma Viktor Karner und deren Betriebsdirektor Emerich Obermeier zu einer Gesellschaft m. b. H. zusammen, die am 30. August 1923 beim Wiener Handelsgerichte zur Protokollierung kam.

Es erscheint vielleicht am Platze, noch kurz ein Streiflicht auf die geschäftlichen Verbindungen und die bedeutendsten Arbeiten der Firma Haumann zu werfen. Abnehmer ihrer Erzeugnisse sind natürlich in erster Linie Baumaterialienhändler, Kaufleute, Dachdecker, Zimmerer und Pflasterer. Als Auftraggeber für Isolierungs-, Asphaltierungs- und Dachdeckungsarbeiten kommt dagegen das gesamte Baugewerbe in Betracht, dessen bedeutendste Repräsentanten zu den treuesten Geschäftsfreunden der Firma Haumann zählen. Das gleiche gilt auch für einen großen Teil der österreichischen Industrie. Außerdem sind aber auch noch öffentliche Stellen, so zum Beispiel die Bundesbahnen für Brückenisolierungen und Dachdeckungen, die Bundes- (ehemals Staats-) Gebäudeverwaltung für gleiche Arbeiten ständige Auftraggeber der Firma. Als bedeutendster Kunde ist gegenwärtig aber die Gemeinde Wien zu betrachten. Wurden schon in früherer Zeit große Isolierungsarbeiten bei der ersten und zweiten Hochquellenleitung, ferner Isolierungen der Teichsohlen im Türkenschanzparke, wie Asphaltierungen und Dachdeckungen im städtischen Elektrizitätswerk geleistet, so kamen solche Arbeiten im Rahmen des großzügigen Bauprogrammes der Gemeinde Wien in ganz besonderem Ausmaße für die Firma Haumann in jüngster Zeit zur Ausführung. So bei den Wohnhausbauten am Quarinplatze, im Fuchsenfeldhofe, Obkirchergasse, Stromstraße, Denigasse und Lassallestraße, der neuen Fortbildungsschule im XV. Bezirk und andere, ferner in den Straßenzügen Jörgerstraße, Pilgramgasse und Heldenplatz in Aspern. Nicht zu vergessen wären auch die wichtigen Isolierungsarbeiten, mit welchen die Firma Haumann durch die elektrischen Wasserkraftwerke („Wag“) bei ihren Aquädukt- und Kanalisierungsarbeiten in Gaming, Mitterau und Bockau betraut wurde.





## Hans Briggen

Wien, XXI., Jedleseeerstraße 60

Telephon 10-3-44

Spezialfabrik für kittlose „Eterna“-Oberlichte

Es ist allgemein bekannt, daß kittlos konstruierte Oberlichte und Fenster gegenüber den gewöhnlich verkitteten Verglasungen bedeutende Vorteile haben. Dieselben liegen hauptsächlich in dem fast gänzlichen Wegfall der Unterhaltungskosten. Während die gewöhnlichen, nach altem System hergestellten Oberlichtern mit enger Sprossenteilung mit Schnürlglas oder Drahtglas konstruiert sind, so ist man bei den kittlosen auf größere Sprossenteilung gegangen und dichtet dieselben mit haltbarem wetterfestem Material ab, so daß ein Neuersatz derselben, je nach der Verwendung des Materials in absehbarer Zeit überhaupt nicht in Frage kommt. Während für die verkitteten Oberlichte gewöhnliche T-Eisen oder Fenstereisen verwendet werden, sind für kittlose Oberlichte extra Sprossen in Rinnenform konstruiert worden. Nachdem in Deutschland schon lange Zeit solche Sprossen gewalzt wurden, ist es erst im Jahre 1915 dem Ingenieur Hans Briggen gelungen, solche kittlose Sprossen in Österreich und darauf in den Nachfolgestaaten als inländisches Erzeugnis herzustellen. Das Verfahren zur Herstellung dieser Sprossen wurde patentrechtlich geschützt und werden die Profile unter dem Namen „Eternasprosse“ von der Firma des Obgenannten in Wien, XXI., Jedleseeerstraße 60, Ingenieur Hans Briggen, und für die Tschechoslowakei von dessen Unternehmen „Eisenbau“, Brünn, Gerichtsgasse 1, in den Handel gebracht. Seit dieser Zeit verlegte die Firma über 250.000 Quadratmeter und hat auch gegenwärtig namhafte Aufträge für das In- und Ausland nachzuweisen. Die Lieferungen waren alle von bestem Erfolg begleitet, wie zahlreiche Referenzen beweisen.

Um allen Erfordernissen gerecht werden zu können, werden verschiedene Profile gewalzt, so daß alle Oberlichtkonstruktionen nach Form und Größe hergestellt werden können. Die Werkstätten der Firma Briggen sind spezialisiert, so daß die Herstellungskosten ein Minimum betragen und die Firma jeder gleichwertigen Konkurrenz erfolgreich Widerstand leisten kann. Geschäftsprinzip ist vorzüglichstes Material, erstklassige Werkstatteausführung, tadellose Montage; besonders bei letzterer ist größte Vorsicht geboten, denn wenn dieselbe nicht absolut fehlerfrei durchgeführt ist, so hat auch die Lieferung der besten Konstruktion keinen Wert. Die Firma Briggen unterhält stets eine Anzahl tüchtiger Spezialmonteure, welche nur speziell Oberlichte montieren und erst nach langjähriger Praxis selbständig zur Montage zugelassen werden.

Alle Aufträge, welche die Firma erhält, werden erst im Konstruktionsbureau sorgfältig zeichnerisch durchgearbeitet und detailliert, so daß auch die kleinste Anordnung vor der Ausführung genau studiert und überlegt ist. Die Oberlichtkonstruktion wird sowohl in einfacher wie in doppelter Verglasung (mit Zierlichte) ausgeführt. Zur eventuellen Entlüftung dienen spezielle Eternaentlüfter aus verzinktem Eisenblech.

Spezielle Ausführungen werden gemacht für solche Fabriken, in welchen Säure- und Schwefeldämpfe das Material angreifen, und zwar wird in solchen Fällen als Deckmaterial entweder Zink- oder Kupferblech verwendet, sowie alle Deckkappen, Glasdeckschienen, welche ebenfalls der Firma durch Patent geschützt sind. Auf den Ausstellungen in Brünn 1922/1923 wurde der Firma für ihre vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der kittlosen Oberlichte die silberne Medaille zuerkannt sowie auf der Ausstellung 1924 die große goldene Verdienstmedaille. Die Firma Ing. Hans Briggen hofft durch fortwährende Verbesserung und Betriebsorganisation die Preise mit der Zeit so weit ermäßigen zu können, daß der Unterschied zwischen den Anschaffungskosten eines kittlosen Oberlichtes gegenüber einem verkitteten verschwindend klein wird, so daß kein Grund mehr vorhanden ist, nicht zu dem bedeutend besseren System allgemein zu greifen. Jetzt kann jedoch bereits behauptet werden, daß die Anschaffungskosten kaum mehr als 15 Prozent höher sind als beim alten System, bei gleichem Glasmaterial, welcher Unterschied aber bereits in den ersten Jahren nach Inbetriebnahme des Objektes, durch den Entfall von Reparaturen, Kittneuerungen und so weiter, amortisiert erscheint. Es wäre im allgemeinen Interesse erwünscht, wenn durch Unterstützung seitens der Bauindustrie den kittlosen Oberlichtern überall, wo erforderlich, Eingang verschafft würde und ist die Firma Ing. Hans Briggen gerne bereit, in jedem einzelnen Falle mit Vorschlägen, Projekten und Voranschlägen kostenlos zu dienen.



# Leixner & Comp.

Innsbruck

Postfach 96 — Fernsprecher Nr. 857

Wien, IV., Petzvalgasse 4

Fernsprecher Nr. 59-3-79

Die technische Firma Leixner & Comp., Innsbruck, welche sich seit mehr als einem Jahrzehnt mit dem Vertrieb von Baumaterialien befaßt, hat vor einigen Jahren die Generallizenzen der Watproof-Werke für Österreich und Ungarn übernommen und gleichzeitig eine Filiale in Wien unter oben angeführter Adresse errichtet.

Die seit einer Reihe von Jahren im Baugewerbe bekannten und geschätzten Erzeugnisse der Watproof-Werke, welche einerseits zur Dichtung von Mauerwerk und Verputz gegen Feuchtigkeit, andererseits zur Isolierung von Neubauten, Bäderanlagen, Brücken, Terrassen usw. dienen, werden von der Wiener Firma nicht nur in Vertrieb gesetzt, sondern auch erzeugt und die Arbeitsausführungen mit diesen Materialien übernommen.

„Mörtelwatproof“, „Raffiniertes Watproof“, „Holzanasphalt“, „Protektina“.

Die rege Bautätigkeit der Gemeinde Wien, welche in den letzten Jahren im Interesse der Bevölkerung entfaltet wurde, hat das Stadtbauamt veranlaßt, unsere Erzeugnisse entsprechend ihrer Qualitäten zu verwenden.

So wurden in den Jahren 1925 bis 1927 für die Gemeinde Wien zirka 10.000 Quadratmeter Watproof-Verputz und zirka 15.000 Quadratmeter Holzanasphaltbelag ausgeführt. Für Fundamentisolierungen der Gemeindebauten wurden von den ausführenden Baufirmen größere Quantitäten Watproof bezogen.

Unter anderen erwähnen wir, daß die gesamte Innenisolierung der Decken und Badebecken im größten Bade des Kontinents (Amalien-Bad) in Wien von unserer Firma ausgeführt wurden.

Sandwerke

## Anton Horn

Bauunternehmer und Baumaterialienhändler

Kanzlei: Wien, XIII., Hütteldorferstraße 135

Telephon 33-1-81

Diese Unternehmung für Erdarbeiten, Bahn- und Straßenbauten wurde im Jahre 1913 gegründet.

Der Betrieb, der zu den Kontrahenten der Gemeinde Wien gehört, besorgt die Lieferung von Donau- und Grubensand, Schotter, Mauer- und Dachziegel, Holz, Weißkalk, Zement usw.

Das Unternehmen befaßte sich zunächst ausschließlich mit Erdarbeiten und Straßenbau. Im Jahre 1922 wurden die Sandwerke in Wampersdorf an der Pottendorferlinie eröffnet. Zunächst dienten sie der Ausführung von Privatlieferungen, später auch für Lieferungen an die Gemeinde Wien. So wurde für die letztere durch die Sandwerke Anton Horn auch Material für Bauten in der Einsiedlergasse, den Bau der Fortbildungsschule usw. beigestellt.

Das Unternehmen ist außerordentlich leistungsfähig und hat eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. Es beschäftigt heute durchschnittlich 50 Arbeiter; bei Beginn der Arbeiten im Sandwerke betrug im Jahre 1922 der Arbeiterstand im ganzen — zwei Mann.

Was die Qualität der Erzeugnisse betrifft, so wird von den Fachleuten ganz besonders die Reinheit und Resche des für Betonarbeiten hervorragend geeigneten Flußsandess gelobt.



# Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. „Grundstein“

Zentrale: Wien, X., Landstraßer Gürtel

Die Gemeinnützige Baugesellschaft „Grundstein“ m. b. H., gegründet im Jahre 1921, ist ein Werk der österreichischen Bauarbeiter. Sie ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Eigentum der Österreichischen Baugewerkschaft, von welcher auch das gesamte Gesellschaftskapital eingezahlt wurde. Da das Unternehmen nicht auf Gewinn berechnet wurde und auch alle anderen Voraussetzungen hierzu vorhanden sind, wurde ihm die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Anlaß zur Gründung war die Erkenntnis, daß mit den bisherigen Mitteln des gewerkschaftlichen Kampfes das Los der Arbeiter nicht mehr verbessert werden kann, daß sie nicht mehr hinreichen, das Wohl der Berufsklasse zu sichern und zu steigern. Das Hemmnis bilden nicht die



Zentrale

Einrichtungen, sondern die kapitalistische Gesellschaftsordnung selbst. Und damit ergab sich die Notwendigkeit, zu einer neuen Art des Kampfes überzugehen, der sich gegen diese Gesellschaftsordnung selbst richtet. Die bisherigen Kämpfe der Gewerkschaften um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit sind durchaus keine Aktionen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, sondern sie liegen in ihrem Ausgangspunkt sowohl, als auch in ihren Zielen innerhalb derselben. Daneben bereiten allerdings die Gewerkschaften den Sieg des Sozialismus vor. Und darin liegt ja die große Bedeutung der Gewerkschaften, daß sie neben den Hauptaufgaben, höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit zu erkämpfen, auch gegen die Herabdrückung der Arbeiter als Klasse, also gegen ihre Degenerierung wirken, daß sie die Voraussetzung für die körperliche, geistige und kulturelle Hebung der Arbeiterklasse schaffen und diese dazu befähigen, die Herrschaft in einer sozialistischen Gesellschaft zu übernehmen. Wenn nun auch die Wirkung des gewerkschaftlichen Kampfes die ist, daß dadurch die Vorbedingungen zur Überwindung des Kapitalismus geschaffen werden, so hat dieser Kampf doch die Überwindung selbst nicht zum Ziele und gerade darum handelt es sich jetzt. Konnten sich die Gewerkschaften vor dem Kriege auf diese Arten des Kampfes beschränken, so haben sich die Verhältnisse durch den Krieg und seine Nachwirkungen derart geändert, daß die Gewerkschaften gezwungen sind, ihre bisherige Politik zu ändern. Die Arbeiter der Bauberufe besonders haben erkannt, daß sie dem Kapital jetzt weit mehr entgegentreten müssen als bisher. Daher war auch eine ihrer ersten Taten nach dem Zusammenbruch, daß sie ihre Organisation diesem Zwecke entsprechend ausbauten. Mit zäher Energie haben sie den



Zusammenschluß der einzelnen Berufsorganisationen im Baugewerbe zu einer einheitlichen Industrie-gruppenorganisation vorgenommen und es ist ihnen dabei gelungen, nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten der Bauberufe in dieser zusammenzufassen. Mit diesem Zusammenschluß haben die Bauarbeiter und Angestellten jene höhere Form der Organisation erreicht, die ihnen nicht nur größere Aufgaben zuweist, sondern die ihnen auch die Möglichkeit größerer Erfolge im Kampfe zwischen Kapital und Arbeitskraft bietet. Diese größeren Erfolgsmöglichkeiten können sich aber nur dann bieten, wenn sie den Kampf gegen die Frontstellung des Kapitals richten. Aus diesem Grunde haben sich die Bauarbeiter zu einer neuen Art des Kampfes entschlossen und sind dazu übergegangen, die Produktion selbst in die Hand zu nehmen, indem sie sich einen eigenen Baubetrieb errichteten. Die Bauarbeiter sind sich dessen bewußt, daß die Gründung dieser Baugesellschaft noch lange nicht Sozialisierung ist; aber der Weg dazu ist beschritten, indem der erste Schritt zur Ablösung der privatkapitalistischen Produktion im Baugewerbe getan wurde. Das Unternehmen beruht jedenfalls auf sozialistischer Grundlage. Drei große Gedanken sind es, die diesem zugrunde liegen:

1. Die Produktionsmittel gehören nicht Privatpersonen, sondern der Gemeinschaft der Bauarbeiter,

2. der Betrieb wird nicht von einzelnen Personen geleitet, sondern in Selbstverwaltung von den baugewerblichen Kopf- und Handarbeitern unter Aufsicht und Kontrolle der Baugewerkschaft. Trägerin des Betriebes ist die Baugewerkschaft als die Verkörperung aller im baugewerblichen Produktionsprozeß tätigen Kopf- und Handarbeiter, und

3. die von den Kopf- und Handarbeitern geschaffenen Mehrwerte gehören keiner Privatperson, auch keiner Gruppe von Privatpersonen, sondern der Gemeinschaft der Bauarbeiter. Und darin liegt die große Bedeutung dieser Baugesellschaft für die Gewerkschaft und für die Allgemeinheit, daß sie dem privaten Unternehmertum in immer größerem Umfange die Möglichkeit, auf Kosten der Arbeiter und Angestellten privatkapitalistischen Mehrwert anzusammeln, nimmt und so ihre Herrschaft beschränkt. Der bei ihr selbst geschaffene Mehrwert wird zum sozialen Kapital, das nicht zur Herrschaft über die Arbeiter, sondern zum weiteren Ausbau der Gemeinwirtschaft und damit zur weiteren Schwächung des privatkapitalistischen Einflusses verwendet wird.

Die Baugesellschaft „Grundstein“ wurde nicht gegründet um den bei ihr Beschäftigten größere Vorteile zu verschaffen, sondern um dem Allgemeinwohl des ganzen Volkes zu dienen. Sie soll preissenkend auf den Baumarkt wirken, indem sie übermäßige Gewinne ausschaltet, die Bauarbeit rationalisiert und durch die Hebung der Arbeitsfreude der bei ihr Beschäftigten auch zu einer größeren Arbeitsleistung beiträgt. Weiters will das Unternehmen der Arbeiterschaft und der Gewerkschaft die Möglichkeit geben, selbst wirtschaftliche Erfahrungen zu sammeln; und schließlich sollen hier Wirtschaftsführer herangebildet werden, die zur Umwandlung im Sinne der Gemeinwirtschaft so dringend notwendig sind. Unmittelbar wird aber der Allgemeinheit dadurch genützt,

daß diese Baugesellschaft schon jetzt innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft dem Wucher an den Leib rückt, das Bauen verbilligt und damit zur Beseitigung eines der größten Übel, der Wohnungsnot, beiträgt. Dieser Aufgabe hat sich der „Grundstein“ seit seinem Bestehen mit Eifer und wohl auch mit Erfolg gewidmet.

Dadurch, daß er unablässig als Mitbewerber auftrat, hat er eine wesentliche Preissenkung bei den Bauarbeiten erzwungen und so den Bauinteressenten, insbesondere aber der Gemeinde Wien und den Siedlungsgenossenschaften, also der Allgemeinheit, große Summen erspart.



Siedlung Rosenhügel (1923—1926)



Siedlung Hoffingergasse (1923—1926)



Die Baugesellschaft „Grundstein“ hat sich in kurzer Zeit zu einer der größten Bauunternehmungen entwickelt. Neben dem Hauptbetrieb in Wien hat sie noch Filialen in Graz, Salzburg, Steyr. Sie umfaßt neben dem eigentlichen Baubetrieb noch nahezu alle Baunebenbetriebe. Es sind in ihrer derzeit folgende Betriebe vereinigt:



Bau Wehlstraße, Block I (1925—1926)



Bau Wehlstraße, Block II (1925—1926)

1. Baubetrieb (Erd-, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten), Tiefbauabteilung;
2. Bau-Instandsetzungs- und Renovierungsabteilung;
3. Zimmerei und Sägewerk;
4. Stukkaturer- und Fassadenbetrieb;
5. Kunststeinabteilung;
6. Gipsbetrieb (Bau-Gipsarbeiten und Gipsplattenfabrikation);



7. Erdarbeiten (Gas- und Wasserrohrlegungen und Kabellegungsarbeiten);
8. Pflastererbetrieb und Makadamarbeiten;
9. Hafnerei und Tonplattenpflasterung und Wandverkleidungsabteilung;
10. Anstreicherbetrieb;



Bau Pasettistraße (1924 – 1925)



Bau Hütteldorferstraße (1925)

11. Malerbetrieb;
12. Schildermalerbetrieb;
13. Autobetrieb.

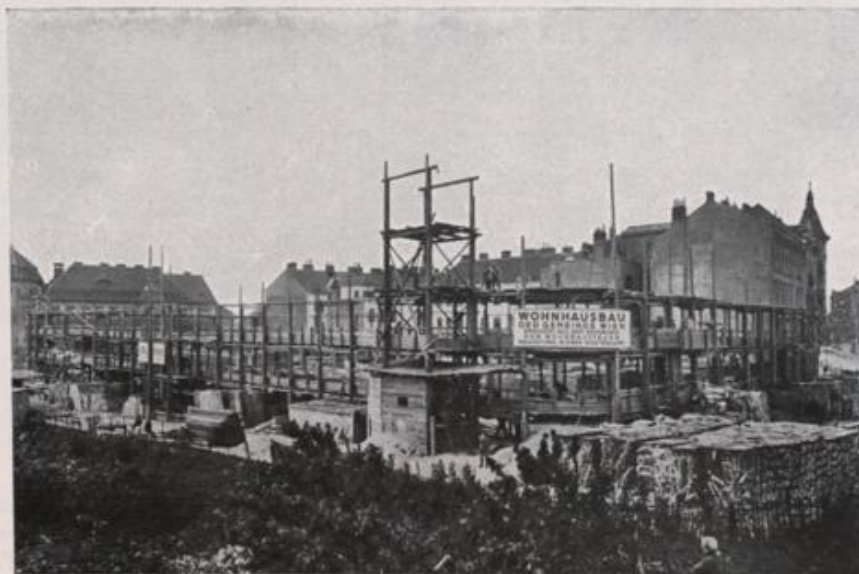
Diese Betriebe beschäftigen in der Saison 3500 Arbeiter und Angestellte. Besonderer Wert wird darauf gelegt, möglichst viele Arbeiter das ganze Jahr hindurch zu beschäftigen. Einen Beweis dafür, daß dieses Vorhaben mit Erfolg durchgeführt wird, bietet die Tatsache, daß



im abgelaufenen außergewöhnlich ungünstigen Winter 1598 Arbeiter durchbeschäftigt werden konnten. In Verfolg ihres gestellten Zweckes, gemeinnützig zu wirken, hat sich die Baugesellschaft in weitestgehendem Maße den Siedlungsgenossenschaften zur Verfügung gestellt und auch die meisten Siedlungshäuser erbaut. So wurden für die größte Siedlungsgenossenschaft Österreichs, „Altmanns-



Bau Steinbauergasse (1925—1926)



Bau Lenneisgasse (1925—1926)

dorf-Hetzendorf" die Häuser erstellt, und zwar die Siedlungsanlagen am Rosenhügel, Künstler-siedlung, Hermeswiese, Hoffingergasse, Glanzing (zum Teil). Ferner die Anlagen Elisabethallee, Heuberg (teilweise), Simmering, Neustraßäcker, am Schalberg. Von auswärtigen Siedlungen wurden in Kaisersteinbruch, Bruck-Neudorf (Burgenland), Fürstenfeld (Steiermark) und in einem Objekt in Steyr (Oberösterreich) die Arbeiten ausgeführt. Im ganzen wurden 1478 Siedlungshäuser durch die Baugesellschaft ausgeführt.



Von dem gleichen Grundsatz, der Allgemeinheit zu dienen, geleitet, hat sich die Baugesellschaft an fast allen Offertausschreibungen der Gemeinde Wien beteiligt und damit den Wohnungsbau ganz bedeutend verbilligt. Und zwar nicht nur dadurch, daß sie selbst billiger arbeitet, sondern auch dadurch, daß sie durch ihre eigene billige Arbeitsleistung auch für die Konkurrenz eine Preissenkung erzwingt.

Auf Grund der billigen Offerte wurden 19 Hochbauten mit zusammen 3771 Wohnungen erstanden. Darunter die großen Volkswohnhausbauten im XX. Bezirk, Wehlistraße, XVI. Bezirk, Enenkelstraße, III. Bezirk, Drorygasse, IX. Bezirk, Röbergasse, X. Bezirk, Triesterstraße (zwei Blöcke), XVI. Bezirk, Pfenniggeldgasse, XX. Bezirk, Wehlistraße (zwei Blöcke), XX. Bezirk,



Kinderübernahmestelle (1923—1925)  
Totalansicht

Pasettistraße (zwei Blöcke), XIII. Bezirk, Hütteldorferstraße, XIII. Bezirk, Lenneisgasse, XII. Bezirk, Steinbauergasse. Außer diesen wurde noch eine Reihe anderer Bauten hergestellt. Besonders erwähnt sei der Bau der Kinderübernahmestelle der Gemeinde Wien im IX. Bezirk mit fünf großen, mehrgeschoßigen Gebäuden. In dieser stattlichen Anlage hat die Baugesellschaft „Grundstein“ neben den eigentlichen Baumeisterarbeiten auch noch die gesamten Kunststein- und Kunstmarmorarbeiten, die Herstellung der Fassade und der Malerarbeiten durchgeführt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auch in der Provinz eine Reihe von Bauten ausgeführt wurden. So in Graz (daselbst auch das Gebäude der Kammer für Arbeiter und Angestellte), in Bruck und in Villach.

In derselben Weise wirken auch alle Baunebenbetriebe, über deren Leistungen einige Ziffern Aufschluß geben mögen.

Der Zimmereibetrieb, dem auch ein Sägewerk angegliedert wurde, hat seit seinem Bestehen 927 Dachstühle und Deckenkonstruktionen und außerdem noch 681 sonstige Arbeiten ausgeführt.



Stukkaturer- und Fassadearbeiten wurden in 1378 Siedlungshäusern und in 19 Hochbauten geleistet.

Von dem Kunststein- und Kunstmarmorbetrieb wurden 12.040 Meter Kunststeinstufen erzeugt, 9220 Quadratmeter Kunststeinfassaden und noch zahlreiche andere Arbeiten, wie Terrazzopflaster, Platten, Ballustraden, Grabsteine und sonstige Kunstmarmorerezeugnisse ausgeführt.



Kindertübernahmsstelle  
Gartenansicht des Wohngebäudes

Der Gipsbetrieb hat 174.600 Quadratmeter Gips-Kokolith- und Leichtbetonplatten erzeugt und außerdem noch 75.000 Quadratmeter Platten auf verschiedene Bauten aufgestellt.

Ziemlich umfangreich waren die Erdarbeiten. Dieser Betrieb besteht erst seit 1923. In dieser kurzen Zeit wurden von ihm 15.800 Meter Gasrohrlegungen, 272.900 Meter Kabellegungen und 14.800 Meter Wasserrohrlegungen durchgeführt. Mit diesen Arbeiten waren 338.600 Quadratmeter Pflasterungsarbeiten verbunden.

Außer den im vorstehenden angeführten Pflasterungsarbeiten hat der Pflasterungsbetrieb noch 382.500 Quadratmeter Straßen- und 23.000 Quadratmeter Gehsteigpflasterungen durchgeführt und daneben noch die jährlichen Erhaltungsarbeiten geleistet.



Die Hafnerei wurde bisher in kleinem Umfange geführt und war als solche mit Aufträgen versorgt.

Der Maler- und Anstreicherbetrieb ist einer der größten Österreichs und hat sich auf Grund seiner billigen Preise als auch durch seine Qualitätsarbeit einen großen Kundenkreis erworben. Er hat acht große Wohnblockbauten der Gemeinde Wien ausgeführt, ist auch städtischer Kontrahent



Kinderübernahmsstelle  
Aufbahrungshalle in der Prosektur

und führt als solcher viele Erhaltungsarbeiten durch. Unter anderem hat er auch die Ausmalung mehrerer Friedhofskapellen ausgeführt.

Zum Schlusse sei noch die Schildermalerei erwähnt, die insbesondere auf dem Gebiet der Reklameschilder ganz bedeutende Aufträge ausführt.

Diese Leistungen haben naturgemäß das Vorhandensein der erforderlichen Betriebsmittel zur Voraussetzung. Die Baugesellschaft ist mit den modernsten Maschinen ausgestattet. Sie besitzt



13 der neuesten Betonmischmaschinen, 8 Elektrokranne, 14 Schnellaufzüge, 20 Ziegelaufzüge, 2 schwere Elektro-Eisenbieg- und Schneidemaschinen und zahlreiche Hand-Biegemaschinen usw. Sie verfügt ferner über einen gut ausgestatteten Gerüstpark. Außerdem hat die Gesellschaft ihren eigenen Fuhrpark und besitzt 4 Lastkraftwagen samt Anhängern, 1 acht- und 3 zehntonrige Züge.



Kinderübernahmestelle

Verbindungsgang Kinderübernahmestelle-Wohngebäude, gleichzeitig Spielhalle

Obwohl die Baugesellschaft in der Zeit zunehmender Inflation gegründet wurde, hat sie sich doch bis zu ihrer heutigen Größe emporgearbeitet.

Durch ihre Tätigkeit und durch ihr Wirken hat sie der Allgemeinheit genützt und wird ihr weiter nützen. Möge sie bei allen, die gemeinwirtschaftlich denken und fühlen, die nötige Unterstützung finden.



# Österreichisch-Ungarische Baugesellschaft m. b. H.

Wien, I., Gluckgasse 2



Kranbahn der Schifffahrts A. G. Bayerischer Lloyd, Wien II



Automobilmontagehalle

Die Österreichisch-Ungarische Baugesellschaft, die auf eine äußerst reiche Tätigkeit zurückblickt, hat sich während der Zeit ihres Bestandes durch ihre Arbeitsweise einen derartigen Ruf erworben, daß sie heute zu den führenden Wiener Baufirmen zu zählen ist.

Sie führt Industrie- und Eisenbeton-, Wohnhaus- und Villenbauten, ebenso wie Tiefbauten aus, so daß sich ihr Betätigungsfeld auf das gesamte Gebiet des Bauwesens erstreckt.



Die technische Abteilung findet wirksame Unterstützung durch die der Österreichisch-Ungarischen Baugesellschaft angegliederte Holzabteilung, welche ein modern eingerichtetes, viergatteriges



Eingang zum Objekt I der Österreichischen Wadstuh- und Kunstlederfabriks A. G.



Blick in einen Fabriksraum der Rohrbacher Zuckerraffinerie A. G.

Dampfsägewerk in St. Veit a. d. Gölsen betreibt und dem – abgesehen vom selbständigen Sägebetriebe – die Aufgabe zufällt, die in Ausführung begriffenen Bauten mit dem erforderlichen Bauholz zu alimentieren.



Von den ausgeführten Objekten seien nur einige wenige hier angeführt:  
Aus der Reihe der Industriebauten: Eine mehr als 200 Meter lange Automobilmontage-Halle von zirka 28 Meter Spannweite; eine unter schwierigen Verhältnissen vorgenommene Rekon-



Lagerhaus der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts A. G., Wien II



Fabriksgebäude Robert Bosch, Ges. m. b. H., Wien IX

struktion einer Kranbahnfundierung für die Schiffahrts A. G. Bayerischer Lloyd, nach den statischen Berechnungen des Hofrates Dr.-Ing. Saliger (Kranbau Simmeringer Maschinen- und Waggonbauwerksfabriks A. G.); ferner der Bau der Pharmazeutisch-Chemischen Fabrik in Tribuswinkel; der Rohrbacher Zuckerraffinerie A. G.; der Bau der Österreichischen Wachstuch- und Kunstlederfabriks-A. G.; die Lagerhäuser der kgl. ungar. Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Wien II; sowie das Wohn- und Geschäftshaus der Firma Robert Bosch, Stuttgart, in Wien IX, nach den Plänen des Architekten Z. V. Robert Oerley.

Dann sei hier aus einer Reihe von im Döblinger Cottage ausgeführten Villenbauten ein gleichfalls nach den Plänen des Architekten Z. V. Oerley errichtetes Eigenwohnhaus erwähnt;



von mehreren Bauten, für die Architekt Z. V. Reg.-Rat Prof. Karl Witzmann die Pläne verfaßt hat, eine Villa in Wien XIII; endlich ein Wohnhaus in Wien III nach Plänen des Architekten Ernst Epstein.

Durch das von der Gemeinde Wien in den letzten Jahren inaugurierte große Wohnbauprogramm wurde selbstverständlich auch die Tätigkeit der Österreichisch-ungarischen Baugesellschaft insofern beeinflußt, als die kommunalen Bauten gegenwärtig unter den Arbeiten der Gesellschaft



Eigenwohnhaus, Wien XIX



Eigenwohnhaus, Wien XIII

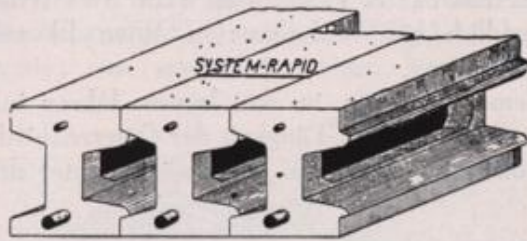


Wohnhaus in Wien III

einen größeren Raum einnehmen als in früheren Jahren, in denen bloß Arbeiten für die Unternehmungen der Gemeinde Wien zur Durchführung gelangten (Elektrizitätswerk, Lagerhäuser der Stadt Wien).

Ein nach den Plänen der Architekten Z. V. Prof. Theiß und Jaksch im X. Gemeindebezirk errichteter Häuserblock mit 131 Wohnungen und 25 Geschäftslokalen und Werkstätten ist bereits seit dem Sommer 1925 seiner Bestimmung zugeführt, wozu noch weitere fünf Häuserblocks mit zusammen 1281 Wohnungen, 40 Einzelzimmern, 46 Geschäftslokalen und Werkstätten hinzukommen.



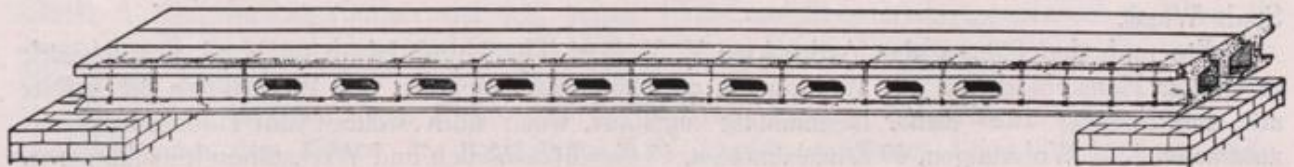


Seit einiger Zeit besitzt die Österreichisch-Ungarische Baugesellschaft eine Fabrikationseinrichtung für die Erzeugung der patentamtlich geschützten Eisenbetonträger-Decke System „Rapid“. Die Tragelemente dieses Deckensystems mit ebener Untersicht und Obersicht gewährleisten durch ihre charakteristische Profilierung einen vollkommenen Querverband, ebenso wie eine ausgezeichnete Wärme- und Schallisolierung.



Wohnhausbau der Gemeinde Wien, X., Quarinplatz, Blick von der Durchfahrt in den Hof

Da die Decke bald nach unmittelbarer Verlegung der Träger belastbar ist, bedarf es so gut wie keines inneren Baugerüsts. Besonders durch die infolge möglicher Beseitigung der kostspieligen Schalung erzielte Vereinfachung und Verbilligung hat dieses Deckensystem lebhaften Anklang und ausgedehnte Verbreitung gefunden.





# Waterländische Baugesellschaft A. G.

Wien, I., Wildpretmarkt 2

Telephon: 67-5-60 Serie

Zweigniederlassungen: Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt, St. Pölten, Bruck an der Mur

Die Gründung dieser Gesellschaft erfolgte seinerzeit vorherrschend zum Zwecke des Wiederaufbaues der zerstörten Kriegsgebiete, der ein erfolgreiches Betätigungsfeld bildete.

Nach dem Umsturze wurde nebst der öffentlichen, auch der industriellen und privaten Bautätigkeit das Hauptaugenmerk zugewendet, wobei es der Gesellschaft im Vereine mit ihren in sämtlichen Bundesländern errichteten Zweigniederlassungen in kurzer Zeit gelang, festen Fuß zu fassen und sich ein gutes Renommee zu erarbeiten.



Als die Gemeinde Wien daran ging, ihr großzügiges Programm der Verwirklichung zuzuführen, bewarb sich die Gesellschaft mit Erfolg um die Mitarbeit, zu der sie immer wieder herangezogen wird. Auch andere öffentliche Körperschaften, wie Verkehrsministerium, Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen, Direktion der Straßenbahnen usw., betrauen das Unternehmen mit der Durchführung von Bauten aller Art. — Ebenso wurden bedeutende Aufträge großindustrieller Unternehmungen zur Ausführung übernommen. — Schließlich weist die Gesellschaft auch auf dem Gebiete privater Bautätigkeit teils für eigene, teils für fremde Rechnung entsprechende Erfolge auf und genießt infolge ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität allseits das größte Vertrauen.

Das vorstehende erste Bild zeigt die



Wohnungsanlage im XV. Bezirk, Camillo-Sittegasse-Alliogasse, erbaut für die Gemeinde Wien. — Das zweite die Erweiterung der Schönbrunner Schloßbrücke, Linzerstraße, im Maschinenstrang der Westbahn, errichtet im Auftrage der Bundesbahnen, während das dritte Bild ein selbst projektiertes, im XIX. Bezirk, Hohe Warte, Scheibengasse, ausgeführtes Privatwohngebäude darstellt.





Bauunternehmung  
**Pittel & Brausewetter**  
E. Gärtner

Wien, IV., Gußhausstraße 16

Die Gründung der Firma Pittel & Brausewetter fällt mit der Einführung des Beton- und Eisenbetonbaues in Österreich zusammen, diese soll deshalb kurz geschildert werden; sie ist verbunden mit den Namen des weiland Adolf Baron Pittel und des jetzigen Seniorchefs der Firma Ingenieur Viktor Brausewetter. Beide hatten sich in den siebziger Jahren auf verschiedenen Wegen der Erforschung des Portlandzementes genähert; der erstere als Besitzer einer Portlandzementfabrik in Weißenbach an der Triesting, der letztere als Privatingenieur in Preßburg. Die damals noch vollkommen unbekanntenen Eigenschaften des englischen Portlandzementes wurden von ihnen erstmalig erforscht und schrittweise der Praxis zugeführt. Die von beiden vorgenommenen Versuche waren Erstlingsarbeiten und erstreckten sich auf jene Gebiete, in denen später Beton und Eisenbeton Alleinherrscher wurden.

Die erste Anwendung fand der Stampfbeton beim Fortifikationsbau österreichischer Festungen. 1875 wurde für die Stadt Linz eine kurze Kanalstrecke eiförmigen Profiles aus Romanzement mit Sohlenstücken aus Portlandzement ausgeführt. Die Herstellung von Fußbodenestrichen und Platten aus Portlandzement war die nächste Anwendung. In das Jahr 1879 fallen die ersten in Preßburg vorgenommenen Versuche mit Gewölben aus Stampfbeton. Im Jahre 1880 wurde bei der neuen Stadtkanalisation von Preßburg das erstemal statt des üblichen Ziegelmauerwerkes die Bauweise in Portlandzement-Stampfbeton angewendet, der für die Einführung der neuen Bauweise von ausschlaggebender Bedeutung wurde. Als erster Bau in Österreich wurde das Reservoir der Wasserleitung der Stadt Salzburg am Kapuzinerberg in Stampfbeton ausgeführt. Da die neue Bauweise nun praktisch erprobt war, wurde auch ihre Theorie immer weiter ausgestaltet, bis in der französischen Erfindung des Eisenbetons ein Konkurrent entstand, der eine noch viel größere Ausdehnung erlangte. Die Eisenbetonbauweise, die in Gestalt verschiedener französischer Patente ihren Eingang in Österreich fand, stellte Praxis und Theorie vor neue Aufgaben, denen beide



nur langsam gerecht werden konnten. Der erste von der Firma ausgeführte Großbau in der neuen Bauweise war das Fabriksgebäude der Baumwollspinnerei E. G. Pick, Oberleutensdorf, im Jahre 1907.

Da es gegenwärtig kein Gebiet des Bauwesens überhaupt gibt, auf dem der Eisenbeton nicht eine ausschlaggebende Rolle spielte, ist zu ersehen, in welchem Zeitmaße und in welchem Maße er sich seither entwickelt hat.

Die Gemeinde Wien hat seine Bedeutung frühzeitig erkannt und ihm bei ihren Bauten seit jeher ein weites Feld eingeräumt.

Die beiden Firmen haben bisher im Auftrag der Gemeinde folgende Bauten ausgeführt:

- |  |  |
|--|--|
| 8 Hauptsammelkanäle,   | Straßenkanäle in 65 Straßenzügen,        |
| 15 Brücken und Stege,  | Bau des Volkwohnhauses, X., Troststraße, |
| Druckluftgründung der Marien-, Ferdinands- und Aspernbrücke. |  |

Arbeiten größeren und kleineren Umfanges bei:

- Jubiläumsspital Lainz,
- Städtisches Waisenhaus,
- Städtische Schulen,
- Großmarkthalle,
- Schlachthaus,
- Städtische Bäder,
- Kabel- und Kabelblocklegung,
- Tramway-Erhaltung,
- Versorgungsheim Lainz,
- Bürgerspital,
- Zentralfriedhof,
- Viehmarkt,
- Gaswerk,
- Wasserreservoir,
- Tramway-Unterleitung,
- Städtische Fuhrwerksbetriebe.

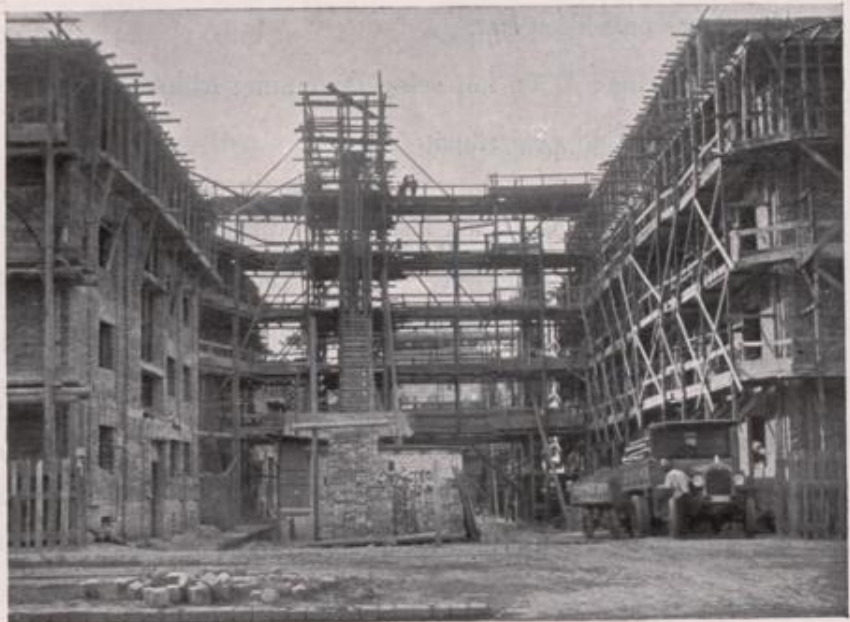


# Carl Korn Baugesellschaft A. G.

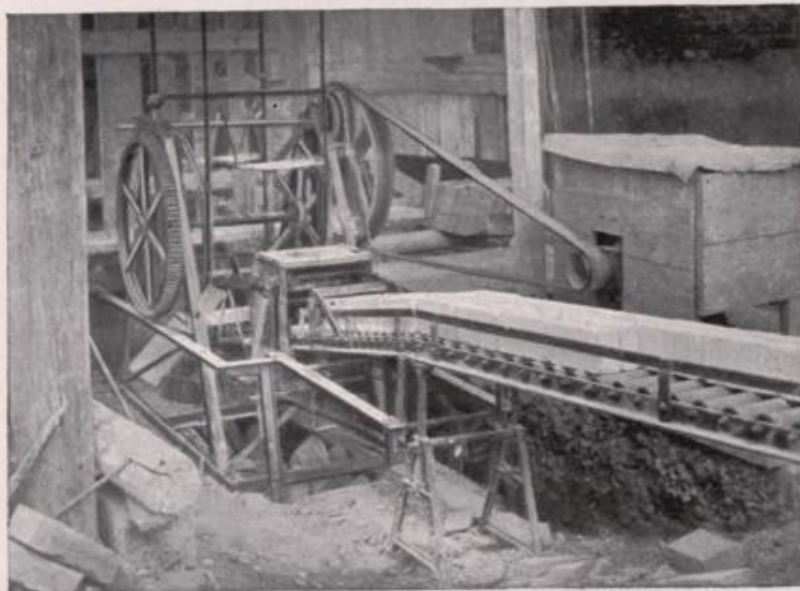
Wien, VII., Mariahilferstraße 50

Die Carl Korn Baugesellschaft A. G. hat rechtzeitig erkannt, daß unter den heutigen Verhältnissen Bauen kein Gewerbe mehr ist, sondern Industrie. Daß die starken Lohnsteigerungen eine Umstellung der Arbeitsmethoden erheischen, ebenso wie die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Umgebung. Es mußte daher zur Ökonomisierung geschritten werden. Um diesen Zweck zu erreichen, hat sie mit der Einführung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden eingesetzt, einen modernen Baumaschinenpark eingestellt und neue Arbeitsmethoden eingeführt.

Die großen Bauten, welche



Verbindung von zwei getrennten Objekten durch Laufbrücken, um Transportwege zu sparen und die Beton- und Mörtelbereitung zu zentralisieren



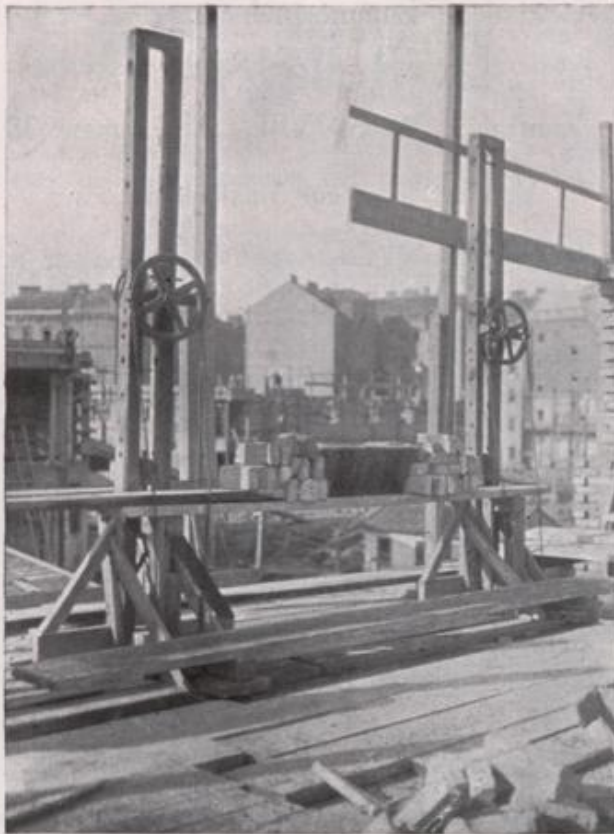
Automatisches Beladen eines Paternosters mit Ziegeln (Patent Korn)

sie unter anderem für die Gemeinde Wien ausführt, bieten eine günstige Gelegenheit, diese neuen Erfahrungen auszubauen und zu vervollkommen.

So hat der Bau Lechnerstraße mit seinen 1000 lfm Front und 6500 m<sup>2</sup> verbauten Fläche hohe Anforderungen an den gesamten technischen Apparat der Firma gestellt, welchen nur durch eine wohldurchdachte Bauvorbereitung entsprochen werden konnte.

Die eingestreuten Bilder werden die wirtschaftlichen Einrichtungen, welche für eine rationelle Baubetriebsführung notwendig sind, am besten veranschaulichen.





Mauern mit dem verstellbaren Gilbreth-Gerüst. Der Maurer verlegt die Ziegel immer in der für ihn besten Stellung, denn das Gerüst geht im selben Maße wie das Mauerwerk auf



Halbperspektivischer Überblick einer Baustelle. Neben dem Förderturm rechts ist die Anwendung des Universalständers bei Deckenshaltung (Patent Korn) sichtbar. Dieser kann auch als Böckelgerüst, Stukkaturgerüst und für Laufbrücken verwendet werden



Bauunternehmung  
**H. Rella & Co.**

Zentrale: Wien, VIII., Albertgasse 33

Von Zivilingenieur Maximilian Soeser

Im Rahmen der vorliegenden Publikation erachten wir es für angebracht, das umfassende Tätigkeitsgebiet unserer Unternehmung nur insoweit zu schildern, als es sich auf die Bedürfnisse großer kommunaler Gemeinwesen im allgemeinen und der Stadt Wien im besonderen bezieht.



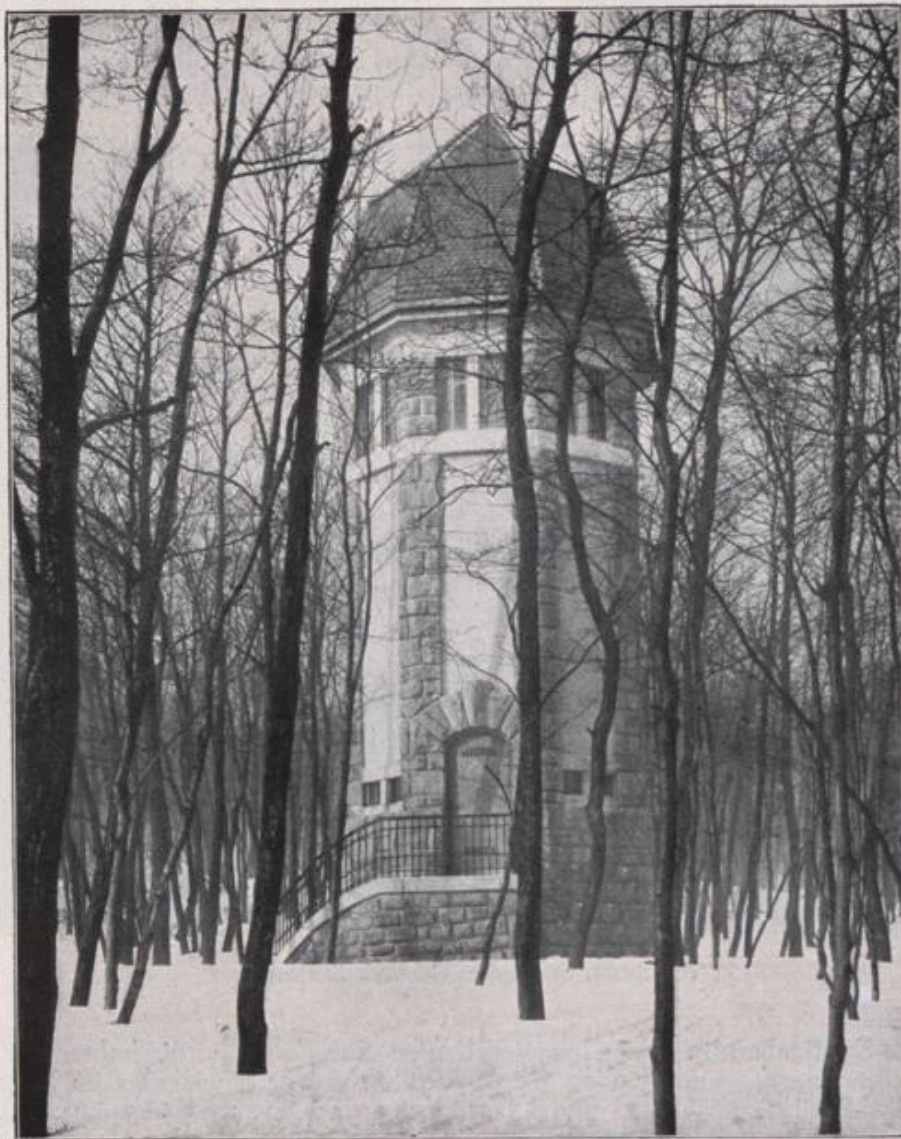
Blick in das Hochquellen-Wasserreservoir „Am Hungerberg“ im XIX. Bezirk

Im Jahre 1892 gegründet, nahm die Firma den ihr heute innewohnenden Charakter einer Großbauunternehmung erst an, als ungefähr ein Jahrzehnt später der nunmehrige Seniorchef der Unternehmung, Oberbaurat Ing. Rudolf N e m e t s c h k e, die Geschäftsführung ergriff. Es darf an dieser Stelle wohl als besonders interessant vermerkt werden, daß Oberbaurat Nemetschke aus dem Stande des Stadtbauamtes der Stadt Wien hervorging und während dieser Zeit seiner Tätigkeit Gelegenheit hatte, die Bauerfordernisse einer modernen Großstadt an den verschiedensten Fällen zu studieren. Damals setzte auf allen Gebieten der städtebaulichen Entwicklung ein reiches Betätigungsfeld ein. Durch mehr als zwei Jahrzehnte hindurch haben wir auf dem Gebiete des Kanalbaues ständig gearbeitet und außer einer Unzahl von Straßenkanälen in Wien auch solche bedeutenden Umfanges durchgeführt. Wir nennen hier die Kanalisierung der Schmelz, die Herstellung eines Teiles der rechtsufrigen Sammelkanäle, sowie die Herstellung des Alsbach-Entlastungskanales. Letzterer reicht von der Augartenbrücke über den Schottenring, die Alerstraße und den Gürtel ziehend bis hinaus nach Ottakring und wurde vom Schottentor ab durch unsere Firma in vieljähriger Bauzeit, und zwar größtenteils nach dem System der Tunnelierung, zur Durchführung gebracht. Interessant ist, daß bei der Projektierung dieses Großkanales die Stadtgemeinde Wien durch seine Tiefenlegung schon auf die etwaige Errichtung von Untergrundbahnen Rücksicht



nahm, welches Projekt allerdings durch die Kriegs- und darauffolgende Friedensnöte bisher und vorläufig noch nicht zur Ausführung gelangte. Auch außerhalb Wiens haben wir auf dem Felde der Städtekanalisierung im ganzen Gebiete der ehemaligen Monarchie viel gearbeitet, und wir nennen hier die Kanalisierungen von: Teplitz-Schönau, Olmütz, Preßburg, Krems, Bruneck, Brixen, Mezzolombardo, Meran.

Ebenso wichtig wie die Entwässerung einer Großstadt ist auch deren Trinkwasserversorgung. Als die Stadt Wien zu Beginn des Jahrhunderts daranging, ihrer ersten weltberühmten Wasser-



Standrohr-Hochbehälter „Am Steinbruch“ in Hütteldorf

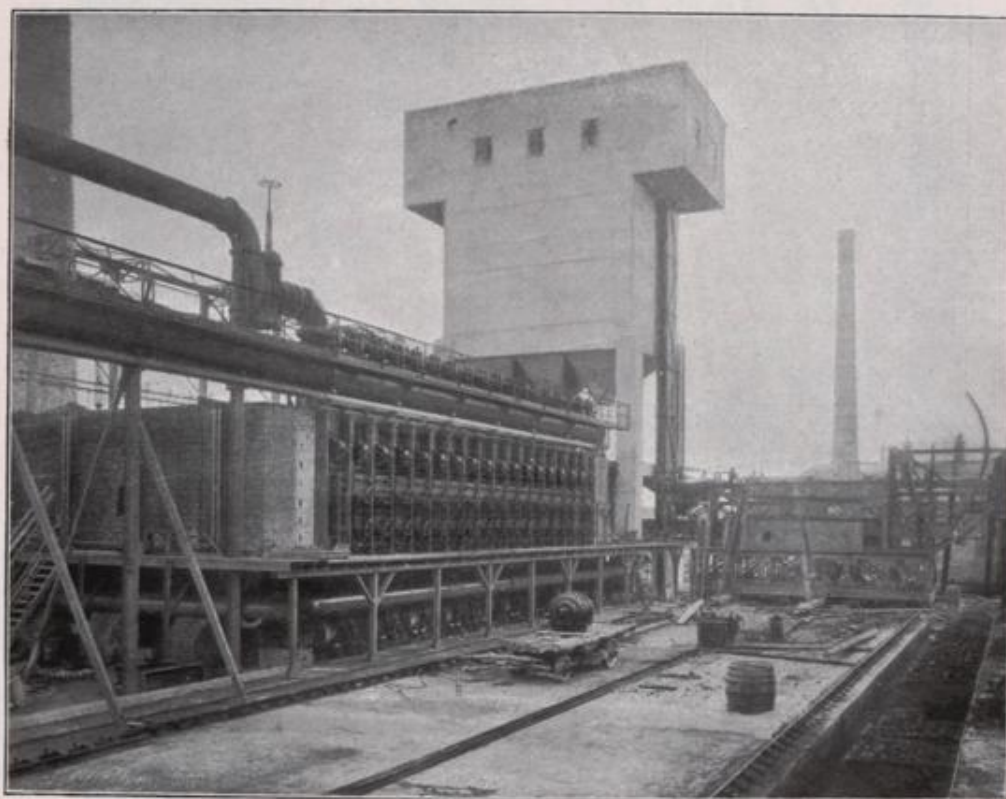
leitung eine zweite noch großartigere anzugliedern, sind wir in die Reihe der Konkurrenzbewerber eingetreten und haben besonders die Verteilungsanlagen der zweiten Hochquellenleitung im Gemeindegebiete Wien zum Großteil zur Ausführung gebracht. Außer dem Großreservoir Hungerberg im XIX. Bezirk mit einer dreijährigen Bauzeit wurde unsere Firma mit der Durchführung zweier weiterer Großreservoirbauten „Am Hackenberg“ und „Am Steinhof“ betraut. Ebenso erfolgte durch uns die Bauausführung der Standrohr-Hochbehälter „Am Steinbruch“ in Hütteldorf, im Michaelerwald und am Dreimarkstein. Als später die Gemeinde Wien nach Überwindung unberechtigter sanitärer Einwände daranging, die Gefällsstufe der zweiten Hochquellenleitung für



fast kostenlose Erzeugung elektrischer Kraft auszunützen, wurde uns die Errichtung der Kraftstationen Hungerberg, Baumgarten und Rosenhügel in Auftrag gegeben. Auch große Teile des Verteilungsrohrnetzes sind durch unsere Firma hergestellt worden; von Hütteldorf im äußersten Westen bis nach Strebersdorf im äußersten Osten der Großstadt Wien haben wir diese Rohrleitungen hergestellt und auch die notwendige Überbrückung des Donaukanales durch die architektonisch sehr hübsche Rohrbrücke im XIX. Bezirk ausgeführt. Von weiteren durch uns ausgeführten Bauten im Donaukanale nennen wir nebst zwei städtischen Bädern den Bau der Staustufe Kaiserbad samt Schleuse nächst der Augartenbrücke für die Donau-Regulierungskommission.

Auch zu verschiedenen Schulbauten sowie zur Erbauung des Versorgungsheimes in Lainz wurde unsere Firma herangezogen.

Da eine Stadtverwaltung selbst über den Tod hinaus für ihre Bewohner zu sorgen hat, so ergab die fünfte Erweiterung des Wiener Zentralfriedhofes Gelegenheit, auch auf diesem Felde tätig zu sein.



Teilansicht, Städtisches Gaswerk Simmering

Soweit der Straßenbau in Wien Ingenieurbauten zur Folge hatte, haben wir uns an der Konkurrenz hiefür beteiligt und nennen die Unterführung der Staatsbahn im Zuge der Geiselbergstraße im X. Bezirk, die Unter- und Überführung der Nordwestbahn im XXI. Bezirk, die Ameisbachbrücke im XIII. und die Landstraßer-Gürtelbrücke im III. Bezirk als Objekte, die unsere Firma in diesem Bauzweige hergestellt hat.

Als mit der Jahrhundertwende, modernen Ideen folgend, die Kommunalisierung der Versorgung Wiens mit Gas und elektrischem Licht einsetzte, ergaben sich für die Verwaltung der Großstadt vielfältige neue Probleme und für uns neue Betätigungen. So waren wir bei dem Baue des Gaswerkes Leopoldau in hervorragendem Maße herangezogen und bei der Modernisierung des Gaswerkes Simmering vielfach beschäftigt. Auch die Fundierung des damals größten Gasbehälters der Welt in Brigittenau wurde durch unsere Firma, ebenso wie die neuen Gasbehälter in Simmering hergestellt. Die Errichtung des Gaswerkes Leopoldau erforderte den Bau einer eigenen Lade- und einer eigenen Schleppbahnanlage der ehemaligen k. k. privilegierten Nordbahn, welche Bauausführung uns seitens deren Direktion überwiesen wurde. Als im Kriege die direkte Verbindung der Nordwestbahn mit der Nordbahn zur unumgänglichen Notwendigkeit wurde, haben wir mehr



als die Hälfte dieser fast ganz als Viadukt geführten Strecke ausschließlich mit italienischen Kriegsgefangenen im Laufe weniger Monate hergestellt.

Die städtischen Elektrizitätswerke der Gemeinde Wien übertrugen uns im Laufe der Jahre verschiedene Bauherstellungen, so den Zubau zur Direktion in der Mariannengasse, verschiedene Zu- und Umbauten in den Werken in der Engerthstraße, in Simmering, darunter die Kondenswasserableitung in den Donaukanal, in der Kopernikusgasse und ähnliches; auch in der Neuanlage in Ebenfurth, deren Bestand sich während des Krieges von so unschätzbarem Vorteile erwies, haben wir verschiedene Bauwerke, so die Errichtung einer Schleppbahnanlage mit Überbrückung der Leitha und die Errichtung der neuen Kesselhausanlage sowie von Bedienstetenwohnhäusern durchgeführt.

Auch die städtische Lagerhausverwaltung durften wir zu unseren Kunden zählen; wir haben für das neue große Lagerhaus der Kaianlage die Schleppbahn und die Fundierung der Fahrbahnkräne hergestellt; für das Lagerhaus Prateranlage haben wir nach dem Kriege umfangreiche



Volkswohnhaus Mitterhofergasse, XXI. Bezirk

Zu- und Umbauten sowie die Kanalisierung samt Pumpstation besorgt. Ferner wurde eine große Öltankanlage an der Donau beim Praterspitz durch uns erbaut.

Nach dem Kriegsende machte sich allerorten eine lebhafte Siedlungsbewegung geltend und wir haben auch diesem Gebiete des Städtebaues unsere Aufmerksamkeit zugewendet. Dem entsprechend führten wir mächtige Kolonien für verschiedene Siedlungsgenossenschaften auf, zum Beispiel im XXI. Bezirk in Kagran den „Freihof“ und für die Eisenbahner Ein- und Mehrfamilienhäuser-Siedlungsgenossenschaft die großen Kolonien in Wiener-Neustadt, Gmünd und im XXI. Bezirk in Jedlersdorf mit insgesamt rund 700 Wohnungen.

Solcherart waren wir gerüstet, uns an dem Konkurrenzkampfe zu beteiligen, der entstand, als die Gemeinde Wien daran ging, ihr großzügiges Wohnbauprogramm zu verwirklichen. Im Anschluß an die bereits oben erwähnte Baudurchführung in Jedlersdorf übertrug uns die Gemeinde Wien die Herstellung des Volkswohnhausbaues Mitterhofergasse und nun reihten sich in zeitlicher und örtlicher Folge die weiteren Wohnhausbauten in der Edergasse, Kantner- und Berzeliusgasse, Carrogasse und Berzeliusplatz und in der Pitkagasse mit rund 1200 Wohnungen an. Mit der Durchführung der beiden letztgenannten großen Wohnhausbauten sind wir im Zeitpunkte des Erscheinens dieser Publikation noch beschäftigt.



Ing. A. Spritzer  
**AKTIENGESELLSCHAFT FÜR BAUWESEN**

Innsbruck

Wien, IV., Lothringerstraße 2

Graz

Die seit dem Jahre 1910 in Innsbruck bestehende Bauunternehmung Ingenieur A. Spritzer wurde im Jahre 1923 in eine Aktiengesellschaft unter Mitwirkung der Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien umgewandelt und hat als solche namhafte Bauten durchgeführt, deren Auftraggeber unter anderen waren: die Landesregierungen, die Generalpostdirektion, die Stadtgemeinde Wien, die österreichischen Bundesbahnen, die Wiener Großbanken, die österreichische Großindustrie, die Wasserkraft- und Elektrizitätsgesellschaften und andere mehr.

Die Ing. A. Spritzer Aktiengesellschaft für Bauwesen hat alle ihr übertragenen Arbeiten mit vollem Erfolge durchgeführt und sich eine beachtenswerte Stellung auf dem gesamten Gebiete des Hoch- und Tiefbaues geschaffen. Die nachstehenden Abbildungen zeigen einige Ausschnitte aus dem mannigfaltigen Betätigungsgebiete des Unternehmens.





Stückeappretur der Vereinigten Wiener Seidenfärbereien Ges. m. b. H., Wien-Stadtlaa



Beamten-Wohnhausbau, Wien, II., Schüttelstraße 21, der Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe



Wasserleitungsbau der Gemeinde Wien

im Zuge der Gablenzgasse-Enenkelstraße, XVI. Bezirk



Elektrifizierung der Arlbergbahn: Unterwerk Zirl in Tirol



Grattenbrücke bei Wörgl in Tirol



# Reform Baugesellschaft

Wien, VIII., Wickenburggasse 26

Fernruf 27-0-37, 27-0-38

Zwei jener Bauten, in denen sich der Geist der Zeit so recht ausdrückt, und die dabei doch allen an sie gestellten praktischen Erfordernissen entsprechen, sind die Wohnhausbauten „Fuchsenfeldhof“ und „Am Fuchsenfelde“ in Meidling. Diese beiden Bauten, welche in dem Kapitel „Wohnhausbauten“ (Seite 206, Band I; Seite 85, Band II) ausführlich dargestellt werden, sind von den bekannten Architekten Schmid und Aichinger projektiert und wurden von der Reform Baugesellschaft ausgeführt, die die Stadt Wien damit um zwei wahre Prachtbauten bereichert hat.

Nicht nur an diesen beiden Bauten, die in einer verhältnismäßig außerordentlich kurzen Zeit fertiggestellt wurden, sondern auch an den großen Siedlungsbauten auf der Schmelz war die Reform Baugesellschaft führend beteiligt. Den gewaltigen Baukomplex am Döblinger Gürtel (Prof. Jodl-Hof), nach Plänen der Architekten Frass, Perco und Dorfmeister, und den Ebert-Hof am Matthisplatz, nach Entwurf der Architekten Mittag und Hauschka, führte die Reform Baugesellschaft ebenfalls aus.

Die Reform Baugesellschaft hat nicht nur zahlreiche weitere Gemeindewohnbauten ausgeführt, sondern sie hat sich auch durch den Bau industrieller Anlagen einen besonderen Ruf gemacht. Unter den bedeutenden Fabriksbauten, welche die Reform Baugesellschaft ausgeführt hat, ist insbesondere der Bau der Steingutindustrie Engelhof bei Gmunden hervorzuheben, welcher in Fachkreisen lebhaften Anklang fand.

Auch in der Ausführung von Wasserbauten hat die Reform Baugesellschaft Bedeutendes geleistet, unter denen besonders das Kraftwerk in Gerstl bei Waidhofen an der Ybbs mit 1200 Pferdekräften hervorzuheben ist.

Von den Filialen der Gesellschaft sei insbesondere die Niederlassung in Steyr erwähnt, welche sämtliche im letzten Jahre seitens der Gemeinde zur Ausführung gelangenden Arbeiten, Straßenherstellungen und Kanalisierungen sowie in jüngster Zeit den Bau des Krematoriums, nach Plänen des Architekten Koppelhuber, durchführte.



# Bau- und Terrain A.-G.

Wien, I., Seilerstätte 18-20

Telephon 78-5-50

Als nach Beendigung des Weltkrieges der Wiederaufbau einsetzte, war es in erster Linie die Holzindustrie, die zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit und Kapazität, im Interesse der Belebung des Exportes, große bauliche Investitionen ausführte.

Aus der Bauabteilung einer solchen großen Holzindustrie, die im Waldviertel eine der größten Holzbringungs- und Holzverarbeitungsanlagen Österreichs geschaffen hat, ist die Bau- und Terrain A.-G. als selbständige Unternehmung im Jahre 1921 hervorgegangen.



In den Jahren 1919 bis 1925 waren es vorwiegend industrielle Bauten aller Art, die zur Ausführung gelangten: Bahnbauten von zusammen 50 Kilometer Länge, Förderanlagen, Beamten- und Arbeiterwohnhäuser, Wasserleitungs- und Flußregulierungsbauten in Gutenbrunn und Pöchlarn, Niederösterreich, beziehungsweise Wies, Steiermark, Wasserkraftanlagen in Ramsau und St. Pölten, Schleppbahnanlagen in Wien und Moosbierbaum, Fabriksanlagen in Wien und St. Pölten, Tankanlagen im Arsenal und am Handelskai.

Außerdem wurden in diesem Zeitraum eine Reihe von Wohnungs- und Geschäftshäusern, Villen- und Schloßbauten sowie diverse Stockwerksaufbauten in Wien und Umgebung sowie in St. Pölten ausgeführt.

Aus der Reihe der öffentlichen Arbeiten, die die Gesellschaft in der letzten Zeit ausgeführt hat, seien hervorgehoben:

Gemeinde Wien: Bau von Volkswohnungshäusern X., Troststraße, III., Schlachthausgasse.  
Bau von Unratskanälen.

Gemeinde Wien, städt. Elektrizitäts-Werke: Ledigenheim in Zillingdorf, Umspannwerk und Gleichrichterstation „Schmelz“.

Gemeinde St. Pölten: Bau von Volkswohnungs- und Geschäftshäusern, Baulos der städtischen Wasserleitung.

Dorotheum: Bau des neuen Anstaltsgebäudes in St. Pölten.

Österr. Bundesbahnen: Eisenbetoneinbauten in der Werkstätte Floridsdorf.

Die Gesellschaft ist somit in allen Zweigen des Baugewerbes mit Erfolg tätig.

Im Jahre 1923 wurde in St. Pölten eine Filiale errichtet.



Aktien-Gesellschaft für Bauunternehmungen

## Westermann & Comp.

Graz

Grazbadgasse 12

Wien

I., Dorotheergasse 7

Im Dezember 1904 wurde die Eisenbetonbauunternehmung E. A. Westermann in Innsbruck als Zweigstelle der gleichnamigen schweizerischen Bauunternehmung im österreichischen Handelsregister eingetragen. Darauf wurde im Mai 1906 die in Graz befindliche Filiale der Bauunternehmung G. A. Wayß übernommen und daraus durch die gleichen Inhaber die offene Handelsgesellschaft Wayß, Westermann & Cie., Graz, errichtet, der eine Niederlassung in Triest angegliedert wurde. Im selben Jahre erfolgte die Umwandlung der Firma E. A. Westermann in die Kommanditgesellschaft Westermann & Comp. mit dem Hauptsitz in Innsbruck und den Zweigniederlassungen in Meran und Bozen.



Österreichisches Verkehrsbureau, Wien, I., Friedrichstraße

Bauunternehmung Westermann & Comp. umgewandelt. Der derzeitige Präsident der Firma ist Oberbaurat Dr. Ingenieur Franz Quidenus in Wien.

Die Unternehmung stellte es sich während der ganzen Dauer ihres Bestandes stets zur Aufgabe, sämtliche in das Fach des Hoch- und Tiefbaues einschlägige Bauarbeiten besonders unter Berücksichtigung des Eisenbetonbaues in moderner Weise zu lösen. Ihr Tätigkeitsgebiet umfaßt daher:

Hochbauarbeiten,  
Eisenbetonbauten,  
Tiefbau-, Pfahlfundierung,  
Straßen- und Eisenbahnbau,  
Brückenbau,  
Kanalisation,  
Wasserkraftanlagen.



Wohnhausbau der Gemeinde Wien, IX., Gußnbauergasse 5

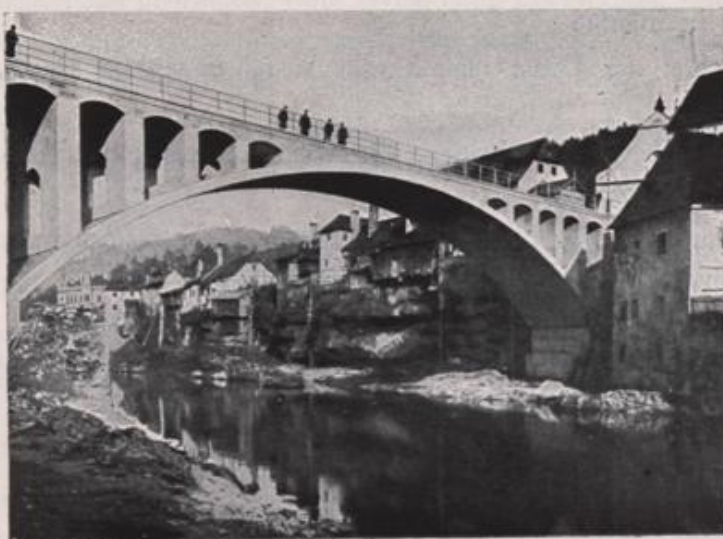


## G. A. Wayss

Beton- und Tiefbau-Unternehmung, Gesellschaft m. b. H.

Wien

Zu den ersten Bauunternehmungen Österreichs, die sich mit dem Eisenbetonbau befaßt haben, ist die Firma G. A. Wayss zu zählen. Ihr Begründer, der bekannte Oberbaurat Gustav Adolf Wayss, 1851 zu Erbach geboren, hat sich bereits in den Jahren um 1877 eingehend mit den Fragen der Verbundkonstruktion beschäftigt, die Patente von Monier erworben und im Jahre 1890 neben einer Reihe reichsdeutscher Unternehmungen, die heute zu den größten ihrer Art gehören, die Firma G. A. Wayss ins Leben gerufen. Das Wirken dieser Firma war für die ganze Entwicklung des Eisenbetonbaues in Österreich vorbildlich; mit seinen bekannten Mitarbeitern Ing. Rudolf Schuster und Ing. J. A. Spitzer wurden die ersten großen Eisenbetonbauten ausgeführt und mit Recht kann man den Begründer unserer Firma als einen der hervorragendsten Pioniere der Eisenbetonbauweise bezeichnen. Seiner geschäftlichen Rührigkeit und seinen mit den größten Opfern durchgeführten Versuchen – wir erinnern nur an die ersten großen Brücken-



versuche in Matzleinsdorf, an die Ausstellungsobjekte anlässlich der Jubiläumsausstellung in Wien 1898, an die Brandproben im Versuchstheater u. v. a., die zu den klassischen Arbeiten dieser Art gehören und für die Theorie und Praxis grundlegend waren – ist es in erster Linie zu verdanken, daß diese Bauweise, die heute weltbeherrschend ist, ihre weite Verbreitung fand. Der Umfang der Firma vergrößerte sich durch Gründung zahlreicher Filialen, das Arbeitsgebiet erstreckte sich über das ganze Gebiet der ehemaligen Monarchie, den Balkan und eines der schönsten, modernen Bauwerke Konstantinopels, das Palais des Wiener Bankvereins, wurde unter besonders schwierigen Verhältnissen von der Firma G. A. Wayss ganz in Eisenbeton errichtet. Unter den Bauten der letzten Zeit erwähnen wir die Überdeckung der Wiener Stadtbahn, teilweise in Gewölbe, teilweise in Plattenbalkenkonstruktion, die Brücken in Waidhofen a. d. Ybbs, die Idriabrücke bei Santa Lucia, das Geschäftshaus Gerngroß, den Zentralpalast, das Urania-gebäude, das Dianabad, das Myrawerk bei Pernitz, den 1000 m<sup>3</sup> enthaltenden Wasserturm in Blumau, die Fabriksanlagen der „Solo“ Zündwarenfabriken in Linz, die Schiffswerfte in Linz, das Lebensmittelmagazin in Salzburg, die Kuranstalt in Edlach, diverse Hoch- und Tiefbauten für die Gemeinde Wien usw. Dem Zuge der Zeit folgend, beschäftigt sich die Firma heute nicht nur ausschließlich mit Eisenbetonarbeiten, sondern auch mit Wasserkraftanlagen, und betätigt sich außerdem auf allen anderen Zweigen des Bauwesens, wie mit der Herstellung schlüsselfertiger Hochbauten, Straßenbauten und Holzkonstruktionen, speziell für weitgespannte Hallen. Ihre hervorragende Stellung unter den großen Bauunternehmungen Österreichs hat die Firma stets zu behaupten verstanden und legt auch heute noch, ihrer historischen Entwicklung getreu, den größten Wert darauf, durch erstklassige, technische Leistungen und streng seriöse kaufmännische Führung ihren alten Ruf zu wahren.



# Felix Sauer's Nachf.

Jakob Pribek, Rudolf Schiegl, Oskar Nell

Hoch- und Betonbau

Wien, IV., Karolinengasse 5

Die Firma besteht in ihrer jetzigen Zusammensetzung seit Oktober 1919. Ihr früherer Inhaber war Hofbaumeister Felix Sauer, der Erbauer einer Reihe markanter Wiener Gebäude, so unter anderem der beiden Trattnerhöfe. Die nunmehrigen Gesellschafter, die Baumeister Jakob Pribek, Rudolf Schiegl und Oskar Nell waren bereits unter Hofbaumeister Sauer an leitender Stelle in dem Unternehmen beschäftigt.

Das Tätigkeitsgebiet der Firma umfaßt alle Ausführungen im Hoch-, Beton- und Eisenbetonbau.

Von den bedeutendsten Privatbauten, die das Unternehmen im Laufe der letzten Zeit ausgeführt hat, seien hier genannt:

Die Beamtenwohnhäuser der Bleckmann-Stahlwerke in Müzzuschlag und Hönigsberg,  
das Stahlmagazin der Bleckmann-Stahlwerke in Wien,  
die Beamtenwohnhäuser der Firma Nagler & Opler in Weigelsdorf,  
die 18 Objekte der Siedlungsanlage für öffentliche Angestellte in Pfalza-Pfeßbaum,  
Wirtschaftshof, Herrenhaus und Pferdezucht-Stallbauten auf Gut Groß-Mooshof,  
Wohnhausbau, VI., Spittelberggasse,  
diverse Kino- und Garagebauten,  
der Zubau zur Mechanischen Faßfabrik Drexler in Atzgersdorf,  
eine Reihe schwieriger Rekonstruktionsarbeiten in großen Wiener Kaufhäusern, so bei der Firma Herzmansky, Wien, VI.,  
endlich eine größere Anzahl von Privatvillen und Landhäusern in Wien und Umgebung.

Insbesondere seien hier aber die nachstehenden öffentlichen Bauarbeiten erwähnt, die die Firma für den Bund und die Gemeinde Wien auszuführen Gelegenheit hatte:

Die Gesamtrenovierung des Lustschlosses Schönbrunn und der sämtlichen Nebengebäude, samt dem Innenausbau des Westflügels, die Restaurierung der beiden Freitreppen des Schlosses und des großen Neptunteiches im Park (Torkredisierung),  
der Umbau des Redoutensaal-Theaters,  
die Gesamtanlage und bauliche Herstellung des Bundesspielplatzes im Prater,  
die städtischen Wohnhausbauten:

XIII., Philippsgasse,  
XIII., Weidhausengasse,  
X., Friesenplatz und  
X., Hasengasse,

das städt. Volksbad, III., Apostelgasse und  
das Kinderfreibad, XVI., Kongreßplatz.



# N. Rella & Neffe Bau A.-G.

Wien, XIV., Mariahilferstraße 127 a

Telephon 89-5-80

Die im Jahre 1873 gegründete Bauunternehmung N. Rella & Neffe beschäftigte sich anfangs nur mit Betonarbeiten, insbesondere mit der Herstellung von Stampfbetonkanälen und weiterhin mit der Ausführung der Kanalisation ganzer Städte mittels Betonkanälen.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts wurde das Betätigungsfeld auf alle Gebiete des Bauwesens ausgedehnt und wurden auf dem Gebiete der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zahlreiche Zweigniederlassungen gegründet. Eine bedeutende Entwicklung erfuhr die Tätigkeit des Unternehmens während der Kriegszeit, indem eine große Anzahl von Salpeter- und Pulverfabriken sowie sonstige Baulichkeiten für die Heeresverwaltung zur Ausführung gelangten.

Nach Friedensschluß schritt die Firma an die Gründung eines ausgedehnten Konzerns, indem sowohl in den Nachfolgestaaten als auch in Deutschland und auf dem Balkan selbständige Bauunternehmungen gegründet wurden.

Im Jahre 1925 wurde die Umwandlung dieses Unternehmens in die Aktiengesellschaft N. Rella & Neffe Bau A.-G. durchgeführt.

Im Frieden bereits hatte die Firma N. Rella & Neffe wiederholt große Bauten für die Gemeinde Wien ausgeführt. Im Jahre 1916 wurde ihr die Gesamtausführung der Erd-, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten für die Neuanlage des „Kontumazmarktes und Seuchenhofes in St. Marx“ gemeinsam mit der Wiener Baugesellschaft übertragen. Die Anlage besteht aus fünfzehn großen Objekten, darunter einzelnen mehrschiffigen Hallen von einer Grundrißfläche bis zu 3600 Quadratmeter. Die Anlage ist eine der modernsten in Europa und fand hierbei Eisenbeton als modernes Baukonstruktionsmittel ausgiebige und interessante Anwendung.

Im Jahre 1920 wurde der Firma von den Städtischen Elektrizitätswerken die Herstellung einer Becherwerksgrube für das Kraftwerk in Ebenfurth übertragen. Die Ausführung erfolgte unter den schwierigsten Verhältnissen bei einem Grundwasser von sieben Meter Höhe. Die Grundwasserabsenkung erfolgte durch zwei große Pumpenanlagen, durch welche Vorkehrungen es gelang, den Bau trotz der großen Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit fertigzustellen.

Im Jahre 1923 wurde der Firma die Gesamtausführung der Erd-, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten für das Amalien-Bad im X. Bezirk übertragen. Das Bad, das zu den größten des Kontinents gehören dürfte, bot reiche Gelegenheit für die Anwendung von höchst interessanten und seltenen Eisenbetonkonstruktionen, unter anderem einer 13 Meter hohen Stützmauer als Stockwerksrahmen ausgebildet.

Im August 1924 hat sie den Bau der größten Wohnhausanlage der Gemeinde Wien im XVI. Bezirk, Sandleitengasse, begonnen, welcher Bau, in Einzellosen vergeben, eine Gesamtbauzeit von zweieinhalb Jahren in Anspruch nehmen dürfte.

In den Jahren 1925 bis 1927 wurden ihr eine weitere Anzahl großer Wohnhausanlagen seitens der Gemeinde Wien übertragen.



# Ing. Karl Stigler & Alois Rous

Stadtbaumeister

Wien, VII., Kirchengasse 32

Telephon 34-4-76, 32-2-97

Die Bauunternehmung Ing. Karl Stigler & Alois Rous wurde im Jahre 1911 als offene Handelsgesellschaft protokolliert und waren bis zum Jahre 1913 deren Gesellschafter Oberbaurat Ing. Karl Edler von Stigler und Baumeister Alois Rous. Seit Austritt des Oberbaurates Stigler führt Rous die gleichnamige Firma allein. Diese Hochbauunternehmung bestand jedoch schon seit 1905 in Wien unter der Einzelfirma „Ing. Karl Stigler“ mit Rous als stillem Gesellschafter und verantwortlichem Baumeister.

Die Firma hat unter anderem ca. 65 große Zinshäuser, Villen- und Fabriksbauten teils als Generalunternehmerin, teils nach den Plänen hervorragender Architekten als Baumeister und Eisenbetonbauunternehmer ausgeführt.

Von Industriebauten wurden unter anderem ausgeführt die Anlagen der

Hammerbrotwerke, Schwedat,

Tabakfabrik, Ottakring,

Ditmar-Gebrüder Brüner, Simmering,

Ericsson A. G., XII. Bezirk,

Milchindustrie A. G., III. Bezirk,

Josef Reithoffer's Söhne,

Erster Wiener Consumverein, XVI., Hasnerstraße,

Charles Cabos, XIII. Bezirk,

Zollexpositur und Magazine der Südbahn,

Frachtenmagazine Schenker & Co., Nordbahnhof,

Eisenmöbelfabrik Kitschelt's Erben,

Saurerwerke, Simmering.

Bei öffentlichen Gebäuden wurden die Baumeisterarbeiten ausgeführt unter anderen am Bau der

Handels- und Gewerbekammer, I., Stubenring,

Militärgeographisches Institut, VIII., Hamerlingplatz,

Kriegsministerium, I., Stubenring,

Ausbau der Militär-Akademie im III. Bezirk mit schwierigen Eisenbetonkonstruktionen,

Vereinshaus der Genossenschafts-Krankenkasse, VI., Königseggasse.

Das Rainerspital, XIII. Bezirk, erbaute die Firma als Generalunternehmung für eigene Rechnung auf Grund des Einquartierungsgesetzes.

Unter anderen kleineren und größeren Industriebauten nach dem Kriege wurden im Jahre 1925/26 die Baumeisterarbeiten und seltenen Eisenbetonkonstruktionen beim Bau der zweiten zentralgewerblichen Fortbildungsschule, Wien, XV., in kürzester Bauzeit ausgeführt.

Gegenwärtig arbeitet die Baufirma an den Zweckbauten der Gemeinde Wien am Kontumazmarkt und der Großmarkthalle, an der Staatsfabrik der österreichischen Wehrmacht (Simmering) und an verschiedenen kleineren Privatbauten.



# Ing. Karl Weiner

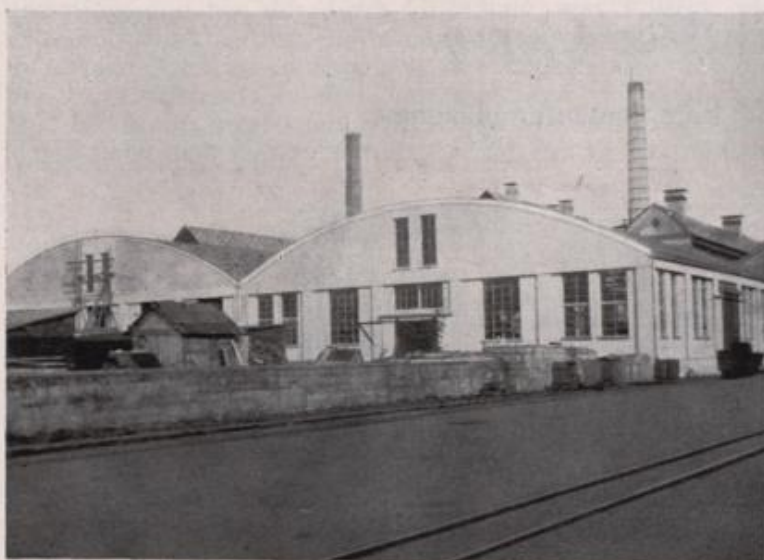
Stadtbaumeister

Telephon 61-12

Wien, VI., Gumpendorferstraße 10—12

Telephon 61-12

Nach Absolvierung seiner Studien an der Technischen Hochschule in Wien und nach vieljähriger Praxis bei allerersten Wiener Unternehmungen gründete im Jahre 1914 Ing. Karl Weiner



Presseshalle Steyrwerke A. G. in Steyr

obgenannte Firma. Bis zum Kriegsbeginn war derselbe hauptsächlich als technischer Konsulent für Industrie- und Eisenbetonbau tätig. Nach dem Kriege nahm er die Tätigkeit als Baumeister auf. Aus kleinen Anfängen, durch unbeirrte, sachliche, gediegene Arbeit, hat sich die Unternehmung einen angesehenen Namen erworben und kann sich eines erstklassigen treuen Kundenkreises rühmen. Der Wirkungskreis der Firma erstreckt sich insbesondere auf das Spezialgebiet des Industriebaues, doch ist sie infolge ihrer Betriebsführung auch in der Lage, Bauten anderer Art solidest und wirtschaftlichst durchzuführen. Die Firma ist bemüht, in technischer und wissenschaftlicher Hinsicht sowie bezüglich

Organisation und Ausgestaltung des Betriebes jederzeit den modernsten Ansprüchen zu entsprechen.

Über den Wirkungskreis gibt nachstehender Auszug der Kundenliste ein gutes Bild:

- Gemeinde Wien, Wohnhausbau,
- Gemeinde Wien, städtische Elektrizitätswerke,
- Wiener Messe A. G., Wien, VII., Museumstraße,
- Steyr Werke A. G., Wien, I., Teinfaltstraße 7 (Wien und Steyr),
- G. Roth A. G., Wien, III., Rennweg 46,
- Spezialbronzen- und Metallwalzwerke A. G., Wien, III., Erdbergerlande 34,
- Hotel Bristol A. G., Wien, I., Kärntnerring 7,
- Liesinger Motorenfabrik A. G., Liesing, Franz-Parsche-Gasse 14,
- Simmeringer Gießerei A. G., Wien, XI., Grillgasse 21/25,
- Herlango A. G., Wien, III., Rennweg 46,
- Fiat, Automobil-Verkaufsgesellschaft, Wien, III., Rennweg 46,
- Feinwaschanstalt „Habsburg“, Wien, VI., Wallgasse 4,
- Sembustowerke, Ges. m. b. H., Wien, X., Salvatorianerplatz 7,
- Hochmuth & Gerstmann A. G., Wien, VII., Kaiserstraße 30,
- Bundesgebäudeverwaltung,
- „Donau“, Versicherungsgesellschaft, Wien, I., Wipplingerstraße 3,
- Ehrbar F., Klavierfabrik, IV., Mühlgasse 30,
- Apollo-Theater, Wien, VI., Gumpendorferstraße 63, usw. usw.

Wenn auch die Firma nicht zu den großen Unternehmungen zu zählen ist, hat sie sich doch durch ihr Bestreben nach moderner, rationeller Führung und durch unbedingte Solidität einen geachteten Namen erworben.



# Hedtl & Comp.

Hoch- und Betonbauunternehmung

Wien

Im Jahre 1915 gegründet, wurde die Firma seit dem noch im Gründungsjahre erfolgten Tod des Baumeisters Hedtl von dem zweiten Gründer und derzeitigen Alleininhaber, Ingenieur und Stadtbaumeister Adalbert Szanditz, gerichtlich beeideter Sachverständiger und Schätzmeister, geführt.

Während dieser mehr als zehnjährigen Führung hat die Firma sich auf allen Gebieten des Hochbaues und Eisenbetonbaues mit Erfolg betätigt und ist weiter in fortschreitender Entwicklung begriffen.

Das Offizierskurhaus vom Weißen Kreuz in Grimmenstein, mehrere Objekte des nahe gelegenen Volksgenesungsheimes, die Zellspritzfabrik in Rettimau, das Palais Baronin Neumann, Wien, III., die Maschinenfabrik J. v. Petracic, Wien, XVII., sind Beispiele für erstklassige Ausführungen von modernen Utilitätsbauten bis zum reichsten Luxusbau.

Seit der großartigen Tätigkeit der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des Wohnungsbaues hat die Firma eine Reihe von kommunalen Bauten zur besonderen Zufriedenheit ihrer Auftraggeber ausgeführt, auch zahlreiche Umbauten und Renovierungen von Gemeindeobjekten vorgenommen. Erwähnt seien: die Kinderheimstätte am Girzenberg, der Wohnhausbau IX., Heiligenstädterstraße, endlich die in Ausführung begriffene Verbauung der historischen Thury-Gründe im IX. Bezirk und der Wohnhausbau XV., Överseestraße.

Die Firma hat einen Arbeiterstand von zirka 300 Arbeitern, ist mit allen modernen Baumaschinen und Hilfsmitteln ausgerüstet und den größten Aufgaben im Hoch- und Eisenbetonbau gewachsen.



# Ed. Ast & Co.

Wien

Die Firma Ed. Ast & Co. wurde im Jahre 1898 gegründet und beschäftigt sich seit ihrer Gründung mit Eisenbetonbauten, Hoch- und Tiefbauten, sowie mit der Projektierung und Errichtung von Wasserkraftanlagen, Brücken, Ausführung von Pfahlgründungen usw. Die Firma hat sich aus kleinen Anfängen schon vor dem Kriege zu einem namhaften Unternehmen entwickelt und hat sich durch Gründung von Filialen über das ganze Gebiet der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie ausgebreitet. Nach dem Kriege wurden die einzelnen Filialen in selbständige Unternehmungen der betreffenden Sukzessionsstaaten umgewandelt. Eine Reihe der in Österreich in den letzten Jahren erbauten Wasserkraftanlagen wurde von der Firma Ed. Ast & Co. projektiert und ausgeführt. Auch die Idee zur Ausnützung der Ybbswasserkraft stammt aus dem Bureau der Firma Ed. Ast & Co. und wurde das baureife Projekt im Jahre 1920



der Gemeinde Wien käuflich überlassen. Bei der Durchführung dieser Großwasserkraft wurde ein namhafter Teil auch baulich von der Firma Ed. Ast & Co. ausgeführt, so insbesondere die Wasserfassung, das Wehr, ein 4000 Meter langer Stollen, 400 Meter Dücker samt Dückerbrücke usw. (Siehe Abbildung der Dückerbrücke.)

Einige andere Objekte, welche in den letzten Jahren erbaut wurden, sind:

Wasserkraftanlage an der Mur bei Gratwein für die Leykam-Josefstal A. G., Dachwehranlage, Einlaufobjekt, Krafthaus mit Wasserhaltung bei neun Meter Wassertiefe, Unterwassergraben, Murregulierung usw.

Vier Wasserkraftanlagen für die Ausnützung des Kehrbaches bei Wiener-Neustadt für die NEWAG, bei welchen zwei Eisenbetondruckrohre von zusammen 3000 Meter Länge erbaut wurden.

Wasserkraftanlage an der Ager bei Lenzing, für die Lenzinger Papierfabriks A. G.,

Wasserkraftanlage für die Staatsfabrik Blumau, mit 4100 Meter langem Druckrohr und Eisenbeton,

Wasserkraftanlage an der Lavant bei Frantschach, für die Papierfabrik Frantschach,

Wasserkraftanlage an der Mürz, für die Kohleben A. G. und viele andere.

Hochbauten für die Firma Siemens & Halske, Wien, III.,

" " " Siemens-Schuckert, Wien, XXI.,

" " " Alpine Montan-Gesellschaft in Eisenerz und Donawitz,

" " " Firma Brigl & Bergmeister A. G., Niklasdorf an der Mur,

" " " Shell-Petroleum A. G., Wien, II., Praterspitz,

" " " Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft,

" " " Papierfabrik Frantschach bei St. Gertraud,

" " " Brauerei Kuffner, Wien, XVI., und Brauerei Bachofen, Wien, XIX, und andere Objekte.



## Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger

Zu den Voraussetzungen für die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt gehörten gleicherart ein Aufschwung der Hochbautätigkeit, wie auch die zum Zwecke des Hochwasserschutzes, der Ausgestaltung der Verkehrsanlagen, der Kraftversorgung usw. geschaffenen Ingenieurbauten. An diesen mitzuarbeiten fand die Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger wiederholt und in ausgedehntem Umfange Gelegenheit. So wurden von ihr während 32 Jahren die Hochwasserschutzbauten und Niederwasserregulierungsarbeiten an der Donau von der Ysper- bis zur Marchmündung ausgeführt, bei welchen eine über 60 Fahrzeuge zählende Flotte von Baggern, Elevatoren, Dampfern und Transportschiffen im Betriebe stand. Daran reiht sich die ein Wahrzeichen Wiens bildende Wehr- und Schleusenanlage bei Nußdorf, besonders bemerkenswert wegen der bis 25·5 Meter unter Nullwasserspiegel der Donau abgesenkten Caissons für die Wehranlage und wegen der beiden eine Grundfläche von zus. 1388 Quadratmeter bedeckenden eisernen Senkkasten für das Ober- und Unterhaupt der Kammerschleuse. Beim Umbau der Schwedenbrücke erstellte Redlich & Berger die Ufer- und Kaimauern, ferner bei der jüngst dem Verkehr übergebenen Friedensbrücke die Landwiderlager und die unter Verwendung von Eisenbetoncaissons von je 12·10 Meter Länge, 4·70 Meter Breite und 2·20 Meter Höhe pneumatisch gegründeten Pfeiler.



Frieslingstollen-Durchschlag am 20. Juli 1924  
××× Bundespräsident Hainisch, ×× Bürgermeister Seitz

Beim seinerzeitigen Bau der Stadtbahn hat die Unternehmung das schwierige Baulos bei Döbling und die Station Hauptzollamt zur Ausführung gebracht; desgleichen sind die Bauarbeiten für die elektrische Schnellbahn Wien-Landesgrenze-Preßburg ihr Werk.

Ein Festtag der Unternehmung war es, als am 20. Juli 1924 Herr Bundespräsident Dr. Michael Hainisch und Herr Bürgermeister Karl Seitz in Begleitung zahlreicher Mitglieder der Gemeindeverwaltung und anderer Behörden an der Durchschlagfeier des 4024 Meter langen, unter den größten Schwierigkeiten erstellten Frieslingstollens des Ybbs-Kraftwerkes teilnahmen, welches der Ver-





Friedensbrücke in Wien

sorgung Wiens mit elektrischer Kraft und Licht dient. In diesem Zusammenhange seien als weitere Arbeiten der Unternehmung das Krafthaus der Partensteiner Anlage erwähnt, bei welchem die ganz in Eisenbeton ausgeführte Zentrale schachtartig 22 Meter tief ins Gelände eingesenkt wurde, ferner die Staumauer und die Einlaufanlagen für das Werk Erlaub-

boden der NEWAG. Für die kalorischen Anlagen der Gemeinde Wien in Zillingdorf hat Redlich & Berger in den Jahren 1920 bis 1925 große Abdeckungsarbeiten durch Trockenbaggerungen ausgeführt, bei welchen drei Eimerbagger und 15 Dampflokomotiven in Verwendung standen, mit einer jährlichen Fördermenge von 500.000 bis 800.000 Kubikmeter.

Die ausgebreitete übrige Tätigkeit, welche die Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger während ihres nunmehr fast fünfzigjährigen Bestandes entfaltete, wird am besten durch nachfolgende Zahlen veranschaulicht: die gesamte Streckenlänge aller von ihr ausgeführten Eisenbahnen beträgt mehr als 1400 Kilometer, aller Tunnels und Stollen 44 Kilometer, darunter der 8526 Meter lange Tauerntunnel, die äußerst schwierigen Bukovo-, Jeschken- und Hochstraß-Tunnels; 88 größere Brücken, unter diesen besonders bemerkenswert die 86 Meter hohe, 120 Meter weit gespannte Trisannabrücke und die Salcanobrücke bei Görz mit einer Hauptöffnung von 86 Meter Weite; die Talsperren Krausebauden bei Hohenelbe, Scheraunitz in Oberkrain, Erlaubboden und die jetzt für das Stubachwerk der Österreichischen Bundesbahnen im Bau befindliche Sperre auf dem Tauernmoosboden in 2000 Meter Seehöhe zur Schaffung eines Speicherraumes von 22 Millionen Kubikmeter Inhalt; 92 Druckluftgründungen mit einer Gesamtgrundfläche aller Caissons von 7170 Quadratmeter und einer Aushubmenge von 80.000 Kubikmeter; zahlreiche Baggerungen mit einer Fördermenge von mehr als 25 Millionen Kubikmeter, bedeutende Hochbauten usw.

Erwähnt man noch, daß der Wirkungskreis der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger nicht bloß auf Österreich beschränkt blieb, sondern sich auch auf das nähere und fernere Ausland, u. a. auf die Türkei und Ägypten, ausdehnte, so sieht man diesen wichtigen Zweig der Großindustrie in Wien ebenfalls würdig vertreten.



Wehranlage Nußdorf



Talsperre des Werkes Erlaubboden



# Waagner-Biro A. G.

Eisenkonstruktions-, Brückenbauanstalt, Kesselschmiede, Stahl- und Eisengießerei

Wien, V., Margaretenstraße 70

Telephon Nr. 52-5-40



Marienbrücke, Wien

auch die Waagner-Biro A. G. mit ihren Wiener Betrieben diesen Entwicklungsgang auf.

Die Wiener Stadterweiterung der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, der Ausbau der Wiener Stadtbahn, die Donauregulierung, der Ausbau der Städtischen Gas- und Elektrizitätswerke und schließlich der Ausbau der Straßenbahn bilden die Haupttappen des Entwicklungsganges.



Aspernbrücke, Wien

Verschiebung der alten Konstruktion zum Zwecke der Weiterverwendung während des Neubaus eine technisch hervorragende Leistung bedeutet. Von den vielen größeren und kleineren Arbeiten des Eisenhochbaues seien hier besonders hervorgehoben: Die Erweiterung der Kesselhausanlage in

Seit Jahrzehnten ist die Waagner-Biro A. G. mit Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit eine der Hauptlieferanten der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des Brückenbaues, der Hochbau-Eisenkonstruktion sowie des Grau- und Stahlgußbedarfes.

Wie die Wiener Bauindustrie im allgemeinen ihre Entwicklung im Zusammenhange mit den Wiener Stadterweiterungen und der technischen Ausgestaltung der städtischen Betriebe genommen hat, weist

Es sei hier besonders auf die umfassenden Lieferungen der Waagner-Biro A. G. für die Gemeinde Wien in den letzten Jahren hingewiesen.

## Im Brückenbau:

Bekanntlich hat die Waagner-Biro A.G. den Großteil der Brückentragwerke der Floridsdorfer Donaubrücke geliefert; ebenso die Marienbrücke, die Schwedenbrücke und die Aspernbrücke über den Donaukanal. Im Jahre 1924 wurde ihr der Bau der neuen Brigittabrücke übertragen, wobei auch die



Ebenfurth mit einer Kohlenförderungsanlage und Dachkonstruktion, ferner der Ausbau der Gaswerke in Simmering und Leopoldau, welche Arbeiten auch heute noch nicht ihren Abschluß gefunden haben.

Erwähnt seien hier auch die Gittermaste für die Übertragungsleitungen Opponitz-Wien und Gresten-Wegscheid und die Eisenkonstruktion für die Gleichrichteranlage Hauptzollamt und Speising.

Im Kranbau: Von den zahlreichen in den letzten Jahren gelieferten Arbeiten seien hier nur erwähnt:

Der 3-Motorenlaufkran von 50 Tonnen Tragfähigkeit für das Elektrizitätswerk in der Engerthstraße, die Lagerplatzbrücke für die Städtischen Straßenbahnen in der Aßmayergasse mit einer Spannweite von 43 Meter und 1200 Kilogramm Tragkraft, 35 tonnige, 3 Motorenlaufkrane für das Umspannwerk Jedlesees und viele andere. Unter den Transporteinrichtungen seien hier auch die umfangreichen Lieferungen für das Schlachthaus St. Marx genannt. An den großen Lieferungen für die Gemeinde Wien war auch die Eisen- und Stahlgießerei der Waagner-Biro A. G., Stadlau, hervorragend beteiligt. Derselben wurden unter anderem die Lieferungen der Gußarmaturen für die Maste der elektrischen Straßenbeleuchtung, die Umänderung der Kandelaber der Gasbeleuchtung für solche der elektrischen Beleuchtung, die Herstellung einer Reihe Maschinenteile, wie Zahnräder, Achslager, Radsterne usw., übertragen.

Von den etwa ein Drittel der Gesamtproduktion der Werke der Waagner-Biro A.-G. betragenden Lieferungen für das Inland entfällt daher ein namhafter Teil auf den Bedarf der Gemeinde Wien. Andererseits zählt die Waagner-Biro A. G. mit ihren Wiener Werken, vor allem mit dem Elektrostahlwerk, auch zu den größten Konsumenten an Gas, elektrischem Licht- und Kraftstrom der Gemeinde Wien, so daß ein erheblicher Teil der Bestellungen der Gemeinde Wien in rationeller Weise kompensiert wird.



Schwedenbrücke, Wien



Schlachthalleneinrichtung St. Marx

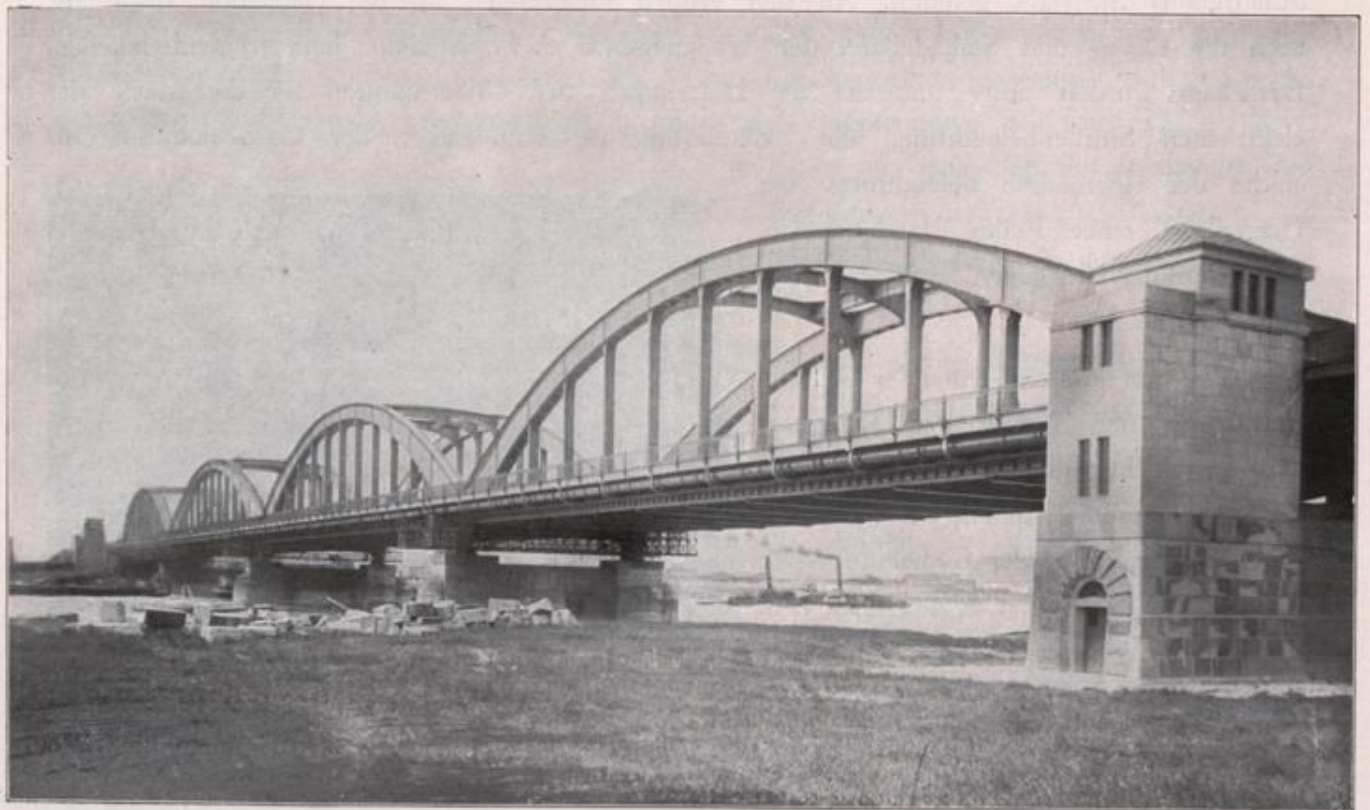


## Ig. Gridl, Wien

Brückenbauanstalt, Eisenkonstruktions-Werkstätten und Kleineisenfabrik

Wien, V., Bacherplatz 3.

Die Firma Ig. Gridl, Brückenbauanstalt, Eisenkonstruktions-Werkstätten und Kleineisenfabrik in Wien, V., wurde im Jahre 1860 gegründet. – Im Jahre 1913 wurden die Werksanlagen in Vösendorf bei Wien neu errichtet, mit den modernsten Maschinen ausgestattet und Schlepp- und Werksbahnanlagen geschaffen, so daß diese neuen Werke selbst den größten Anforderungen entsprechen. – Die jahrzehntelangen Erfahrungen in der Herstellung von Eisenkonstruktionen aller Art ermöglichen es dem Unternehmen, Eisenbahn- und Straßenbrücken der größten Spannweiten, ohne Gerüst frei aufstell- und zerlegbare Brücken für schwerstes Straßenfahrwerk (Höchstgewicht der Einzelteile 300 Kilogramm), Caissons, Hallenbauten samt Transportanlagen, Dach- und Turmkonstruktionen aller Art, Maste für Starkstromleitungen und Seilbahnen, Schleusen für Wasserkraftwerke, Helling- und Verladeanlagen, Lokomotivhebe-, Schwimm-, Turm- und Drehkrane, Bunker, Glockenstühle, Gewächshäuser, Bühneneinrichtungen für Theater usw. herzustellen, ferner Feldbahnmaterial aller Art und Kleineisenwaren, wie Niete, Schrauben, Telephon- und Telegraphenarmaturen selbst in größter Menge zu erzeugen.



Stromöffnung S<sub>2</sub> der Floridsdorfer Brücke in Wien



Bauunternehmung  
**Johann Trinkl & Co.**

Wien, XXI., Wenhartgasse 30

Fernsprecher Nr. 10-1-41

Stadtbureau:  
Wien, VIII., Pfeilgasse 8

Fernsprecher Nr. 22-3-53

Fernsprecher Nr. 23-3-88

Projektierung und Bauausführung von

Hoch- und Tiefbauten, Industrieanlagen  
sowie Eisenbahn-, Straßen- und Betonbauten.

Baumaterialienerzeugung und -Handel zu  
konkurrenzfähigen Bedingungen und Preisen.

Fuhrwerksbetrieb.



Ansicht einer Gebäudegruppe „Am Freihof“



Unsere Firma wurde im Jahre 1908 gegründet und hat im Laufe der Jahre im Wiener Gemeindegebiet eine große Anzahl von Kanal-Neu- und Umbauten ausgeführt, von welchen wir nur einige auszugsweise anführen wollen:



Blick in einen Wohnhof, „Rosenhof“ genannt, in Kagran

Die Kanalbauten im III. Bezirk: St. Marxer Schlachthaus, in der Markhof- und Custozzagasse. Im XVII. Bezirk: Sautergasse, Wattgasse, Wichtlgasse und Wilhelminenbergstraße. Im XVIII. Bezirk: Am Steinweg und in der Glanzingasse. Im XIX. Bezirk: Bläßstraße, Peter Jordanstraße, Hartäckerstraße, Nedergasse und Nußberggasse. Im XX. Bezirk: in der Stromstraße und Vorgartenstraße. Im XXI. Bezirk: in der Kraygasse, in den Gassen zu den Arbeiterwohnhäusern der



städtischen Gaswerke, Shuttlewortstraße, Haidshüttgasse, Pohlwängergasse und in der Straße längs des neuen Gebäudes „Garde Meuble“.

Neben diesen Arbeiten wurden wir mit Straßenbauten und mit einer Friedhofserweiterung seitens der Gemeinde Wien betraut.



Straßenbild in der „Freihofsiedlung“ mit Zugang zum „Rosenhof“

Außerdem wurde eine Anzahl von Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Garagen und Werkstätten vom Gründer der Firma, Herrn Johann Trinkl, aufgeführt. Mit Rücksicht darauf, daß sich diese Schilderung hauptsächlich mit der kommunalen Bautätigkeit der Firma befassen soll, wird auf eine nähere Detaillierung und Beschreibung dieser Privatbauten verzichtet.



Das großzügige Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien und nicht zuletzt das lebhafteste Interesse, das die gegenwärtigen maßgebenden Gemeindefunktionäre der Siedlungsbewegung entgegenbrachten, veranlaßte auch uns, den Betrieb dieser Bewegung anzupassen.



Durchsicht vom „Rosenhof“ auf die Straße

Im Jahre 1925 wurde daher das Unternehmen auf breiterer Basis umgebildet und hat in der geänderten Form die Erbauung von 180 Einfamilienhäusern in der „Freihofsiedlung“ in Kagran, welche von den Siedlungsgenossenschaften „Mein Heim“ und „Freihofsiedlung“ errichtet wird, übernommen. Das Unternehmen ist daher heute in der Lage, allen Anforderungen auf diesem Gebiete gerecht zu werden. Im Jahre 1926 werden neuerlich 170 Objekte in der Freihofsiedlung gebaut.



Die eben erwähnten Einfamilienhäuser werden unter finanzieller Mitwirkung der Gemeinde Wien errichtet, und zeigen unsere Bilder, daß auf diesem Gebiete unter Anwendung ganz einfacher Mittel sehr schöne architektonische Effekte erzielt werden können.



Ansicht einer 35 Objekte langen Gruppe am Jägersteig

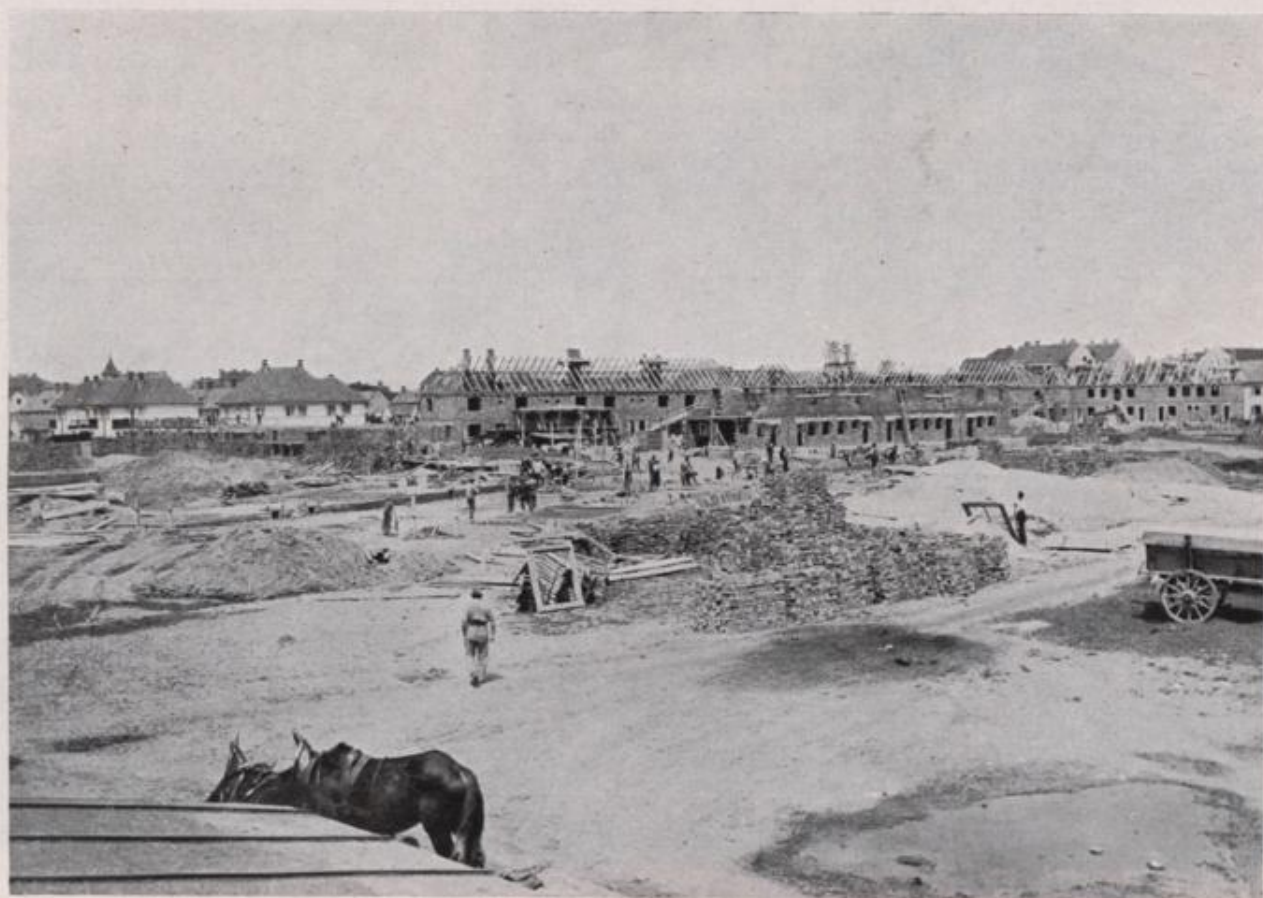
Die in Rede stehende Siedlung wird die größte unter Mitwirkung der Gemeinde Wien erbaute sein, umfaßt bereits rund 470 Objekte und soll nach Fertigstellung rund 1300 Einfamilienhäuser zählen.

Die Unternehmung wurde auch in der geänderten Form von der Gemeinde Wien zur Durchführung verschiedener anderer Bauarbeiten herangezogen, wobei insbesondere einige



Kilometer lange Kanal-Neu- und Umbauten, so im III., XI., XII., XVIII., XIX. und XXI. Bezirk erwähnt werden sollen.

Die Firma hat auch an der Erbauung von Einfamilienhäusern in der Siedlung „Schwarze Lackenau“ in Jedlesee, welche gegenüber dem Kahlen- und Leopoldsberg gelegen und von der Genossenschaft „Mein Heim“ unter Zuhilfenahme von öffentlichen Mitteln errichtet wird,



Ein im Bau begriffener Wohnhof im Jahre 1926

mitgewirkt und hierbei eine größere Anzahl von Objekten gebaut. Daß sich das Unternehmen in seiner heutigen Form auch mit den privaten Bauarbeiten beschäftigte, soll nicht unerwähnt bleiben und hat auch auf diesem Gebiete namhafte Arbeiten aufzuweisen.

Aus den Ausführungen kann entnommen werden, daß die Unternehmung stets auf eine solide sach- und fachgemäße Ausführung größten Wert legte, was aus der langen Reihe von Jahren, welche sie bei der Gemeinde immer wieder beschäftigt wurde, wohl deutlich hervorgeht.



Ingenieur und Stadtbaumeister

## Anton Hein

Wien, I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 21



Straßenbahnhof Hernalts, Wagenhalle zirka 10.000 m<sup>2</sup>

Die Firma wurde von Herrn Anton Hein, Ingenieur und Stadtbaumeister, im Jahre 1887 gegründet und führte Bauten auf dem gesamten Gebiete des Bauwesens, speziell in Eisenbeton, durch.

Es wurden große Wohnhausbauten und Villen in allen Bezirken Wiens ausgeführt, später größere Kanalisationsanlagen für die Gemeinde Wien.

Besonderes Interesse wendete dieselbe dem in Wien immer mehr an Boden gewinnenden Eisenbetonbau zu und hat in diesem Zweige hauptsächlich Hochbauten mit speziellen, technisch äußerst wertvollen Konstruktionen durchgeführt; so wurde das Amtshaus im V. Bezirk, fünf Kinderbewahranstalten in verschiedenen Bezirken Wiens, das Gerichtsgebäude Wien II. für das Arar usw. erbaut. Für die Straßenbahn wurde der Straßenbahnhof Hernalts mit zwei großen



Betriebsgebäude, Wien XVII.



Wagenhalle, Wien XVII.





Wohnhausbauten, Wien XVII.

Wagenhallen, zirka 10.000 m<sup>2</sup>, und 12 Bediensteten-Wohnhäuser hergestellt, ebenso 9 Bediensteten-Wohnhäuser am Döblinger Gürtel.

Im Herzen der Stadt wurde der Lazzenhof, einer der ältesten historischen Wiener Höfe, umgebaut und hiebei derart kühne Konstruktionen in Eisenbeton geschaffen, wie der damalige Stand der Eisenbetontechnik noch nicht aufzuweisen hatte. Es war die erste Stockwerks-Rahmenkonstruktion, welche nicht nur in Österreich, sondern auch im großen Ausland das regste Interesse hervorrief und besichtigten Experten der einzelnen Fachgruppen des Auslandes und die inländische Fachwelt diese Bauten unter Führung des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines. Die Stützweiten der größten Rahmenträger sind 20 und 22 m, auch der Dachstuhl, das gesamte Gesperre wurde vollständig in Eisenbeton hergestellt. (Die statistischen Berechnungen sind von Ing. Dr. Fritz Emperger und Ingenieur Richard Wuczkovski.)

Im weiteren Fortschritte wurden äußerst interessante Versuche mit Kernbetonsäulen und Balken (Patent Ing. Wuczkovski) an der Wiener Technik gemacht. Die Vergleichsversuche zwischen Eisenbetonsäulen und Balken mit und ohne Kerneinlagen ergaben bei gleichdimensionierten, armierten Säulen, bei denen mit Kerneinlagen eine dreieinhalbfach höhere Bruchfestigkeit gegen-

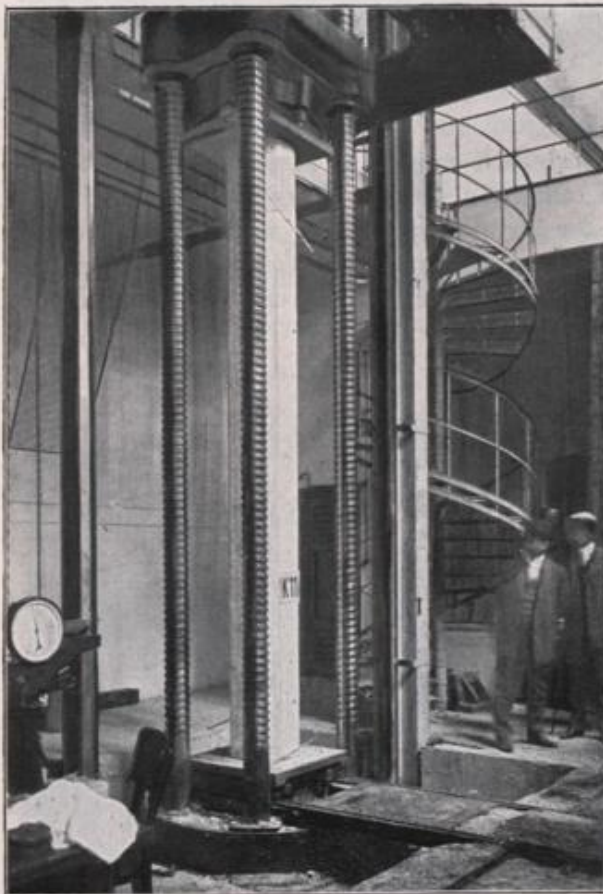


Bediensteten-Wohnhäuser, Wien XIX.

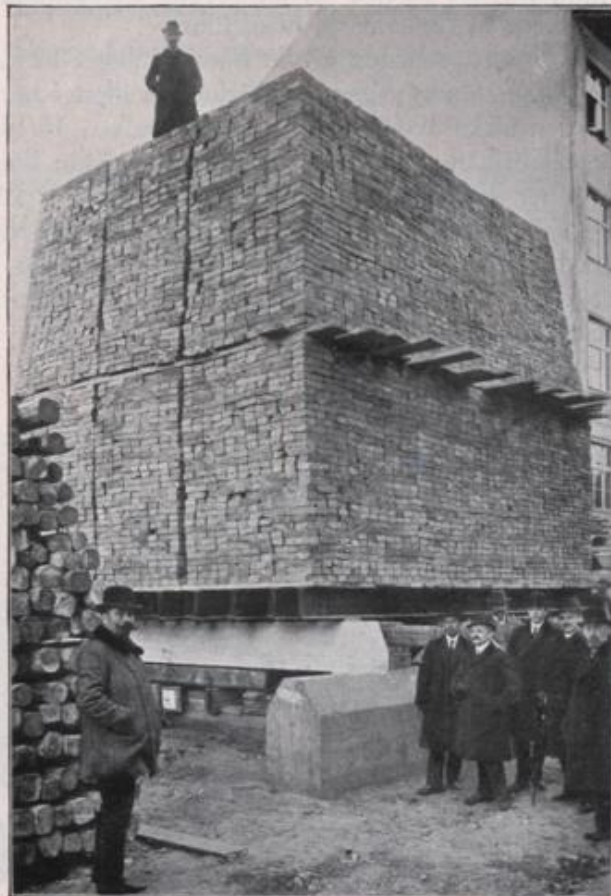




Theatersaal, Wien I.



Kernbetonsäulen, Durchmesser 45, unter einer Last von 1100 Tonnen

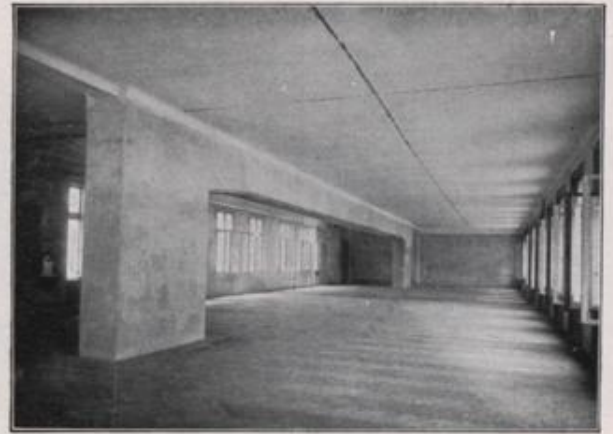


Kernbetonbalken, 5 m Stützweite, unter einer Last von 230 Tonnen





Eisenbetonbalken-Erzeugung für  
das Arar

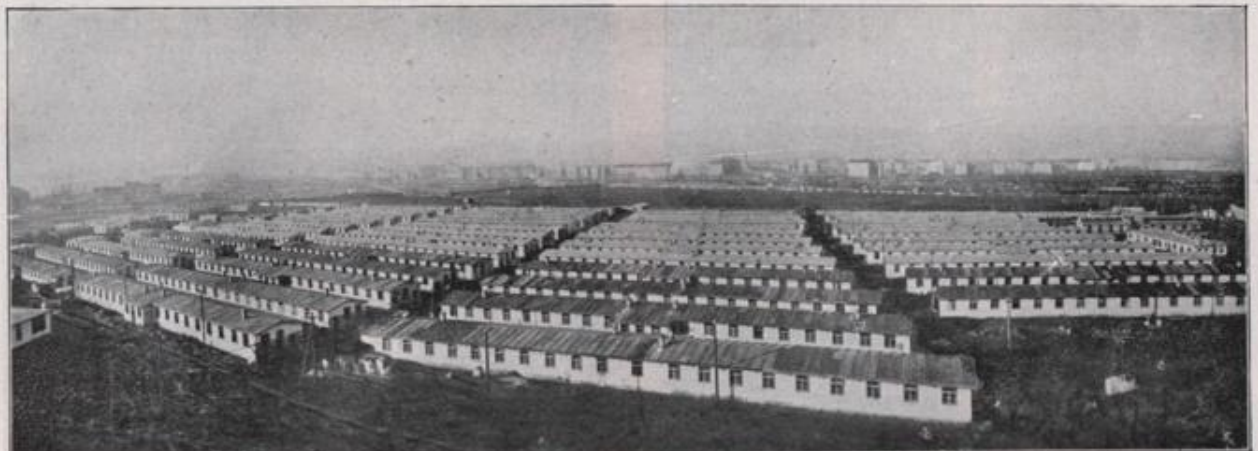


Stockwerksrahmenbinder, 22 m Stützweite,  
Wien, I.

über den in normalen Eisenbeton ausgeführt. Die Vorteile sind äußerst schlanke Konstruktion bei größter Beanspruchung sowie bedeutende Materialersparnis.

In der Kriegszeit, wo die Bautätigkeit fast vollständig ruhte, beschäftigte sich die Firma mit umfangreichen Barackenbauten für das Arar und wurden die Barackenlager in Meidling und Spinnerin am Kreuz, Wien X., in Verbindung mit der Holz-Engrosfirma Wahrlich & Co., in Kindberg in Steiermark, ausgeführt.

Weiters wurden große Barackenlager in Czactornya in Jugoslawien errichtet. Zur Sicherung der Unterstände gegen feindliches Artilleriesfeuer in den Gebieten unserer Nordost- und Ostfront wurden zirka 100.000 m Eisenbetonbalken 15/15 hergestellt, wofür die Firma die Kalksandsteinziegelfabrik in Schwechat und deren größte Bagger technisch modernst umgestaltete und es bis zu einer Tagesproduktion von 300 m fertiger Eisenbetonbalken brachte. Diese Erzeugung fiel in die Frostperiode und zwecks rascher Fertigstellung der für die Kampffront notwendigen Balken wurde deren Erhärtung in den Härtekesseln der Kalksandsteinziegelfabrik vorgenommen. Es ist dies der erste praktische Fall, daß Betonwaren unter Dampfdruck der Härtekessel zur beschleunigten Abbindung gebracht wurden.



Kriegsnotspital, Wien X.



Wenzel Königs Nachfolger

## Peter Brich

Stadtbaumeister

Wien, IV., Schikanedergasse 13

Telephon 51-0-74

Der jetzige Inhaber hat das Baumeistergewerbe von seinem Vorgänger, dem Stadtbaumeister W. König, einem der größten Baumeister Wiens, im Jahre 1914, drei Monate nach Kriegsausbruch



Werkstättengebäude,  
städtische Elektrizitätswerke, II., Engerthstraße 199

übernommen. Sein Vorgänger, Stadtbaumeister W. König, hatte den Baumeisterbetrieb im Jahre 1898 eröffnet und für die Gemeinde Wien sowie für den Staat mehrere öffentliche und Privatbauten ausgeführt, bei denen Baumeister Brich als Bauleiter und Geschäftsführer durch dreizehn Jahre mitgewirkt hat. Die neue Firma Wenzel Königs Nachfolger Peter Brich, Stadtbaumeister, konnte wegen der Kriegsdienstleistung des Inhabers keine Arbeiten übernehmen; die Kanzlei blieb bis 1919 gesperrt. Anfang 1919 wurde der

Baumeisterbetrieb wieder eröffnet und mit einer sehr kleinen Zahl von Arbeitern begonnen. Stadtbaumeister Brich hat sich nach dem Umsturz bei der derzeitigen Gemeindeverwaltung wiederholt an den Offertverhandlungen beteiligt, anfangs auch kleinere Arbeiten, wie Schulrenovierungen, Adaptierungen zur Ausführung erhalten und dieselben rasch und zufriedenstellend durchgeführt. In den schwersten Zeiten der Geldentwertung im Jahre 1922 hat das Unternehmen den Stockwerksaufbau, II., Untere Augartenstraße 16, ferner die Neuherstellung eines Becherwerkes aus Eisenbeton bei der Gemeinde Wien ausgeführt. An weiteren Bauten in den folgenden Jahren sind besonders zu erwähnen:

1923: Neubau einer Schaltanlage für die städtischen Elektrizitätswerke, Baumeister-



Volksbad, XII., Ratschkygasse 20



und Eisenbetonarbeiten, II., Untere Augartenstraße.

Neubau einer großen Werkstättenhalle und Wohlfahrtsgebäudes für die städtischen Elektrizitätswerke, II., Engerthstraße 199.

Neubau eines städtischen Volksbades, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten, XII., Ratschkygasse 20.

1924: Neubau eines Kanzlei-, Werkstätten- und Magazinsgebäudes, sechs Stockwerke, Baumeister und Eisenbetonarbeiten, für die städtischen Elektrizitätswerke, IX., Höfergasse 8-10.

Einbau einer Schaltanlage, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten, II., Engerthstraße 199, für die städtischen Elektrizitätswerke.

1925: Volkswohnhausbau, XV., Löhrigasse,



Volkswohnhausbau,  
XV., Löhrigasse, Ecke Karl-Marx-Strasse



Kanzlei-, Werkstätten- und Magazinsgebäude,  
IX., Höfergasse 8-10

Ecke Karl-Marx-Strasse, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten.

Stockwerksaufbau, Gleichrichteranlage, XIX., Billrothstraße 7, für die städtischen Elektrizitätswerke.

Neubau eines Umspannwerkes für die städtischen Elektrizitätswerke, IX., Währinger Gürtel 76-78.

Aus den angeführten Hochbauten und mehreren Renovierungen ist ersichtlich, daß es das Bestreben des Unternehmens war, die ihm übertragenen Arbeiten stets solid, fachgemäß, ohne Anstand und rasch durchzuführen.

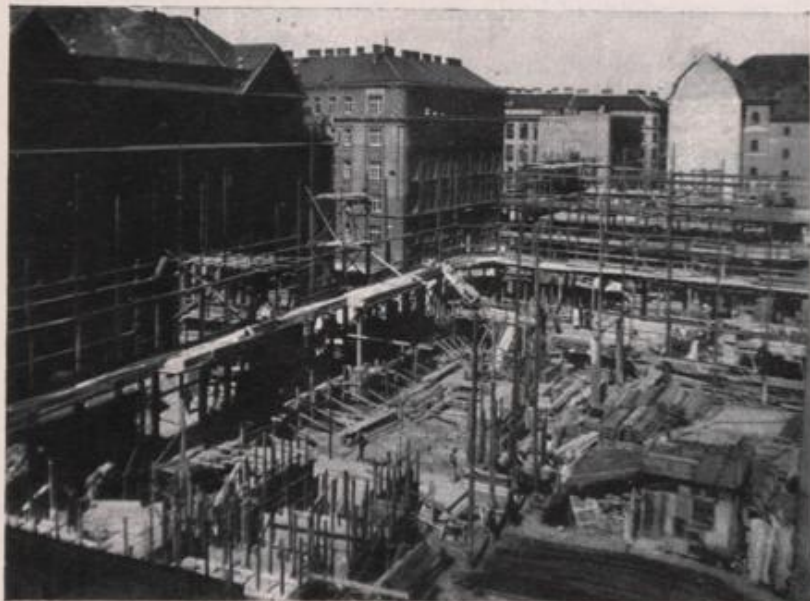
Auch an Privataufträgen war Stadtbaumeister Brich beteiligt, jedoch nur in ganz kleinem Prozentsatz.



# J. Aicher und A. Gerger

Baumeister

Wien, XVIII., Abt-Karl-Gasse 25



Die Firma wurde im Jahre 1913 durch Baumeister Josef Aicher vorerst als Einzelfirma gegründet und hat bis zur Mitte der Kriegsjahre private Hochbauten und öffentliche Gebäude ausgeführt. Im Jahre 1921 wurde sie mit Eintritt des Baumeisters Alfred Gerger in eine öffentliche Handelsgesellschaft umgewandelt.

Trotz der Stagnation im Baugewerbe nach dem Kriege war die Firma stets mit Ausführung von Neubauten, wie Villen, Auf- und Zubauten, Fabriksgebäuden nebst Adaptierungen und Renovierungen beschäftigt.

Die Firma ist auch Kontrahent der Gemeinde Wien und des Bundes und ist mit der Ausführung von Wohnhäusern (Gemeindebauten) seit einigen Jahren andauernd beschäftigt.

Sie besitzt eine erstklassige, den modernen Anforderungen entsprechende maschinelle Einrichtung neuester Konstruktionen für alle Bauarbeiten, nebst dem normalen sonstigen Inventar, so daß sie in der Lage ist, alle ihr anvertrauten Hoch-, Tief- und Eisenbetonbauten in kürzester Zeit und solidest auszuführen.

Die Aufnahmen zeigen eine Wohnhausgruppe, III., Drorygasse 25, für die Gemeinde Wien im Bau, und eine Wohnhausanlage, III., Dietrichgasse 34, in Ausfertigung.





## Carl Wenz

Architekt und Baumeister

Wien, XIII., Lainzerstraße 87

Telephon 84-3-60

Das Unternehmen wurde im Jahre 1859 gegründet. Der Gründer Herr Josef Wenz erfreute sich in der Gesellschaft des Wien der achtziger Jahre großer Beliebtheit und war infolge seiner profunden Fachkenntnisse auch in allen Fachkreisen außerordentlich geschätzt.

Im Jahre 1892 starb Josef Wenz als hochangesehener Hofbaumeister.

Carl Wenz übernahm das Geschäft in dieser Zeit und führt es seit nunmehr fünfunddreißig Jahren im Sinne des Gründers.

Während der reichen Geschichte des Unternehmens wurden zahlreiche prominente Bauten ausgeführt.



# Hans Fahnler

Stadtbaumeister

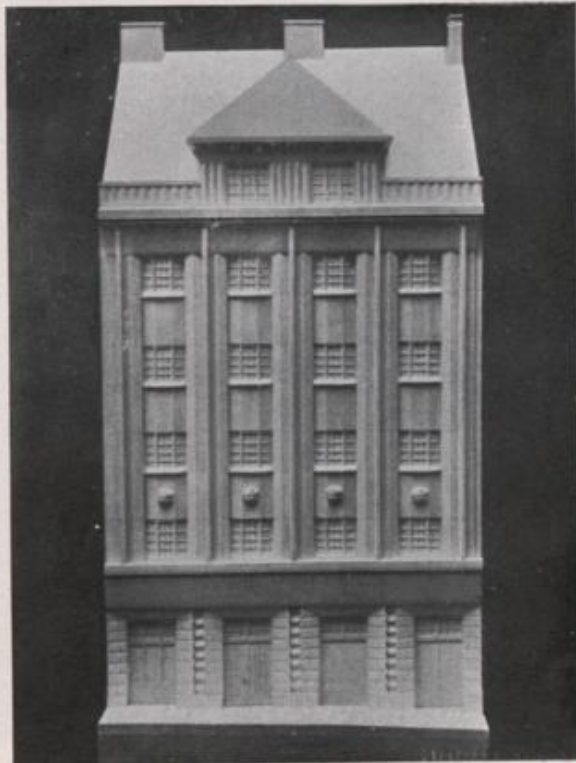
Bureau: Wien, III., Hauptstraße 33

Telephon 74-8-54

Postsparkassenkonto Nr. 185.400

Dieses in untenstehender Abbildung ersichtliche Gebäude wurde im Jahre 1925 durch die Gemeinde Wien erbaut und wurde die Durchführung an Baumeister Hans Fahnler, III., Hauptstraße 33, übertragen.

Das fünf Stock hohe Gebäude umfaßt eine Gesamtfläche von 1100 Quadratmetern, wovon 600 Quadratmeter, das sind 54 Prozent der Baufläche, verbaut sind.



Wohnhausbau: VII., Bernardgasse 38

Das Gebäude besteht aus zwei Trakten, welche in ihrer ganzen Breite durch einen 16 Meter tiefen Gartenhof getrennt sind. Anschließend an den zweiten Trakt befindet sich noch ein Hof mit einem Remiseeinbau für den städtischen Wagenpark. Durch die Anlage dieser Höfe war die Vorbedingung gegeben für schöne und sonnige Wohnungen, deren es im ganzen Hause dreißig gibt. Die einzelnen Wohnungen der Anlage sind zwei- bis dreiräumig; außerdem besitzt jede ein Vorzimmer und ein eigenes Klosett. Entgegen den meisten der Nachkriegszeit entstandenen Eisenbetonbauten wurden hier ausnahmsweise Tramdecken verlegt, deren gewissenhafte Einmauerung sowohl von seiten der städtischen Bauleitung als auch von seiten der Unternehmung sorgfältig überwacht wurde. Der Bau wurde im Jänner 1925 begonnen und konnte durch die Ausführung der Tramdecken in der verhältnismäßig kurzen Zeit von fünf Monaten fix und fertig gestellt werden, wobei die Fundierung des Gebäudes, da sich an dieser Stelle der ehemalige Liniengraben hinzog, teilweise acht Meter betrug. Die Fassade der Straßenfront vom Sockel bis zum Hauptgesims ist in hellgelbem Edelputz gehalten und entspricht die ruhige Wirkung des Äußeren ganz den modern ausgestalteten Innenräumen. Alles in allem ist das Gebäude ein ganz modern aufgefaßter Volkswohnhausbau, der in jeder Beziehung allen hygienischen und ästhetischen Anforderungen gerecht wird.



Architekt und Stadtbaumeister  
**HEINRICH ZIPFINGER**  
Wien, XIV., Pfeilergasse 6 – Fernsprecher 80-1-11  
Hoch- und Eisenbetonbauten, Geschäftshäuser, Villen, Umbauten,  
Adaptierungen, Renovierungen  
Entwürfe und Voranschläge prompt



Die Firma wurde im Jahre 1920 gegründet und hat sich aus kleinen Anfängen zu einem angesehenen soliden Unternehmen emporgearbeitet.

Die ersten Arbeiten der Firma waren kleinere Adaptierungen und Renovierungen, auf welche in den Jahren 1921 bis 1922 größere und schwieriger auszuführende Aufträge folgten. In den Jahren 1923 bis 1924 wurden seitens der Firma auch zwei Wohn- und Geschäftshäuser, ein Villenbau sowie einige Stockwerksaufbauten hergestellt.

In den Jahren 1925 bis 1927 wurde auch der Eisenbetonbau in das Arbeitsgebiet des Unternehmens einbezogen und in diesen Jahren einige Wohnhausbauten der Gemeinde Wien, wie XVII., Röttergasse 29—31, III., Engelsberggasse 3, III., Riesgasse 4, VIII., Pfeilergasse 42, XIII., Hüttelbergstraße 7, sowie verschiedene Privatarbeiten größeren Umtanges ausgeführt, so daß die Firma auf gute Referenzen hinweisen kann.



# Hans Uvodich

Ingenieur und Stadtbaumeister

Wien, XIII., Gallgasse 60

Bis zum Kriegsausbruche haben mich der Eisenbahn- und Brückenbau, Hoch- und Tiefbau, Wasserleitungen und vornehmlich der Tunnelbau beschäftigt.

Seit dem Jahre 1923 nahm einen guten Teil meiner beruflichen Tätigkeit die Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft Wien-West beim Baue der Siedlung am Heuberge, Wien, XVII. Bezirk, teils als Bauberater, teils als ausführender Baumeister in Anspruch. Wenn auch an



Siedlung Heuberg

der Zahl der Häuser gemessen, deren es heute ungefähr 100 sind, diese Siedlung derzeit noch eine kleine zu nennen ist, stellte sie infolge ihrer exponierten Lage und der schwierigen Zufahrtsverhältnisse höhere Anforderungen als sonst eine an alle am Aufbau beteiligten Faktoren und Arbeitskräfte. Das gute Einvernehmen aller und das Bestreben, der Idee nach bestem Können zu dienen, haben es bewirkt, daß trotz der angeführten Erschwernisse die Baukosten verhältnismäßig kleine waren.

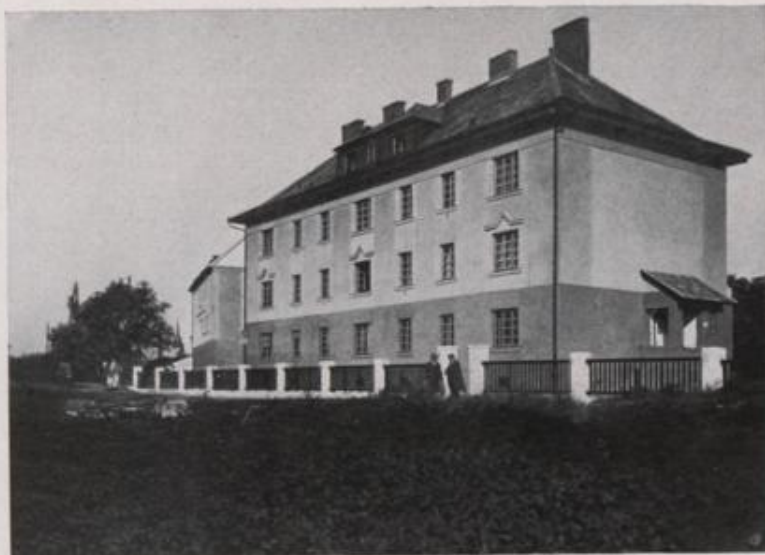
In einigen Jahren wird diese Siedlung nach ihrem Ausbau infolge ihrer unvergleichlichen Lage, bis zur Grenze des Wald- und Wiesengürtels reichend, und wegen ihrer Verbauungsart eine Zierde der Bundeshauptstadt werden.



Bauunternehmung  
**Karl M. Reindl**  
Architekt und Stadtbaumeister  
Wien, XIX., Kreindlgasse 18  
Telephon 12-0-16

Der Inhaber dieser Firma ist Architekt und Stadtbaumeister Karl Maffhäus Reindl, der durch intensive Arbeit und unermüdlischen Fleiß in der Zeit des Niederganges nach dem Zusammenbruch durch seine rege Tätigkeit Arbeit schuf.

Die Firma hat für die Bundesbahnen Bureauhäuser zu Wohnhäusern umgebaut, zum Beispiel: die ehemalige Wagendirektion Wien, VII., Neubaugürtel 14 und 16, Stollgasse 10, IV., Favoriten-



Gemeindewohnhausbau in Rannersdorf bei Schwedat, N.-Ö.

straße 66, IV., Weyringergasse 11, die ehemalige Westbahndirektion, XV., Mariahilferstraße 132, und so weiter; die in St. Pölten abgebrannte Lackiererei der Hauptwerkstätte der Österreichischen Bundesbahnen wieder aufgebaut, umfangreiche Bahnbauten (Bahnhofgebäude Gösing bei Mariazell) und Stellwerksturm in Tulln, Unterkunftsräume usw. errichtet. Villen: XIII. Veitingergasse, Ecke Rotenberggasse, XIII., Mantergasse 18, XIX., Sieveringerstraße 81 usw., Wohnhaus XIX., Kreindlgasse 18 usw., weiters für die Gemeinde Rannersdorf bei Schwedat in Niederösterreich den abgebildeten Wohnhausbau aufgeführt, desgleichen für die Gemeinde Mannswörth bei Schwedat ein Wohn- und Gemeindehaus erbaut.

Für die Gemeinde Wien die Freibankzentrale des Schweineschlachthaus in St. Marx mit den schwierigsten Fundamentverhältnissen und der komplizierten Eisenbetonkonstruktion ausgeführt.

Es sind hier nur einige der durchgeführten Bauten angeführt, die beweisen, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich insbesondere von seiten der Gemeinden umfangreiche Wiederaufbauarbeiten vorgenommen werden.



Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Bauunternehmung

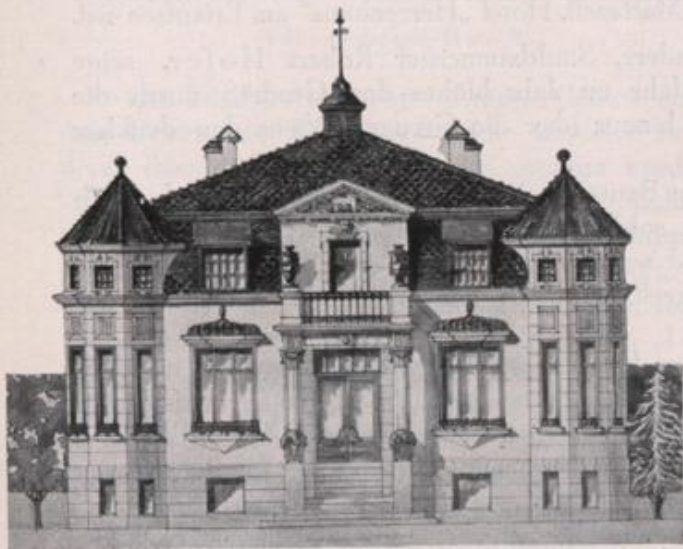
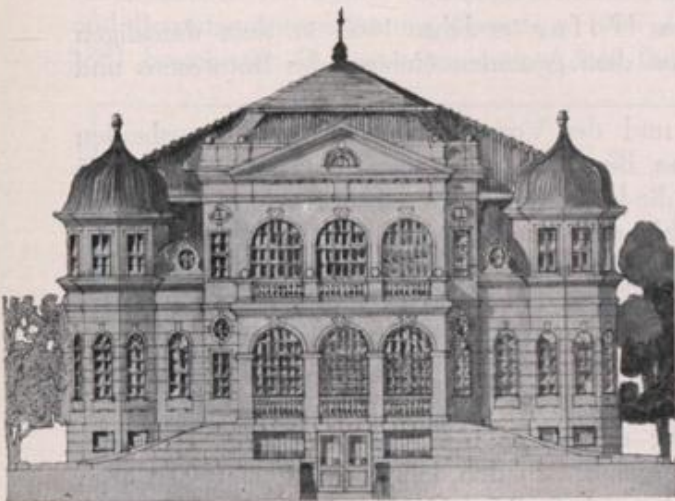
## J. Tuma & Comp.

Architekten und Stadtbaumeister

Telephon 37-105

Wien, VII., Lerchenfelderstraße Nr. 115

Telephon 37-105



Die allseits bekannte Bauunternehmung J. Tuma & Comp., Architekten und Stadtbaumeister, Wien, VII., Lerchenfelderstraße Nr. 115, Telephon 37-105, deren Gründung bereits im Jahre 1912 erfolgte, demnach schon auf eine fünfzehnjährige umfangreiche Tätigkeit hinweisen kann, hat es verstanden, sich während dieser Zeit in Wien und Umgebung durch reellste Geschäftsgebarung sowie stets solidester Arbeitsleistungen als prominente Baufirma an erster Stelle emporzuarbeiten.

Sämtliche bisher von unserer Firma ausgeführten Arbeiten können hier infolge Raum mangels wohl nicht angeführt werden, doch zeigt schon die in diesem Werke abgebildete kleine

Auslese von Bauten, daß genannte Firma in bezug auf fachliche und architektonische Leistung, Gediengenes und das Beste vom Besten geleistet hat.

Die Bauunternehmung, an deren Spitze der tatkräftige, gewissenhafte und arbeitsfreudige Herr Architekt und Stadtbaumeister Josef Tuma steht, beschäftigt sich mit der Ausführung von Wohn- und Geschäftshäusern, aller Art Industriebauten, Villen und Einfamilienhäuser, Siedlungsanlagen, Schornstein- und Dampfkesselbauten aller Systeme sowie Neueinrichtungen moderner Geschäftslokale und Kinos.



# Robert Hofer

Architekt und Stadtbaumeister

Gerichtlich beeideter Bauschätzmeister und Sachverständiger

Wien, XVI/2, Thaliastraße 34

Fernsprecher Nr. 21-5-88

Firmenbestand 1862

Die Firma wurde vom Stadtbaumeister Thomas Hofer im Jahre 1862 in dem damaligen Vorortbezirk Ottakring gegründet, betätigte sich auf dem gesamten Gebiete des Bauwesens und ist das älteste Unternehmen im Bezirke.

Es wurden in allen Bezirken der Stadt Wien und der Vororte nicht nur Wohnhausbauten und Villen, sondern auch Fabriks- und öffentliche Bauten und in den Jahren 1870 bis 1875 wurden ganze Bezirksteile an Wohnhausbauten für die I. Oesterr. Baugesellschaft erbaut. Besonders im XVI. Bezirk, damals Vorort Ottakring, hat Stadtbaumeister Thomas Hofer viele Wohnhausbauten ausgeführt, so daß eine Gasse nach dem Gründer der Firma „Hofergasse“ (die heutige Speckbachergasse im XVI. Bezirk) benannt wurde, welche aber infolge der Einverleibung der Vororte in das Gebiet der Stadt Wien, da eine Hofergasse schon im II. Bezirke bestand, umgetauft werden mußte.

Nach dreißigjähriger erfolgreicher Tätigkeit starb der Gründer der Firma im 69. Lebensjahre.

Das Geschäft wurde weiter unter der Leitung des jetzigen Inhabers mit dem Firmatitel Thomas Hofers Witwe in demselben Umfange weitergeführt. In den Jahren 1899 bis 1900 wurde in Mariazell, wo die Firma trotz Mangels an Bahnen und der dadurch hervortretenden ungeheuren Zufuhrschwierigkeiten arbeiten mußte, ein Bau nach dem andern geschaffen, wie: „Goldenes Kreuz“, „Franz Strohmüller“, Hotels in Mariazell, Hotel „Herrenhaus“ am Erlaufsee usw.

Im Jahre 1905 erhielt der Sohn des Gründers, Stadtbaumeister Robert Hofer, seine Konzession und übernahm das Geschäft. Von Jahr zu Jahr blühte das Geschäft durch die Rührigkeit seines Inhabers empor und genoß weit hinaus über die Grenzen Wiens den denkbar besten Ruf.

Da nach der Aussperrung im Jahre 1906 die Bautätigkeit in Wien zurückging und durch die Eröffnung der Bahn bis nach Mariazell eine solche dort riesig zunahm, entschloß sich der jetzige Besitzer ganz nach Mariazell zu gehen und wurden in der Zeit von 1907 bis 1915 viele Privatbauten und Arbeiten der Gemeinde Mariazell, als auch der Gemeinde Wien bei der II. Hochquellenwasserleitung ausgeführt.

Im Jahre 1915 mußte Stadtbaumeister Robert Hofer zur Militärdienstleistung einrücken und kam dadurch das Geschäft vollständig zum Stillstand. Baumeister Robert Hofer befand sich während der Kriegszeit bei der Geniebaudirektion in Pola, beim Ingenieurkorps in Leviko und verschiedenen anderen militärisch-technischen Stellen, wo er die verschiedensten Bauten zur Ausführung brachte.

Im Jahre 1923 mit der Restaurierung von Wiener Häusern beginnend, reihten sich Neu-, Zu- und Umbauten, Garagen, Villen, Hotels und Häusern usw. rasch an und blühte das Geschäft von neuem wieder auf, der durch die Jahre des Stillstandes in Vergessenheit geratene Name der Firma kehrte allmählich wieder in Erinnerung der seinerzeitigen Klientela zurück.

Durch die sorgfältige und fachgemäße Ausführung der Arbeiten erwarb sich das Unternehmen einen derart klangvollen Namen, daß dieses heute zu einer der gesuchtesten Firmen nicht allein Wiens, sondern auch weit darüber hinaus zählt.

Seit jeher war es das Bestreben der Firmeninhaber gewesen, durch Solidität das Vertrauen der Klienten zu erwerben, und welche Früchte dies zeitigte, beweisen die vielen Bauten, die unter den fleißigen Händen des Unternehmers und seiner Mitarbeiter entstanden.



# A. Alphart & A. Wagner

Architekten, Stadtbaumeister und Betonbauunternehmung

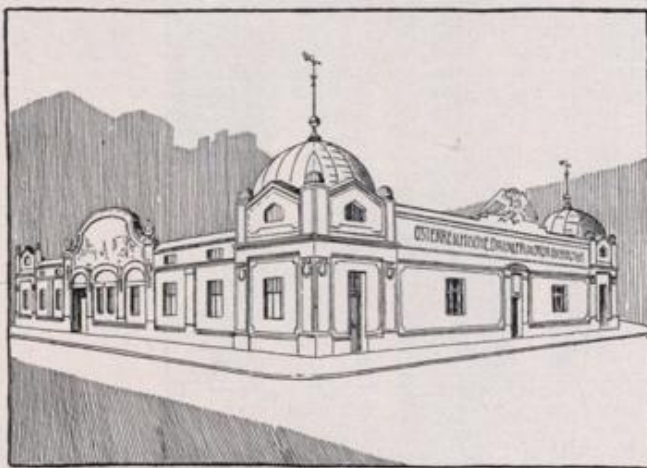
Wien, IX., Porzellangasse 45

Telephon 11-1-47

Klosterneuburg, Medekstraße 23

Telephon 95/VI

Die handelsgerichtlich protokollierte Firma A. Alphart & A. Wagner, Architekten, Stadtbaumeister und Betonbauunternehmung, übernahm 1905 das seit 1881 bestehende Baumeistergeschäft Adolf Tichy.



Postautogarage, Wien III.



Einfamilienhaus in Klosterneuburg

Die Inhaber Baumeister Anton Alphart und Architekt Adolf Wagner waren nicht nur auf dem Gebiete der Privatbautätigkeit, sondern auch vielfach für die Öffentlichkeit beschäftigt, als deren bemerkenswerte Leistungen genannt werden können:

Restauration des Palais Lobkowitz, I., Lobkowitzplatz 2.

Restauration des Schlosses Ofenheim, Jaispitz.

Restauration des Schlosses Badl, Marburg.

Neubau der ersten Postautogarage, III., Kegelgasse.

Neubau der Flugzeugmontierungshallen „Lohnerwerke“, Wien, XXI.

Neubau der Volksschule in Langenlebarn.

Neubau der Volksschule in Wolfpassing.

Neubau des evangelischen Pfarrhauses Klosterneuburg.

Neubau des jüdischen Bethauses Klosterneuburg.

Kriegerdenkmal in Langenlebarn.

Kirchen- und Pfarrhofrestaurationen im Tullnerfeld.

Vergrößerung des Elektrizitätswerkes Klosterneuburg.

Villen- und Zinshauskolonien für die „Gartenstadt“ in Klosterneuburg.

Villenkolonien für die „Heimstätte“ Klosterneuburg.

Zinshaus-, Villen- und Fabriksbauten in Wien.

Sanatoriumszubauten in Aflenz für das Gremium der Wiener Kaufmannschaft.

Der seit 1881 im IX. Wiener Gemeindebezirk bestehenden Zentralkanzlei wurde im Jahre 1921 eine Zweigkanzlei in Klosterneuburg angegliedert.

Nach dem im Jahre 1922 eingetretenen Tode des Gesellschafters Wagner ist die Firma in den Alleinbesitz des Baumeisters Alphart übergegangen.



Bau-Unternehmung  
**Ing. C. Auteried & Co.**

Wien, IV., Favoritenstraße 33



Reservoir am Krapfenwaldl

Das Unternehmen beschäftigt sich mit Bauarbeiten in Beton und Eisenbeton, Kanalisierungen, der Anlage von Wasserleitungen, ferner mit Wasserkraftanlagen und mit der Ausführung von Straßen- und Eisenbahnbauten.

Innerhalb des Wiederaufbauprogrammes der Gemeinde Wien wurde das Unternehmen zu zahlreichen bedeutenden einschlägigen Arbeiten herangezogen.

So hat die Firma unter anderem auch die umfangreichen Bauarbeiten für den Ausbau der zweiten Wiener Hochquellenleitung durchgeführt und neben verschiedenen Verteilungsanlagen in Wien auch den Ausbau der Brunnengraben- und Kläfferbrunnenquellen übertragen erhalten.

Auch das neue Reservoir am Krapfenwaldl wurde von der Firma ausgeführt.



# L. Gussenbauer & Sohn

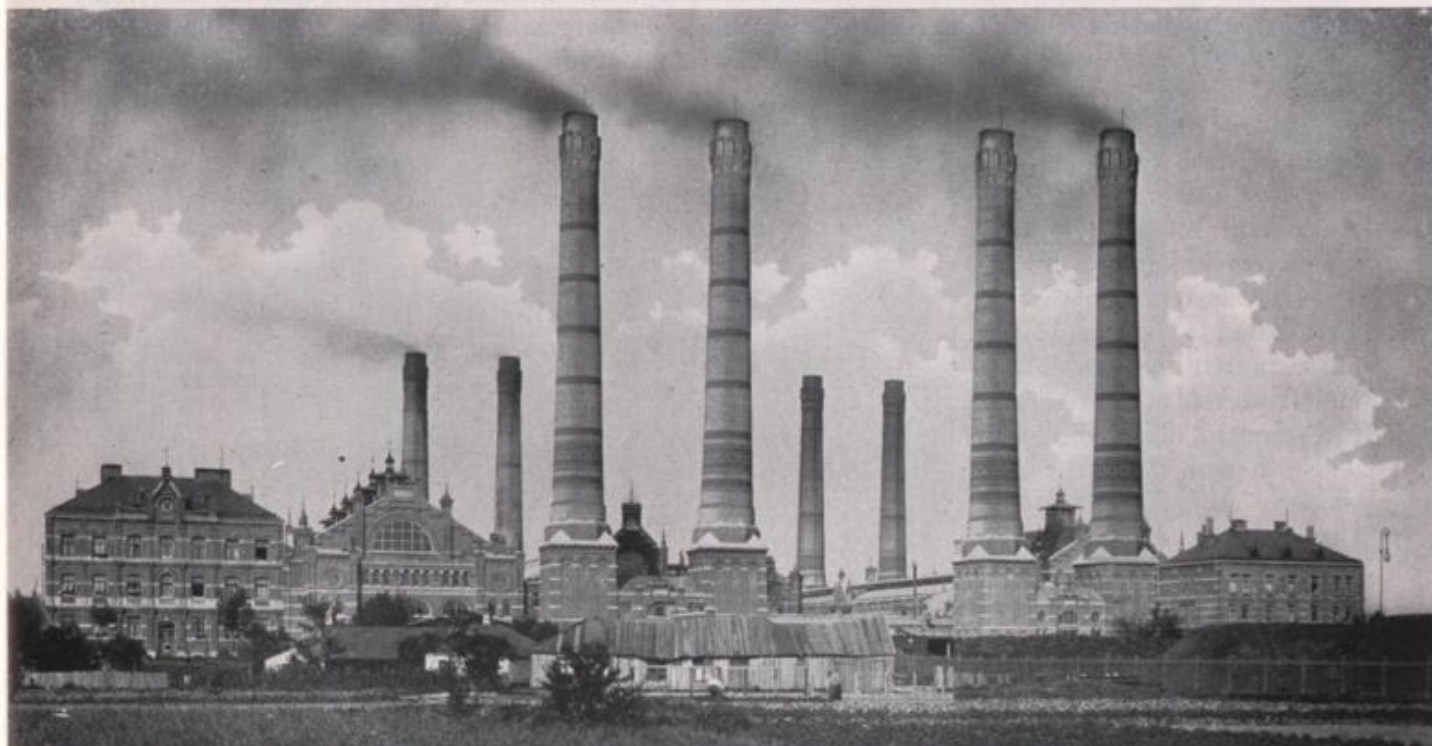
Spezialbauunternehmung und Baumeisterfirma für Fabriksschornsteinbau, Dampfkessel-  
einmauerung und Industrieofenbau

Fernsprecher: 55-3-82

Wien, IV., Karolinengasse 17

Drahtanschrift:  
Kamingusenbauer Wien

L. Gussenbauer & Sohn ist eine Firma von lauterem Klang. Vor mehr als vier Dezennien von Ludwig Gussenbauer gegründet, gelang es diesem durch rastlose Arbeit, Solidität und strenge Redlichkeit, dem im ehemaligen Österreich-Ungarn und im Auslande arbeitenden Unternehmen allseits Anerkennung zu verschaffen.



Gemeinde Wien - Städt. Elektrizitätswerke, Wien, XI., Simmering  
4 runde Schornsteinsäulen mit je 75'00 m Zughöhe und 3'80 m obere Lichtweite erbaut, 28.000 m<sup>2</sup> Dampfkesselheizfläche  
mit 140 Kettenrostfeuerungen eingemauert

Der Gründer der Firma erkannte bereits 1873, daß Schornsteinbau und Dampfkessel-  
einmauerung Spezialbauzweige sind, die besonders gepflegt werden müssen, um auf diesem Gebiete  
die höchste Leistungsfähigkeit zu erzielen. Seine Hauptaufgabe sah er demnach, nebst der  
Ausführung anderer Hochbauten, im Ausbau und der Vervollkommnung dieser Spezialbauzweige.

Im Jahre 1898 wurde die Firma in eine Gesellschaftsfirmen umgewandelt, der Sohn des Gründers,  
Ferdinand Gussenbauer, trat als öffentlicher Gesellschafter in das Unternehmen ein. Als 1914  
Krankheit den Seniorschef Ludwig Gussenbauer zwang, von der Leitung der Firma zurückzutreten,  
konnte er die Führung getrost in die Hände seines Sohnes Ferdinand Gussenbauer, der ihm seit  
Jahrzehnten mit außerordentlicher Umsicht zur Seite stand, legen. Einen schweren Schlag erlitt  
das Unternehmen im Jahre 1923 durch das Ableben ihres Gründers. Dem derzeitigen Chef gelang  
es, das Unternehmen, im Geiste seines Vaters leitend, zum leistungsfähigsten dieser Spezialbranche  
auszubauen. Seit 8 Jahren ist bereits der Sohn des derzeitigen Chefs, Baumeister Ferdinand  
Gussenbauer jun., in der Firma als Gesellschafter erfolgreich tätig. Der Leitung, die stets bestrebt ist,  
sich alle Errungenschaften der Technik und des Fortschrittes dienstbar zu machen, und nicht zum  
geringsten Teil auch dem ständigen Stock tüchtiger Techniker und Spezialarbeiter verdankt das  
Unternehmen sein Emporblühen. Dank des Vertrauens, welches die Firma seit ihrem Bestande  
stets genoß, war sie in der Lage, für viele tausende industrielle Betriebe des Staats-, Kommunal-  
und Privatbesitzes einschlägige Spezialbauten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.



Bauunternehmung

## Oswald Slama

Wien, XII/2, Schöllgasse 12

Abteilung A: Hoch- und Eisenbetonbau

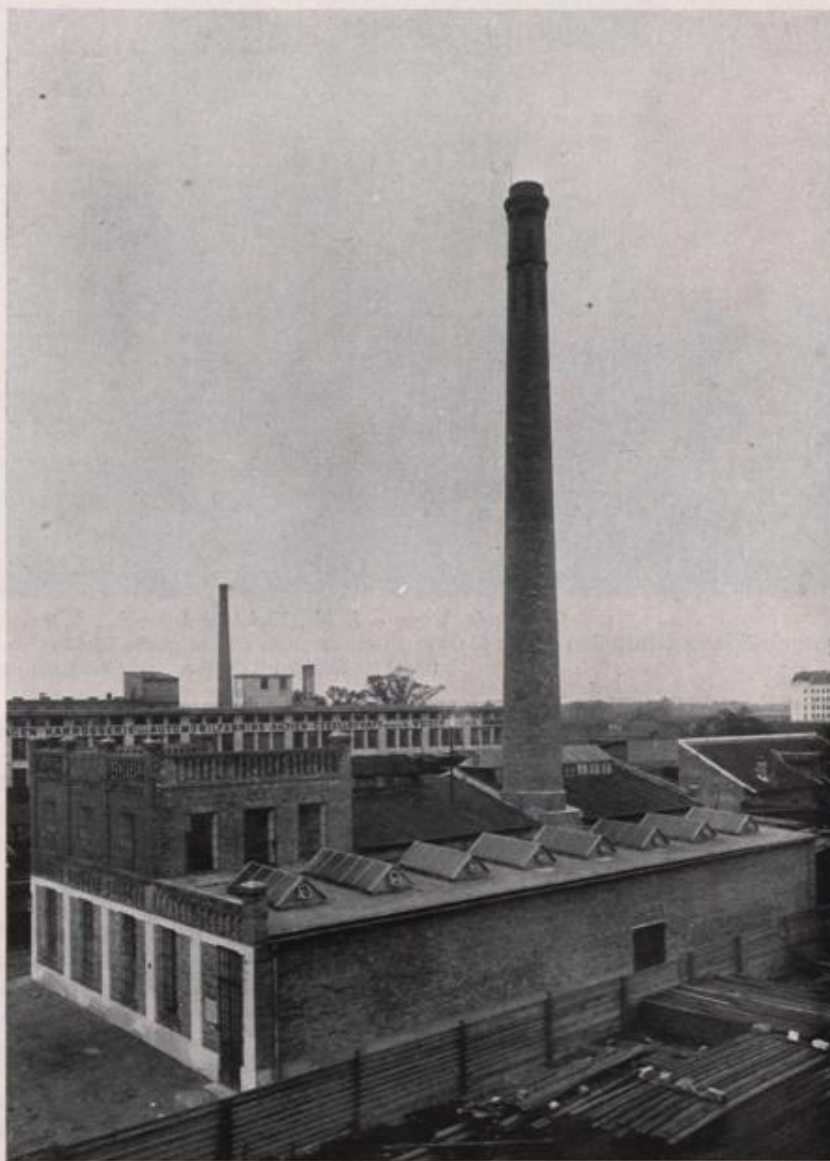
Abteilung B: Kesseleinmauerungen, Feuerungsanlagen, Fabriksschornsteinbau

Die Firma wurde im Jahre 1904 von Baumeister Oswald Slama gegründet und hat sich von kleinen Anfängen zu einem Unternehmen von Rang emporgearbeitet. In der Zeit des Industrieaufschwunges hatte die Firma ihre volle Arbeitstätigkeit der Spezialbauabteilung „Feuerungsanlagen“ gewidmet. Während der Kriegszeit war das Unternehmen unter Kriegsdienstleistung gestellt und führte zahlreiche Spezialbauten größeren Umfanges im früheren Artillerie-Arsenal in Wien, in Militärkonservenfabriken, Österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr und Prag, in mehreren Kriegsspitalern und Barackenlagern sowie für Privatfirmen, die Kriegslieferungen hatten, aus. Als besondere Aufgabe war dem Unternehmen der Bau von Verbrennungsöfen zugeteilt.

Nach dem Umsturze wurde der Betrieb der Friedenswirtschaft angepaßt und nebst dem Spezialfache der Hochbau im gleichen Maße gepflegt, wodurch es möglich war, insbesondere für die Gemeinde Wien umfangreiche Bauten zu übernehmen, von welchen heute einige fertig sind, die alle eine belobende Anerkennung von seiten des Auftraggebers der Firma eingebracht haben.

In letzter Zeit wurde noch das Gebiet des Eisenbetonbaues einbezogen und kann das Unternehmen auf gute Referenzen hinweisen.

Das Ziel ist jetzt, auch auf letzterem Gebiet die neuesten Errungenschaften zu verwerten.



Ausgeführte Fabrikanlage mit Kesseleinmauerung und Kaminbau für Herrn Adolf Christlbauer, Wien, XIX.



## R. Kutsche

Wien, VII., Westbahnstraße 29

Spezialgeschäft für Schornsteinbau, Ofenbauten, Kessel-Ekonomiser-Einmauerung und Entschungsanlagen. – Bau von Kesseln und Maschinenhäusern

Wärmetechnische Bauten sind keine Bauwerke in üblichem Sinne, sondern Teile von Kraftmaschinen. Die richtige Projektierung von Schornsteinen, Rauchkanälen, Entschungsanlagen, Kesseleinmauerungen und industriellen Feuerungen erfordert deshalb in erster Linie gründliche Ingenieurarbeit. Diese Tatsache hat die Firma R. Kutsche bereits vor Jahrzehnten erkannt, als das Wort „Wärmewirtschaft“ noch unbekannt war. Jede Anlage wurde von der Firma individuell behandelt und vom Standpunkt des Wärme-Ingenieurs aus bis aufs kleinste durchgerechnet. Gut eingerichtete und jahrzehntelang erprobte Spezialleute boten die Gewähr, daß die Ausführung



dann auch auf das Peinlichste und Gewissenhafteste erfolgte. Faustformeln, oft das einzige Rüstzeug mancher sogenannten „Spezialfirma“, wurden vermieden. War ein verwickelter feuerungstechnischer Vorgang rechnerisch nicht einwandfrei festzustellen, so wurde nicht eher geruht, bis dieser durch dauernde Versuche einwandfrei feststand.

Durch diese exakte Ingenieurarbeit entstanden keine schematischen Durchschnittsbauten, sondern Musteranlagen, die durch den erzielten guten Wirkungsgrad und die solide Ausführung den Erbauer bald und bestens bekannt machten.

Das Prinzip der Firma R. Kutsche war richtig! Anlagen, die vor Jahrzehnten errichtet wurden, arbeiten heute noch mit besten Wirkungsgraden. Die Behandlung der wärmetechnischen Fragen, welche von der Firma R. Kutsche schon von jeher als Wissenschaft betrachtet wurde, ist heute auch in der Allgemeinheit als solche anerkannt. Doch Stillstand ist Rückschritt! Gerade in der Jetztzeit, wo eine Unzahl von Neuerungen angeboten werden, gilt es, das Gute und Brauchbare herauszusuchen. Die Firma R. Kutsche verfolgt genauestens alle Neuerungen im In- und Ausland, um durch kritische Prüfung und überzeugende Versuche vom Guten das Beste im Interesse der Industrie zu verwerten.

1893 wurde das im In- und Ausland, bei Staats- und Stadtbehörden sowie in der Industrie gut bekannte Geschäft vom jetzt noch immer mittätigen und den Geschäften vorstehenden Inhaber Ernst Reinhold Kutsche gegründet. Bestens vorgebildete und in der Praxis erprobte Mitarbeiter standen und stehen ihm zur Seite, so daß auch für die ferneren Zeiten die Gewähr gegeben ist, daß das Prinzip der Firma R. Kutsche, „Nütze die Wärme, doch vergeude sie nicht“, welches sie groß und bekannt gemacht hat, für immer erhalten bleibt.



Bauunternehmung  
**Ing. Franz Mörtinger**

Wien, VI., Getreidemarkt 7



Reumann-Hof

Durch Generationen ist der Name Mörtinger in der Wiener Baubranche wohlbekannt. Seit 1900 ist die Firma protokolliert; ihr gegenwärtiger Seniorchef ist der ehemalige Hofbaumeister Ing. Franz Mörtinger.

Von der Firma wurden zirka 150 der größten Geschäfts- und Wohnhäuser in Wien errichtet, so z. B. der Kärntnerhof mit dem Hotel Astoria. An öffentlichen Bauten seien erwähnt: 14 Beamtenwohnhäuser für das ehemalige Eisenbahnministerium in Niederösterreich, Sanatorium Wienerwald bei Gutenstein, Apollo-Theater, Ausbau des Garnisonsspitals Nr. II in Wien, Glycerin-Fabrik in Hetzendorf und der in allerjüngster Zeit übernommene Bau der neuen Wasserleitung in Belgrad.

Für die Gemeinde Wien hat die Firma zirka 1000 Wohnungen erbaut, darunter den größten geschlossenen Wohnbau der Welt, den Reumann-Hof.

## Ingenieur Franz Katlein

Stadtbaumeister

em. Assistent der Lehrkanzel für Eisenbetonbau und Eisenhochbau der Technischen Hochschule in Wien

Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau

Fernsprecher 97-2-65

Postsparkassenkonto 183.015

Girokonto: Wiener Bankverein

Die Firma wurde im Jahre 1919 gegründet und beschäftigt sich hauptsächlich mit Bauarbeiten im Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

Der Firmainhaber Ingenieur Franz Katlein ist vormaliger Assistent an der Technischen Hochschule in Wien an der Lehrkanzel für Eisenbetonbau und Eisenhochbau und nachher bei mehreren Baufirmen als Ingenieur tätig. Vor dem Kriege hatte er gemeinsam mit Prof. Dr. Ing. R. Saliger in Wien, III., ein Ingenieurbureau.

An größeren Bauten hat er für die Gemeinde Wien das Thaliabad im XVI., Bachgasse, und die Wohnhausbauten XXI, Konstanziagasse, XXI, Pragerstraße und XV., Neusserplatz, ausgeführt.

Ferner wurden von ihm zirka 36 Siedlungshäuser für die Siedlungsgenossenschaft Neuland und die Wiener Künstler-Siedlung erbaut.

Er wurde auch von der Landesregierung mit verschiedenen Bauten und Bauaufträgen, Stodkerksaufsetzungen usw., namentlich in der Tierärztlichen Hochschule in Wien, III., Linke Bahngasse Nr. 11, und in den Spitälern der Wiener Fondskrankenanstalten, Rudolfsspital, Elisabethspital, Franz-Josets-Spital, Wilhelminenspital, Sofienspital, betraut.

Außer diesen Bauaufträgen öffentlicher Stellen arbeitet die Firma auch auf dem Gebiete des Fabriks- und Industriebaues. Die Firma beschäftigt durchschnittlich sechs bis acht Angestellte und 150 Arbeiter.



## Karl Lachner

Architekt und Stadtbaumeister

Wien, XII/2, Rosenhügelstraße 10

Telephon 85-7-52

Der Inhaber der Firma ist der Wiener Architekt und Stadtbaumeister Karl Lachner. Das Unternehmen wurde im Jahre 1912 gegründet und hat schon in den Jahren 1912 bis 1914 für die Gemeinde Wien nachstehende Arbeiten ausgeführt:

Städtische Doppelvolksschule, X., Triesterstraße 144.

Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser in Ebenfurth und Zillingsdorf für das Wiener Elektrizitätswerk.

Nach dem Kriege wurden folgende Arbeiten übernommen:

Vergrößerung der Betriebswerkstätten der Städtischen Straßenbahnen, XII., Aßmayergasse.

Zubau zur Unterstation Rudolfsheim der Städtischen Elektrizitätswerke.

Gemüseküche im Lainzer Versorgungsheim.

Volkswohnhaus, XVII., Balderichgasse 25.

Aufbahrungshalle Südwestfriedhof.

Volkswohnhäuser, XVIII., Staudgasse-Lacknergasse.

Vergrößerung der Städtischen Dampfwascherei, XII., Schwenkgasse.

Städtischer Wohnhausbau, XVIII., Weimarerstraße 1.

Städtischer Wohnhausbau, IX., Sechschimmelgasse.

Überdies wurden eine Reihe von Privatbauten und Adaptierungen an Privathäusern vorgenommen.

Baugeschäft

## Josef Bertha

Architekt und Stadtbaumeister

Wien, XIII/5, Linzerstraße 408

Moderne Ausführung von Bauten, Adaptierungen und Renovierungen, Innenausstattung von Geschäftslokalen und Wohnungen

Im Jahre 1909 wurde die Firma gegründet. Zur Ausführung gelangten private Wohnhausbauten und Villen. Auch besonders schwierige Fälle von Adaptierungen, Stockwerksaufbauten, Umgestaltungen



von Industrieobjekten wurden besorgt. Von den für öffentliche Rechnung ausgeführten Arbeiten sind zu nennen: Die Bauten am Hietzinger Friedhof, Verwaltungshaus, Kapelle usw., ferner Anlagen für die Straßenbahnschleifen Hütteldorf, endlich die Magazinsbauten für das ehemalige Militärärar, bei welchen Sparkonstruktionen in den Umfassungswänden gemacht wurden. Ausgeführt zirka 5000 m<sup>2</sup> verbaute Fläche. Die Firma befaßte sich auch mit dem Studium dünnwandiger Betonwände, zumeist in Formen, die im Horizontalschnitt ein großes Stabilitätsmoment ergeben und an Ort und Stelle mit Einheitsmodellen gebaut werden (keine Formsteinbauten oder Hohlsteine). Die bis 1914 erteilten Privatbaukonsense an die Firma betragen für größere Bauten zirka 40. Abgebildet ist auch das von derselben errichtete Ordenshaus „Kamillianer“, nächst Versorgungshaus Lainz.



# Heinrich und Ernest Seiz

Stadtbaumeister

Wien, VIII., Hamerlingplatz 7

Telephon 28-1-38



Treppenaufgang an der Donau

Ausgeführt im Auftrag der Gemeinde Wien in der Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalt Ybbs a. d. Donau im Jahre 1926.

---

## F. Künzl & E. Sossik

Baumeister

Wien, XII., Schönbrunnerstraße 285

Ausführung sämtlicher Hoch- und Tiefbauten, Neu-, Zu- und Umbauten, Beton- und Eisenbetonarbeiten, Stockwerk-Aufsetzungen, Renovierungen, Adaptierungen usw.

Die Firma wurde im Jahre 1925 gegründet und ist handelsgerichtlich protokolliert. Firmeninhaber sind Stadtbaumeister Franz Künzl und Ernst Sossik. Durch reelle und solide Ausführung der übernommenen Arbeiten ist es der Firma gelungen, in kurzer Zeit einen großen Kundenkreis zu erwerben und ihn ständig bedeutend zu erweitern.

Für die Gemeinde Wien wurde im Jahre 1927 der Wohnhausbau II., Radingerstraße 21, ausgeführt, wobei zur Herstellung der Eisenbetondecken schalldämpfende und wärmeisolierende Zehndeckensteine Verwendung fanden.



Architekt  
**Max Neuwirth**

Stadtbaumeister

Wien, XII., Schönbrunnerstraße 264



Das Unternehmen befaßt sich mit der Ausführung von Bauten jeder Art, Hausunterfangungen, Adaptierungen und Renovierungen, Innenausstattung von Geschäftslokalen und Wohnungen.

Seit 1910 ist die Firma Kontrahent der Gemeinde Wien und hat in dieser Eigenschaft den Neubau des Wohn- und Amtsgebäudes für den XII. Bezirk, die Sanitätsstation im XIV. Bezirk und außer diversen anderen größeren Arbeiten die schwierigen Fundamentunterfangungen und Rekonstruktionen der

Häuser XII., Canalettogasse 7, XII., Vierthalgasse 13, XII., Ignazgasse 29, XVIII., Schulgasse 60 und XVIII., Karl-Beck-Gasse 29 zur Ausführung gebracht. Ferner wurden größere private Wohnhausbauten, Villen, Fabriks- und Industriegebäude usw. durch das Unternehmen hergestellt.

---

**Alois Czerny**

Architekt und Stadtbaumeister

Wien, XVII., Schultheßgasse 5 (Czernyhof)

Telephon 29-205

Eigene Ziegelei und Kalkbrennerei in Wimpassing a. d. L. (Burgenland)

Hoch-, Beton- und Eisenbetonbau. Umbauten, Adaptierungen und Renovierungen.

Die Firma hat zu Beginn ihrer Tätigkeit eine Unzahl von Renovierungen öffentlicher und privater Gebäude sowie Adaptierungen durchgeführt. Seit ihrem Bestande gelang es ihr, in verhältnismäßig kurzer Zeit in der Provinz den Bau von drei Beamtenwohnhäusern für die Stadtgemeinde der Freistadt Eisenstadt, ferner in Wien den städtischen Wohnhausbau IX. Bezirk, Müllnergasse 20, zu erwerben. Die Firma kann somit auf erste Referenzen hinweisen und blickt seit dem erst dreijährigen Bestande schon auf eine sehr große Arbeitsleistung zurück.



Stadtbaumeister

## Josef Langer

Wien, VI., Mariahilferstraße 47

Telephon 57-50

Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Ausführung von Hochbauten aller Art, Beton- und Eisenbetonbau.

Als altbekannte Wiener Firma kann Baumeister Josef Langer auf eine reiche Bautätigkeit in der Vorkriegszeit zurückblicken. Von der großen Anzahl der in- und außerhalb der Stadt erbauten Stadt- und Landhäuser seien hier nur als Beispiele das Großhaus I, Wipplingerstraße 26 an der „Hohen Brücke“, das in der Front gegen den Tiefen Graben acht Stockwerke aufweist, ferner die markanten Straßenhöfe VI., Mariahilferstraße 47 und VII., Neubaugasse 64 erwähnt.

Seit vielen Jahren ist das Unternehmen städtischer Kontrahent und hat als solcher die große Zahl laufender Arbeiten in den Bezirken V, VII und IX zur Durchführung gebracht.

Im Rahmen der Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien wurden von Baumeister Josef Langer die Wohnhausbauten XVIII., Antonigasse 100, XVIII., Gentzgasse 79, und XX., Salzachstraße-Leystraße ausgeführt, so daß auch dieses Unternehmen einen Anteil an der Gestaltung des Neuen Wien aufweisen kann.

---

## Edmund Glisch

Stadtbaumeister

Wien, XIII/1, Elblergasse 23

Telephon 84-9-15  
Clearing-Verkehr

Postsparkassen-Konto Nr. 134.025  
Konto Bank-Verein Hietzing

Stadtbaumeister Glisch hat als bauleitender Baumeister die gewerbliche Fortbildungsschule am Margaretengürtel gebaut; weiters wurde der Umbau des Schlosses Weixelstätten bei Hoheneck in Südsteiermark, der Bau des Deutschen Hauses in Cilli, der Schule Feuerbachstraße und des Kindergartens Vorgartenstraße für die Gemeinde Wien gebaut; zehn diverse Objekte im Städtischen Lagerhause wurden anlässlich der zweiten Ausgestaltung desselben aufgeführt, sowie der Bau der Bäderanlage im Städtischen Lagerhause besorgt. Auch die Schaltanlagen im Städtischen Elektrizitätswerk, die Dampfturbinenfundamente, sowie die Fundierung zweier Garbekessel daselbst wurden vorgenommen; überdies wurden diverse Arbeiten in Wien und auswärts ausgeführt.



Bureau für Eisenbetonbau  
**Ing. Richard Wuczkowski**

Beratender Ingenieur und Baumeister  
Gerichtlich beeideter Sachverständiger und Schätzmeister

Postsparkassen-Konti  
Wien Nr. 100.102, Prag Nr. 59.681

Wien, III/4, Hegergasse 8

Fernruf Überland 72-8-71

Im Jahre 1910 gegründet, beschäftigt sich das Unternehmen mit der Ausarbeitung der Ausführungspläne für Eisenbetonbauwerke jeder Art und mit der Durchführung der statischen Berechnungen für solche. Ing. Richard Wuczkowski ist seit dem Jahre 1902 in seinem Spezialfache tätig und hat sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, die er unvermittelt in die Praxis umzusetzen versteht, den im In- und Auslande bekannten Ruf errungen. In der ersten Auflage des „Handbuches für Eisenbetonbau“ wurden von ihm die Flüssigkeitsbehälter behandelt. Richtunggebende Grundsätze für die Verwendung des Eisenbetons im Bergbau wurden durch seine Veröffentlichung in der Zeitschrift „Glückauf“, 1910, gegeben, die auf dem Betontag Berlin, 1913, besondere Würdigung fanden. Durch sein Buch „Die Bemessung der Eisenbetonkonstruktionen“ hat derselbe Berechnungsweisen in die Praxis eingeführt, welche das Schulmäßige abstreifen.

Von ausgeführten Bauwerken wären besonders zu nennen: die siebengeschoßigen Stockwerkrahmen im „Lazenhof“ in Wien; das Druckereigebäude der Österr.-Ung. Bank und dessen Umwandlung in das heutige Palais der Österr. Nationalbank; die St. Petersbrücke in Laibach; Turbinenhaus und Wehrsteg des Kraftwerkes „Siebenbrunn“ der Papierfabrik „Steyrermühl“; Wasserschloß des Kraftwerkes „Partenstein“; Neubau der zweiten gewerblichen Fortbildungsschule Wien, XV.; Brücken zum Strandbad in Klosterneuburg; Brücke über die elektrische Straßenbahn Kalksburg—Mauer; Umbau des „Bazar polsky“ in Krakau in eine Zeitungsdruckerei — sehr schwere Ersatzarbeiten; Kohlenilos für das Eisenwerk in Trzynietz; Gebäude der Dinas- und Chamotteabteilung der Steirischen Magnesit A. G. in Leoben-Leitendorf; Fundament für einen 100 Meter hohen roten Schornstein in der Tschechoslowakei; Eisenbetonschornstein von 90 Meter Höhe samt Fundament; Umbauten in der Großmarkthalle Wien; Ausbau des Kontumazmarktes in Wien; Wohnhäuser der Gemeinde Wien; Schützenhaus in Neudek bei Karlsbad; schwierige Rekonstruktionen von Eisenbetonbauten; Neugründung einsinkender Gebäude.

**M. Rossipaul, Zeller-Schömig & Co.**

Architekt und Baumeister

Spezialbureau für Trockenlegung und Assanierung von Bauten, System „Knapen“

Wien, VI., Theobaldgasse 8

Telephon: 92-48

Die Firma befaßt sich mit Bauausführungen aller Art, wie Neu-, Zu- und Umbauten, Renovierungen und Adaptierungen. Als spezielle Abteilungen sind ihr ein Spezialbureau für Fabriksbauten und Industrieanlagen sowie eine Abteilung für Trockenlegung und Assanierung von Bauten angegliedert. Diese Trockenlegungen finden nach dem seit vielen Jahren in allen Staaten bestens bewährten System „Knapen“, österreichisches Patent Nr. 41.371 und 61.211, statt und bezwecken durch den Einbau von Tonröhrchen eine ständige selbsttätige Entlüftung der Mauern (Luftdrainage). In besonders feuchten Innenräumen gelangen außerdem eigens konstruierte Hohlplatten (Eroplatte) zur Anwendung. Diese ermöglichen es, in Verbindung mit den Knapenröhrchen, auch tiefe Souterrainräume in kürzester Zeit nutzbar zu machen. Die Lüftung dieses Plattenhohlraumes erfolgt nach innen und außen. Eine große Anzahl von ausgeführten Arbeiten in Österreich, Tschechoslowakei und Deutschland beweisen die Güte und den Erfolg des Systems.



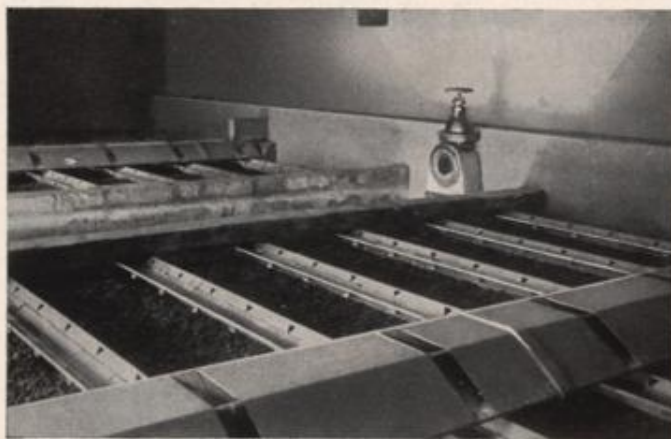
# Franz Josef Hopf

Stadtbaumeister

Wien, XXI/4, Kagran, Donauefelderstraße 241

Diese Firma hat für die Gemeinde Wien nachstehende Bauten zur Ausführung gebracht:

- Tramwayremise der Städtischen Straßenbahnen in Wien-Wagram.
- Arbeiterhäuser der Städtischen Gaswerke Wien-Simmering.
- Arbeiterhäuser der Städtischen Gaswerke Wien-Groß-Jedlersdorf.
- Straßenbahnerhäuser der Gemeinde Wien, Wien-Kagran.
- Straßenbahnerhäuser der Gemeinde Wien, Wien, II., Wehlistraße.
- Bürgerschule der Gemeinde Wien, Wien-Hirschstetten.
- Bürgerschule der Gemeinde Wien, Wien-Groß-Jedlersdorf.
- Volksschule der Gemeinde Wien, Wien-Aspern.
- Kindergartenzubau der Gemeinde Wien, Wien-Floridsdorf.
- Reservegarten der Gemeinde Wien, Wien-Kagran.
- Zweite Hochquellenwasserleitung der Gemeinde Wien, Praterstern-Kagran.
- Diverse Kanalbauten der Gemeinde Wien, Wien, XXI.
- Abwasserhebewerk der Gemeinde Wien, Wien-Stadlau.
- Abwasserhebewerkerweiterung der Gemeinde Wien, Wien-Kaisermühlen.



## Ziv.-Ing. Max Dutka

(vormals Österreichische Abwasser-Reinigungsgesellschaft System „Dittler“)

Wien, III., Hainburgerstraße 60

Telephon 98-7-43

Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Projektierung und dem Bau moderner biologischer und mechanischer Abwasserreinigungsanlagen und Kanalisationen für einzelne Objekte als auch für ganze Gemeinden und Städte.

Das Verdienst, dieses verhältnismäßig noch neue Spezialgebiet (moderne Abwasserreinigung) in Österreich eingeführt zu haben, gebührt der ehemaligen Abwasser-Reinigungsgesellschaft System „Dittler“, die seinerzeit keine Kosten scheute, um auf diesem Gebiete in den ersten Jahren 1900 durch theoretische und praktische Versuche Erfahrungen zu sammeln, welche bis heute noch keine Firma auf diesem Spezialgebiete aufzuweisen in der Lage ist. Das System „Dittler“ hat sich auch in der ehemaligen Monarchie bestens eingeführt und überall bewährt. Auf Grund der im Laufe der Zeit erworbenen Erfahrungen sind nun durch das System Dittler-Dutka weitere bedeutende Fortschritte und Verbesserungen erzielt worden, so daß dieses System heute mit Recht zu dem erstklassigsten zählen kann, welches auch überall dort angewendet wird, wo im Interesse der Reinhaltung unserer Wasserläufe und des Grundwassers nicht nur eine oberflächliche Klärung, sondern eine möglichst weitgehende Reinigung angestrebt wird.

Die Abbildung zeigt eine moderne biologische Abwasserreinigungsanlage für die neu erbaute Heilstätte der städtischen Straßenbahnkrankenkasse am Strengberg bei Puchberg, und zwar eine Innenansicht vom biologischen Tropfkörper der ersten Stufe.



Stadtbaumeister  
**Ing. Christof Jahn**

Wien, V., Kohlgasse 51

Telephon 54-5-60

Das Unternehmen hat in Wien eine große Reihe von öffentlichen und Privatbauten ausgeführt. Die Arbeiterheime in Ottakring und Favoriten sowie das Gebäude der Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ sind von dem Unternehmen neben rund 160 Privathäusern bereits ausgeführt worden. Gegründet im Jahre 1899.

---

**Ingenieur Robert Rabas**

Wien, VIII., Florianigasse 26

Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau

Fernsprecher 27-4-33

Gründung 1896

Das Unternehmen wurde im Jahre 1896 von dem Vater des jetzigen Inhabers, Baumeister Alois Rabas, gegründet. Der jetzige Inhaber, dessen Spezialfach der Eisenbeton- und Tiefbau ist, hat in der Nachkriegszeit unter anderem die umfangreichen Konstruktionen in Eisenbeton des Bankpalastes Franco-Serbe in Belgrad, Wasserkraftanlagen in Gmünd und im Waldviertel (Niederösterreich) projektiert und ausgeführt. Auch im Brückenbau war die Unternehmung tätig.

---

**Josef Schimscha**

Stadtbaumeister

Wien, XVI., Gablenzgasse 24

Bauausführungen aller Art

---

Hoch- und Tiefbauunternehmung  
**Karl Dill-Oskar Gladt**

Stadtbaumeister

Wien, V., Bacherplatz 12

In einer Zeit, in der die allgemeine Wirtschaft noch unter den Nachwirkungen des größten aller gewaltigen Ereignisse zu leiden hat, hat sich das junge Unternehmen zu einer beachtenswerten Höhe emporgearbeitet. Nicht nur die seitens der Gemeinde Wien entwickelte Bautätigkeit hat dies ermöglicht, zu dem guten Ruf der Firma haben vor allem deren geschäftliche Gepflogenheiten beigetragen. Auf streng reeller Basis und mit Fleiß und Ausdauer der beiden Gesellschafter geführt, ist es dem Unternehmen möglich, in dem allgemeinen Wettbewerb erfolgreich mitzugehen. Mit Genugtuung blicken wir auf eine Reihe größerer Tiefbauarbeiten zurück. Viele hunderte Meter Kanäle und tausende Meter Wasserleitungen, durch die gigantischen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien notwendig geworden, wurden von uns in vollkommen tadelloser Weise ausgeführt.



## Josef Foit

Stadtmaurermeister

Wien, XII., Breitenfurterstraße 50

Telephon 83-1-59

Die Firma wurde im Jahre 1913 gegründet. Schon jahrelang vorher hatte sich der Inhaber Josef Foit bei der Firma Baumeister Richter in leitender Stellung bei Tiefbau-Kanalisationen und Wasserleitungsbau betätigt. Insbesondere an der Ausführung der zweiten Hochquellenleitung wurde mitgewirkt. Unter vielen anderen großen Kanalbauten, die vom Stadtmaurermeister Josef Foit ausgeführt wurden, sind in erster Linie hervorzuheben: der Kanalbau im XIX. Bezirk in der Hautenbiglgasse, bei welchem schwierige Stollenlegungen notwendig waren; ferner die Kanalbauten und die Wasserleitung am Laaerberg; die Kanalbauten am Äußeren Währingergürtel, welche unter vollständiger Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs während der ganzen Arbeitszeit ausgeführt wurden, ebenso die Abgangsstiege zum Schotterfang beim Sammelkanal in der Friedrichstraße. Ferner sind zu erwähnen die Kanalbauten in der Favoritenstraße und Laxenburgerstraße, bei welchen in einer Tiefe von mehr als zehn Metern schwierige Stollenschlagungen vorgenommen werden mußten, ebenso beim Straßenbahnhof in der Laxenburgerstraße. Ein äußerst komplizierter Kanalbau war im VII. Bezirk in der Neubaugasse im frequentesten Teile desselben, zwischen der Siebensterngasse und der Burggasse, ohne Störung des Straßenbahnverkehrs auszuführen, ferner diverse größere und kleinere Kanalbauten ohne Störung und Beschwerden.

Stadtmaurermeister Foit ist auch Kontrahent der Gemeinde für den I. Bezirk Gebäudeerhaltung sowie Kontrahent für Kanal- und Entwässerungsanlagen für den I., II., III., IV., XIII. und XX. Bezirk.

---

## Ferdinand Peterka

Stadtmaurermeister

Wien, XII., Erlgasse 46

Dieses Unternehmen wurde im Jahre 1910 gegründet und hat sich seit dem Jahre 1911 auf Tiefbauarbeiten verlegt. Von 1911 bis zum Kriegsende führte das Unternehmen ständig Kanalneu- und Umbauten (Hauptunratskanäle) für die Gemeinde Wien aus.

Es wurden ihr auch in dieser Zeit Herstellungen von Rohrkanälen in städtischen Barackenlagern (Wienerberger Asyl) sowie Brückenwagenfundamente und Barackenbauten auf städtischen Kohlenlagerplätzen (Ostbahn, Erdberg) übertragen.

Seit dem Jahre 1922 wurden ihr auch die laufenden Arbeiten für die Kanalerhaltung übertragen. Auf diesem Gebiete hat das Unternehmen bedeutende Leistungen vollbracht (Sohlenauswechslungen, Schächte, Neu- und Umbauten usw.). Bei den Wohnhausbauten und Straßenregulierungen für die Gemeinde Wien stellte die Firma alle notwendigen Wasserläufe samt Rohrleitungen für das Straßenabwasser in großem Umfange her (Gaudenzdorfer Gürtel, Fuchsenfeld-Hof, Hundsturm-Parkanlagen, Amalien-Bad, Neustiftgasse, Spittellauerlande usw.).

In den Jahren 1919 bis 1922 wurden auch Hausrenovierungen und Hausrohrkanäle für Private ausgeführt.



# Bauunternehmung Josef Takács & Co.

Büro: Tivoligasse 32  
Telephon: 81-4-36, 83-3-64

Wien, XII.

Lagerplatz: Edelsinngasse 5  
Telephon: 82-1-37

Die Unternehmung wurde im Jahre 1907 von Herrn Josef Takács gegründet. Sie begann ihre Arbeit mit der Anlage des Meidlinger Friedhofes. Schon im Jahre 1908 wurde sie von der Gemeinde Wien mit der Durchführung von Straßenbauten betraut; im gleichen Jahre wurde auch die Ausführung von Hauptunratskanälen in Angriff genommen. Der Umfang des Geschäftes stieg von diesem Zeitpunkt bis zum Ausbruch des Krieges ohne Unterbrechung an.

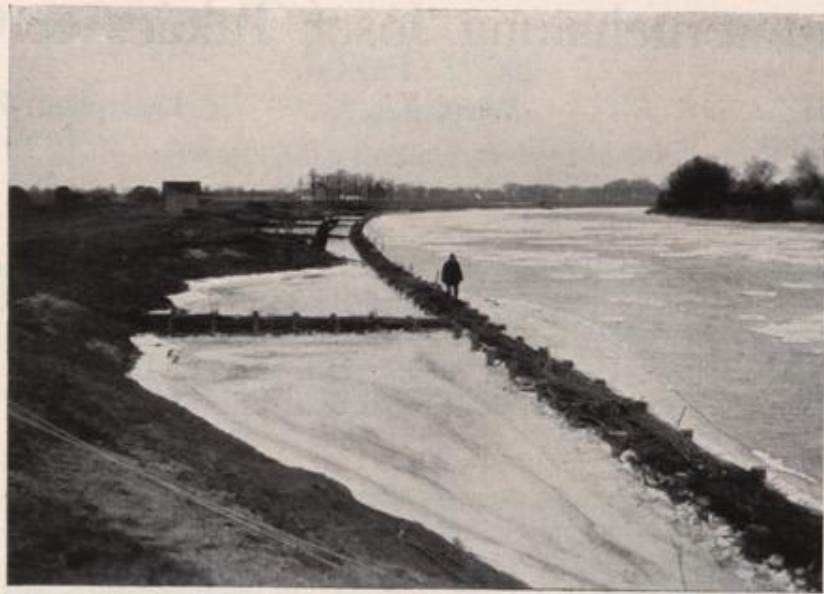


Aufbruch der alten Straßendecke in der Nordbergstraße  
mit Preßluftwerkzeugen

In ihrer heutigen Form besteht die Unternehmung seit dem Jahre 1919. Dieses Jahr brachte auch den ersten Auftrag seitens der niederösterreichischen Landesregierung, nämlich die Herstellung von Vorflutern und Objekten für die Entwässerungsanlagen in Enzersdorf-Staats. Die durch die katastrophalen Hochwässer der Jahre 1922 und 1923 an den Ufern der March angerichteten Verwüstungen veranlaßten die niederösterreichische Landesregierung, umfangreiche Arbeiten zwecks Wiederherstellung der Ufer durchführen zu lassen. Als nach dem Abschlusse des Friedens von Saint Germain die March zum Grenzflusse gegen die Tschechoslowakische Republik wurde, war es ein dringendes Gebot der Notwendigkeit, für die Sicherung der österreichischen Ufer der March Sorge zu tragen, um den Verlust österreichischen Bodens zu verhindern. Mit der Ausführung aller hiedurch notwendig gewordenen Arbeiten wurde die Bauunternehmung Josef Takács & Co. betraut, die sie in mehrjähriger Arbeit zur vollsten Zufriedenheit der beteiligten Behörden durchgeführt hat.

Zu diesen Arbeiten gehörten die Dammaufholungen, beziehungsweise Uferbruchverbauungen von der Ostbahnbrücke bis zum typenmäßigen Damm, vom typenmäßigen Damm bis kleiner





Uferbruchverbauung an der March unterhalb Marhegg bei starkem Eisgang



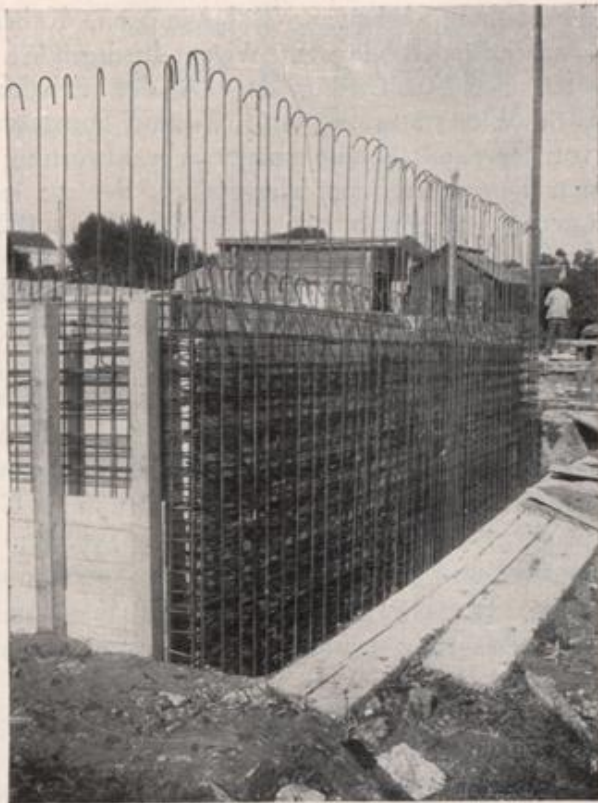
Uferbruchverbauung an der March bei Jedenspeigen

Breitensee, Dammkreuz bis Ungartor, Ostbahnbrücke, Palffybruch, Angern, Mannersdorf, Jedenspeigen, Waltersdorf, Dürnkrot.

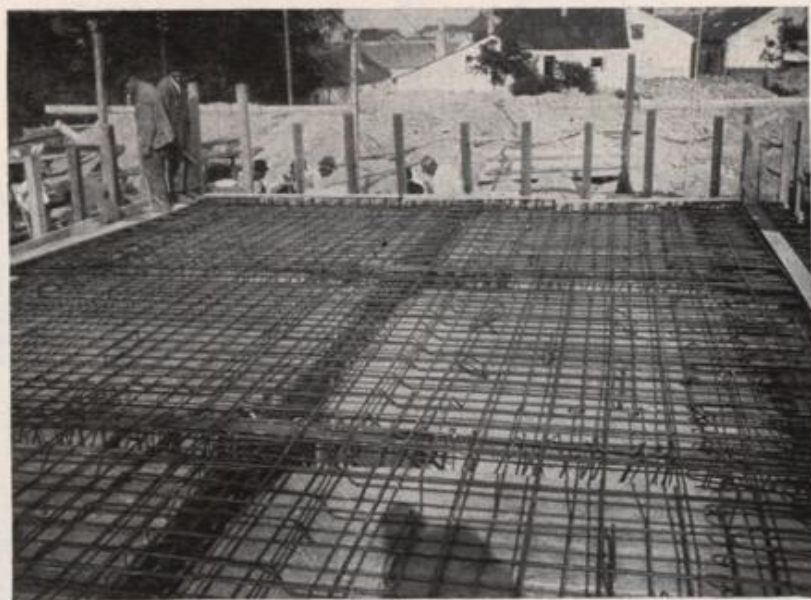
Außerdem wurden noch die Entwässerungsanlagen der Gemeinden Stopfenreuth, Loimersdorf, Witzelsdorf und Kopfstetten ausgeführt. Von anderen Arbeiten wären noch zu erwähnen die Regulierungsarbeiten am Linken Frauenbach in den Gemeinden Achau, Himberg, Zwölfaxing und Maria-Lanzendorf sowie der Schleusenbau beim Kaiser-Ablaf in Achau.

War die Unternehmung schon seit ihrer Gründung Kontrahentin der Gemeinde Wien, so wurden die Geschäftsverbindungen mit dieser seit dem Jahre 1919 wesentlich lebhafter. Die erste





Wasserbehälter für die untere Druckzone in Brunn am Gebirge im Bau. Armierung einer Wand



Wasserbehälter für die untere Druckzone in Brunn am Gebirge im Bau. Armierung der Behälterdecke

größere Arbeit für die Magistratsabteilung 34 war die Durchführung der Erd- und Baumeisterarbeiten für die Wasserrohrlage über die zirka sechs Kilometer lange Strecke von der Adolfstorgasse über den Flötzersteig (zum Baumgartner Friedhof). In der Folgezeit wurden



für die gleiche Magistratsabteilung Arbeiten (Rohrlegungen, Kabellegungen usw.) in sehr bedeutendem Umfange in so zufriedenstellender Weise durchgeführt, daß sie im Jahre 1925 als Generalunternehmerin mit der Ausführung der bei der Erhaltung und Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen in Wien notwendigen Erd- und Baumeisterarbeiten betraut wurde. In voller Erkenntnis der von ihr damit übernommenen Verantwortung hat sie in ihren Bureaux und am Materialplatz einen Permanenzdienst eingerichtet, der zu jeder Stunde die rascheste Durchführung jeder verlangten Arbeit gewährleistet. Seit dem Jahre 1925 steht die Unternehmung mit der Magistratsabteilung 31 (Betrieb: Kanalisationswesen) wieder in reger Verbindung; seit derselben Zeit kann die Unternehmung auch die Magistratsabteilung 33 zu ihren Auftraggebern zählen. Im heurigen Jahre wurden auch die seit einiger Zeit unterbrochenen Verbindungen mit der Magistratsabteilung 28 (Straßenbau) wieder aufgenommen. Seit einigen Jahren wurden auch für die Städtischen Gaswerke ziemlich umfangreiche Arbeiten ausgeführt.

Von anderen Arbeiten wären noch die für die burgenländische Landesregierung durchgeführten Straßenbauten zu erwähnen. Vor drei Jahren wurde die Unternehmung zur Herstellung des Anschlusses des Wasserversorgungsrohrnetzes der Gemeinde Brunn am Gebirge an die Erste Wiener Hochquellenleitung herangezogen. Diese Arbeit wurde von ihr im heurigen Jahre mit der Errichtung zweier Wasserbehälter und des dazugehörigen Hebewerkes abgeschlossen.

Für private Auftraggeber hat die Unternehmung in Wien und der Provinz zahlreiche Hochbauarbeiten usw. durchgeführt. Eine der bekanntesten Arbeiten dürfte wohl die Ausgestaltung des alten Dreherparkes zur Sportplatzanlage des Sportklubs „Wacker“ sein.

Im Besitz bedeutender Vorräte aller in Betracht kommenden Baurequisiten und Materialien, ausgerüstet mit einem umfangreichen Park modernster Baumaschinen, ist die Unternehmung jederzeit in der Lage, allen an sie gestellten Forderungen im vollsten Umfang sofort zu entsprechen. Es erfüllt die Unternehmung mit Genugtuung, in so bedeutendem Umfang für die Gemeinde Wien beschäftigt zu sein. Sie hofft, daß es ihr in den nächsten Jahren gelingen werde, die heute bestehenden Verbindungen zu vertiefen und auszubauen sowie neue Verbindungen anzuknüpfen, um in Zukunft noch mehr als bisher in der Lage zu sein, das ihre beizutragen zum Aufbau des Neuen Wien.



Wasserbehälter für die obere Druckzone in Brunn am Gebirge im Bau.  
Schalung der Wände und Decke vor der Vollendung



Tiefbohrunternehmung  
**Latzel & Kutscha**

Alleininhaber beh. aut. Ziviling. Wilh. Kutscha  
Wien, XVIII., Gentzgasse 166  
Telephon 15-4-65

Die Firma wurde 1885 gegründet und befaßt sich mit Brunnenherstellungen, Tiefbrunnenbau, Wasserbeschaffungs- und Wasserversorgungsanlagen für Gemeinden und Fabriken, pneumatischen und automatischen Pumpanlagen, bergmännischen Tiefbohrungen mit maschinellem und Handantrieb sowie Diamantbohrungen bis 500 Meter Tiefe nach Wasser und Mineralien und Betonfundamentierungen in nicht tragfähigem Baugrund.

Bureau für Sprengtechnik und Steinbruchwesen

**Ingenieur H. Münch**

Behördlich bestellter und beeideter Sachverständiger für Sprengtechnik, Sprengmittelwesen, Steinbruchbetrieb und Pyrotechnik

Telephon 95-8-60

Wien, III., Landstraßer Gürtel 17

Gegründet 1886

Das Unternehmen befaßt sich mit Abgabe von Gutachten und Expertisen auf dem Gebiete der Sprengtechnik und des Steinbruchwesens. Es übernimmt auch die Durchführung von Spezialsprengungen, wie Abtragung von Fundamenten innerhalb von Werksräumen, Mauerwerksprengungen im geschlossenen Stadtgebiet usw. Unter anderen wurden bei den Fundierungsarbeiten der Gemeindefohnbauten im XVIII. Bezirk, Felix-Mottl-Straße und Kreuzgasse, Felsprengungen durchgeführt.

**J. Führer & Ing. R. Führer**

Wandverkleidungen, Pflasterungen, Kanalisierungen  
Wien, VI., Brückengasse 8

Im modernen Städtebau mit seiner Richtlinie – bei praktischer Verwertung des Raumes den Anforderungen der Hygiene, der Wohnlichkeit und des Geschmackes zu entsprechen – ist die Keramik ein wichtiger Faktor geworden. Die starke Inanspruchnahme im letzten Jahrzehnt bedingte eine Ausgestaltung der Tonwaren-Industrie. Die Firma J. Führer & Ing. R. Führer hat seit ihrer Gründung an der kräftigen Entwicklung dieses Zweiges des Baugewerbes tätigen Anteil genommen.

Seniorchef Kommerzialrat Johann Führer gründete im Jahre 1904 als Pflasterermeister die Firma in Ottakring, Thaliastraße 75. In den Entstehungsjahren des Unternehmens war die keramische Ausgestaltung von Utilitätsbauten noch ein Luxusbedürfnis. Erst allmählich wurden die praktischen Vorteile bezüglich Reinhaltung bekannter und nicht zuletzt machte die technische Vervollkommnung der keramischen Erzeugnisse die Öffentlichkeit auf das Tonrohr, die Pflasterplatte und Wandfliese aufmerksam. Kommerzialrat Johann Führer hat sich als einer der ältesten Praktiker auf Wiener Boden durch seine aufklärende Tätigkeit in dieser Hinsicht unvergängliche Verdienste erworben und wurde deshalb im Jahre 1913 als ständig beeideter, gerichtlicher Sachverständiger für das Gremium bestellt. Aber nicht nur um die keramischen Erzeugnisse war Führer sen. bemüht, sondern als einer der ersten Handwerker vor allem um die Erhaltung und Förderung dieses Gewerbes. In Anerkennung dieses Bestrebens wurde er mit der Leitung der staatlichen Fliesenlegerschule im Arsenal betraut.

Durch den Eintritt des Juniorchefs, Ingenieur, Architekt und Stadtbaumeister Rudolf Führer, kam zur handwerksmäßigen Technik noch die künstlerische Ausgestaltung, und es gibt wohl selten ein Gebiet, das wie die Keramik geeignet ist, Kunst mit rein praktischer Technik zu vereinen.

Die Firma fühlt sich, als auf ihrem Gebiete führend, auch berufen, durch Fassaden Einfluß auf das Straßenbild der Stadt zu nehmen. Wie sich die keramische Innengestaltung von Räumen bewährte und einbürgerte, wird in Zukunft auch die keramische Außenverkleidung Bedürfnis werden.



# Ingenieure Mayreder, Kraus & Co.

Graz

Wien, IX., Roßauerlände 23

Innsbruck

Die Ing. Mayreder, Kraus & Co. sind eine Baugesellschaft, welche sich mit der Entwurfsverfassung und Baudurchführung sämtlicher Bauarbeiten befaßt und sich sowohl im Hoch- und Eisenbetonbau als auch im Tiefbau betätigt, im letzteren hauptsächlich mit Eisenbahn-, Tunnel- und Stollenbauten, mit Wasser- und Brückenbauten und Druckluftgründungen.

Die Firma ist die Nachfolgerin der im Jahre 1870 gegründeten Eisenbahnbauunternehmung Peter Kraus und hat sich im Jahre 1910 durch den Zusammenschluß der vier Bauingenieure Ing. Dr. Rudolf Mayreder, Ing. Oskar Kraus, Ing. Ferdinand Langsteiner und Ing. Ferdinand Wilhelm zunächst als Gesellschaft m. b. H., seit 1925 als offene Handelsgesellschaft gebildet.



Eisenbetonbrücke, 113 Meter lang, über den Lech bei Reutte in Tirol, erbaut 1926.

An größeren Bauwerken wurden insbesondere ausgeführt:

**Hoch- und Eisenbetonbauten:** Volkswohnhausanlagen in Wien, XIII., Rottstraße (18 Wohnhäuser mit 315 Wohnungen) und in Wien, XIII., Barchettigasse (15 Wohnhäuser mit 250 Wohnungen). Siedlungsanlagen in Wien, XVI., Starchant, und in Wien, XIII., Flötzersteig. Zahlreiche Hochbauten im Zuge der ausgeführten Eisenbahn- und Wasserkraftanlagen.

**Eisenbahn- und Tunnelbauten:** Tarvis-Pontafel, Kremsier-Hullein, Eisenerz-Vordernberg, Sedlitz-Tschischkowitz, Tannwald-Grünthal, Prvacina-Triest, Krems-Grein, schlesische Landesbahnen, Grödental- und Fleimstalbahn, zahlreiche Wald-, Förder- und Schleppbahnen, die beiden Türkenschanztunnel der Wiener Stadtbahn, Hartbergtunnel, Moltertobeltunnel.

**Wasser- und Stollenbauten:** Wasserleitungs- und Kanalbauten in Wien, Wasserleitungsbau in Mauer bei Wien, Bau der II. Wiener Hochquellenleitung, Illschluchtregulierung in Feldkirch, Wasserwerk an der Rosanna und Trisanna, Wasserkraftanlagen in Imst und Zams in Tirol. Mitarbeit am Großwasserkraftwerk Mallnitz in Kärnten, am Teigitschkraftwerk in Steiermark, am Traisenkraftwerk in Oberndorf, Niederösterreich, am Wasserleitungskraftwerk Kienberg-Gaming.

**Brückenbauten und Druckluftgründungen:** Alle Brücken im Zuge der ausgeführten Eisenbahn- und Wasserbauten. Betonbogenbrücken über den Inn in Landeck, Eisenbetonbrücke über den Lech in Reutte, Pfeilergründungen (14 Eisenbetonsenkkasten und 3 eiserne Senkkasten) für den Umbau der Floridsdorferbrücke über die Donau in Wien, Druckluftgründung der Pfeiler für die Eisenbrücken über die Oder und Ostrawitz bei Polanka und über die March (5 Eisenbetonsenkkasten) bei Marchfeld.



## „Silex“

Hoch- und Straßenbau-Gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Wien, XVI., Huttengasse 29-33

Fernruf 33-0-22

Granitwerke in Wartberg ob der Aist und Pulgam (Oberösterreich)

Aberlischotter-Präparationsanlage: Oberlaa (Niederösterreich)



Mischanlage für Teer- und Bitumenmakadamisierungen

Hoch- und Tiefbauten (Kanalisationen, Wasser- und Uferschutzbauten, Adaptierungen usw.)

Siedlungsbauten in Sparbauweise.

Moderne Automobilstraßen.

Hygienische Beläge für Fahrbahnen, Gehwege und Volkswohnhausbauten.

Klein- und Großpflaster und Schotterstraßen.

Teermakadamstraßen in Heiß- und Kalt- (Albesti-) Verfahren.

Bitumenstraßen, Misch- und Tränkverfahren.

Oberflächenteerungen.

Spramexierungen, Staubbekämpfung mit Ölungen.



# Guido Rütgers

Wien, IX., Liechtensteinstraße 20

Getränkte Leitungsmaste, Eisenbahnschwellen, Pflasterklötze, Holzpflasterungen



Die Firma wurde im Jahre 1867 von Guido Rütgers aus Koblenz gegründet, 1898 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, hatte ihren Sitz ununterbrochen in Wien und besitzt Holztränk- anstalten, die in Ausstattung und Leistungsfähigkeit allen Anforderungen der neuesten Zeit entsprechen, daneben bedeutende Lager von rohen und zum Schutze gegen Fäulnis getränkten Eisenbahnschwellen, Leitungsmasten, Bauhölzern, Pflasterhölzern u. dgl. m.

Der Entwicklungsgang des Unternehmens in der Öst.-Ung. Monarchie findet heute seinen Ausdruck darin, daß die Tränk- anstalten teilweise in den neuen Nachbarstaaten liegen, teilweise an andere passendere Plätze verlegt werden mußten. In Österreich betreibt die Firma die Tränk- anlagen in Amstetten und St. Marein im Mürztale für Eisenbahnschwellen und Leitungsmaste, das Sägewerk Amstetten für die Erzeugung von Holzpflasterstöckeln und das Holzpflastergeschäft in Wien. Der Betrieb in den ausländischen Niederlassungen ist an die nachfolgenden Unter- nehmungen übergegangen:

Tschechoslowakei: Böhm.-mähr. Holzimprägnierwerke G. m. b. H. in Brünn-Jundorf, Masarykstraße 56

Polen: Polnische Holzimprägnierwerke A. G., Warszawie, ul. Wiejska 16

Jugoslawien: Guido Rütgers, Inhaber Dr. Hugo Schmook, Unternehmung für Imprägnierung und Holzstöckelpflasterung in Kötsch bei Marburg

Ungarn: Guido Rütgers, Filiale Budapest, VII., Erszebet körut 39, Vertreter Emil Burghardt.

Während des 60jährigen Bestandes der Firma hat sie das Holztränkungs- wesen und die Holzpflasterung in technischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit den besonderen Bedürfnissen ihres Arbeitsgebietes angepaßt und ausgebildet; ihrer zielbewußten Tätigkeit ist es nicht zum wenigsten zu danken, daß die von ihr gepflegte Industrie im alten sowie im neuen Österreich gleichen Schritt halten konnte mit jener des Auslandes, der weit günstigere Vorbedingungen zu Gebote standen.



Unternehmung für Holzimprägnierung

## G. Löwenfeld

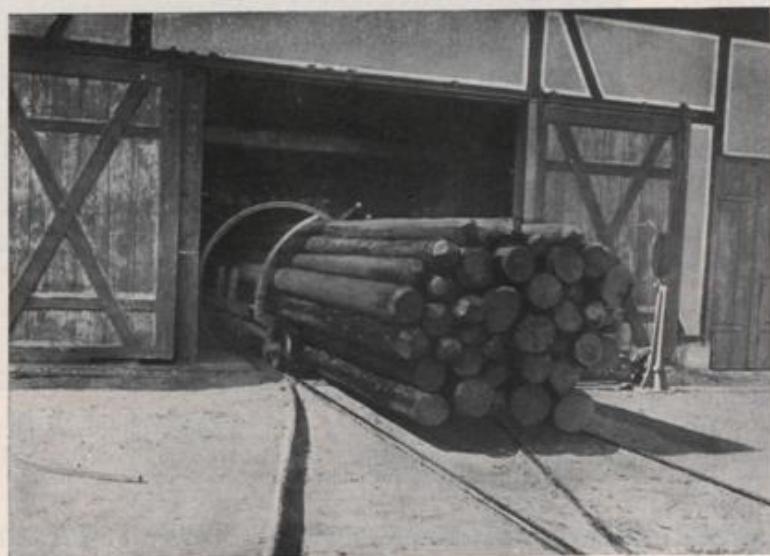
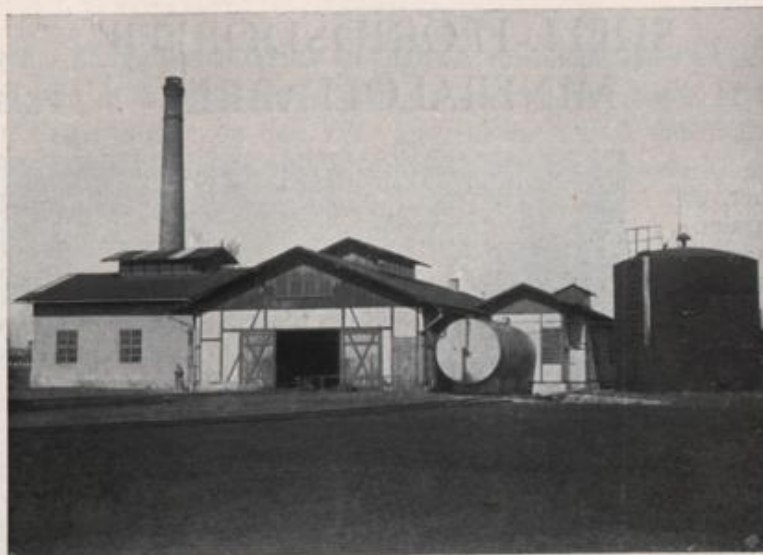
Tränkungsanstalten in Enns, Zeltweg, Stainach, Flauring – Schwellen, Maste, Telegraphenstangen  
und sonstige Hölzer

Wien, I., Singerstraße 8

Telephon Nr. 74-2-93

Postsparkassen-Konto Nr. 4155

Telegr.-Adr: „Imprägnierung Wien“



Die Unternehmung für Holzimprägnierung wurde in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet. Sie führte Tränkungen in transportablen Anstalten nach dem Patente Löwenfeld in der ganzen Österreichisch-Ungarischen Monarchie im großen Umfange durch.

Die Unternehmung hat ihre Tränkanstalten zu stabilen, modern eingerichteten Imprägnierungsfabrikanlagen ausgebaut, und zwar in Enns (Oberösterreich), Zeltweg (Steiermark), Stainach (Steiermark), Flauring (Tirol), woselbst alle Arten von Hölzern nach den neuesten Erfahrungen imprägniert werden. Sie ist Lieferantin der österreichischen Bundesbahnen, der Telegraphenverwaltung, Gemeinde Wien und Elektrizitätsunternehmungen. Es werden auch große Mengen an Leitungsmasten nach dem Ausland geliefert.



# MEXPHALTE



# SPRAMEX

WIEN I.  
KOLOWRATRING 14

„SHELL-FLORIDSDORFER“  
MINERALÖLFABRIK

SHELL-HAUS  
TELEPHON 72-5-65

## Mexphalte

Hochwertigstes, über 99 Prozent in Schwefelkohlenstoff lösliches, daher reinstes Bitumen.

Für alle Typen und Methoden des Bitumenstraßenbaues geeignet.

In den Qualitäten „E“ und „DX“ erhältlich.

## Spramex

Eine halbfeste Abart des Mexphalte für Oberflächenbehandlungen und Schutzdeckenkonstruktionen.

Es ist vollkommen staubfrei, sofort nach Auflage verkehrsfähig und besitzt eine zwei- bis dreifache Lebensdauer aller anderen Oberflächenbehandlungen.

## Anerkannte Vorzüge unseres Asphaltmaterials:

Elastisch-zäh, daher Gewährleistungsvollkommen geräuschlosen Verkehrs, lange Lebensdauer des Pflasters, gute Bindung des Schotter- und Rieselmaterials, absolute Staublosigkeit, keine Stoßwirkung auch bei schneller Fahrt, somit wünschenswerte Schonung der Fahrzeuge und der Straße, Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, Frost, keine für Pferdefuhrwerk lästige Schlüpfrigkeit.

Absolut homogen, daher vollkommen wasserundurchlässig, größte Widerstandsfähigkeit gegen Abschwemmung, Schnee und Eis.

Keine wasserlöslichen Bestandteile, daher keine Zerstörung durch Wasser, keine Giftigkeit der Abfließwässer und keine Pflanzen- und Fischereischäden.

Moderne Zerstörungserscheinungen erfordern moderne Baumethoden und Materialien

Verlangen Sie fachliche Literatur, Auskünfte, Muster



Spramex-Oberflächenbehandlung, Wattens-Bundesstraße, 17 km östlich von Innsbruck, ausgeführt August 1926, photographiert Juni 1927. Eigenregiearbeit des Bundesstraßendienstes Innsbruck-Ost, Baurat Ing. Otto Wessely



„Allchemin“

## Allgemeine Chemische Industrie A. G.

Wien, I., Renngasse 6

Telephone: 63-5-90, 62-3-28, 62-4-35, 60-4-71

Seit jeher war die Staubplage in Wien ein nahezu sprichwörtliches Übel, und es ist eigentlich zu verwundern, daß man nicht schon früher alles daransetzte, um dieser, die Volksgesundheit so schwer schädigenden Plage stärker an den Leib zu rücken. Durch die Wasserbesprengung wird der Straßenkörper nur noch mehr aufgeweicht und zersetzt und die sehr kurze Staubbindung wird durch vermehrte Staubentwicklung hinfällig.

Die Gemeinde Wien betrachtet in Erkenntnis der enormen Schädigung der Volksgesundheit durch die Staubplage die Bekämpfung des Straßenstaubes als eine ihrer wichtigsten Aufgaben und nahm die vor dem Kriege in den Kinderschuhen steckengebliebenen Versuche mit der Straßenölung in großzügigster Weise wieder auf. Es wurden Öle der verschiedensten Firmen mit mehr oder weniger großem Erfolge versucht, bis es der Allchemin durch die Erfindung ihres Generaldirektors, eines im In- und Auslande geschätzten Chemikers, gelang, ein Präparat herzustellen, das nicht nur den Straßenstaub auf lange Zeit band, sondern auch vermöge der chemischen Zusammensetzung eine organische Bindung mit der Schotterdecke einging. Die Straßen bekamen durch den, den Oberbau sonst schwer schädigenden Autoverkehr ein immer stärkeres Gefüge und asphaltähnliches Aussehen und waren gegen die schädlichen Einflüsse sowohl des Regens als auch der Sonne vollkommen gesichert.

Im Jahre 1923 hat die Gemeinde Wien rund 300.000 Quadratmeter Straßen mit dem Mittel der Allchemin A. G., sein gesetzlich geschützter Name heißt *Impregmol*, vollkommen staubfrei gemacht. Wie sehr dieses Staubbindungsmittel bei der Wiener Bevölkerung populär geworden ist, geht daraus hervor, daß die Ansuchen um Ölung von Straßen durch die Bezirksvertretungen ins ungemessene steigen. Die Wiener Verwaltung hat im Interesse der Volksgesundheit von Jahr zu Jahr das Programm der Straßenölung erweitert. Im Jahre 1924 wurden bereits um eine Million Quadratmeter Straßen mehr als im Vorjahre geölt. Im Jahre 1925 wurden 1,400.000 Quadratmeter mit unserem *Impregmol* staubfrei gemacht, und es ist das Bestreben der Gemeinde Wien, durch die Ölung aller Schotterstraßen und vermehrte ausgiebigere Wasserbesprengung der Pflasterstraßen Wien zu einer staubfreien Stadt zu machen.

Die Kunde von den ausgezeichneten Erfolgen der Gemeinde Wien mit den Straßenölungen verbreitete sich rasch in aller Welt und es kamen von verschiedensten Städten Deutschlands, der Sukzessionsstaaten, Italiens, Frankreichs, Spaniens und Ägyptens Vertreter und Kommissionen, um die Erfolge der Gemeinde Wien auf diesem Gebiet zu überprüfen und an Ort und Stelle kennen zu lernen. Die Gemeinde Wien ist in dieser Beziehung nicht nur beispielgebend für Europa, auch Amerika interessiert sich für das in Wien praktizierte Verfahren der Straßenölung mit *Impregmol* und es sind Verhandlungen im Zuge, dieses Verfahren auch in Amerika zu verwerten.

Die Allchemin A. G. hat bis heute mehr als sechs Millionen Quadratmeter Straßen in Österreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Italien, Spanien und der Schweiz mit glänzendem Erfolg mit *Impregmol* geölt, wobei die Stadt Wien sich beispielgebend an die Spitze gestellt und mit der Straßenölung nach den übereinstimmenden Erfahrungen der amtlichen Stellen die besten Resultate erzielt hat.



## Teerag A. G.

Wien, III., Marxergasse 25

Verwaltungsrat: Vizebürgermeister Georg Emmerling (Präsident), Generaldirektor Ingenieur Theodor Abelmann (Vizepräsident), Viktor Bergler, Dr. Ernst Bum, Johann Jung, Rudolf Lichtenstein, Stadtrat Franz Siegel; Direktoren: Gustav Libesny, Josef Steinsberg, Franz Zechl; Franz Arbter.

Aktienkapital: S 1,000.000— in 100.000 Aktien à S 10—. Ursprünglich K 1,800.000—; Erhöhungen: ao. G. V. vom 24. Jänner 1918 auf K 2,700.000—; G. V. vom 10. Mai 1918 auf K 3,000.000—; G. V. vom 23. September 1918 auf K 4,200.000—; ao. G. V. vom 6. Oktober 1919 auf K 6,000.000—; G. V. vom 23. April 1921 auf K 9,000.000—; ao. V. G. vom 2. Dezember 1921 auf K 12,000.000—; ao. G. V. vom 8. Februar 1922 auf K 20,000.000—; ao. G. V. vom 11. Dezember 1922 auf K 500,000.000—.

Die Gesellschaft ging aus der Vereinigung der beiden Firmen Paul Hiller & Co. und E. Pilhals Nachfolger hervor. Sie befaßt sich mit der Erzeugung von Teer-, Harz- und sonstigen chemischen Produkten, insbesondere von Asphalt, Dachpappe, Isolierplatten, Ruß und technischen Ölen aller Art, sowie mit dem Handel in solchen Produkten. Die in der Tschechoslowakei gelegenen gesellschaftlichen Betriebe wurden nach der staatlichen Umwälzung der „Teerag Aktiengesellschaft für Teerverwertung in Prag“ übergeben, welche auch den Besitz der Gesellschaft an Aktien der Kroatischen Teerindustrie A. G. übernahm. — Den Aktionären der Wiener Teerag A. G. wurden die Aktien der Prager Teerag A. G. in der Weise angeboten, daß von drei Wiener Aktien zwei Stück gegen zwei Prager Aktien umgetauscht wurden. Die dritte Wiener Aktie wurde zurückgegeben. 1920 erwarb die Gesellschaft sämtliche Geschäftsanteile der „Asdag“, Asphalt- und Dachdeckungs-Ges. m. b. H., welche als Bauabteilung weitergeführt wird. Ausführungen: Asphaltierungen, Straßenteerungen, Dachdeckungen, Isolierungen. 1923 wurde eine Holzstöckel-impregnieranlage errichtet.



# The Neuchatel Asphalte Company Limited



Filiale in Wien, I., Bösendorferstraße 6



Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1869 und ist alleiniger Inhaber der weltberühmten Asphaltwerke im Val de Travers, Kanton Neuchâtel, Schweiz, und in Scafa, Italien.

Kontrahent der Gemeinde Wien seit der Etablierung. Ausführung aller Arten Pflasterungen mit Naturasphalt (Comprimé und Coulé), Fahrbahnen, Trottoire, Einfahrten, Höfe, Waschküchen, Fabrikträumllichkeiten, Isolierungen usw. Spezial-Fahrbahnplasterungen mit unserem gesetzlich geschützten Naturasphalt „Basaltino“.

Bisher in Österreich ausgeführte Pflasterungen über zwei Millionen Quadratmeter.

## Schrabetz & Co. A. G.

Wien, I., Elisabethstraße 22

Holzimprägnierung und Straßenbau

Das Unternehmen wurde im Jahre 1869 von John Blythe, einem der Bahnbrecher auf dem Gebiete der Holzimprägnierung, gegründet. Im Jahre 1914 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Es bestand ursprünglich eine Imprägnierungsanlage in Jedlese, welche die österreichische Nordwestbahn mit imprägnierten Schwellen versorgte. Nach der Verstaatlichung dieser Eisenbahn wurde eine Fabriksanlage in Gerasdorf an der Ostbahn errichtet, welche für die Staatsbahnen Schwellen, für die Telegraphenverwaltung Leitungsmaste imprägniert. Schon vorher war auch die Erzeugung von imprägnierten Holzstöckeln für Straßenpflasterungen aufgenommen worden und ergab sich hiemit der Übergang zum Straßenbau. Bereits um 1890 hat die Firma in Wien und anderen Städten Straßen und Brücken mit imprägniertem Holz gepflastert und dabei auch den Unterbau in Beton ausgeführt. In der Folge wandte sie sich auch den übrigen modernen Straßenbauverfahren zu und hat unter anderem im Jahre 1925 im Auftrage der niederösterreichischen Landesregierung die Versuchsstrecke bei Traiskirchen nach verschiedenen bituminösen Verfahren (Oberflächenbehandlungen und Tränkungen mit Teer oder Bitumen, Heißeinbau von Asphaltbeton nach dem Mischverfahren) ausgeführt. Der Fabriksbetrieb erzeugt auch bituminöse Baustoffe verschiedener Art, insbesondere Kaltasphalt „Gerassol“, welcher für Oberflächenbehandlung und Tränkung von Straßen ausgedehnte Verwendung sowohl in Wien als auch in den Bundesländern gefunden hat.



# Posnansky & Strelitz

Dachpappe-, Asphalt- und chemische Fabrik für Teerprodukte

Zentrale: Wien, I., Nibelungengasse 8

Telephon 54-20 und 54-21

Fabriken: Wien-Floridsdorf – Witkowitz (Tschechoslowakei) – Budapest-Erzsébetfalva

Kontrahenten der Gemeinde Wien

Asphaltdachpappe, Asphaltisolierplatten.

Goudron-Isolierplatten mit Bleieinlage.

„Permanit“, teerfreie, geruchlose Spezialdachpappe.

„Solan“, hygienischer, elastischer, billiger Fußbodenbelag.

Komplette Dacheindeckungen mit Asphaltdachpappe und mit Spezialdachpappe „Permanit“.

Holzzementdächer, Preßkiesdächer.

Asphaltierungen.

Asphalt-Dachlack, Korksteinplatten, Karbolineum, Eisenlack, Teerprodukte.

## Josef Losos

Asphaltunternehmung

Telephon 31-606

Wien, XV., Hütteldorferstraße 24

Telephon 31-606

Wenn heute mit Recht das Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien im Vordergrund steht, so muß doch auch der immens großen Bautätigkeit im Straßenwesen gedacht werden.

Viele Hunderte von Straßen wurden umgepflastert oder ausgebessert, tausende Gehwege in Naturgußasphalt angelegt, so daß auch heute viel von der wiedererstarkten Asphaltindustrie gesprochen wird.

Der Inhaber obiger Firma verstand es, durch umsichtige und fachgemäße Leitung sein Unternehmen auf jene Höhe zu bringen, die allen Anforderungen entspricht, die derselbe auch als langjähriger Kontrahent der Gemeinde Wien auf das beste erfüllt.

Die richtige Verarbeitung des reinen Naturasphaltes aus den berühmten Bergwerken San Valentino in Italien ist der Hauptzweck der Firma und ermöglicht es auch, Spezialstamfasphaltstraßen, Gehsteige, Balkone und säurefeste Überzüge aufs allerbeste herzustellen.

Die Fabrik im XX. Bezirke ist auf das modernste eingerichtet, die Maschinenkocher, Asphaltmühle usw. ermöglichen eine rasche, vorzügliche und gediegene Arbeit, die auch als Kontrahent für die laufenden Arbeiten eine große Anforderung stellt, und stehen für den Transport des Gußasphaltes fahrbare Maschinen und eigene Transportwagen für das erhitzte Asphaltpulver nebst einem Stamm von bestversierten Arbeitskräften zur Verfügung.

Die Güte und Haltbarkeit der ausgeführten Arbeiten im I. Bezirke Herrengasse, VII. Zieglergasse, Kirchengasse, IX. Währinger Gürtel und XX. Gerhardusgasse nach den Plänen des Wiener Stadtbauamtes bezeugen die beste Ausführung und das Renommee der Firma.

Die von der Gemeinde Wien in den letzten Jahren aufgewendeten Summen für laufende Erhaltung der Asphaltstraßen und Neuanlage ganzer Straßenzüge ermöglichen eine intensive Verbesserung unserer Straßen, und tragen die bewilligten Gelder auch dazu bei, die durch den Krieg schwer heimgesuchte Asphaltindustrie wieder in seine glanzvolle Höhe zu bringen.



## Georg Voitl

Stadtpflasterermeister – Straßenbauunternehmung

Wien, XVI., Ottakringerstraße 236

Telephon 577, 23-901

Kanzlei und Materialplatz: Wien, XVI., Brüsselgasse 28.

Die Firma befaßt sich mit der Übernahme und Ausführung aller Pflasterungen aus Granit, Klinker, Asphalt und Holzstöcken. Ferner übernimmt die Firma Erd- und Betonarbeiten sowie Straßenbauten und Makadamisierungen. Die Firma wurde im Jahre 1917 gegründet und hat sich an den Wiederaufbauarbeiten Wiens vielfach beteiligt.

Der Inhaber stammt aus einer alten Pflastererfamilie, welche das Gewerbe bereits durch Generationen ausübt. Er meldete nach der durch den Krieg bedingten Unterbrechung das Gewerbe im Jahre 1917 selbständig an.

Bei den nach Kriegsende von der Gemeinde Wien, beziehungsweise Wiener Stadtbauamt vorgenommenen Straßenherstellungsarbeiten wurde die Firma wiederholt mit Straßenregulierungen, Neupflasterungen, Umpflasterungen und Makadamisierungen herangezogen, beziehungsweise mit Arbeiten betraut.

Die Firma besitzt modernste Maschinen, wie Steinbrecher, Kompresseranlage, Betonmischmaschine und Motorwalze.



## Anton Pillwein

Stadtpflasterermeister

Wien, XVII., LaszYGasse 10

Die Firma befaßt sich mit der Übernahme und Ausführung aller Pflasterungen aus Granit, Klinker, Asphalt und Holzstöckeln. Ferner übernimmt die Firma Erd- und Betonarbeiten sowie Straßenbauten und Makadamisierungen.

Die Firma wurde im Jahre 1918 gegründet und hat sich an den Wiederaufbauarbeiten Wiens vielfach beteiligt. Der Inhaber stammt aus einer alten Wiener Pflastererfamilie. Sein Vater betrieb das Gewerbe eines Stadtpflasterermeisters seit dem Jahre 1895 und war bis zum Jahre 1918 Kontrahent der Gemeinde Wien. Der jetzige Inhaber, Anton Pillwein, übernahm nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1918 das Geschäft.

Das durch die lange Kriegszeit arg in Mitleidenschaft genommene Straßenpflaster Wiens wurde zum Teil durch den Stadtpflasterermeister Anton Pillwein in guten Zustand gebracht. Die Firma war vom Jahre 1918 bis zum Jahre 1920 Kontrahent für den XVII. Bezirk.

Die Firma wurde wiederholt vom Wiener Stadtbauamt zur Regulierung der Straßen Wiens berücksichtigt und hat in den Jahren 1921 bis 1925 nicht weniger als 15 Straßen wieder hergestellt.

Darunter sind die Neuherstellungen der Siedlungen „Am Freihof“ (XXI. Bezirk), Weißenböckstraße (XI. Bezirk) und Rosenhügel (XII. Bezirk) bemerkenswert. Erwähnenswert sind noch die Neupflasterung der Schmelzbrückenrampe im XV. Bezirk und ein Teil der Simmeringer Hauptstraße im XI. Bezirk, weil diese beiden Straßen in ihrem früheren Zustande den an sie durch den Verkehr gestellten Anforderungen wohl kaum mehr gewachsen waren.

Stadtpflasterer-Meister

## Josef Mayer

Wien, X., Neilreichgasse 72

Das Unternehmen befaßt sich mit der Übernahme und Ausführung aller Pflasterungen aus Granit, Klinker, Asphalt und Holzstöcken. Ferner übernimmt das Unternehmen Erd- und Betonarbeiten sowie Straßenbauten und Makadamisierungen. Das Unternehmen wurde im Jahre 1919 gegründet und hat sich an den Wiederaufbauarbeiten Wiens vielfach beteiligt.

Der Inhaber stammt aus einer alten Wiener Pflastererfamilie. Schon sein Großvater betrieb das Gewerbe eines Stadtpflasterer-Meisters seit dem Jahre 1830, das später durch den Vater des jetzigen Inhabers, Rudolf Mayer, übernommen wurde. Der jetzige Inhaber meldete nach dem Tode seines Vaters und der durch die Kriegszeit bedingte Unterbrechung das Pflasterergewerbe im Jahre 1919 wieder selbständig an.

Die durch die lange Kriegszeit arg in Mitleidenschaft genommenen Straßenpflaster Wiens wurden zum Teile durch den Stadtpflasterer-Meister Josef Mayer in guten Zustand gebracht. Das Unternehmen wurde wiederholt bei Ausschreiben von Überpflasterungen und Straßenregulierungen vom Wiener Stadtbauamt berücksichtigt und hat in den Jahren 1921–1925 nicht weniger als 35 Straßen wiederhergestellt. Darunter sind die Neuherstellungen in der Davidgasse (X. Bezirk) in einer Gesamtlänge von 1260 m besonders erwähnenswert. Die Neupflasterung der Quellenstraße im X. Bezirk mit 700 m und des Margaretengürtels im V. Bezirk mit 1300 m, die Straßenregulierungen bei den Stadtwohnbauten im XV. Bezirk in einem Ausmaße von 8000 m<sup>2</sup> Pflasterfläche sind ebenfalls beachtenswerte Leistungen des Unternehmens. Die Neupflasterung der Inzersdorferstraße (400 m) und der Favoritenstraße sind darum erwähnenswert, weil diese beiden Straßen in ihrem früheren Zustande den an sie durch den Verkehr gestellten Anforderungen wohl kaum mehr gewachsen gewesen wären.



# Hans Schödl

Pflasterermeister

Wien, XVII., Lacknergasse 24

Telephon 22-1-31



Hervicusgasse, I. Teilstrecke von Hetzendorferstraße bis Marshallplatz. „Fahrbahn ist bis auf die Oberflächenteerung fertig“.



Hervicusgasse, II. Teilstrecke vom Marshallplatz bis zum Südwestfriedhof. Neuanlage der Straße durch ein Haferfeld. „Legen und Bewalzen des Grundbaues“.

# Karl Voitl

Stadtpflasterermeister

Unternehmung für Erhaltung und Erneuerung der Straßen

Telephon 30-4-64

Wien, XV., Vogelweidplatz 12/10

Telephon 30-4-64

Die Unternehmung besorgt sämtliche Pflasterungsarbeiten aus Granit und Klinken, ferner die Herstellung von Makadamisierungen, die Durchführung von Straßenneubauten und die Lieferungen von Steinen jeder Art und Gattung.

Die Firma besteht seit dem Jahre 1897. Damals war der Vater des jetzigen Inhabers Besitzer der Firma, hatte schon Arbeiten für die Landesregierung und führte auch größere Arbeiten für die Gemeinde Wien durch. Nach seinem Ableben im Jahre 1904 führte die Gattin des Gründers und Mutter des jetzigen Inhabers das Gewerbe bis zum Jahre 1919. Dann übernahm der jetzige Firmeninhaber das Unternehmen und wurde auch Kontrahent der Gemeinde Wien. An dem Wiederaufbau der Straßebauten hatte er regen Anteil und ist seit der Zeit, da er das Gewerbe übernahm, stets in Fühlung mit den Magistratsabteilungen 26, 28, 31 und 34.



# Adolf Zimmermann

Stadtpflasterermeister  
Wien, IX., Viriotgasse 7

Im Jahre 1901 erlernte Adolf Zimmermann im Betriebe seines Vaters Anton Zimmermann, der damals Kontrahent für das gesamte Straßenbahnnetz von Wien war, das Pflastererhandwerk. Im Jahre 1904 freigesprochen, war er im Betriebe seines Vaters durch drei Jahre hindurch als Pflasterergeselle und zwei weitere Jahre als Pflastererpolier tätig. 1909 wurde er Geschäftsführer. Unter seiner Leitung wurden die folgenden Straßenbauten ausgeführt: 1909: Regulierung IX., Fechtergasse, Marktgasse. 1910: Regulierung IX., Fuchsthallergasse (Nußdorferstraße bis Volksoper). 1912 übernahm Zimmermann junior das Geschäft seines Vaters. 1912 bis 1919 hatte er städtische Pflasterungsarbeiten, 1920 die kurrenten Pflasterungsarbeiten im XI. Bezirk inne. Weiters führte er im Jahre 1913 die Neupflasterung der Schwarzspanierstraße und Währingerstraße (bis Sensengasse und Nußdorferstraße bis Volksoper) durch. In demselben Jahre führte er noch die Erd- und Pflasterungsarbeiten IX., Eisengasse, und VIII., Florianigasse, aus. Gleichzeitig Geschäftsführer im Betriebe seiner Mutter, führte Zimmermann 1913 die große Schleifenanlage im VI. und VII. Bezirk, Matrosengasse, Müllergasse, Wallgasse, Mariahilferstraße und Kaiserstraße, in einer Gesamtpflasterungsfläche von 14.000 Quadratmetern aus. Im Jahre 1914 führte er die Neupflasterung der Universitätsstraße vom Schottenring bis zur Garnisongasse, im Kriege 1915 die Geleiseanlagen für die Verwundetentransporte vom Neubaugürtel zur Westbahn aus. Im Herbst 1915 zog Zimmermann ins Feld und konnte erst nach seiner Rückkehr 1919 in seinem Geschäft wieder tätig sein. Im Jahre 1921 trat in der Branche infolge der Kriegsnachwirkungen eine allgemeine Stagnation ein. Im Jahre 1924 bekam er von der Gemeinde Wien folgende Neupflasterungsarbeiten zugewiesen: Ottakringerstraße, Favoritenstraße (Waltergasse bis Rainergasse) und Favoritenstraße (Wiedener Hauptstraße bis Strauß-Theater), weiters die Neupflasterung der Gymnasiumstraße. 1925 führte der Betrieb größere Privatarbeiten aus und 1926 stellte er die Makadamisierung XIII., Riedelgasse – entlang der Künstlersiedlung – her, weiters die Neupflasterung der Großen Stadtgutgasse (Pillersdorfstraße bis Heinestraße).

Stadtpflasterermeister und Bauunternehmer

## Franz Böck

Wien, XII., Wolfganggasse 39

Das Unternehmen, welches zu den ältesten am Wiener Platze gehört, befaßt sich mit der Durchführung von Pflasterungen aus Granit, Klinker, der Herstellung von Makadamisierungen und Straßenneubauten, Lieferungen von Steinen jeder Gattung. Das Spezialgebiet des Unternehmens ist die Verlegung von Stark- und Schwachstromkabel, Gas- und Wasserleitungsrohre.

Die Firma wurde 1868 von Anton Böck gegründet, von 1872 an wurde selbe gemeinsam mit dessen Sohn als „Anton & Ludwig Böck“ weitergeführt, von 1882 an ist alleiniger Inhaber nur Ludwig Böck bis 1891; von diesem Jahre an ist wieder gemeinsame Führung des Unternehmens als „Ludwig & Franz Böck“ und ab 1905 geht die Firma auf Franz Böck als alleiniger Inhaber über. Angegliedert der Firma waren bis zum Kriegsausbruch Steinbrüche in Zumberg (Böhmen) und Mauthausen (Oberösterreich) als „Vereinigte Granitwerke Zumberg, Mauthausen und Kreuzen“ und waren als solche Steinlieferanten der Kommune Wien und der ehemaligen k. k. Statthalterei, mußten aber infolge der Kriegsverhältnisse abgestoßen werden.

Als Spezialunternehmen für Kabelverlegung war die Firma Kontrahent der Wiener Telegraphen-Gesellschaft, ferner der Siemens-Schuckert-Werke A. G. anlässlich der Kabellegung für die Errichtung der städtischen Elektrizitätswerke in den Jahren 1901 und 1902, dann der Elektrizitätswerke selbst für den Ausbau der Leitungsnetze bis 1923, der Internationalen Elektrizitätsgesellschaft, ferner für die Kabellegung der elektrischen Beleuchtung in Baden usw.

Auch an den Wiederaufbauarbeiten hat die Firma regen Anteil, so zum Beispiel als Kontrahent der Siemens-Schuckert-Werke A. G., beziehungsweise der Magistratsabteilung 27a für die Kabellegung der öffentlichen elektrischen Beleuchtung seit Beginn derselben, der Magistratsabteilung 34a für Kabellegungen der Wiener Hochquellenwasserleitung, der Post- und Telegraphendirektion zwecks Ausbaues des Wiener Fernsprechnetzes, als Kontrahent der Verwaltungen der Bundesstraßen zwecks Erhaltung und Erneuerung derselben.



Stadtpflasterermeister

## Karl Mellener

Wien, X., Favoritenstraße 155/157

Das Unternehmen wurde im Jahre 1921 vom gegenwärtigen Inhaber gegründet. Herr Karl Mellener stammt aus einer alten Pflastererfamilie, die ihren Wohnsitz in den Alt-Wiener Vororten Lichtental und Rossau hatte. Sein Vater war ein bei den Wiener Baufirmen wohlbekannter Pflastererpolier, der seinerzeit bei der großen Regulierung des Franzensringes nach der Erbauung des neuen Burgtheaters die Leitung der Arbeiten führte.

Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, wurde die Firma im Jahre 1924 das erstmal von der Gemeinde Wien mit Straßenbauarbeiten betraut und hat seit dieser Zeit laufend solche Arbeiten ausgeführt. Die wichtigsten hievon seien nachstehend genannt:

Straßenpflasterungen: I., Franz Josefs-Kai, IV., Favoritenplatz, X., Favoritenstraße (Gehsteige), XI., Erste Heidequerstraße (bei den städtischen Elektrizitäts-Werken), Gottschalkgasse und Drischützgasse, XIX., Heiligenstädterstraße von Anfang Kahlenbergedorf bis Gemeindegrenze, XX., Gerhardusgasse und Innstraße. Ferner: die Regulierung der Siedlung am Laaerberg und die Regulierungen und Straßenherstellungen um nachstehende Wohnhausbauten der Gemeinde Wien: XI., Geiselbergstraße-Ehamgasse, Grillgasse, Lorystraße und Drischützgasse, XVI., Effingergasse-Römergasse-Seitenberggasse-Spindelleggasse, XIX., Felix-Mottlstraße, I. Teil und Obkirchergasse-Leidesdorfstraße, und XXI., Mitterhofergasse.

Straßenbauunternehmung

## M. Buresch

Wien, XVII., Bergsteiggasse 42

Telephon 22-3-16

Lieferung aller Gattungen von Granitpflastersteinen. Ausführung jeder Art von Pflasterungen und Straßenbauten.

Kontrahent der Gemeinde Wien.

## Leopold Rössl

Stadtpflasterermeister

Wien, XVII., Leopold-Ernst-Gasse 28

Die Firma wurde im Jahre 1920 gegründet und führt alle Gattungen Ziegel-, Bruch-, Kiesel- und Granitpflasterungen sowie Erdarbeiten aus. Seit 1923 ist Herr Leopold Rössl Kontrahent der Gemeinde Wien und hat als solcher im Laufe der letzten Jahre nachstehende Straßenpflasterungen durchgeführt: 1923 XIII., Schloßhofstraße; 1925 XVII., Richthausenstraße, XVIII., Glanzinggasse; 1926 VII., Neustiftgasse, XVIII., Koschatgasse, 1927 IX., Rögergasse, XVII., Jörgerstraße. Dabei hat das Unternehmen eine Reihe größerer Privatarbeiten ausgeführt, von denen z. B. die Neupflasterung der Mautnerschen Preßhefefabriken Ges. m. b. H. in Wien, XI., erwähnt sei.





# Wiener Holzwerke Ges. m. b. H.

WIEN, X., Arsenal

der gemeinwirtschaftlichen Siedlungs- und Baustoffanstalt

„Gesiba“

Großlieferant der Gemeinde Wien

Kunden-Aufträge per 1923 zirka . . . . . 9 Milliarden Kronen

Kunden-Aufträge per 1924 zirka . . . . . 14 Milliarden Kronen

Kunden-Aufträge vom 1. Jänner bis 30. Juni 1925 . . **24 Milliarden Kronen**

400 Arbeiter

80 Maschinen

## Erzeugung:

Sämtliche Bautischlerarbeiten, Portale, Geschäftseinrichtungen,  
 Serien-, Siedler-, Luxus- und Bureauöbel, von einfachster bis kunstvollster Ausführung. Zimmermannsarbeiten, Dachstühle, Holzhäuser, Parkettfußboden, Schiffboden, Holzmassenartikel usw.



# „Slavonia“

Österreichische Holzindustrie-Aktiengesellschaft

Wien, XI., Zinnergasse 6

Telephone: 99-3-66, 99-1-87 Telegrammadresse: Slavonia Wien  
Dampfsägewerk, Furnier-, Parketten- und Holzwarenfabrik



Diese Fabrik wurde im Jahre 1893 errichtet und im Jahre 1918 von dem ehemaligen Besitzer Baiersdorf & Biach, respektive A. G. für Holzbearbeitung durch die „Slavonija“, Holzindustrie A. G., Brod an der Save, erworben. Im Jahre 1920 wurde sie sodann in eine selbständige österreichische Aktiengesellschaft umgewandelt und wird mit ausschließlich österreichischem Kapital betrieben. Das Aktienkapital samt Reserven beträgt 1,300.000 Schilling. Die Leitung des Unternehmens liegt in Händen seines Hauptaktionärs, des Herrn Generaldirektors Oskar Ehrmann.

Die Fabrik im XI. Bezirk, Zinnergasse 6, umfaßt ein Gebiet von über 50.000 Quadratmeter und ist durch ein Schlepplahngeleise von zirka 500 Meter Länge mit der Bundesbahn verbunden. Sie verfügt auch über ein eigenes Schmalspurindustriegeleise von zirka 5 Kilometer Länge. Die Kraftanlage besteht aus zwei Dampfkesseln von 400 Quadratmeter Heizfläche, einer Dampfmaschine von 250 P. S. und einer eigenen Wasserkraftanlage von 55 P. S. Die Furnierfabrik (Sägerei, Messer- und Schälwerk) verfügt über 4 Furniermessermaschinen, 1 Schälmaschine, 1 Rotations-schneidemaschine, 2 Vollgatter, 2 Horizontalgatter, 5 Hamburgergatter und die übrigen notwendigen Hilfsmaschinen. Die Parkettfabrik besteht aus 4 kompletten Parkettgarnituren samt Nebenmaschinen und erzeugt jährlich bis zu 300.000 Quadratmeter Parkettbrettel in allen Holzarten, hauptsächlich jedoch in Eiche.

In den letzten Jahren hat die Fabrik die Erzeugung von Bleistiftbrettchen aus europäischem Holze, als Ersatz für die amerikanische Zeder, aufgenommen und beliefert mit ihrem Produkte die bedeutendsten Bleistiftfabriken Europas. Ein weiterer Produktionszweig ist die Zigarrenkistherzeugung aus in- und ausländischem Holze und zählt die Österreichische Tabakregie zu den bedeutenden Abnehmern.

Die Fabrik beschäftigt durchschnittlich 250 bis 300 Arbeiter und ist mit den modernsten Holzbearbeitungsmaschinen ausgerüstet.



# Neuzeitige Holzbauweise und Torfisolierungen

Von Direktor Friedrich Jesberger

Schon seit uralten Zeiten gilt das Holz vermöge seiner günstigen Eigenschaften als ganz hervorragendes Baumaterial und hat diesen Rang bis zum heutigen Tage behauptet.

Durch die stetig fortschreitende Technik im Baugewerbe werden an das Holz aber auch besonders hohe Anforderungen gestellt.

Die moderne Industrie benötigt weit gespannte Räume, die Baupolizei fordert besondere Schutzvorkehrungen gegen Feuersgefahr, gegen Witterungs- und Temperatureinflüsse, die Hygiene verlangt wärmehaltende, sanitär einwandfreie Objekte und das nach dem Kriege arg zerrüttete Wirtschaftsleben krankt an einer chronischen Geldknappheit, wo nur demjenigen Baugewerbetreibenden ein Erfolg beschieden ist, der nicht nur billig, aber trotzdem fachmännisch, statisch einwandfrei und solid konstruiert.

Das Hauptaugenmerk muß der Holzbaufachmann auf rationelle Verwertung bewährter Hilfsbaumaterialien legen und außerdem bestrebt sein, neue Absatzgebiete und Exportmöglichkeiten zu schaffen, wodurch bei verbilligter Bauausführung nicht nur die Arbeitslosenfrage gemildert, sondern auch neue Erwerbsquellen für die Bauindustrie im allgemeinen geschaffen werden können.

Diesen Leitgedanken stets im Auge, veranlaßte den ehemaligen Inhaber der weit über die Grenzen Österreich-Ungarns bekannten und geschätzten Spezialbaufachschule für Zimmerer, Maurer und Betonbau, Herrn Stadtzimmermeister Johann Zenz, anno 1918 die handelsgerichtlich protokollierte Firma:

»IBA«, Internationale Bauunternehmung für Projektierung  
und Ausführung von Holz- und Spezialbauten

(Inhaber J. Zenz)

Wien, IX., Nußdorferstraße 50.

Telephon 11-2-38

zu gründen, welches Unternehmen speziell das Ziel verfolgt, den modernen Holzbau in jeder Weise zu fördern.

Insbesondere ist die Firma für die Gemeinde Wien tätig und hat an den Bauten der Volkshäuser und der Objekte der Direktion der städtischen Straßenbahnen führend mitgearbeitet.

Außer den allgemeinen Zimmermannsarbeiten in Hoch- und Tiefbau führt die „IBA“ nachstehend angeführte „Spezialbauweisen“ aus:



## Holzkonstruktionen

1. Die für die Überdachung weit gespannter Räume sich vorzüglich bewährten freitragenden hölzernen Tragkonstruktionen, wie Fachwerkträger, Vollwandbogen-, Lamellenbogen-, Sichelbogen- sowie Kastenbogenträger usw. für alle Zwecke der Industrie, für Ausstellungsobjekte, öffentliche Gebäude, Bahnhofshallen, Hangars, Kirchen usw.



2. Freiräumige Dachstuhlbinden in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zwecks voller Ausnutzung der Dachräume.
3. Holzhäuser, Blockhäuser und Baracken, sowohl feststehend als auch transportabel.
4. Neuzeitige Wand-, Decken- und Tragkonstruktionen.
5. Moderne Marktanlagen, den sanitären Anforderungen in jeder Weise entsprechend.
6. Patentierte Mehl- und Getreidesilo, freistehend und eingebaut.
7. Überdachte Tribünenanlagen für Sportplätze und große Schauvorstellungen.
8. Weitgehendste Berücksichtigung von bewährten Holzkonservierungs- und Schutzmitteln gegen Feuer, schädliche Witterungs- und Temperatureinflüsse sowie gegen Schallhörigkeit, und zwar
  - a) durch Ummanteln der Holzteile mittels feuersicheren Baustoffen mit risslosem Verputz (Kolumbusholzstabgewebe als Putzträger usw.);
  - b) durch Verwendung hochwertiger Flammenschutzanstriche (Antipyrogen-Flammenschutzfarbe usw.);
  - c) durch wetterfeste, wasserabweisende Anstriche gegen Witterungseinflüsse;
  - d) durch Verwendung von Reintorf und Kork als Isoliermaterial (Kälte, Hitze, Schall).



## Torfisolierungen

Dem Inhaber der „IBA“ ist es gelungen, in Österreich ein Baumaterial einzuführen, welches ganz hervorragende wirtschaftliche Vorteile für die Allgemeinheit und ganz besonders für das Bauwesen mit sich bringen wird.

Von der Überzeugung ausgehend, daß eine ganz spezielle Sorte Torf im Vergleich zum Kork in Bezug auf Isolierfähigkeit (Kälte- und Wärmeschutz sowie absolute Schalldämpfung) vollkommen gleichwertig, dagegen im Preise gegenüber anderen guten Isoliermaterialien wesentlich billiger ist (Effekt = dreizehn- bis fünfzehnfache Ziegelmauerstärke), hat die „IBA“ die Auswertung dieses hochwertigen Materiales, das seit vielen Jahren in Deutschland bestrenommierte Verwendung findet, in die Hand genommen und werden in Verbindung mit oben genannten Hilfsmaterialien nachstehende, größtenteils patentierte Torffabrikate verarbeitet:

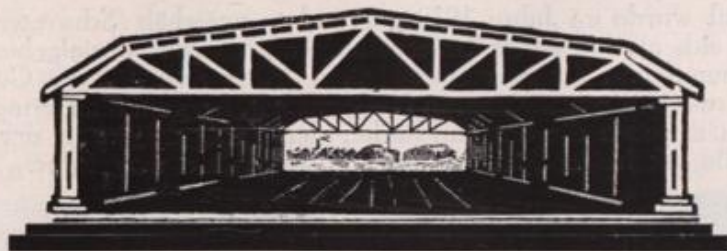
1. Torfsteine, Kleinformat, zur Isolierung von Wänden und Fußböden nach eigenen Systemen, besonders bei Eisenbetonbauten, ferner zur Isolierung von Dachzimmern und Mansardeinbauten, Telephonzellen, Kühlräume, Eiskeller, Eiskasten, Backöfen usw.
2. Torfplatten mit Holzarmierung zur Isolierung von Dachböden, Holzhäusern, Baracken, Jagdhäuser.
3. Torfplatten als Bauelemente für die leichte und Schnellbauweise; zur Herstellung von Trenn- und Umfassungswände, Decken- und Dachtafeln analog den transportablen Holzhäusern und Baracken. Infolge des geringen Gewichtes derartiger feuersicheren, und insektenabweisenden Torfhäuser größtmögliche Exportfähigkeit ins Ausland. (Ein Quadratmeter Element, 5 cm stark, wiegt zirka 11 bis 12 kg.)
4. Geklebte Torfplatten in allen gangbaren Größen zur Isolierung von Wänden, Decken, Apparaten usw.
5. Asbestfournierte Torfplatten, flammenabweisend, als Wärme- und Kälteschutz für Hallenunter-sichtverkleidungen, Niederdruckkessel, Apparate usw.
6. Sonderbauweisen für Groß- und Kleinwohnungsbauten.
7. Gipstorfbauplatten zur Herstellung von schalldämpfenden Trennungswänden von Wohn-räumen, Krankenzimmern, Bureaus, Arbeitssälen usw.
8. Gipsgewebetorfplatten zur Herstellung von Decken- und Dachschrägenisolierungen.
9. Rohrschellen für Heizungs-, Warm- und Kaltwasser- sowie Chemikalien-Leitungsisolierungen.
10. Diverse Spezialartikel für Haushalt, Landwirtschaft und Kleinindustrie, wie: Kochhauben, Feuerunterzünder, wodurch Holz zum Unterzünden gänzlich überflüssig wird, Torfbriketts; Anzuchtöpfe für Pflanzenkulturen und Baumschulen; Bienenhäuser mit unerreichtem Wärme- und Kälteschutz, Treibhausisolierungen, Torfisolierungen für Geflügel- und Kleintierstallungen (insektenfrei), Schuheinlegesohlen, Musterglashülsen usw.

Interessenvertretungen der „Iba“ für Torfbauindustrie in allen Staaten Europas, in den Balkanstaaten, im Orient, Nordafrika und Amerika.



# TUCHSCHERER

**HOLZ**



**EISEN**

**STATT**

Die Firma

**Carl Tuchscherer, Spezial-Holzbaugeschäft**

Wien, VII., Breitegasse 7

befäßt sich seit Jahren mit der Herstellung freitragender Hallenkonstruktionen mit großen Spannweiten. Die anerkannt einwandfreie Konstruktionsart eigenen Systems ermöglicht die Verwendung von Holz auf Grund ingenieurmäßiger Berechnungen.

In jeder Industrie zweckentsprechend verwendet, fand das System eine ausgedehnte Verbreitung im In- und Auslande bei Ausführung von

Ausstellungs-, Sport- und Waggonhallen,  
Sägewerksanlagen und Großgaragen, Flug-  
zeug- und Ballonhallen, Brücken und Stege  
jeder Art.

Die praktischen Vorzüge der Hallenkonstruktionen sind:

Größe  
Stabilität bei  
Durchführung selbst der  
größten Spannweiten, relativ bil-  
lige Baukosten, unbeschränkte Ausnützung des  
ganzen Innenraumes, da keine hindernden Stützen und Streben  
vorhanden, kürzeste Herstellungszeit und einfache Materialbeschaffung,  
elegantes Aussehen.

Bemerkenswert unter vielen Ausführungen sind die  
mustergültige Durchführung der Wagenhallen so-  
wie der gesamten Perronanlagen der Städtischen  
Straßenbahn in Wien, Bahnhof Hütteldorf-Hacking.



# Österreichische Stephansdach-Gesellschaft m. b. H.

Wien, XIII/1, Bernbrunnngasse 39

Telephon 84-3-32

Die Gesellschaft wurde im Jahre 1910 gegründet, unterhält Schwestergesellschaften in allen Staaten und befaßt sich als führendes Unternehmen auf diesem Spezialgebiete mit der Ausführung von Ingenieurholzbauten und Zimmermannsarbeiten jeder Art. Für die Gemeinde Wien wurden unter anderen die großen Wagenremisen in Heiligenstadt, Kagran, Simmering, Speising, Floridsdorf, Ottakring, Rudolfsheim sowie die Stephansdächer der Großgaragen in der Traisenstraße und in der Richthausenstraße mit freien Spannweiten von 40 Metern ausgeführt.



Großgarage Traisenstraße



Bahnhof Heiligenstadt

Zimmerei, Tischlerei-Fabriksbetrieb, Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung

## Wenzl Hartl

Holzkonstruktions-Baugesellschaft

Wien, XIX/1, Sieveringerstraße 2

Fernsprecher-Nr. 13-4-83

Postschekkonto 53.031

Eigene Sägewerke:

Wien, XIX. – Ehsenbach, Niederösterreich

Bogendächer und Hallenbauten, System Hartl Patent

Staatspreis 1910 – Goldene Medaille 1905

Die im Jahre 1897 als Zimmereibetrieb gegründete Firma, welche derzeit als offene Handelsgesellschaft aus dem Seniorchef Wenzl Hartl und den drei in die Firma eingetretenen Söhnen besteht und von diesen auch geleitet wird, befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von modernen Holzkonstruktionen und allen sonst in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Außerdem besitzt sie eine Fabrikstischlerei mit modernster Einrichtung.

Durch den Betrieb zweier eigener Säge- und Hobelwerke, wovon eines in Wien den Betrieben angegliedert, das andere im holzreichen Waldviertel sich befindet, ist die Firma in der Lage, die größten Arbeiten in raschster Zeit zur Ausführung zu bringen.

Die stets vorrätigen Mengen von Schnitt- und Rundholz in allen Sorten und Dimensionen ermöglichen auch die Übernahme von Lieferungen und Einschnitt von Dimensionshölzern in jedem Ausmaß.





# Flammschutz und Konservierung von Holzkonstruktionen

Von Ingenieur Friedrich Langfelder

„Antipyrogen“, das Holztränkungsmittel gegen Feuer, Fäulnis, Hausschwamm, und „Antipyrofarbe“, der wetterfeste Brandschutzanstrich, haben sich infolge ihres vielfach erprobten und alle Erwartungen restlos erfüllenden Verhaltens nunmehr eine vorherrschende Stellung errungen.

Gutachten des Wiener Magistrates, der Wiener Feuerwehr und der Technischen Hochschule in Wien beweisen, welche Wertschätzung diese Mittel mit Recht genießen.

Antipyrogen ist ein wasserhelles, geruchloses Tränkungsmittel, wasserglas- und säurefrei, unschädlich für die Gesundheit und für die zu behandelnden Stoffe. Es dringt gleich einem Farbstoff in die Faser ein und inkrustiert sie, auf welchen Umstand seine Dauerwirkung zurückzuführen ist.

Mit Antipyrogen getränkte Hölzer lassen sich genau so gut wie nicht getränkte beizen, polieren und anstreichen.

Textil- und Papierwaren aller Art werden durch Antipyrogenbenetzung flammsicher gemacht, ohne ihre Beschaffenheit im geringsten zu verändern. (Wichtig für Kulissen und Theaterdekorationen.)

Antipyrofarbe ist ein wetterfester, lichtbeständiger Brandschutzanstrich; in allen Farbtönen herstellbar und besitzt alle Eigenschaften des Antipyrogens.

Ein ausschlaggebender Vorzug der Antipyrogen-Flammschutzmittel ist das vollständige Fehlen jeder Beimengung von Wasserglas, des wesentlichsten Bestandteiles aller bisherigen Schutzanstriche, der aber die Holz- oder Stofffaser binnen kurzer Zeit zerstört und auch der Verwitterung unterliegt. „Antipyrogen“ hingegen konserviert die Faser und ist nach Jahren noch wirksam.

Die

Gesellschaft für Bauarbeiten

Ingenieur Langfelder & Co., Wien, XII., Breitenfurterstraße 18, Fernruf 83-3-59, 85-5-04, hat die Erzeugung der Antipyrofabrikate von der „Antipyrogengesellschaft m. b. H.“ übernommen und neben der Bauabteilung und dem Anstreicherbetrieb eine eigene Brandschutzabteilung und Imprägnierungsanstalt geschaffen. Im Rahmen dieser Abteilung wurden zahlreiche Flammschutzanstriche durchgeführt, wobei die größten, und zwar die neuen Straßenbahnhallen in Rudolfsheim und Michelbeuern, sowie die Dachkonstruktionsteile der Zubauten zur Vonwiller & Co.-Walzmühle genannt sein sollen.

Hier sei noch erwähnt, daß die Bau-Abteilung für Torkretbauweisen, Abdichtung von Behältern und Sandstrahlreinigungen mit einem modernen Maschinenpark ausgerüstet ist und infolge laufender Beschäftigung mit diesen Spezialarbeiten reichhaltige Erfahrungen besitzt.



# Holzwerke Hermann Otte A. G.

Wien, XX., Wintergasse 44 - 50

Die Firma wurde im Jahre 1872 vom Vater des jetzigen geschäftsführenden Verwaltungsrates Herrn Hermann Otte gegründet. Der Hauptsache nach beschäftigte sich die Firma seit jeher mit der Ausführung von Zimmermannsarbeiten. Von bedeutenden Objekten wurden hier ausgeführt: Universität, die beiden Hofmuseen, Burgtheater usw. Auch der freitragende Hallenbau wurde betrieben und sei hier nur an die Sängerkirche des Jahres 1890 erinnert, welche eine freie Spannweite von 56 Metern hat. Nach dem Tode des Herrn Otte senior im Jänner 1913 übernahm Herr Hermann Otte junior die Führung des Unternehmens. An größeren Vorkriegsbauten seien hier erwähnt: Die staatlichen Telephonzentralen Floridsdorf und Wieden, Schulbau der Gemeinde Wien in Kaiser-Ebersdorf usw. Während des Krieges war der Firmainhaber in militärischer Dienstleistung, doch wurde das Unternehmen nach Maßgabe der nicht zur militärischen Dienst-



leistung einberufenen Arbeiter weitergeführt. Weiters wurden folgende größere Kriegsbauten ausgeführt: Der komplette Ausbau der Militärkonservenfabrik B. Wetzler in Bruck an der Leitha sowohl als teilweise in Inzersdorf, ferner unzählige Barackenbauten und Flugzeughangarbauten für Kriegszwecke. Im Jahre 1918 wurde Herrn Hermann Otte der Titel eines kaiserlich und königlichen Hofzimmermeisters verliehen. Vom Jahre 1922 an wurde der Betrieb auf Rechnung der zu gründenden Aktiengesellschaft geführt. Die gründende Generalversammlung fand im Mai 1923 statt. Auch in dem Jahre der Inflation war das Unternehmen stets beschäftigt und wurde durch eine neuerliche Erweiterung des Maschinenparkes und der Fabriksbaulichkeiten vergrößert. Zu den nennenswerten Bauten der Nachkriegszeit gehören hauptsächlich viele der großen Häuserblocks für die Gemeinde Wien, ferner an Privatbauten insbesondere die Hallenbauten für die Superphosphatfabrik Skodawerke Wetzler A. G. in Moosbierbaum, das Festspielhaus in Mariazell, die Hallenbauten für die Reichraminger Holzindustrie mit freitragenden Spannweiten von 25 bis 35 Metern und viele andere. In den Nachkriegsjahren wurde außerdem die Produktion von Bautischlerarbeiten (Türen und Fenster) aufgenommen. Die Holzwerke Hermann Otte A. G. unterhalten ständig ein Lager von 100 Waggons Holz und wird seit einiger Zeit auch der Holzhandel betrieben. Der gesamte Angestellten- und Arbeiterstand beträgt durchschnittlich 150 Mann. Die Firma unterhält Zweigvertretungen in Griechenland (Athen und Saloniki). Der Ausbau einer Zweigniederlassung in der Türkei ist eben im Zuge.



# Wiener Dampfsäge- und Hobelwerke- Aktien-Gesellschaft

Wien, XX., Brigittenauerlände 166

Bankverbindungen: Allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt; Mercurbank

Fernruf 48-0-54, 40-2-54

Postsparkassenkonto 13.426

Telegramm-Adresse: Wienersäge

Girokonto bei der österreichischen Nationalbank

Die Firma ist eine Gründung der Allgemeinen Österreichischen Baugesellschaft, die vor Jahren auf diesem Territorium ein Sägewerk, Bautischlerei und Parkettenfabrik betrieben, diesen Betrieb jedoch schon mehrere Jahre vor dem Kriege aufgelassen hat. Nachdem nach dem Kriege ein Gründungskomitee unter Führung der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft A. G., des Bankhauses Albert Blank & Co. und des Sägewerkes Friedrich Askenasy den Entschluß gefaßt hatte, ein modernes, den neuesten Errungenschaften der Technik angepaßtes Werk ins Leben zu rufen, wurde noch im Jahre 1921 eine neue Sägehalle, Bogendach mit 30 Meter Spannweite, erbaut und eine neue Maschinenanlage, stabil, für 250 bis 300 P. S. mit Wasserröhrenkesselanlage von 230 Quadratmetern aufgestellt und noch in demselben Jahre der Betrieb aufgenommen. Gleichzeitig wurde eine Organisation für ein großzügiges Holzexport- und -Importunternehmen geschaffen. In dieser Sägehalle, die wegen ihrer Dimensionierung, 60 × 30 × 10 Meter hoch, und wegen ihrer praktischen Anlage als auch in ästhetischer und hygienischer Hinsicht eine Sehenswürdigkeit ist, arbeiten vier Voll- und zwei Horizontalgatter, zwei Hobelmaschinen, eine Lattensäge, mehrere Band- und Kreissägen, zwei Pendelsägen, zwei Abrichtmaschinen, eine Sesselleistenmaschine usw.

Mitten in dieser zentraleuropäischen Großstadt am Donaukanal (eigene Auslandeplätze, eigenes Straßenbahnanschlußgeleise) und in unmittelbarer Nähe des Heiligenstädter und Franz-Josefs-Bahnhof gelegen, spielt das Unternehmen eine wichtige Rolle in der mitteleuropäischen Holzindustrie. Die Firma betreibt:

A. Den Großhandel in allen europäischen Holzsorten, besitzt eine ständige Einkaufsorganisation in Österreich, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien und exportiert von eigenen Vorratslagern in diesen Ländern die hochwertigen Sortimente aller europäischen Laub- und Nadelhölzer (Rohfrieze, Pariser Ware, Biegeesche, Karosserieholz, Weiß- und Rotbuchenklötze, Eichen- und Erlenfurnierstämme, astreine Kiefer und Fichte, Resonanz- und Klaviaturholz, rund, gesägt, gespalten, Hobelwaren, Chevrons, Waggonbau- und Schiffbauhölzer usw.) nach Deutschland, Schweiz, Frankreich, Ungarn und Belgien, und unterhält ein Musterlager in Wien, XX., Brigittenauerlände Nr. 166.

B. Das Säge- und Hobelwerk samt Dämpfungs- und Trocknungsanlage sowie die im Jahre 1926 neu eingerichtete Parkettenfabrik in Wien, XX., Brigittenauerlände 166. Hier wird das oberösterreichische und weststeirische Nadel- und Laubholz, das donauabwärts, sowie ausländisches Laubrundholz, welches mit Schiff donauaufwärts einlangt, ferner alle mittels Bahn aus dem In- und Auslande einlangenden Rundhölzer gesägt, gedämpft, getrocknet. Hier werden Dimensionshölzer, Schiffbodenbretter usw. für Wiener Baustellen, alles Schnittholz für den Tischler und Drechsler, alles Wagnerholz für den Wagnermeister und für die Karosseriefabrikation, Eichenfriesen für Gartenbänke, Särge, ferner sämtliches Fußbodenmaterial, Parketten, Mauerfrieze usw. aus Eiche, Buche, Esche, Ruste usw. erzeugt getrocknet, gehobelt.

Vermöge seiner Verbindung mit den Urproduzenten ist das Unternehmen in der Lage, sowohl auf den inneren Markt hochwertige Qualitätsware zu den Tagespreisen jederzeit zu liefern wie auch auf dem mitteleuropäischen Markt mit allen größeren Werken Slavoniens, Polens, der Tschechoslowakei und Siebenbürgens erfolgreich in Wettbewerb zu treten.



# ZIMMEREI WIENERBERG

HAVLICEK & Co.

Schon im Jahre 1913, dem Jahre ihrer Gründung, erwarb sich die Firma das Vertrauen ihrer Bauherrn, beziehungsweise der bauleitenden Herren Architekten, durch rationelle Arbeit und direkten Bezug des Materiales von den Sägen. Es wurden bereits im ersten Jahre eine Menge Nutz- und Zweckbauten, wie Wohnhäuser, das Gebäude der Arbeiter-Krankenkasse, Wohnhausbauten der Baugenossenschaft in Mödling, Arbeiter-Konsumverein in Mödling, Fabriksbauten der Akkumulatoren-Fabrik in Liesing, Arbeiter-Strandbad an der Alten Donau u. a. m. ausgeführt. Bei Ausbruch des Krieges wurde die Firma unter Kriegsdienstleistung gestellt und wurden ihr seitens der Militär-Bauleitung die Ausführung von Wohnbaracken und anderer Objekte übertragen, darunter die große Küchen- und Ausspeiseanlage vor dem Arsenal, von der Landesregierung die Herstellung der Barackenlager in Raschala, Weyerburg, Bruck a. d. L., Mitterndorf, Landegg usw.; nach der Kriegszeit wurden von ihr für Speditionsfirmen die Aufstellung von Lagerhäusern auf fast allen Wiener Bahnhöfen vorgenommen, sowie die Vergrößerung des Arbeiter-Strandbades zu seiner jetzigen Größe, des Militär-Strandbades an der Alten Donau. Auch die Sportplätze von Fußballklubs, wie „Vienna“ auf der Hohen Warte, „Rapid“, „Simmeringer Sportklub“, „Floridsdorfer Sportklub“, „Wacker“ u. a., wurden durch sie ausgeführt. Als im Jahre 1923 die Gemeinde Wien mit den Wohnhausbauten und Siedlungsanlagen begann, wurden die Arbeiten für die drei großen Siedlungsanlagen „Am Freihof“ in Kagran, XI., Weißenböckstraße, XIII., Hermeswiese, die Arbeiten von dreißig Wohnhausbauten, darunter die großen Anlagen und „Hanusch-Hof“, „Reumann-Hof“, übertragen, außerdem wurden durch sie die Arbeiten für die „Gartensiedlung“ am Flötzersteig und „Antäus“, für die Siedlung „Glanzing“ u. a. ausgeführt.

## Zimmereigesellschaft W. F. Sommer

Wien, X., Hausergasse Nr. 20

Der Betrieb ist ein modern geleitetes Unternehmen, welches bestrebt ist, mit den neuesten Errungenschaften der Technik Schritt zu halten und die Holzkonstruktionen den modernen Anforderungen der Architekten anzupassen.

Viele sehr komplizierte und konstruktiv interessante Dachstühle für Wohnhausbauten der Gemeinde Wien wurden zur vollsten Zufriedenheit des Bauherrn und der Architekten ausgeführt; unter anderem: Wohnhausbau X., Quarinplatz, XIV., Rauchfangkehrergasse, XV., Pilgerimstraße, XVI., Sandleitengasse, XVIII., Paulinengasse, und X., Hasengasse.

Ein weiteres Feld konstruktiver Betätigung mit meist eigenen Entwürfen bot sich der Firma bei verschiedenen Hallenbauten, so zum Beispiel bei den Arbeiten für die Ausstellungshalle der Wiener Messe-A.-G. (Messepalast), eine Anzahl Lamellen-Bogendächer in der „Teerag“-A.-G. (Fabrik Simmering), in der Bleistiftfabrik Teesdorf, bei der „Ziag“, Ziegelindustrie A. G. in Leopoldsdorf, und bei verschiedenen Brücken- und Mühlenbauten, wobei auch Getreidesilos nach eigenen Patenten ausgeführt wurden.

Die Leistungsfähigkeit der Zimmerei wird durch den Besitz eines eigenen zweigatterigen Säge- und Hobelwerkes in Schwchat sehr gefördert, so daß die Firma auch große Arbeiten in kürzester Frist herstellen kann. Die Zimmereigesellschaft W. F. Sommer ist stets bestrebt, die Auftragsgeber durch solide, fachgemäße und saubere Arbeit zufriedenzustellen, was ihr bisher auch immer gelungen ist.

Auch eine stattliche Reihe von Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung.



Zimmergeschäft, Säge- und Hobelwerk mit elektrischem Betrieb

## Gabriel Eller

bürtl. Stadtzimmermeister

Postsparkassenkonto 106.966

Wien, X., Alxingergasse 5-7

Telephon 56-2-56



Das Unternehmen wurde im Jahre 1902 unter der Firma Mück, Eller & Co. errichtet und bis 1912 unter diesem Namen geführt. Ab dieser Zeit ging es an Gabriel Eller, der schon früher der Leiter des Unternehmens war, über.

Unter beiden Firmen wurden nicht nur viele, sondern auch sehr große Zimmermannsarbeiten, wie: Hallenbauten, Blockhäuser, Eiskeller, Kaminkühler und sonstige Holzbauten, nicht nur für Wien und Österreich, sondern auch für auswärtige Staaten – bis Amerika reichen die Verbindungen – teilweise im Verein mit der Firma Julius Overhoff, techn.

Bureau, Wien, IX., Widerhofergasse 8 (Kaminkühler- und Eiskellerabteilung), zur Zufriedenheit aller Kunden ausgeführt.

Ebenso wurden die gesamten Zimmermannsarbeiten für den ersten großen Gemeindebau der Stadt Wien, dem Metzleinsthalerhof, von der Firma Gabriel Eller ausgeführt.

## Franz Horak

Stadtzimmermeister und Holzhandlung

Wien, XVII/2, Dornbacherstraße 30

Alszeile 85

Telephon Nr. 21-0-32

Postsparkassenkonto Nr. 188.911

Das Geschäft wurde 1911 errichtet. Seither wurden verschiedene Zimmermannsarbeiten bei Wohn- und Geschäftshäusern und Fabriksgebäuden ausgeführt, Dachwohnungen, Ateliers und freitragende Hallendachkonstruktionen für Fabriken und Garagen errichtet. Unter anderen wurden besondere Arbeiten vorgenommen an den Häusern: I., Opernring 11, VI., Fillgradergasse 16, XV., Markgraf-Rüdiger-Straße 22, Gernotgasse 3, XVI., Maschinenfabrik A. G. „Vulkan“, Wattgasse 30, und Schokoladefabrik Meinel, A. G., Nauseagasse 59, XVII., Sparkassengebäude am Elterleinplatz, Hernalser Hauptstraße 72, und Wohnhaus Hernalser Hauptstraße 180, XVIII., Saliergasse 61.

Bei Beginn des Krieges mußten der Inhaber und seine Arbeiter zur Front einrücken und der Betrieb wurde deshalb auf Kriegsdauer eingestellt.

Anfang des Jahres 1919 konnte Horak wieder mit zwei Arbeitern neu anfangen. In der Nachkriegszeit wurden nun Gartenhäuser, Blockhäuser, Villen mit Veranden, freitragenden Holzstiegen ausgeführt.

Größere Arbeiten konnte der Betrieb für die Gemeinde Wien bei den Wohnhausbauten im XVII. Bezirk, Kastnergasse 25, Röttergasse, Sandleitengasse (II. und III. Teil), mit Bad, Maschinenhaus und Wäschereigebäude, in bester Art und Weise vollenden.

Mit den modernsten Holzbearbeitungsmaschinen eingerichtet, welche von Elektromotoren mit zusammen 20 P. S. betrieben werden und über durchschnittlich 25 Arbeiter verfügend, sowie durch den Bestand eines großen Lagers aller Sorten trockenen Bauholzes ist der Betrieb in der Lage, alle Aufträge zu den niedrigsten Preisen bestens und raschest durchzuführen.





## Martin Neubauer & Sohn

Zimmermeister und Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Wien, XX., Stromstraße 50

Das Unternehmen wurde im Jahre 1893 von dem derzeitigen Seniorchef der Firma, Martin Neubauer, gegründet. Die Firma beschäftigt sich mit der Herstellung aller Arten von Zimmermanns- und Bautischlerarbeiten. Ing. Josef Neubauer, der seit 1904 Gesellschafter der Firma ist, betreibt das Baumeistergeschäft. Die Firma zählt zu ihren Kunden die frühere Privat- und Familien-Fonds-Güterdirektion, die Dikasterialgebäudedirektion, die Gemeinde Wien, die vormaligen k. u. k. öst. Staatsbahnen, eine Reihe von führenden Architekten und Bauräten, wie Oberbaurat Fellner und Helmer, Oberbaurat Ludwig Baumann, sowie eine große Anzahl von Privatkunden. Im Jahre 1898 wurde von der Firma Neubauer die Schützenhalle sowie die Jubiläumsausstellung erbaut, das Kaiser-Panorama usw. errichtet. Anlässlich der Ankunft der fremden Potentaten wurden für die Gemeinde Wien beim äußeren Burgtor große Dekorationsobjekte hergestellt, sowie während des Eucharistischen Kongresses die ganzen Tribünenanlagen errichtet. Ing. Josef Neubauer errichtete das Liechtensteinsche Jubiläumsspital, ferner Schulbauten für die Gemeinde Wien und eine große Reihe von Privathäusern, Villen usw. Im Jahre 1910 errichtete die Firma eine große Anzahl von Objekten für die Jagdausstellung, unter anderem auch den persischen Pavillon, sowie das Restaurant der Gemeinde Wien. Die Firma Martin Neubauer & Sohn wurde mit dem Titel eines k. u. k. Hofzimmermeister ausgezeichnet. Nach dem Kriege führte die Firma eine umfangreiche Zahl von Gebäuden für die Gemeinde Wien und deren Unternehmungen aus. Im Jahre 1925 wurde die Firma Martin Neubauer & Sohn mit dem Umbau der Vonwiller-Walzmühle, und zwar für Zimmermannsarbeiten, betraut. Außerdem hat sie eine große Zahl von Dachstühlen für die Volkswohnhäuser der Gemeinde Wien in Ausführung gebracht. Ing. Josef Neubauer führte den Bau eines Greisenasyles und Schwesternheimes für die Kongregation der Dienerinnen vom heiligen Herzen Jesu, Wien, XIII., Wittegassee 7, auf, ferner den Zubau für die Vereinigten Eisfabriken der Approvisionierungsgewerbe, Wien, XX., Pasettistraße 76, den Ausbau der Niederösterreichischen Molkerei, XX., Hochstädtplatz 5.

Wiener Patent-Gerüstfabrik und Leihanstalt

## Hermann Heiland

Wien, XIX./1, Muthgasse 54

Stadtbahnhof Heiligenstadt für Personen- und Frachtenverkehr

Fernruf: 13-1-18 und 13-2-06

Postscheckverkehr: 38-9-64

Zur Ausführung der Verputzarbeiten an den Fassadenflächen der städtischen Bauten im XX. und XXI. Bezirk, und zwar in der Stromstraße, beim Brigittaspital, in Kaisermühlen, in der Steigenteschgasse und in der Wehlstraße, wurden die Leitergerüste der Firma Heiland herangezogen, welche auch bei den Renovierungen an den verschiedenen städtischen Markthallen und den großen Behältern der Simmeringer Gaswerke wie bei Kirchen, öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privatbauten in Verwendung standen. Die Vorzüge dieser von Herrn Hermann Heiland, dem Gründer der Firma, erdachten Gerüstkonstruktionen, sind sehr mannigfaltig und gestatten bei höchster Sicherheit für die auf ihnen beschäftigten Arbeiter ein ungemein rasches Auf- und Abmontieren. Ihre vorteilhafte Verwendbarkeit bei allen einschlägigen Arbeiten hat den Ruf dieser bekannten, seit mehr als dreißig Jahren auf dem Wiener Platze bestehenden Firma begründet.



Hänge- und Leitergerüstleihanstalt

## Damjanisch Nachfg. Franz Lang

Wien, X., Troststraße 25

Telephon 54-0-23

Diese Firma besteht seit 1907 und beweist ihre unbedingte Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Gerüstungen in allen Arten. Es ist hier nicht möglich, alle Monumentalwerke, kunstvollen Bauten, wie Schlösser, Paläste, Schulen, Theater, Kirchen und sonstige Bauten, wie Fuchsenfeldhof, Possingergasse, Bau Fortbildungsschule und viele andere anzugeben. Die kulante und solide Bedienung der Firma ist bereits allgemein bekannt.

## Alb. Puscha

Leiter- und Hängegerüstleihanstalt-Besitzer

Wohnung und Kanzlei: Wien, VIII., Florianigasse 40

Telephon 28-901

Die Firma wurde vor ungefähr 60 Jahren von A. Hoffmann, dem Erfinder der Hängegerüste, gegründet, der zuerst statt der jetzt üblichen Seile Ketten und Stangen benützte. Später wurden die Aufzugmaschinen auf Stahltaue umgewandelt, die wieder den heute gebräuchlichen Hanfseilen Platz machten. Das Unternehmen hatte im Laufe der Jahre noch mehrere Besitzer, um dann im Jahre 1908 endgültig in den Besitz des Herrn Alb. Puscha überzugehen. Dieser war bemüht, den Betrieb mit den modernsten Errungenschaften der Technik auszustatten, so daß das Unternehmen heute den weitestgehenden Ansprüchen gewachsen ist, so zum Beispiel Renovierungen der größten staatlichen, städtischen und privaten Objekte erfolgreich besorgt.



## Franz Němeček

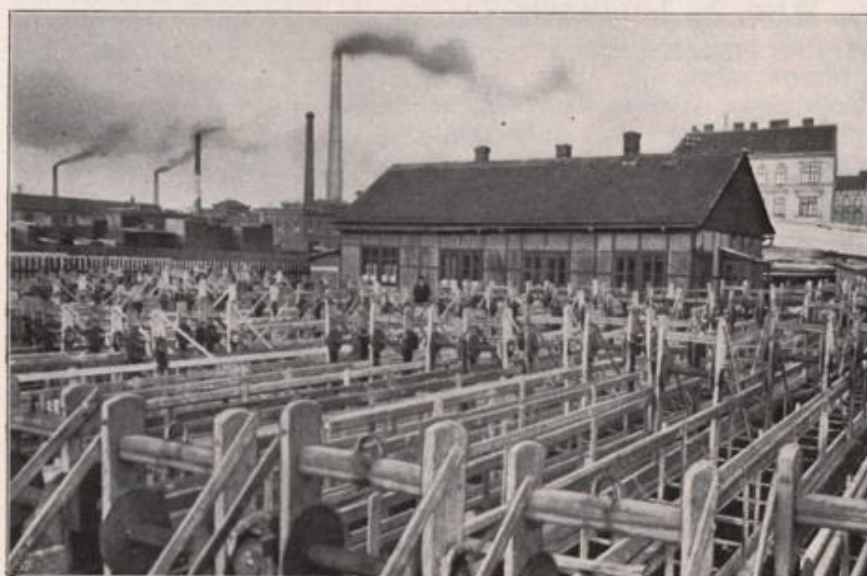
vormals Josef Stasny

Hänge- und Leitergerüstleihanstalt

Wien, XX., Treustraße 65

Fernruf 49-2-02

Fernruf 49-2-02



Die Hänge- und Leitergerüstleihanstalt Franz Němeček, vormals Josef Stasny wurde vom Herrn Josef Stasny, mit seinen patentierten Hängegerüsten im Jahre 1870 auf dem Wiener Platze als erstes diesbezügliches Unternehmen eingeführt. Herr Franz Němeček hat dieses Unternehmen im Jahre 1910 vom Herrn Josef Stasny käuflich erworben und durch die Einführung der Leitergerüste und sonstigen Neuerungen bedeutend vergrößert, so daß derselbe durch sein rastloses Streben, immer das Beste zu bieten, als erstklassig auf diesem Gebiete bezeichnet werden kann.

## Friedrich Deiml

Zimmermeister – Dampfsäge- und Hobelwerk

Wien, XIII., Auhofstraße 44

Telephon 82-1-38

## Franz Arthofer

Stadtzimmermeister

Zentralbureau: Wien, IX., Nußdorferstraße 25

Telephon 11-0-48

Werkplatz: Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 60

Telegrammadresse: Franz Arthofer Wien

Herstellung von Zimmermannsarbeiten, wie Hallenbauten jeder Art und Spannweite, Brückenbauten aus Holz jeder Art und Spannweite, konstruktiv abgebundene Gerüste, Blockhäuser, Ausstellungsobjekte, Pavillons, Tribünen, Sportplatzanlagen, zerlegbare, transportable Holzhäuser usw.



# M. Leber

Möbelfabrik – Bautischlerei

Spezialerzeugnis Patentschiebefenster System „Ing. Nikolaus“

Wien, XIX., Sollingergasse 11/15

Fernsprecher Nr. 13-4-66

Die Firma wurde im Jahre 1918 gegründet und erzeugt seit dieser Zeit sowohl Möbel als auch Türen und Fenster, speziell für den Export nach Holland und England, besonders aber zum Wiederaufbau von Belgien und Nordfrankreich.

Das Unternehmen ist mit sämtlichen modernen erstklassigen Spezialholzbearbeitungsmaschinen eingerichtet, deren Antrieb durch Elektromotore von zusammen 80 PS erfolgt. Es werden derzeit 150 Arbeiter beschäftigt und hauptsächlich Fenster, Türen, Fußboden und alle anderen Tischlerarbeiten für die von der Gemeinde Wien zur Behebung der Wohnungsnot durchgeführten Wohnhäuser und Wohlfahrtsbauten erzeugt.

Ein Spezialerzeugnis ist das in der Bauindustrie wohlbekannt und beliebte Patentschiebefenster System „Ing. Nikolaus“. Dieses Patentschiebefenster, von welchem das Patent Eigentum der Firma ist, unterscheidet sich laut Ausspruch bekannter Architekten und Hygieniker von den in England und Holland eingeführten Schiebefenstern recht vorteilhaft. Es hat alle ihre Vorteile, wie größeren Lichteinlaß, freien Durchblick, vorzügliche Lüfterneuerung, und vermeidet deren Fehler, wie undichtes Schließen und schweres Verschieben der Fensterflügel; die Reinigung ist bequem und gefahrlos, so daß es allen Anforderungen der Praxis und der Hygiene in vollkommener Weise entspricht. Es eignet sich besonders für Schulen, Kindergärten, Krankenanstalten und Amtsgebäuden, aller Art Säle, Kaffeehäuser usw. Das Stadtbauamt der Gemeinde Wien hat diese Vorzüge, die kein anderes Fenstersystem in sich vereinigt, voll erkannt und dieses Schiebefenster auch bei einer stattlichen Anzahl von Gemeindebauten in Verwendung gebracht. So beim Bau der Kinderübernahmestelle Wien IX. und beim Bau der neuen gewerblichen Fortbildungsschule Wien XV., beim Kindergarten Wien XIX., Felix Mottl-Straße usw.



# Anton Deutsch & Tuschel

Parkettenfabrik  
Wien, III., Schnirchgasse 111

Den ins ungemessene steigenden Bedarf an Parkettbretteln als Folge der Bautätigkeit der Gemeinde Wien Rechnung tragend, wurde die Parkettenfabrik Anton Deutsch und Tuschel nach den neuesten Errungenschaften der Technik eingerichtet.

In diesem Betrieb ist zum erstenmal eine dem Fordschen System ähnlich „fließende“ Fabrikationsweise eingeführt.

Die Rohfriesen, auf 100 Stück Feldbahnwagen luftdurchlässig aufgestapelt, werden am rückwärtigen Ende eines 35 Meter langen Trockentunnels, welcher 3500 Quadratmeter faßt, nach und nach eingebracht und rücken stündlich um einen halben Meter vor, so daß dieselben in 70 Stunden am vorderen Ende vollkommen trocken anlangen. Dieses langsame Vorrücken von 25 Grad Wärme bis 80 Grad Hitze verhindert ein Rissigwerden der Parkette. Vorne angelangt,



verlassen die Bretteln den Kanal knapp vor der Längshobelmaschine, durchheilen dieselbe, gelangen von hier in die Querhobel- und Kürzungsmaschine, nach deren Verlassen geschäftige Hände die Parkettbretteln in drei Qualitätsklassen sortieren, der Bündelmaschine zuschieben, wo sie in Pakete gebündelt werden. Die Bretteln haben jetzt automatisch einen 60 Meter langen Weg zurückgelegt und sind so weit nach rückwärts gelangt, daß sie auf das bereitstehende Fuhrwerk verladen und dem Bau zugeführt werden können.

Der moderne Trockentunnel ist ein Phänomen für sich. Von einem amerikanischen Ingenieur erbaut, leistet er in 72 Stunden dasselbe, wozu eine Trockenkammer nach altem System 504 Stunden braucht.

Die bei der Hobelung der Bretteln abfallenden Späne werden pneumatisch abgesaugt und durch Rohrleitungen automatisch in die Feuerung befördert. Von dort wird mittels eines riesigen Ventilators 80 bis 85 Grad erhitzte Luft orkanartig in den Trockentunnel durch die aufgestapelte Ware getrieben und reißt die Feuchtigkeit der Parkettbretteln mit sich. Am Ende des Tunnels tritt die feuchte, verbrauchte Warmluft, bis auf 25 Grad abgekühlt, durch einen Turm ins Freie, während die noch nutzbare warme Luft durch eine sinnreiche Einrichtung wieder in die Heizanlage zurückgeleitet wird.

Die Firma hat durch rastlose, nie erlahmende Kontrolle der Fabrikation es dahin gebracht, nur Qualitätsware auf den Markt zu bringen.



Parkettenfabrik

## Brüder Engel

Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 83

Die Parkettenfabrik unter obiger Firma (Alleininhaber: Kommerzialrat Alexander Engel de Jánosi, gerichtlich beeideter Sachverständiger, Schätzmeister usw.; – Prokurist: Karl Engel-Jánosi) wurde im Jahre 1838 von Stephan Barawitzka gegründet, besteht daher im Jahre 1926 – 88 Jahre.

Vielfach und wechselnd sind die Schicksale dieser alten Fabrik. – Im Jahre 1872 verkaufte Barawitzka die Fabrik, welche an eine Kommanditgesellschaft überging. Nach kurzer Zeit wurde sie von drei Einzelpersonen übernommen, worauf sie endlich – 1884 – von dem gegenwärtigen Besitzer erworben wurde. – Einige Jahre hindurch war auch der inzwischen verstorbene Bruder Moritz in der Firma tätig. Da aber das Geschäft nicht genügend Betätigung für beide Brüder bot, trennten sie sich in größter Freundschaft und Moritz Engel de Jánosi erwarb ein Sägewerk, während der jetzige Besitzer Alleininhaber der Firma Brüder Engel verblieb.

Die Fabrik erzeugt von der allereinfachsten Parkette (auch harte Schiffböden) bis zur reichsten eingelegten Intarsienarbeit alle Sorten massiver und furnierter Tafeln. – Sie hat auch seinerzeit das neue Wiener Rathaus (1888), dann die Schlösser in Lainz, Corfu, Mayerling, Hofburg in Wien, Schönbrunn und Laxenburg mit ihren Erzeugnissen versehen, welche in allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen, Ehrendiplom, große goldene Medaille usw. ausgezeichnet wurden.

Da der Inlandbedarf sehr zurückging und die ehemaligen Sukzessionsstaaten sich mit Zollmauern umgaben, war die Firma gezwungen, den Export in andere Staaten zu forcieren. – So wurde nach England, Holland, Schweden, Griechenland, Ägypten, Südamerika usw. Absatz gesucht und, zu sehr gedrückten Preisen, auch gefunden.

Erste Währinger Türen-, Fenster- und Fußbodenfabrik

## Eduard Claus

Inhaber Ing. Maximilian Claus

Wien, XVIII., Anastasius-Grün-Gasse 16 (Fabrik Mollgasse II–13)

Das Unternehmen wurde 1875 von Eduard Claus, der einer angesehenen Halberstädter Bürgerfamilie entstammte und ein Bruder des seinerzeit in Wien bekannt gewesenen Architekten Heinrich Claus war, gegründet. Die damalige rege Bautätigkeit ermöglichte dem jungen Unternehmen einen raschen Aufschwung; es wurde zur Lieferung der Bautischlerarbeiten für zahlreiche Privat- und öffentliche Bauten herangezogen. Insbesondere seien die Bankgebäude der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft und des Giro- und Kassenvereines, ferner mehrere städtischen Schulen (Novaragasse, Wallgasse) das Gemeindehaus im zehnten Bezirk aus der ersten Periode herausgegriffen.

Einen größeren Impuls erhielt der Betrieb im Jahre 1887, welcher bis dahin in einem Mietobjekte (IX., Sechsschimmelgasse) untergebracht war, durch die Erbauung der derzeitigen Fabrik auf eigenem Grunde. Die Lieferungen für das Franz-Joset-Spital im zehnten Bezirk, das Rathaus in Währing, zahlreiche Linienamtsgebäude, dann Schulen (Treustraße, Grinzingerstraße, Hütteldorf), das Depositenbankgebäude, die Währinger Evangelische Kirche, die Volksoper, das Elisabeth-Spital, mehrere staatliche Stiftungshäuser, die Kavalleriekaserne in Breitensee und kurz vor dem Kriegsausbruch die Heumarktkaserne usw. fallen in diese zweite Periode.

Ein Stillstand trat infolge des Einrückens zur Kriegsdienstleistung des Sohnes und derzeitigen Inhabers der Firma, Kommerzialrat Ing. Maximilian Claus, ein, da das Geschäft vom bereits gealterten Vater nur in beschränktem Umfange geführt werden konnte.

Seit dem Umsturz beschäftigt sich die Firma hauptsächlich mit Renovierungsarbeiten und Privatbauten in Wien und in der Provinz – von öffentlichen Arbeiten seien nur die Umbauten der Wiener Stadtbahnhöfe und der Lungenheilstätte am Strengberg bei Puchberg am Schneeberg erwähnt – und ist trotz der allgemeinen Stagnation im Baugewerbe stets gut beschäftigt.

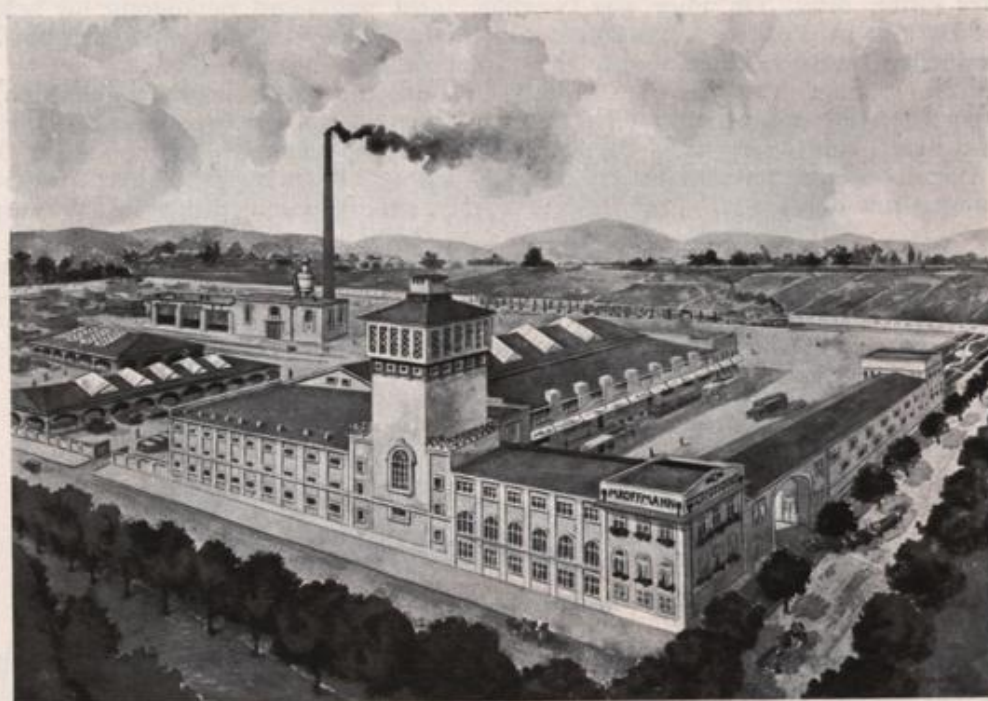


# M. Koffmahn A. G.

Maschinenkisten- und Holzwarenfabrik

Atzgersdorf bei Wien

Im Jahre 1882, in dem ehemaligen Wiener Vororte Weinhaus gegründet, übersiedelte das Unternehmen 1888 nach Favoriten in eigene neue Fabrikräume, und als auch diese zu klein wurden, in die 1913/14 erbaute Fabrik in Atzgersdorf.



Modernste, meist amerikanische, maschinelle Einrichtungen, Trockenkammern, elektrischer Antrieb, selbsttätige Feuerlöschanlagen (Sprinkler), Staubsaugvorrichtungen, Industriegeleise usw. machen das Werk zu der besteingerichtetsten und leistungsfähigsten Kisten- und Holzwarenfabrik Europas, an welche auch an Größe keine andere Fabrik der Branche heranreicht. Das Flächenareal, welches zum Großteil verbaut ist, mißt über 30.000 Quadratmeter.

Gründer der Firma und Begründer der Kistenindustrie in Österreich überhaupt ist der jetzige Präsident der Aktiengesellschaft Kommerzialrat Max Koffmahn.

Das Unternehmen erzeugt in größtem Umfange vor allem Kisten in jeder Ausführung, Küchenmöbel, Holzwaren usw. und befaßt sich seit der Aufteilung der Monarchie auch sehr stark mit dem Exporte von Kistenzuschnitten.



Stiegenreiffischlerei

## Adalbert Capek

Wien, XV., Tautenhayngasse 35

Telephon 39-1-81

Die Firma wurde im Jahre 1905 vom jetzigen Inhaber, Herrn Adalbert Capek, gegründet. Der Betrieb verfügt über im eigenen Hause, XV., Tautenhayngasse 35, gelegene umfangreiche Werkstätten und bringt alle Bautischlerarbeiten zur Ausführung; seit ihrer Gründung ist jedoch die Firma insbesondere auf die Erzeugung von Stiegenreiffen jeder Art und Ausführung spezialisiert.

Schon in der Vorkriegszeit arbeitete das Unternehmen laufend für eine Reihe namhafter Wiener Baufirmen und Baumeister und kann während der Periode der lebhaften privaten Bautätigkeit auf eine große Anzahl von ausgeführten Aufträgen für Wiener Wohn- und Landhäuser zurückblicken.

Auch in der für die private Bautätigkeit so verhängnisvollen Kriegs- und Nachkriegszeit hat die Firma Adalbert Capek ihren Kundenkreis bewahrt, es tritt aber nun die Beschäftigung bei öffentlichen Bauten in den Vordergrund und es seien hier nur die Stiegenreiffausführungen auf den Tribünen des Wiener Trabrennplatzes in der Krieau und in der Geburtshilflich-gynäkologischen Anstalt der Krankenkassa der Handlungsgehilfen in Wien XVIII. erwähnt.

Eine große, aber auch notwendige Förderung erfuhr das Wiener Baugewerbe durch die rege und umfangreiche Bautätigkeit der Gemeinde Wien seit 1919. Auch die Firma Adalbert Capek kann als Mitarbeiterin der Gemeinde Wien auf eine stattliche Anzahl von im Laufe der jüngsten Zeit geleisteten Arbeiten zurückblicken. Von diesen Arbeiten seien insbesondere die folgenden erwähnt:

Die Stiegenreiffausführungen im städtischen Schlachthaus in St. Marx, ferner in den Wohnhausbauten

- V., Siebenbrunnengasse,
- V., Stöbergasse,
- V., Siebenbrunnentfeldgasse, Block III und IV,
- IX., Sechsschimmelgasse,
- XV., Neusserplatz,
- XVI., Eflingergasse,
- XVII., Röttergasse,
- XIX., Döblinger Gürtel,
- XX., Wehlstraße, Block I,
- XXI., Meißnergasse — Andreas-Huger-Gasse,
- XXI., Brünnerstraße — Pitkagasse,
- XXI., Brünnerstraße — Carogasse.

Die Firma ist durch die exakte, solide und prompte Durchführung der ihr übertragenen Arbeiten in allen Fachkreisen und bei ihrer Kundschaft bestens bekannt und sie hofft auch weiterhin in reichem Maße Gelegenheit zu haben, ihre Auftraggeber, insbesondere aber die Gemeinde Wien, in der gleichen Weise wie bisher zufriedenzustellen.



# Tischlerei Adalbert Magrutsch

Wien, XXI., Hauptstraße Nr. 23

Gegründet im Jahre 1905

Fernsprecher 10-3-29

Österr. Postsparkassa-Konto 127.841



Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Herstellung kompletter Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen nach eigenem und gegebenem Entwurf sowie mit der vollständigen Einrichtung von Villen und Wohnhäusern.

Erzeugung von Türen, Fenstern, Portalen, Treppen aus Holz, Wand- und Deckenbekleidungen, Fußböden aller Art usw.

Bau-, Möbel- und Portaltischlerei

## Johann Wanecek

Telephon 28-0-09

Wien, XVIII., Wallriesstraße 67

Telephon 28-0-09

Dieses Unternehmen besteht seit dem Jahre 1885 und beschäftigt sich mit der Herstellung aller einschlägigen Arbeiten auf dem Gebiete der Bau-, Möbel- und Portaltischlerei. Das Unternehmen gehört seit Jahren zu den führenden seiner Art und wurde auch seit Kriegsende im Rahmen der Wiederaufbauarbeiten der Gemeinde Wien wiederholt herangezogen.

So stammen von der Firma Johann Wanecek insbesondere die Bautischlerarbeiten für nachstehende Wohnhausbauten der Gemeinde Wien:

1922	II., Wehlistraße,	1925	XVI., Sandleitengasse (III. Baublock),
1923	XXI., Groß-Jedlersdorf (Kolonie mit 82 Häusern),	1925	XIII., Siedl. Rosenhügel (Teilarb.),
1924	XVII., Pretschgogasse,	1926	XV., Vogelweidplatz,
1924	XX., Pasettistraße,	1926	XV., Giselbergasse,
1924/25	XVIII., Siedlung Glanzing (80 Objekte),	1926	II., Taborstraße-Marinelligasse,
1925	XI., Drischützgasse,	1926	XI., Hacklgasse-Lorystraße,
1925	XX., Stromstraße,	1926	XVIII., Währingerstraße (I. u. II. Teil),
1925	XI., Kopalgasse,	1926	V., Geigergasse,
1925	XVII., Siedlung Heuberg (30 Objekte),	1926	XI., Kaiser-Ebersdorf.

Ferner hat das Unternehmen unter anderem Bautischlerarbeiten für folgende Objekte zur Ausführung gebracht:

1923	Elektrizitätswerk Engerthstraße,
1924	Stadtbahnhof Heiligenstadt,
1925	Brigittaspital.

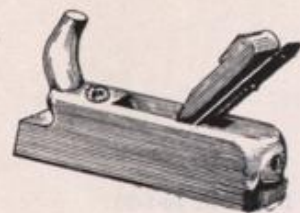
Die Firma erfreut sich in allen Fachkreisen des besten Rufes. Sie beschäftigt durchschnittlich 40 bis 50 Arbeiter.



Werkzeughlerei  
**Karl Nirnberger**

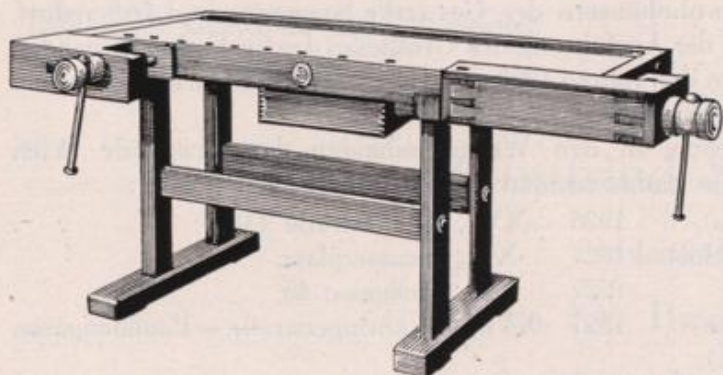
Wien, XIV., Brauhirschengasse 25

Österreichisches Postsparkassen-Konto 95.491 Telefon 83-6-50



Diese Firma hat sich seit ihrer vor mehr als 30 Jahren erfolgten Gründung des gleichen, stets wachsenden Vertrauens ihrer Kundschaft zu erfreuen. Ihre mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit hergestellten Erzeugnisse, Hobelbänke, Hobel, Schraubzwingen, Furnierböcke, Schraubknechte, Sägen usw., wie überhaupt sämtliche Werkzeuge für Tischler, erfreuen sich in Fachkreisen größter Beliebtheit. Zweifellos ist es der Vertrauenswürdigkeit der Firma zuzuschreiben, daß ihr auch der Bedarf

an Hobelbänken und dazugehörigen Werkzeugen für die Lehrwerkstätte der Tischler in der Zweiten Wiener gewerblichen Fortbildungsschule, XV., Hütteldorferstraße 1, übertragen wurde. Sachgemäße Ausführung, Solidität und Preiswürdigkeit sind den Erzeugnissen der Firma eigen, die nur ausgewähltes Rohmaterial erster Qualität zur Herstellung verwendet und auf ein gut assortiertes Lager in besten Stahlwaren, Hobeisen, Stemmeisen und dergleichen ihr spezielles Augenmerk richtet.



**Johann Doležel**

Bau- und Möbeltischlerei

Wien, XVII., Alszeile 22

Die Firma Johann Doležel, Bau- und Möbeltischlerei, wurde im Jahre 1881 vom Vater des heutigen Besitzers gegründet, welcher das Geschäft bis zu seinem Ableben im Jahre 1917 führte. – Die Wiedereröffnung des Betriebes durch den jetzigen Besitzer erfolgte erst im Jahre 1921, da in den ersten Nachkriegsjahren das Baugewerbe äußerst schwach beschäftigt war und erst das großzügige Wohn- und Siedlungsbauprogramm der Gemeinde Wien die Bautätigkeit belebte. Bei der Vergebung von Lieferungen hierfür wurde auch meine Firma berücksichtigt und ist mir die Ausführung aller Tischlerarbeiten für die Siedlung „Am Heuberg“, Wien, XVII, übertragen worden, wo ich sämtliche Fenster, Türen, Fußböden und Vorbauten herzustellen hatte.

Bei der II. Kleingartenausstellung im Rathaus, Arkadenhof (1921), hatte ich für das ausgestellte Kleingartenhaus (Zimmer, Küche, Kabinett) ebenfalls alle Tischlerarbeiten zu leisten und fand dieses Haus den allgemeinen Beifall aller Besucher. Durch die gediegene Ausführung meiner Arbeiten an den Siedlungsbauten erwarb ich mir bald das Vertrauen der Siedler selbst, welche mich mit Aufträgen für ihre Wohnungseinrichtung bedachten, so daß ich nicht nur auf dem Gebiete der Bau-, sondern auch in der Möbeltischlerei beachtenswerte Erfolge erzielte.

Gestützt auf die Tatsache, daß ich bisher die Gemeindeverwaltung in jeder Hinsicht zufriedenstellen konnte, hoffe ich auch in Zukunft die Gemeinde Wien zu meinen Kunden zählen zu dürfen.



Bau-, Kunsttischlerei und Innendekoration

## Matthias Peperla

Wien, XX., Wexstraße 20

Telephon 40-1-30

Postsparkassen-Konto 104.594

Die Firma wurde im Jahre 1909 vom jetzigen Inhaber, Herrn Matthias Peperla, gegründet und befaßt sich mit der Herstellung von Portal-, Kunsttischlerei- und Dekorationsarbeiten sowie Treppenbau, ferner von harten und weichen Fußböden usw.

Schon vor dem Kriege hatte das Unternehmen Gelegenheit, zahlreiche Bautischlerarbeiten für die Gemeinde Wien zur Ausführung zu bringen, so insbesondere bei zahlreichen Neubauten, von Schulhäusern, ferner bei den Arbeiterwohnhäusern der Gaswerke Simmering und Jedlersdorf. In die ersten Kriegsjahre 1914 und 1915 fällt die Ausführung des Großteiles der ins Fach schlagenden Arbeiten beim Neubau des Rainer-Spitals. In den Jahren 1923 und 1924 wurde der Garderobeaufbau zu beiden Seiten der Staatsopernbühne durchgeführt.

Vor allem aber seien hier die Arbeiten an den Wohnhausbauten der Gemeinde Wien angeführt, von denen die Firma Peperla die nachstehenden Objekte übertragen bekam:

1925	XV., Pilgeringasse (Einküchenhaus),	1926	XVI., Thaliastraße 113,
1925	XIX., Döblingergürtel (Prof. Jodl-Hof),	1927	XV., Neusserplatz,
1926	XV., Oeverseestraße,	1927	VIII., Pfeilgasse 45,
1926	XV., Wurmsergasse – Chrobakgasse,	1927	XVIII., Währingerstraße – Paulinengasse.
1926	V., Margarethengürtel (IV. Block),		

## Mechanische Tischlerei Josef Franz

Wien, XXI., Erzherzog-Karl-Straße 20

Telephon 44-3-49

Postsparkassen-Konto 158.097

Das Unternehmen wurde im Jahre 1906 gegründet. Es befaßt sich in erster Linie mit Bautischlerarbeiten aller Art, der Erzeugung von Türen, Fenstern und Portalen, der Herstellung von Wand- und Deckenverkleidungen, von Fußböden usw. Spezialisiert ist die Firma für die Erzeugung von Holzstiegenanlagen jeder Konstruktion und der dazugehörigen Wandvertäfelungen; ferner wird die maschinelle Erzeugung von Massenartikeln aller Art übernommen.

Die Firma Josef Franz kann seit ihrer Gründung auf eine reiche Arbeitstätigkeit in Wien und Umgebung zurückblicken. In einer sehr großen Zahl von Wiener Villen und Landhäusern wurde der Bau von Holzstiegen durchgeführt; von anderen größeren Bauarbeiten seien hier genannt die Stiegenanlage und die Vertäfelung im Restaurant Leupold, Wien, I., die Innenausstattung des Modellhauses Byk und des Zirkus-Busch-Kinos.

Das Unternehmen genießt infolge der exakten und soliden Durchführung der übertragenen Arbeiten in Fachkreisen und bei der Privatkundschaft den besten Ruf. Es steht seiner Kundschaft auf Wunsch mit Kostenvoranschlägen bei beigegebenen fremden Plänen sowie mit der Selbstverfassung von Plänen und Entwürfen zur Verfügung.



Stiegengrifftischlerei

## Josef Studly

Wien, XVI., Huttengasse 69

Telephon 31-0-43

Die Firma wurde im Jahre 1894 gegründet und befaßt sich als Spezialfabrik mit der Erzeugung von Stiegengriffen aus sämtlichen Holzarten; seit einer Reihe von Jahren ist die Firma Lieferantin des Stadtbauamtes und hat als solche die Stiegengriffe in einer Reihe von Wohnhausbauten der Gemeinde Wien angefertigt.

---

## Gottfried Schmid

Tischlermeister

Wien, XV., Hanglögasse 4

Spezialist in Stiegengriffen

---

## Heinrich Klaus

Tischlerei (maschinell. Betrieb)

Wien, XIV., Pillergasse 8

Telephon 81-5-91

Fachmännische Ausführung. Komplette Wohnungs-, Geschäfts-, Bureau- und Kaffeehauseinrichtungen sowie Portale. Einzel- und Serienmöbel, Spezialabteilung für Kindergarten-Möbeleinrichtungen.

---

## Neuhut & Littmann

Sägewerke — Holzindustrie

Telephon 17-0-69

Zentrale: Wien, IX., Nußdorferstraße 26

Telephon 17-0-69

Eigene modern eingerichtete Dampfsäge in Rasing an der Mariazellerbahn. Erzeugung von Bau- und Tischlerholz, Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen. Export Deutschland, Holland.



# Karl Rygl

Wien, IV., Favoritenstraße 33

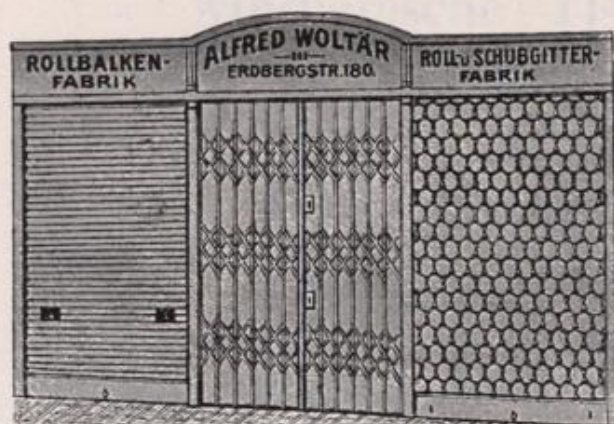
Erzeugung in Jalousien, Rollbalken, Sonnenplachen, Schattendecken, Treillagen, Verfinsterungsplachen für Kino und Röntgeninstitute

Der Inhaber, im Jahre 1894 in Wien geboren, erlernte nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule das Tischlergewerbe, respektive die Jalousienerzeugung.

Nach seiner Lehrzeit arbeitete er bei den zwei größten Wiener Firmen zur vollsten Zufriedenheit. Im August 1914 wurde er zur Kriegsdienstleistung einberufen, machte den ganzen Weltkrieg mit und wurde zweimal verwundet. Nach dem Kriegsende war er wieder durch volle fünf Jahre bei einer der größten Wiener Firmen mit vollem Erfolg beschäftigt.

Im Jahre 1925 wurde Karl Rygl selbständig. Es war keine Kleinigkeit, sich in der schweren Zeit gegen die Konkurrenz zu behaupten; doch unterstützt durch die langjährige Praxis und die braven Angestellten, hofft der Inhaber, die bösen Zeiten zu überwinden.

Zum Schlusse sei im eigenen sowie im Namen der Angestellten der Gemeinde Wien, in erster Linie Herrn Stadtrat Siegel sowie sämtlichen Herren Oberbauräten und Ingenieuren für die zugewiesenen Arbeiten gedankt. Möge die Gemeinde Wien mit den Lieferungen der Firma Karl Rygl genau so zufrieden sein wie die zahlreichen Privatkunden.



Spezialfabrik für Stahlrollbalken, Roll- und Schubgitter, Plachenkonstruktionen

## Alfred Woltär

Wien, III., Erdbergstraße 180

Dieses seit drei Dezennien bestehende Unternehmen erzeugt als Spezialität die Verschlüsse für Geschäftslokale, Garagen und Remisen. Am beliebtesten sind die einfach konstruierten Wellblechrollbalken, doch werden seit der wieder eingetretenen Sicherheit in Österreich besonders in Wien schon vielfach

Scherengitter, System „Bostwick“, welche auf Rollen laufen, zusammenschiebbar und umlegbar sind, in großen Mengen erzeugt.

Eine besondere Spezialität sind die nach aufwärts rollenden Rollgitter, welche die in den Schaufenstern ausgelegten Waren auch bei Nacht sichtbar machen.

In dieser Fabrik werden auch alle Bestandteile für die Erzeugung genannter Artikeln fabriziert und nach dem Auslande exportiert.

Die Gemeinde Wien hat sich für die Wohnhausbauten wiederholt dieses Unternehmens bedient; so stammen die Verschlüsse der Wohnhausbauten: XIX., Felix-Mottl-Gasse, XV., Karl-Marx-Straße, X., Van der Nüllgasse, III., Erdbergerlande und viele andere aus dieser Fabrik.

Eine besondere Neuerung sind Garderobekästen aus Eisen, die im Preise nicht teurer als Holzkästen zu stehen kommen, aber eine zehnfache Lebensdauer haben und einbruchsicher sind. Deshalb werden die eisernen Kästen von den städtischen Straßenbahnen bevorzugt. Auch in Werkzeugen ist der Betrieb sehr leistungsfähig.



# Albert Barnert & Sohn

Schlossergewerbe und Eisenkonstruktionswerkstätte

Wien, XX., Wintergasse 47—49

Die Firma gehört zu den führenden Unternehmungen der Schlosserbranche und wurde im Jahre 1895 durch den heutigen Seniorchef Herrn Handelskammer- und Kommerzialrat Albert Barnert als Einzelfirma in das Leben gerufen.

Der Betrieb, der ursprünglich in ganz kleinem Maßstab begonnen wurde, hat im Laufe der Zeit durch die rege Tätigkeit und den aufopfernden Fleiß des Firmengründers sowie dem Zusammenarbeiten der angestellten Beamten und Arbeiter einen immer größeren Maßstab angenommen.

Im Jahre 1898 wurde die erste öffentliche Arbeit von der Gemeinde Wien erstanden, und zwar die Schlosserarbeiten für den Bau des Schulgebäudes, IX., Grüne Torgasse, worauf als nächste Arbeit das Stiftungshaus der Gemeinde Wien, Wollzeile-Riemergasse, folgte.

In den folgenden Jahren wurden für größere Arbeiten der Gemeinde Wien, des Staates Österreich-Ungarn und des Auslandes die Eisenarbeiten sowie Bau- und Kunstschlosserarbeiten übernommen und wollen wir nur einige davon anführen:

## In den Jahren 1902—1904:

Lainzer Versorgungshaus — Schulbauten im XX. Bezirk, Leipzigerstraße, Leystraße, Allerheiligenplatz, VI. Bezirk, Hirschengasse, IV. Bezirk, Waltergasse — Großschlachthalle in St. Marx — Straßenbahnen der Gemeinde Wien, Bahnhof Brigittenau, Speising, Erdberg und Breitensee sowie diverse Wartehallen — Gaswerke Leopoldau — Elektrizitätswerke Simmering — Elektrifizierung der Stadtbahn, Bahnhöfe Hütteldorf, Heiligenstadt, Hauptzollamt, Michelbeuern.

## Gemeindebauten in den Jahren 1922—1925:

Volksbäder: Badgasse, Raschkygasse — Kinderübernahmestelle: IX. Bezirk, Sobieskygasse — Volkswohnhausbauten: Längenfeldgasse, Pfenniggeldgasse, Schegargasse, Mitterhofergasse, Sandleitengasse, Stromstraße, Pitkagasse, Wehlystraße.

## Staatliche Bauten:

Elektrotechnik, IV. Bezirk — Polizeikommissariat, XX. Bezirk — Kunstgewerbeschule, I. Bezirk — Waisenhaus Speising — Taubstummeninstitut — Gerichtsbauten im II., III. und X. Bezirk — Jugendgefängnis in Kaiser-Ebersdorf — Bahnhof in Selztal — Realgymnasium im III. Bezirk — Fortbildungsschule Mollardgasse — Staatsdruckerei Rennweg — Postsparkassengebäude.

## Auswärtige Arbeiten:

Schloßbauten in Artstetten, N.-Ö. — Schloßbauten in Lanzut, Polen — Schloßbauten in Tarnobrzeg, Polen — Zementfabrik in Ehrenhausen, Steiermark — Marmeladefabrik in Tribuswinkel, N.-Ö. — Veitscher Magnesitwerke — Tabakfabrik in Stein an der Donau — Stadttheater sowie Batzenhäusl und Schule in Baden — Bezirkshauptmannschaft und Gerichtsgebäude in Meran, Italien — Palazo Hotel in Parenzo, Italien — Riviera Hotel in Pola, Italien — Naciser Holzfabrik in Zagreb, SHS — The Mahal Hotel in Bombay, Indien — Eisenkonstruktionen für Smyrna, Belgrad und Konstantinopel.

## Privatbauten:

Wiener Konzerthaus, Fabriksgebäude Gräf & Stift, Zentralpalast, Mariahilferstraße, Deutsches Volkstheater und deren mehrere.

Während in den Friedensjahren bis 1914 zirka 120 Arbeiter beschäftigt waren, ist der gegenwärtige Stand 40 bis 50.



# M. & R. Siroky

Eisenhochbau, -Blechbearbeitungs- und Eisenkonstruktionswerkstätte

Wien, III., Landstraßer Hauptstraße 155

Die Firma wurde im Jahre 1872 von Karl Mrasek mit bescheidenen Mitteln gegründet. Es gelang ihm durch jahrelange mühevollen Tätigkeit und sparsamste Wirtschaft, sich einen guten Namen zu schaffen. Der derzeitige Seniorchef der Firma erwarb sich unter diesem umsichtigen, strengen und erfahrenen Fachmann sein praktisches Können, erfreute sich des vollsten Vertrauens seines Meisters und wurde dessen Werkmeister und schließlich im Jahre 1900 dessen Nachfolger und der Inhaber der Firma. Der Initiative des Juniorchefs verdankte der Betrieb neuerlichen Aufschwung: moderne, der geänderten Zeit entsprechende Arbeitsbehelfe wurden angeschafft. Es gelang dem Inhaber nach rastloser Arbeit, sich einen eigenen Betriebsboden mit bescheidener Objektsanlage zu schaffen.

Da kam der Krieg und stellte den an Jahren bereits vorgeschrittenen und um seine Familie besorgten Mann vor ein neues, völlig unklares Zukunftsbild, dem der schon minder Schmiegsame nur schwer zu begegnen vermochte, so daß die Kriegsjahre ohne jegliches Geschäft vergingen.

Mit Ende des Krieges kehrte eine neue junge Kraft, der Sohn des Inhabers, heim, trat schaffensfreudig und mit jugendlichem Eifer in die erweiterte Firma ein. Der Betrieb wurde zur offenen Handelsgesellschaft. Innerhalb eines Zeitraumes von fast einem weiteren Jahrzehnt hat die Firma den Betrieb dreimal vergrößert, steht in bezug auf die technischen Einrichtungen auf modernster Stufe und ist mit einem kleinen, aber hervorragend technisch und kommerziell geschulten Stab von Mitarbeitern und einem ebensolchen in moderne Arbeitsmethoden völlig eingearbeiteten Arbeiterstand ausgerüstet.

An von der Firma ausgeführten Arbeiten sind insbesondere zu erwähnen:

Nutzbauten der Gemeinde Wien, wie Pferde- und Schweineschlachthöfe, die Wiener Kontumazanlage, die neue Kälberschlachthalle im Schlachthof St. Marx, die Kühlanlagen der Schlachthöfe, ferner der Zubau zur Großmarkthalle, des 60 Meter langen Vordaches der Großmarkthalle sowie der Zubau des Veterinärarnotes, die Inneneinrichtung der Zentralwäscherei, der Großmarkthalle und der Sterilisierungsanlage im Schweineschlachthaus. Weiters die Ausführung der Milchtrinkhalle im Stadtpark und des Stadtgartendirektionsgebäudes dortselbst, der



eiserne Dachstuhl der städtischen Autogaragehalle, XX. Bezirk, Leystraße, die Straßenbahnremise Simmering, die Kühlanlage des Allgemeinen Krankenhauses, die Schulen Kölbl- und Gerlgasse, den Schulblock Petrus-, Schrott-, Weinlechner- und Hyegasse, Teilarbeiten im städtischen Amalien-Bad und im Volksbad Apostelgasse, Arbeiten in den städtischen und privaten Wohnhausbauten in der Balderichgasse und Lorystraße usw., weiters endlich die „Stewe“-Lichtreklameanlage Mariannengasse, die Lichtreklame des „Neuen Wiener Tagblattes“, Gebrüder Ditmar am Graben, „Salamander“ in der Kärntnerstraße und viele andere Lichtreklamegroßanlagen.



Eisenkonstruktionswerkstätte, Bau- und Kunstschlosserei

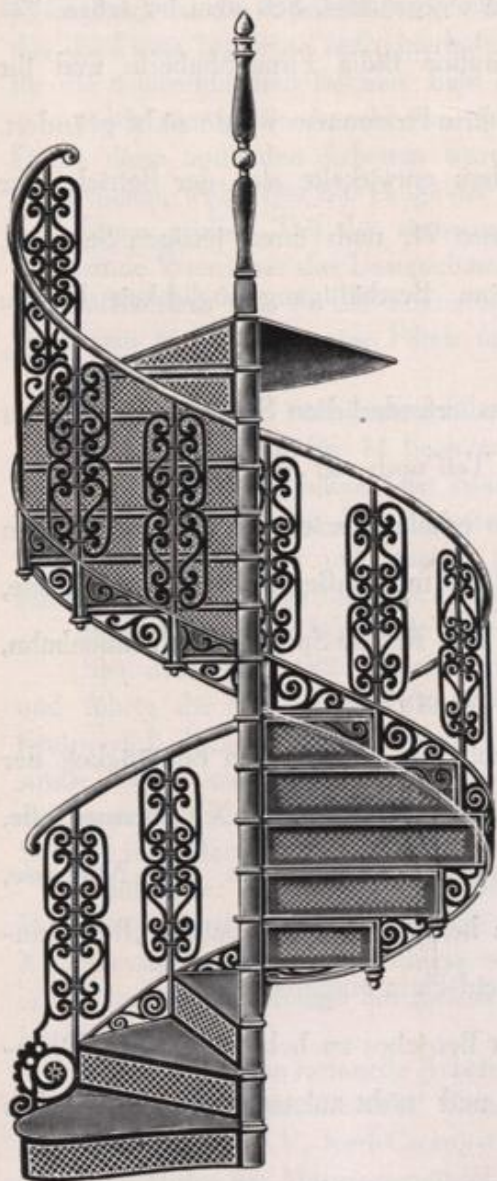
## Leopold Kopřiva & Sohn

Erzeugung von Metall-, Schmiede- und Spenglerwaren

Kommanditgesellschaft

Wien, X., Favoritenstraße 217

Telephon 54-2-19



Die Firma wurde durch Leopold Kopřiva sen. im Jahre 1888 in bescheidenstem Umfange gegründet.

Die Einzelfirma wurde bei Eintritt des Sohnes Leopold im Jahre 1918 in die Firma in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Diese selbst wieder im Jahre 1925 in eine Kommanditgesellschaft geändert.

Die heutigen Firmeninhaber sind: Der Gründer Leopold Kopřiva sen., Leopold Kopřiva jun. und der bereits über drei Dezennien in der Firma tätige Kommanditist Julius Litschauer.

Dem Gründer der Firma gelang es durch restlose Arbeit, Solidität und strenge Redlichkeit, dem Unternehmen im früheren Österreich-Ungarn sowie auch im Auslande Anerkennung zu verschaffen.

Die zur Ausführung gebrachten Arbeiten umfassen alle Konstruktions-, Bau- und Kunstschlosserarbeiten für öffentliche und private Firmen sowie Staats- und Gemeindeaufträge.

Die Firma erzeugt als Spezialartikel die Wiener Hängegerüstmaschinen und Leitergerüstbestandteile, ferner schmiedeeiserne Stiegenanlagen und Wendeltreppen Profil „Rundum“, wovon besonders in letzteren größere Auslandsaufträge zur Ausführung gebracht wurden.

Der Arbeiterstand betrug bis 1914 im Durchschnitte 100 bis 110, hingegen derzeit 35 bis 45 Mann.



## Franz Bidla

Bau- und Kunstschlosserei, Eisenkonstruktionswerkstätte

Wien, XVI., Rosegggasse 33/35

Telephon 34-2-45

Postscheck-Konto 8347

Die Firma wurde im Jahre 1886 von Herrn Franz Bidla gegründet. Seit dem im Jahre 1924 erfolgten Ableben des Gründers ist seine Gattin Frau Pauline Bidla Firmainhaberin und ihr Sohn Ferdinand Bidla Geschäftsführer. Der alte, guteingeführte Firmaname wurde nicht geändert.

Durch zielbewußtes und emsiges Schaffen des Gründers entwickelte sich der Betrieb sehr rasch und übersiedelte im Jahre 1915 von VIII., Florianigasse 71, nach ihrem jetzigen Standort, eine neuerbaute, große moderne Werkstätte, welche eine Beschäftigungsmöglichkeit bis zu 100 Arbeitern gibt.

Die Firma beschäftigt sich mit allen für den Hochbau erforderlichen Schlosserarbeiten, mit allen Kunstschlosserarbeiten, Eisenkonstruktionen und zum Teil auch mit Maschinenbau.

Um ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Firma zu erhalten, seien die Schlosserarbeiten bei den Bauten der Telephonzentralen in Floridsdorf, XII., Arndtstraße, III., Rasumofskygasse, Bau Amtshaus VIII., Landesgerichtsgebäude, Wohngebäude und Remise Speising der Straßenbahn, Walzwerk im Arsenal, städtische Schulen, Bäder, Spitäler usw. erwähnt.

In den letzten Jahren wurden im Zusammenhange mit der großzügigen Bautätigkeit der Gemeinde Wien die Schlosserarbeiten bei den Wohnhausbauten auf der Schmelz, XX., Stromstraße, die Eisenarbeiten bei den Wohnhausbauten X., Staudiglgasse, X., Van der Nüllgasse, XX., Wehlstraße, XV., Oeverseestraße, die Beschlagarbeiten bei den Wohnhausbauten „Reumann-Hof“ am Margarethengürtel, X., Dampfgasse, XV., Vogelweid-Platz ausgeführt.

Die Firma ist stets bestrebt, die Leistungsfähigkeit des Betriebes zu heben, den Maschinenpark dem Fortschritte der Zeit entsprechend auszugestalten und nicht zuletzt durch gutgeschultes Personal konkurrenzfähige Qualitätsarbeit zu liefern.



# Karl & Ludwig Makowetz

Eisenkonstruktionswerkstätte, Bau- und Kunstschlosserei

Wien, XV., Geyschlägergasse 14

Diese Firma wurde im Jahre 1888 vom heutigen Seniorchef Karl Makowetz gegründet. Die Firma beschäftigte sich anfangs mit kleineren Arbeiten, welche jedoch bald infolge der rastlosen Tätigkeit des Unternehmers größeren Umfang annahm. Viel zu dem Aufstiege des Geschäftes trug der Umstand bei, daß Karl Makowetz immer im innigsten Kontakt mit der Kunde geblieben ist und sich so der Geschäftsbetrieb den einzelnen Wünschen voll anpassen konnte, ein Prinzip, das die Firma bis heute aufrechterhalten hat. Im Jahre 1898 übernahm die Firma Schlosserarbeiten für die österreichischen Bahnen. Bald darauf wurde sie Kontrahent der Gemeinde Wien.

Auch eine große Anzahl von Spitälern konnte das Unternehmen zu seinen Kunden zählen. Durch diese laufenden Arbeiten wurde es der Firma ermöglicht, auch größere Bauarbeiten zu übernehmen, wobei hier nur einige der in den letzten Jahren ausgeführten Arbeiten angeführt seien:

Einen großen Teil der eisernen Fenster und Gitter für die Kontumazanlage in St. Marx (Gemeinde Wien) hat das Unternehmen ausgeführt. Zu dieser Zeit trat auch eine Änderung in der Geschäftsleitung ein, da die beiden Söhne des Gründers in die Firma eintraten. Nun errichtete die Firma in St. Pölten eine Filiale und führte hier die Schlosserarbeiten für die Österreichischen Bundesbahnen durch.

Von den in St. Pölten ausgeführten Arbeiten seien erwähnt:

Schlosserarbeiten für 14 Beamten- und Bedienstetenwohnhäuser der österr. Bundesbahnen, ferner für drei Wohnhäuser der Stadtgemeinde St. Pölten, Arbeiten für Bundesbahnwerkstätte St. Pölten, Neubau des Kesselhauses (Aufführung eines eisernen Dachstuhles, diverse Eisenkonstruktionen, Stiegen und Fenster), in der Lokomotivmontierungshalle der Bundesbahnwerkstätte sämtliche Schlossergewichtsarbeiten usw.

Beim Umbau des Wiener Westbahnhofes führte die Firma sämtliche Bauschlosserarbeiten aus.

Seit dem Jahre 1922 beliefert die Firma die Gemeinde Wien-Städtische Elektrizitätswerke und führte die Schlossergewichtsarbeiten und Eisenkonstruktionen aus. (Wohlfahrtsgebäude im Kraftwerk II., Engerthstraße, Unterstation Leopoldstadt, Umspannwerk Nord, Wien, XXI., Jedlerseestraße, Opponitzer Kraftnetzschaltanlage, Schaltanlageeinbau Kraftwerk Wien, II., Engerthstraße, die Unterstationen für den elektrischen Betrieb der Wiener Stadtbahn: Währingergürtel, Unter-St. Veit und Hauptzollamt, Batteriegebäude Sechshaus u. a.)

Infolge der Ausdehnung des Betriebes mußte in der Zwischenzeit eine Vergrößerung der Werkstätte durchgeführt werden, zu welchen Zwecken die Firma einen Fabriktrakt im Hause XV., Geyschlägergasse 14, errichtete, wodurch sich eine Beschäftigungsmöglichkeit von 70 Arbeitern ergab. Im Zusammenhange mit diesem mußte auch der Maschinenpark dementsprechend vergrößert werden.

Dadurch ist eine rationelle Arbeitsmethode und große Konkurrenzfähigkeit möglich. Innerhalb des Wohnhausprogrammes der Gemeinde Wien wurden die Schlossergewichtsarbeiten in den Wohnhausbauten XV., Karl-Czerny-Gasse und Spanngasse, weiters die Arbeiten im Bau des Reumann-Hofes am Margaretengürtel, XIII., Lenneisgasse, III., Schlachthausgasse durchgeführt.

Auch führte die Firma sämtliche Eisenarbeiten für den Bau der Kühlanlage der Großmarkthalle aus.



Eisenkonstruktionswerkstätte

## Karl Moser

Kunst- und Bauschlosserei

Wien, II., Ausstellungsstraße 17

Gründungsjahr 1893

Das Produktionsprogramm des Unternehmens umfaßt nachstehende Erzeugungen: Wartehallen, Vordächer, Balkone, Hofüberdachungen, Ober- und Zierlichter, Stiegen, Spindeltreppen, Gänge, Veranden, Glashäuser, eiserne Fenster und Türen, Kirchen-, Einfahrts-, Garten- und Schubtore, Luster, Wandarme, Laternen, Leuchter, Kandelaber, Girandolis, Kamingesimse, schmiedeiserne Gitter für Stiegenaufgänge, Garten- und Hofeinfriedungen, Grab- und Grufteneinfassungen, schmiedeiserne Grabkreuze usw.

Besonders hervorzuheben ist die langjährige Praxis in Kunstschlosserarbeiten jeder Art, die für das In- und Ausland zahlreich angefertigt wurden, so Arbeiten für Kirchen, Friedhöfe, Jagdschlösser, Villen und Hotels. Während dieser Zeit wurden auch Eisenkonstruktionen für Wintergärten, Wartehallen, Vorhäuser und Hofüberdachungen durchgeführt. Später wurden Flugzeug- und Geschützwagen für den staatlichen Bedarf geliefert und Arbeiten für die Straßenbahnen und Lagerhäuser der Stadt und Gemeinde Wien vorgenommen.

Die Firma arbeitete an folgenden Volkswohnhausbauten der Gemeinde: Lassalle-Hof, Wynarsky-Hof, Fuchsenfeld-Hof, Ebert-Hof, Stöbergasse, Felix-Mottl-Straße, Sechsschimmelgasse, Meißnergasse, Radingerstraße, Thalheimergasse, Thaliastraße und Böckhgasse, und ist Kontrahent der Gemeinde.



## Heinrich Sasse

Eisenkonstruktionswerkstätten, Schlosserwaren-, Maschinenfabrik und Pertorieranstalt

Wien, III., St. Marx, Viehmarktgasse Nr. 2

Die Fabrik wurde im Jahre 1860 von Johann Heinrich Gottfried Sasse, der einer alten Schlosserfamilie in St. Nikolai in Deutschland entsproß, errichtet. Dank der Tüchtigkeit, Umsicht und Energie des Gründers gelangte das Unternehmen rasch zu Aufschwung und Ansehen, wofür schon die Tatsache spricht, daß der Firma schon anfangs der achtziger Jahre der Hoflieferantentitel verliehen wurde.

Von den bedeutenderen Arbeiten, die die Firma für Staat und Gemeinde auszuführen hatte, seien angeführt: Konstruktionsarbeiten für die Stadtbahn, ein Drehkran für das Schlachthaus, die Glashausanlage auf dem Zentralfriedhofe, mehrere große Toranlagen, Transportwagen für Lagerhäuser, eiserne Tore und Fenster für die Elektrizitätswerke, Wellblechdächer für Brauhäuser, Toranlagen auf dem Zentralviehmarkt, die Brücke über den Donaukanal beim Gaswerk Simmering usw.

Später nahm die Firma auch die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen, wie Trieure, Transportschnecken usw., Blechperforierungen und Baubeschläge in ihr Fabrikationsgebiet auf.

Nach Überwindung der Kriegsunbilden (die Firma war an Kriegslieferungen nicht beteiligt) wurde der bisher eingeschränkte Betrieb wieder erweitert aufgenommen und gab zu den besten Erwartungen Anlaß.

Die Firma mußte infolge Übernahme des Fabrikkomplexes durch die Gemeinde Wien zum Zwecke der Aufführung eines Gemeindewohnbaues in den III. Bezirk, Viehmarktgasse 2, übersiedeln, wo sie ihre Fabrik wieder unter den größten Opfern nach den neuesten technischen Erfahrungen einrichtete.

Ein Stab geschulter Mitarbeiter steht dem Unternehmen zur Seite, so daß die Leistungsfähigkeit der Firma auf ihrem Gebiete gesichert ist.



## „Hermes“

Spezialerzeugung von gestanzten Patent-Kaminputztür sowie Tür für Gas-, Wasser- und elektrische Leitungsanlagen

### Carl Novak

Wien, XIV., Nobilegasse 26

Kontrahent der Gemeinde Wien und als solcher bis Herbst 1926 ungefähr 40.000 „Hermes“-Patent-Kaminputztür geliefert. Diese Tür sind aus Blech gestanzt, solidest gearbeitet, besitzen Patent-Verschluss des Innentürs, wodurch größte Sicherheit geboten, daher diese Konstruktion jeder anderen vorzuziehen ist; unzerbrechlich, da keinerlei Gußteile verwendet.

Als weitere Spezialität seien die „Hermes“-Hahntür für Gas- und Wasserleitungsanlagen, „Hermes“-Abzweig- sowie Schaltertür für elektrische Installationen angeführt, welche zufolge ihrer modernen, praktischen Konstruktion für die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien vorgeschrieben sind.

In der gesamten Bau- und Elektroindustrie Österreichs zählt die Firma die hervorragendsten Unternehmungen zu ihren ständigen Abnehmern, nicht minder auch in den Kreisen der Kleingewerbetreibenden.

Durch Beschickung der Wiener Messe wurden wertvolle Auslandverbindungen geschaffen und Absatz erzielt. Mit den notwendigen Maschinen ausgestattet, ist die Fabrik „Hermes“ in der Lage, alle einschlägigen Arbeiten zu übernehmen und bürgt die zirka vierzigjährige Praxis des Firmeninhabers für tadellose Ausführung. Stets große Lagervorräte in allen Normaltypen und Größen.

## Wenzel Klik

Bau- und Kunstschlosserei

Telephon 93-6-36

Wien, XIX., Billrothstraße 41

Telephon 93-6-36

In der Reihe der leistungsfähigen Bauschlosserwerkstätten Wiens figuriert diese Firma, die im Jahre 1909 gegründet wurde. Ihr Inhaber vermochte sich aus kleinen Anfängen durch erstklassige, fachmännische Arbeit und reelle Gebarung namhafte Baufirmen als Kunden zu gewinnen und befaßt sich seither ausschließlich mit Bau- und Kunstschlosserarbeiten. Um nur einige wenige Beispiele gediegenster Arbeit anzuführen, sei auf den „Dornbacherhof“, Wien, XVII. (erbaut 1912), bei welchem die gesamten Schlosserarbeiten ausgeführt wurden, auf das Palais, Wien, XIII., Hietzinger Hauptstraße 42c (1914), dessen Gitter und Gittertore Erzeugnis der Firma Klik sind, verwiesen. Viele Villen in Wien und auswärts sowie auch Industriebauten, darunter die Fabrik W. Koreska, Wien, XVII., die Spinn- und Wirkwaren-Fabrik M. Honig A. G. in Heidenreichstein (N.-Ö.), welche zur Gänze samt den ausgedehnten Arbeiterkolonien von der Firma hergestellt wurde. In diese Zeit fällt auch die Erbauung des großen Wohnhausbaues für die Angestellten der „Union“-Bank, Wien, XIX., Sieveringerstraße 23. Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß es dieser Werkstätte möglich war, an den von der Gemeinde Wien vergebenen Eisenbeton-Kehrichtkisten eine Verbesserung zur leichteren Handhabung der schweren Eisendeckel anzubringen, welche ihre Erfindung und gesetzlich geschützt ist. Den praktischen Erfolg beweist der Umstand, daß davon bereits eine ziemlich große Anzahl geliefert und in zahlreichen Straßen Wiens aufgestellt wurde. Als in den letzten Jahren die Gemeinde Wien daranging, ihr Bauprogramm zu verwirklichen, wurden der Firma Wenzel Klik ebenfalls Schlosserbeschlag- und Gewichtsarbeiten zur Ausführung übertragen und auch hier gelang es ihr mit vollem Erfolg, ihre hohe Leistungsfähigkeit und ihren guten Ruf zu befestigen.



## Karl Kölbl

Bau- und Kunstschlosserei, Konstruktionswerkstätte und Turngerätefabrik

Wien, IX/4, Badgasse 9—11

Das Geschäft wurde im Jahre 1863 gegründet. Im Jahre 1893 übernahm der jetzige Inhaber das Geschäft seines Schwiegervaters; es gelang ihm, dasselbe in kurzer Zeit auf angesehene Höhe zu bringen, wobei er an seiner Frau eine tüchtige Mitarbeiterin hatte.

Kölbl konnte jederzeit gute und große Aufträge zur prompten Ausführung übernehmen, wozu ihm stets 40 bis 50 geschulte Arbeiter in bester Mitarbeit zur Verfügung standen.

Als Nicht-Kriegslieferant wurde bei Kriegsausbruch sein Betrieb fast lahmgelegt. Einige, vor dem Kriege ausgeführte größere Schlosser- und Konstruktionsarbeiten waren:

Irrenanstalt Mauer-Öhling, III. Pulverfabrik Blumau (Friedenszeit), städtisches Polizeigefangenhause, Irrenanstalt Steinhof (ein Teil), mehrere Privatirrenanstalten, Jubiläumsspital der Stadt Wien, eine größere Anzahl von Schulbauten, Fabriken und Privatbauten inner- und außerhalb Wiens.

In seinem Spezialartikel – Turngeräte – war das Unternehmen immer für Wien und auswärts vollauf beschäftigt und hatte vor dem Kriege stets große Aufträge für Turngerätearbeiten, sowohl für die Gemeinde Wien, Staats-, Landes- und Militärbehörden als auch für Privat.

Es wurden von der Firma eine große Anzahl von Turnhallen nach den neuesten Konstruktionen eingerichtet; die Firma konnte hiemit stets viele Arbeiter beschäftigen.

Durch die Teilung des großen Reiches mußte auch dieser Betrieb bedeutend reduziert werden.

---

## Eisenkonstruktionswerkstätte und Bauschlosserei Schneider & Wawrowetz

Wien, IX., Müllnergasse 10–12

Telephon 18-4-63

Wien, II., Scherzergasse 10

Telephon 46-6-28

Das Unternehmen wurde im Jahre 1921 gegründet und begann seine Tätigkeit mit einem Arbeiter. Heute verfügt es über einen Arbeiterstand von vierzig Mann und über eine vorbildliche maschinelle Einrichtung.

**Brückenbau:** Im Jahre 1923 wurden die Westbahnstrecke, die Schmelzbrücke und der Rustenweg renoviert, wobei bei ersterer zirka 1000 m<sup>2</sup> Aluminiumwellblech, bei letzterem zirka 500 kg verzinktes Eisenblech montiert und andere Rekonstruktionen vorgenommen wurden. Im Jahre 1923/24 wurden die Gehwegunterlagsträger auf der Heiligenstädter-Brücke eingezogen. Im Jahre 1925 erfolgte die Reparatur der Radetzky-Brücke. Außer diesen großen Arbeiten wurden auf der Augarten- und der Zuffer-Brücke die Gehwegunterlagsträger eingezogen; weiters sind kleine Arbeiten auf dem Bischofssteg, Breindlsteg, Gulden-Brücke und St. Veiter-Brücke von der Firma ausgeführt worden.

**Hochbau:** Im Jahre 1923 wurden sämtliche Schlosserarbeiten sowie Beschlararbeiten im Gemeindefohnhause Staudgasse, im Jahre 1924/25 hat das Unternehmen die gesamten Schlosserarbeiten als einzige Firma für den großen Komplex des Hanusch-Hofes ausgeführt. Hier sei besonders auf die schwere Ausführung der acht Meter hohen freistehenden Fahnenmaste, der Bäder und Waschküchentüren und auf das zirka 3 m<sup>2</sup> große Parteienverzeichnis für 460 Parteien hingewiesen.

Im Jahre 1926 wurde das Unternehmen mit den gesamten Konstruktions- und Beschlararbeiten für die Gemeindefhäuser Baumgasse und Rabenplatz sowie mit der Ausführung von Spezialwaschküchen betraut. Außer den genannten Arbeiten hat das Unternehmen für die Straßenbahn einen zirka 15 Meter hohen Blechturm für die Trockensandanlage sowie eine große Glasdach- und Stiegenkonstruktion für die neue Telephonzentrale ausgeführt.



# Anton Titzer

Bau- und Kunstschlosserei, Eisenkonstruktions-Werkstätte

Wien, VII., Halbgasse 28

Telephon 30-404

Postsparkassenkonto 95.914

Das Unternehmen wurde im Jahre 1854 gegründet und beschäftigt sich mit der Herstellung von Dachkonstruktionen aller Systeme. Als Spezialerzeugnisse werden eiserne Träger und eiserne Ständer sowie eiserne Stiegen, Fenster, Türen und Tore und geschmiedete Gitter aller Stilarten hergestellt.

Der Betrieb ist auch auf die Herstellung von Baubeschlägen in allen Metallen und von Kunstschmiedearbeiten eingerichtet. Unter den in den letzten Jahren ausgeführten Arbeiten sind insbesondere die Arbeiten in der Villa des Komponisten Dr. Richard Strauß zu nennen. Auch bei den Renovierungsarbeiten des Dorotheums hat die Firma mitgewirkt. An industriellen Neubauten sind insbesondere die Arbeiten an der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf und der Raxbahn zu erwähnen.

---

Bau- und Kunstschlosserei

# Karl Woda

Werkstätte für Eisenkonstruktion, autogenes Schweißen und Schneiden

Wien, XIII/5, Linzerstraße 399

Das im Jahre 1923 gegründete Unternehmen ist hauptsächlich für Bau- und Kunstschlosserarbeiten eingerichtet, weiters besorgt es die Ausführungen von Eisenkonstruktionsarbeiten in allen Arten.

Kunstschmiedearbeiten in allen Stilarten.

Von den für die Gemeinde Wien ausgeführten Bauten sind besonders zu erwähnen:

XIII., Hütteldorferstraße 159,

XIII., Waidhausenstraße,

XIII., Goldschlagstraße 195,

XV., Neusserplatz,

XVI., Sandeiten, Wohnhausanlage.



## Josef Hamata

Bau- und Kunstschlosserei

Telephon Nr. 48-2-27

Wien, XX., Pasettistraße 24

Telephon Nr. 48-2-27

Das Unternehmen, das sich in allen Fachkreisen des besten Rufes erfreut, beschäftigt sich mit der Herstellung aller einschlägigen Arbeiten und wurde auch zu öffentlichen Lieferungen herangezogen.

## Florian Oboril

Bau- und Kunstschlosserei und Eisenkonstruktionswerkstätte

Wien, XIII., Hütteldorferstraße 249

Telephon 36-8-62

Postsparkassenkonto Nr. 147.823

## Johann Sommer

Bau- und Kunstschlosserei – Eisenkonstruktionen

Wien

IX., Pfluggasse 7

Telephon 19-1-92

Das Unternehmen, das alle einschlägigen Arbeiten übernimmt, erfreut sich in allen Kreisen des besten Rufes.

## Joh. Haselbacher vorm. J. Hois

Gründung 1900

Wien, XV., Palmgasse 8

Telephon 81-4-54

Technisches Bureau und Betrieb für technische und elektrotechnische Betriebsanlagen, Licht- und Kraftübertragung, Schilder, Bau- und Kunstschlosserei, Charniere, Beschläge, Schnitte und Prägwerkzeuge, Federn-Bandstahleinsätze, Kranken- und Ruhebetteinsätze für Sanatorien.

## Ignaz Krausz & Comp.

Bau- und Kunstschlosserei, Eisenkonstruktionswerkstätte

Telephon Nr. 34-0-47

Wien, XIV., Sueßgasse Nr. 22

Postsparkassenkonto Nr. 148.696

Spezialist in Beschlägearbeiten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. – Erzeugung von Sparherden, Gitter und Stiegegelandern. – Übernahme sämtlicher Reparaturen. – Kontrahent der Gemeinde Wien.





## Ignaz Skopek vormals Karl Mölzer

Behördlich konzessionierter Installateur  
für Gas- und Wasserleitungsanlagen,  
Bau- und Galanteriespengler

Wien, XVIII., Saliergasse 39

Telephon Nr. 21-4-56

Postsparkassenkonto 182.067

Der Inhaber hat das von seinem Schwager Karl Mölzer im Jahre 1873 gegründete Spenglergeschäft im Jahre 1918 übernommen, woselbst er auch seine Lehrzeit verbrachte und zu diversen größeren Bauten und Ornamentenarbeiten herangezogen wurde. Durch Beschäftigung in ander-

wärtigen Großbetrieben erwarb er sich auch in der Gas- und Wasserleitungs-Installations-Branche, zufolge seiner Kenntnisse und Fertigkeiten, die Konzession.

Er war bestrebt, nach der Übernahme des Geschäftes durch Fleiß, solide Ausführungen und Leistungsfähigkeit das Unternehmen zu vergrößern, was ihm auch gelang, so daß er durchschnittlich 40 Arbeiter und auch mehr beschäftigen konnte, somit alle großen Arbeiten in der kürzesten Frist zur Durchführung bringen kann.

Von den ausgeführten Arbeiten sind insbesondere zu erwähnen:

Gemeinde Wien		Diverse Privatarbeiten und Bauunternehmungen
Spenglerarbeiten:	Gas- und Wasserleitungs- installationen:	Spengler und Installationen:
IX., Kinderübernahmsstelle	II., Lassalle-Hof	VI., Kirche der Baptisten
V., Reumann-Hof	II., Kinderspital, Augartenstr.	VIII., Kirche der Methodisten
XII., Fuchsenfeldhof	IX., Lehrlingsheim Canisiusg.	Wohnhausbauten:
XII., Böckgasse	VI., Hausgehilfenheim Rahlg.	III., Estegasse
XV., Mattisplatz	XII., Böckgasse	III., Anglobank
XV., Gieselherstraße	XV., Reuentalgasse	XIII., Geilinggasse
Siedlung Schmelz, I., II., III. Teil	XVI., Enenkelstraße	XVIII., Scheiberggasse,
XIII., Phillipsgasse	XVI., Effingergasse	III., Naphtha-A.-G. „Galicia“
XIX., Felix-Mottl-Straße	IX., Rögergasse	Zollhaus Lutzmannsburg
XI., Geiselberg	XVII., Röttergasse	„ Schachendorf
IX., Latschkagasse	XIX., Felix-Mottl-Straße	„ Nikolsburg
III., Riesgasse	XVI., Schmelz, I., II., IV. Teil,	Eichamt Neusiedl am See
XXI., Gerichtsgasse	XIX., Wasserkrafthebewerk	„ Deutsch-Kreutz
XXI., Carrogasse	XVIII., Antonigasse	diverse Stockaufbauten sowie
XIX., Wasserkraftwerk	Schloß Wilhelminenberg	diverse Siedlungshäuser und
Siedlung Glanzing, II., III. Teil	XVIII., XIX. laufende Arbeiten	Adaptierungen

Das Unternehmen war bestrebt, das beste Material und solideste Ausführungen zu berücksichtigen und auch in bösen Zeiten das Opfer zu bringen, die geschulten Arbeiter als Stamm zu erhalten. Im besten Einvernehmen mit den Arbeitern wurden sämtliche Arbeiten einwandfrei durchgeführt.



Metallwarenfabrik, Bau- und Ornamentenspenglerei

## Friedrich Katlein

Wien, VI., Marchettigasse 5

Telephon 51-82

Im Jahre 1877 hatte der Vater des derzeitigen Firmeninhabers, Friedrich Katlein sen., den Betrieb für Metallbearbeitung mit drei Arbeitern begonnen. Durch zielbewußtes Schaffen, durch Energie und emsige Tätigkeit des Gründers hatte sich der Betrieb bald zu bedeutender Höhe entwickelt, begünstigt durch die rege Bautätigkeit in den Jahren 1880 bis 1910. Mit dem Eintritt des Sohnes Friedrich Katlein jun. in das Geschäft und des Schwiegersohnes Baumeister Max Otte erhielt der Betrieb neue Impulse, so daß sich durch den zunehmenden Geschäftsumfang bei einem Stande von zirka 100 Arbeitern die Notwendigkeit ergab, die Werkstätten entsprechend zu vergrößern, mit den modernsten Spezial- und Werkzeugmaschinen auszustatten und in weiterer Folge eine eigene Gießerei, Schweißerei, Schleiferei, Löterei und Lackiererei einzurichten.

Die Erzeugnisse der Firma erstrecken sich auf Bau- und Werkstättenarbeiten, wobei sämtliche Metallgattungen zur Verarbeitung gelangen.

Um ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Firma zu erhalten, seien die bedeutendsten Metallarbeiten an Hochbauten vor dem Kriege erwähnt:

Städt. Gaswerk Leopoldau, Städt. Straßenbahnhöfe, Städt. Schulen, Heilanstalt Steinhof, Postsparkasse Wien, Waffenfabrik Steyr, Turmdachdeckungen usw. Durch die großzügige Bautätigkeit der Gemeinde Wien nach dem Kriege wurde die Firma infolge ihres Renommées neuerdings mit großen Aufträgen städt. Hochbauten betraut und hat nachstehende Arbeiten ausgeführt:

Verschiedene städt. Wohnhausbauten, Städt. Lagerhaus, Städt. Elektrizitätswerk, Messepalast und die Neueindeckung des Wiener Rathauses. Der vielseitige Betrieb gibt Zeugnis, wie ein modern geleitetes Unternehmen sich den Bedürfnissen der Zeit anpassen muß, um neue, billige und gute Erzeugnisse der Werkstätte auf den Markt zu bringen. Die Firma erzeugt in den Werkstätten Lichtreklameschilder, Heizkörper, Reservoirs und in den Wintermonaten Ablaufrohre, Rohrknien, Rinnenhaken, Dachaussteigfenster, Kaminaufsätze und diverse Gebrauchsgegenstände auf Vorrat zum Abverkauf an kleinere Firmen.

Friedrich Katlein jun. und Baumeister Max Otte widmen ihre ganze Kraft dem Unternehmen, immer bestrebt, dessen Leistungsfähigkeit zu heben, die technischen und sonstigen Einrichtungen dem Fortschritt entsprechend zu verbessern und vor allem Qualitätsarbeit zu liefern.

So sehen wir, wie in weniger als 50 Jahren aus ganz kleinen, bescheidenen Anfängen, aus eigener Kraft, ein führendes Unternehmen in dieser Metallbranche entstanden ist, dessen Erzeugnisse und Arbeiten sich den besten Ruf im In- und Auslande errungen haben.



## Karl Schuhmann

Zinkornamentenfabrik und Bauspenglerei  
Wien, VIII., Josefstädterstraße 55 – 59

Fernsprecher 22-3-43

Postsparkassenkonto 20.251



„Lindenhof“, XVIII., Kreuzgasse

Das Unternehmen wurde im Jahre 1869 vom Vater der jetzigen Inhaber gegründet und nahm einen raschen Aufschwung. Bodenständig durch die Inhaber, kann es mit Stolz darauf hinweisen, daß seine hervorragendsten Leistungen in der Heimatstadt ihren Platz fanden. Verwendung von nur bestem Material, gediegene handwerkliche Arbeit und die Pflege des daraus entspringenden Kunstgewerbes, das durch Verständnis, Ehrgeiz und Können auch den schwierigsten Aufgaben gerecht wurde, verhalfen dazu. Dieser Leistungsfähigkeit bewußt, richtete die Firma ihr Hauptaugenmerk auf die Erzeugung von Bauornamenten in jedem Metall, figurale und ornamentale Zinkguß- und Treibarbeiten. Das war begreiflich und mußte in Verbindung mit tadelloser Handwerksleistung in einer Zeit den Erfolg sichern, die fast ausnahmslos ihre Bauten den historischen Stilen nachempfand. Geschmackswandel und die wirtschaftlichen Verhältnisse, die kaum anderes als reine Nutzbauten gestatteten, ließen in den Jahren nach dem Kriege wenige derartige Arbeiten entstehen. Jedenfalls ergibt sich als bleibender Gewinn aus diesem Zeitraum eine gründliche Bauerschaft und eine ausgebildete Technik, die wohl auch für alle Aufgaben der Zukunft von Nutzen sein wird.

Schon im Jahre ihrer Gründung wurde die Firma mit der Ausführung der Spengler- und Schmuckarbeiten an den Kuppelaufbauten der beiden Hofmuseen betraut. Daran schlossen sich eine lange Reihe bedeutender und umfangreicher Arbeiten. Von staatlichen Bauten sind aus vielen herauszuheben: die Arbeiten an den Kasernen Donaustadt, Kagran und Breitensee, die Mehrzahl der jetzt bestehenden Telephonzentralen Wiens, die Bildhauer-Akademie Prater, die Tabak-Hauptfabrik Ottakring, das neue chemische Institut, das Kriegsministerium (Adlerfries), aus den Kriegsjahren die Flugzeugwerft Fischamend, das Rainer-Spital, das Monturdepot Brunn und die Staatsbahnwerkstätten St. Pölten.

Im Auftrage der Gemeinde Wien arbeitete die Firma unter anderem an den Zentralen der städtischen Elektrizitäts- und Gaswerken in Simmering sowie an deren verschiedenen Unterstationen, an den städtischen Amtshäusern im VII., VIII. und XX. Bezirk, am Rathaus Floridsdorf, an den städtischen Schulen im XI. und XXI. Bezirk, den Straßenbahnhöfen im XII. und XIII. Bezirk, am Pavillon I des Versorgungshauses Lainz. Es folgten die Arbeiten des Groß- und Kleinmarktes am Naschmarkt, des Kontumazmarktes, der Siedlungsbauten Schmelz, Glanzing und Kagran, der Überlandzentrale Ebenfurth, der Kraftwerke Opponitz und Gaming, des Kühl- und Lagerhauses Engerthstraße und andere mehr. Zu nennen sind weiters die Wohnhausbauten der



Gemeinde Wien Drorygasse, Pfeilgasse, Rögergasse, Triesterstraße, Neilreichgasse, Friesenplatz, Am Fuchsenfeld, Balderichgasse, Pretschgogasse, Weimarerstraße, Felix-Mottl-Straße, Wehlstraße und Kantnergasse. Aus der Unzahl der Arbeiten für andere öffentliche oder private Zwecke wären anzuführen: die Hammerbrotwerke, das Eisenbahnerheim, die Zeißwerke, die Böhlerwerke in Kapfenberg, die Hotels Fürstthof und Weimar in Marienbad, der Zentralpalast, die Bauten des Eislaufvereines, die Gedächtniskirche im Zentralfriedhof, die Kirchen in Ober-St. Veit, Baumgarten, Hetzendorf und Kaiserstraße, die israelitischen Tempel in Olmütz und Debreczin, endlich aus neuerer Zeit die Stockwerksaufbauten des Dorotheums und der Verkehrsbank, die Fabriken Miag und Warchalowski und die evangelische Kirche Am Tabor.

Der Krieg und die folgenden Jahre brachten für das Unternehmen schwere Zeit. Es erforderte viele Opfer und Mühe, den Stamm alter und geschulter Arbeiter und damit eine grundlegende Bedingung ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. Immerhin kann heute mit Genugtuung festgestellt werden, daß der Friedensstand der Arbeiter (70 bis 80) erreicht ist.

## Alois Badstöber

Bau-, Galanterie- und Ornamentenspengler  
Städtischer Kontrahent

Telephon 83-9-29

Wien, XII., Rotenmühlgasse 33 – 35

Gegründet 1912

Übernahme von Bauarbeiten und allen in das Fach einschlägigen Reparaturen, Dachanstrich aller Art mit wetterfester Rostschutzfarbe, Erzeugung von Haus- und Küchengeräten.

Neben den laufenden Privataufträgen wurden in der Werkstätte der Firma nachstehende Großarbeiten zur Gänze ausgeführt: Siedlungen: Hoffingergasse 284, Rosenhügel 543, Lainz, Speising, Hermeswiese 180, Künstler-Siedlung 24, insgesamt 1031 Häuser, Genossenschaftsgebäude Rosenhügel; Wohnhausbauten der Gemeinde Wien: Reumann-Hof Mitteltrakt (neun Stockwerke), Bau Einsiedlergasse-Margaretengürtel.

## Leopold Hubmer

Bau- und Ornamentenspenglerei

Wien, II., Czerningasse 9 (Praterstraße 52 – Czerninpassage)

Die im Hause XXI., Stammersdorferstraße 27 seit 1900 bestandene Spenglerwerkstätte von Johann Weiser wurde im Jahre 1921 von dem Spenglermeister Leopold Hubmer käuflich erworben und weitergeführt.

Als nun im Jahre 1923 die Gemeinde Wien ihr großzügiges Bauprogramm auch auf den XXI. Bezirk erstreckte und in der Mitterhofergasse-Scheunenstraße-Preßburgergasse ein städtischer Wohnhausbau errichtet wurde, gelangte die Spenglerarbeit durch den Spenglermeister Leopold Hubmer zur Ausführung. Anschließend an diesen Bau wurde im selben Bezirke die Edergasse-Kantnergasse-Berzeliusgasse gebaut; die Ausführung der Spenglerarbeiten oblag ebenfalls dem Unternehmen.

Im Jahre 1924 wurde von der Gemeinde Wien der städtische Ferkelmarkt in Groß-Jedlersdorf gebaut; ausgeführt wurden die Spenglerarbeiten wieder vom Spenglermeister Hubmer. Es folgten nun die städtischen Wohnhausbauten am Kaisermühlendamm – in der Meißnerstraße und Steigenteschgasse in Kagran – in der Chrobak-Wurmsergasse im XV. Bezirk, in der Thaliastraße und Sandleitengasse (IV. Teil) im XVI. Bezirk, in der Dampfstraße im X. Bezirk, und am Wiednergürtel-Geigergasse sowie der Zubau bei der Großmarkthalle im III. Bezirk.

Als nun die Gemeinde Wien den Bau, der die 25.000 Wohnungen des Wiederaufbauprogramms enthalten sollte, in Angriff in der Jedleseerstraße nahm und die Professionistenarbeiten zur Ausschreibung gelangten, wurde die Ausführung der Blechdächer und sonstigen Spenglerarbeiten des Nordblockes an Leopold Hubmer zur Ausführung übergeben.

Im September 1925 wurde der Betrieb, der sich um ein bedeutendes vergrößert hatte, von der Stammersdorferstraße in die Praterstraße, beziehungsweise Czerningasse verlegt; es wurden nun sämtliche Arbeiten für die Gemeinde Wien, sowie Industrien- und Privatkunden von hier aus unternommen.



## Jaroslav Tockstein

Ornamenten-, Bau- und Galanteriespengler  
Städtischer Kontrahent

Wien, X., Inzersdorferstraße 23

Das Unternehmen wurde vom Spenglermeister Jaroslav Tockstein im Jahre 1896 gegründet und beschäftigt sich mit der Herstellung von Bau- und Galanteriespenglerarbeiten. Es wurde auch wiederholt zur Herstellung von Spenglerarbeiten zu Bauten der Gemeinde Wien herangezogen. So wurden bei den Straßenbahnhöfen Favoriten und Hütteldorf sämtliche Blecharbeiten von dieser Firma ausgeführt.

---

## Anton Neukirch

Bauspenglerei

Wien, VI., Aegidigasse 13

Fernruf: 770

Das Unternehmen wurde im Jahre 1918 durch seinen jetzigen Inhaber gegründet.

Anton Neukirch war vorher bei den Firmen Friedrich Katlein und Dostals Wtw., bei letzterem Unternehmen als Geschäftsführer tätig.

Das Unternehmen wurde auch zu bedeutenden Arbeiten innerhalb des Aufbauprogrammes der Gemeinde Wien herangezogen und hat in diesem Zusammenhang unter anderem die Bauspengerarbeiten bei nachstehenden größeren Bauten ausgeführt:

### Wohnhausbauten:

Sandleiten, III. Teil, Haus-Nummer 29—40

Sandleiten, IV. Teil, Haus-Nummer 1—6 und Saalgebäude

Sandleiten, V. Teil, Haus-Nummer 7

Radingergasse, Waidhausenstraße, Dietrichgasse 34, Jedleseerstraße, Nordblock.

### Schulhausbauten:

Fortbildungsschule Märzstraße, I. Teil.



## Georg Holub

Bau- und Ornamentenspenglerei  
Wien, XVII., Blumengasse 47  
Telephon 22-6-61

Seit 1873 besteht die Spenglerwerkstätte im Hause Wien, XVII. Bezirk, Blumengasse 47, und wurde von mir nach dem Tode meines Vaters Josef Holub am 10. Februar 1926 übernommen und weitergeführt. Auf mehr wie tausend Neubauten wurden seit dieser Zeit die Spenglerarbeiten ausgeführt und darunter große Monumentalbauten fertiggestellt, und zwar unter anderen der Faßzieher-, Nestroy-, Andrassy- und Dempscherhof, das Apollo-Varieté im Jahre 1903, auf dem vier Monate gearbeitet wurde und schöne Ornamentenarbeiten aufweist. Die Schulbauten XVII. Bezirk, Röttergasse-Pezzlasse, und Pezzlpark, 1908, das Technische Militärkomitee, 1912, das städtische Jörgerbad mit dem verschiebbaren Dach der Schwimmhalle, 1913, die große städtische Straßenbahnwagenhalle in Hernals, 1914, sowie die größte Luftschiffhalle des „Parsival“ in Fischamend usw. Nach dem Weltkrieg oblag die Ausführung vieler großer und ausgedehnter Siedlungen ebenfalls dieser alten Firma, zum Beispiel die Gartensiedlung am Heuberg, zirka 60 Objekte, 1922 (Band I, Seite 279), die vier Kleinwohnungshäuser in der Hetzendorferstraße, Kernstraße und Werdenberggasse, die ganz mit Hilgerischen Dachpfannen gedeckt sind, die Siedlung in der Schwarzenlackenau, die aus 74 Objekten bestehende Siedlung „Anteus“, Flötzersteig-Steinhof (Band I, Seite 280), die Hetzendorfer Postsiedlungen und viele andere. Aber auch auf dem Gebiete der modernen Lichtreklame, Schildern und Buchstaben leistete diese Firma künstlerische Ausführungen, wie der große Schild vom Etablissement „Pavillon“, I. Bezirk, Walfischgasse, mit 1,50 Meter hohen Buchstaben, oder der des Autoverkaufsgeschäftes Perl, I. Bezirk, Burgring, mit ein Meter hohen Buchstaben. Die modernsten Staubsauger und Luftdruckanlagen der Eisengießerei Karl Luber & Sohn, XV. Bezirk, Beingasse, entstammen ebenfalls dieser technisch und modernst eingerichteten und altes Renommee genießenden Firma.

## Franz Schneiders Söhne

Josef Schneider & Richard Schneider  
Bau- und Ornamentenspenglerei. Beh. konz. Installationsbureau

Telephon-Nummer 44-4-08

Wien, II., Praterstraße 68

Postsparkassen-Konto 184.615

Das Geschäft wurde 1882 von Herrn Franz Schneider als Bauspenglerei gegründet und nach dessen Ableben 1910 von seinem Sohne Josef Schneider übernommen. Als langjähriger Kontrahent der Gemeinde Wien war die Firma bei verschiedenen Um- und Zweckbauten in größerem Umfange beteiligt. Von ausgeführten größeren Bauten seien insbesondere das Zentralfortbildungsschulgebäude, VI., Mollardgasse, die neue Pfarrkirche in Simmering und viele andere Objekte erwähnt. Im Jahre 1919 wurde unter der Führung des Herrn Richard Schneider das Installationsbureau angegliedert, welches sich durch rastlose Arbeit seitens seines Leiters ebenfalls auf das günstigste entwickelt.

## Franz Kabrt

Bau- und Galanteriespenglerei  
Wien, XXI., Pragerstraße 14  
Telephon 10-3-84

Städtischer Kontrahent

Der Inhaber hat sich durch jahrelangen Aufenthalt im Auslande besondere Fachkenntnisse erworben. Im Jahre 1919 übernahm er die altbewährte Spenglerei A. Kalaschek. Der Betrieb ist in der Lage, jede moderne Dacharbeit sowie alle Dachreparaturen, insbesondere die Dachanstriche fachgemäß und solid auszuführen. Als Spezialerzeugnisse sind hygienische Abwaschtische, Schankpulte und Eisschränke zu nennen.



Bau-, Ornamenten- und Galanteriespenglerei

## Viktor Chmelicek

Wien, II., Jungstraße 8

Postsparkassen-Konto 178.186

Das Unternehmen wurde im Jahre 1920 vom jetzigen Inhaber erworben. Es beschäftigt sich mit der Herstellung von Spenglerarbeiten für Bauten. Im Rahmen des Wiederaufbauprogramms der Gemeinde Wien wurden folgende Arbeiten ausgeführt: V., Stöbergasse, X., Van der Nüllgasse-Alxingergasse, XI., Zentralfriedhof, XI., Kaiser-Ebersdorf. Sämtliche Arbeiten wurden solid ausgeführt und ohne Anstand übergeben.

Zinkornamente und Bauspenglerei

## Josef Fabian

Telephon Nr. 50-1-33

Gegründet 1885

Wien, XII., Schallergasse 25

Postsparkassenkonto Nr. 50.742

Im eigenen Hause

Die Firma befaßt sich mit der Herstellung von Zinkornamenten, der Ausführung sämtlicher Bauspenglerarbeiten und ist für Eindeckungen mit verbesserten Dachpfannen und Wellblech spezialisiert. Die Zahl der Arbeiter beträgt zirka fünfundzwanzig. Durch besonders solide und fachmännische Ausführung seiner Arbeiten allseits anerkannt, steht der Betrieb mit öffentlichen Behörden, erstklassigen Baufirmen, Architekten und Eisenkonstruktionsgesellschaften in Geschäftsverbindung und verfügt auch über einen großen Privatkundenkreis.

Bau- und Galanteriespenglerei

## Mich. Hannakams Witwe Anna Hannakam

Telephon 30-3-53

Wien, XIV., Pouthongasse 19

Telephon 30-3-53

Dieser in baugewerblichen Fachkreisen bestbekannte Betrieb wurde von Michael Hannakam senior gegründet.

Seit dessen Tod (1922) führt die Witwe Anna Hannakam das Geschäft.

Durch rege Tätigkeit und Umsicht bei strengster reeller Gebarung ist es ihr gelungen, den Umfang des Geschäftes, trotz der Stagnation im Baugewerbe, derart zu heben, daß der Betrieb nunmehr allen Anforderungen an Leistungsfähigkeit entsprechen kann. Derzeit arbeitet die Firma für mehrere große Privatfirmen und ist Kontrahentin der Bundesgebäudeverwaltung und der Bundesbahnen.

## Johann Patzer

Bau- und Galanteriespenglerei

Wien, XI/2, Kaiser-Ebersdorferstraße 294

Das Geschäft wurde im Jahre 1912 gegründet.

Im Jahre 1919 bis 1920 erfolgte die vollkommene Neueindeckung des Kirchturmes von Kaiser-Ebersdorf unter den schwierigsten Verhältnissen. Vom Jahre 1921 an war der Betrieb als Kontrahent der Gemeinde Wien für den XI. Bezirk tätig. Damals wurden die Ausführungen der Siedlungen der Beamten und der Arbeiterwohnhäuser des Brauhauses der Gemeinde Wien in Rannersdorf vorgenommen. Die Spenglerarbeiten der Werkstätten des Zentralfriedhofes, Neuausführungen an den Gebäuden im XI. Bezirke stammen ebenso wie die Spenglerarbeiten am Gemeindebau Baumgasse von Johann Patzer.



Dachdeckungs-Unternehmung  
**Joh. Gütlings Wwe. & Sohn**

Wien, XVI., Flötzersteig 19  
Telephon 35-1-22

Die Firma, die seit dem Jahre 1875 besteht, ist eine der bedeutendsten in den westlichen Bezirken Wiens und beschäftigt durchschnittlich dreißig Arbeiter. Der Betrieb ist mit Kraftfahrzeugen ausgestattet und daher auch für Arbeiten außerhalb Wiens befähigt.

Es werden nicht nur alle Neueindeckungen in Schiefer, Ziegel und Eternit, sondern auch alle Arten Neueindeckungen in Dachpappe, Preßkies, Holzzement und Teerungen vorgenommen.

Als Kontrahent der Gemeinde Wien seit dem Jahre 1919 der Bezirke XIII, XIV und XV hat die Firma bedeutende Arbeiten durchgeführt, sowie Neueindeckungen an den Wohnhausbauten, und zwar: Siedlung Schmelz, Kopalgasse, Sandleiten (II. und III. Teil), Rauchfangkehrergasse, Thaliastraße Nr. 113, Thaliastraße-Kreitnergasse.

Von weiteren Arbeiten seien erwähnt: Lungenheilstätten Steinklamm an der Mariazeller Bahn, Bellevue in Sievering, Kreuzwiese am Schafberg und Steinhof. Versorgungshäuser Lainz, Baumgarten, Mauerbach und Liesing bei Wien. Krankenhaus der Stadt Wien Lainz. Kindererholungsheime Girzenberg und Wolfersberg. Landesheilanstalt Steinhof. Friedhöfe Ober-St. Veit, Baumgarten und Hietzing und die städtischen Volksbäder.

Größere Umdeckungsarbeiten wurden an dem Gärtnerhaus Maxingpark, Maria-Theresien-Schlöbl, Linzerstraße, und an vielen städtischen Schulen und Zinshäusern der Gemeinde Wien durchgeführt.



## Leopold Mayer

bürgerlicher Stadt-Schiefer- und Ziegeldeckermeister

Wien, XII/1, Meidling, Ratschkygasse 32

Telephon Nr. 88-7-72

Das Unternehmen wurde im Jahre 1889 gegründet und beschäftigt sich mit Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Asbest, Zementschiefer, Falzziegeln, Dachpappen und Holzzement. Alle Arten von Bedachungen, Neubauten und Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. An städtischen Bauten wurden wiederholt von Leopold Mayer größere Dachdeckerarbeiten ausgeführt, so unter anderen an den Wohnhausbauten:

- III., Dietrichgasse,
- V., Reumann-Hof,
- V., Einsiedlergasse,
- V., Geigergasse,
- XII., Am Fuchsenfeld,
- XVIII., Kreuzgasse-Paulinengasse,
- XV., Neusserplatz.



## Jakob Hrdlicka

Ziegel- und Schieferdeckermeister

Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 76

Die bereits im Jahre 1904 mit einer Medaille ausgezeichnete Firma befaßt sich mit sämtlichen in das Fach einschlägigen Arbeiten, wie Ziegel-, Schiefer-, Eternit-, Pappe-, Holzzement- und Preßkieseindeckungen. Die Arbeiten werden anerkannt solid und billig ausgeführt und erfreut sich die Firma, die auch bereits eine Reihe von Dachdeckerarbeiten für die Gemeinde Wien durchzuführen Gelegenheit hatte, in allen Fachkreisen sowie bei ihrer Kundschaft des besten Rufes.

Dachdeckerei

## Josef Brunner

Firmainhaber Josef Brunner – Gegründet 1900

Wien, XVII., Klemens-Hofbauer-Platz Nr. 13

Bureau und Lagerplatz: XVI., Redtenbachergasse 42

Telephon Nr. 22-0-40 per Firma Kodta

Die Firma befaßt sich mit sämtlichen Neu- und Umdeckungen in allen Ziegel- und Schieferarten sowie auch in Eternitschiefer. Dachpappendeckungen, Holzzementdächer und Preßkiesdächer.

Die Firma ist Kontrahent für die laufenden Dachdeckerarbeiten der Gemeinde Wien, der Bundesgebäudeverwaltung und hat unter anderen folgende Neubauten ausgeführt:

X., Quarinplatz, 2400 m<sup>2</sup>,

XI., Grillgasse, 4900 m<sup>2</sup>,

IX., Latschkagasse, 2000 m<sup>2</sup>,

II., Am Kaisermühlendamm, 3800 m<sup>2</sup>,

XIX., Döblinger Gürtel, 5500 m<sup>2</sup>,

nebst vielen Neubauten und größeren Reparaturen in der Vorkriegszeit.



## Georg Mendrik

Dachdecker

Wien, XVIII., Schopenhauerstraße 62 und XIV., Schweglerstraße 40

Postsparkassenkonto Nr. 177.282

Telephon Nr. 33-9-80

Die Firma wurde im Jahre 1896 gegründet. Es werden alle in das Fach einschlägigen Dachdeckerarbeiten, wie Ziegel-, Schiefer-, Holzzement- und Dachpappenbedachungen auf das prompteste ausgeführt. Der Inhaber ist langjähriger städtischer Kontrahent für den XVIII. Bezirk und hat die Dachdeckerarbeiten bei vielen Bauten der Gemeinde Wien durchgeführt. Auch an größeren Privatbauten, wie denen der A. E. G. Union, VI., Rahlgasse 1, der Kreditanstalt und den Beamtenwohnhäusern, II., Schüttelstraße 21, 21a, und II., Böcklinstraße, sowie an diversen Villen in Währing und Hietzing war das Unternehmen beteiligt.

Die Firma kann die besten Ausführungen aller Dachdeckerarbeiten gewährleisten, da sie erstklassige Arbeitskräfte besitzt.

---

## Neukirch & Götzing

Dachdeckerei

Wien, III., Kölblgasse 14

Die Firma wurde im Jahre 1922 gegründet und befaßt sich mit allen einschlägigen Dachdeckereiarbeiten.

Das Unternehmen hat beim Wiederaufbauprogramm der Gemeinde Wien mitgearbeitet, außerdem bei der Ausgestaltung der Elektrizitätswerke der Gemeinde Wien. Die Firma führt auch sämtliche Spezialarbeiten für Privatbaue aus.

---

## Johann Hausleitner

Dachdeckerei

Wien, X., Quellenstraße 156

Dieses vom jetzigen Inhaber im Jahre 1912 gegründete Unternehmen ist seit dem Jahre 1922 Kontrahent der Gemeinde Wien für den achten und zehnten Bezirk. Das Unternehmen ist auch Lieferant der österreichischen Bundesbahnen.

Von den für die Gemeinde Wien ausgeführten Arbeiten sind insbesondere die Arbeiten für den Metzleinsthaler Hof und das Ottakringer Bad zu erwähnen.

Das Unternehmen beschäftigt sich mit sämtlichen Dacheindeckungen in Ziegel, Schiefer und Holz.



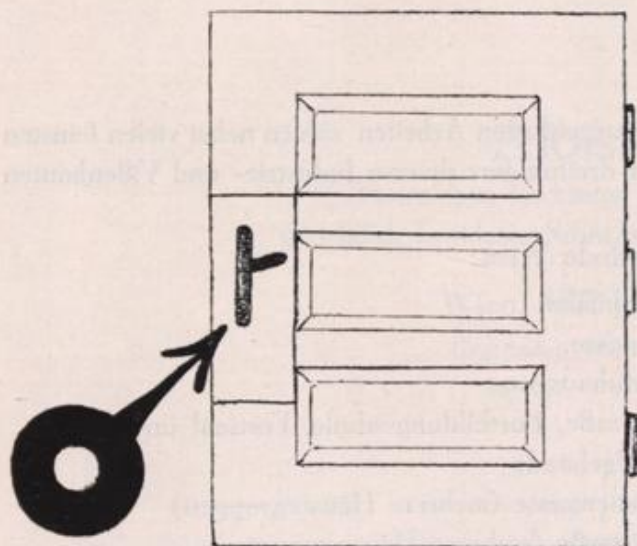
# T Ü R S C H O N E R

erzeugen

## H. & R. Stiastry

Erzeugung von Zelluloid und Galalithwaren

Wien, XIV., Kardinal-Rauscher-Platz 6



Der zweckmäßige Türschutz Zell-Türschoner, auch aus Glas, Galalith und Akalit in allen Farben, Abmessungen, Profilen und Preislagen, wird von der Firma H. & R. Stiastry erzeugt und ist prompt lieferbar. Ferner beschäftigt sich das Unternehmen mit der Erzeugung von Galalith-Waren, Hut-aufputz, Manikurzeuge, Salatbestecke.

### Karteikartenschoner in allen Ausführungen.

Werkstätte für Möbel und Innendekoration

## Heinrich Pecnik

Tapezierer

Wien, V., Franzensgasse 18

Telephon 326



wurden von der Firma Pecnik durchgeführt, insbesondere ist hier die Lieferung der Polstermöbel für die Heilanstalt „Am Steinhof“ zu erwähnen.

Die Firma wurde im Jahre 1892 gegründet und beschäftigt sich mit allen Tapezierer- und Dekorations- sowie allen sonstigen in das Fach einschlägigen Arbeiten. Neben den zahlreichen laufenden Arbeiten für Private führte das Unternehmen auch zahlreiche Aufträge für die Gemeinde Wien, ihre Ämter, Anstalten, Unternehmungen und Schulen aus. Besonders sind die Dekorationsarbeiten bei Eröffnungen und anderen festlichen Anlässen zu erwähnen, ferner Lieferungen von Fahnen für öffentliche Gebäude. Auch die Anfertigung von Polstermöbeln für die Gemeinde Wien



Atelier für Anstreicherarbeiten  
**Friedrich Quante**

Gegründet 1872

Telephon 94-2-19

Bureau und Werkstätte: Wien, III., Reisnerstraße 5  
Filiale und Möbellackiererei: Wien, XIX., Wittegasse 9

Zu den von diesem Betriebe in letzter Zeit ausgeführten Arbeiten zählen nebst vielen feinsten Innendekorationsarbeiten bei Adaptierungen zirka dreihundert diverse Industrie- und Villenbauten und folgende größere Arbeiten:

Für die Gemeinde Wien:

Wohnhausbauten: II., Kaisermühlen  
" III., Baumgasse  
" III., Schlachthausgasse  
" XV., Märzstraße, Fortbildungsschule, Festsaal und Schulgebäude  
" XVI., Sandleitengasse (mehrere Häusergruppen)  
" XX., Wehlistraße (mehrere Häusergruppen)  
" XXI., Kinzerplatz (mehrere Häusergruppen)

Andere Arbeiten:

Neubau der Österreichischen Nationalbank,	Zubauten der Zuckerfabrik in Dürnkrut,
Neubau des Österreichischen Verkehrsbureaus,	" " " " Bruck a. d. Leitha,
Wohnhausbau für die Österreichische Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, II., Schüttelstraße 21,	Erste Wiener Walzmühle Vonwiller & Co.,
Adaptierung des Wiener Giro- und Kassenvereines,	Neubau der Wirkwarenfabrik P. M. Glaser,
Adaptierung der Niederösterreichischen Landes-Hypotheken-Anstalt,	Renovierungsarbeiten für die Österreichisch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft,
Umbau der Kompaßbank,	Zubau für die Julius Meisl A. G.,
Umbau der Liebigbank,	Adaptierung d. Maria-Theresien-Frauenhospitals, Wien, VIII., Feldgasse 9,
Umbau der Hermesbank,	Adaptierung des St. Anna-Kinderspitals, Wien, IX., Kinderspitalgasse,
Umbau der Kux, Bloch & Co.,	Zubauten und Adaptierungsarbeiten in der Spiritusfabrik, Gutsverwaltung Angern,
Neubau der Schuhfabrik William Cooks & Brother, XV., Alliogasse 20,	Herrenhaus und Gut Kienwasserhof bei Böheimkirchen,
Neubau der Wirkwarenfabrik Altmann, V.	Adaptierung der Schuhfabrik „AETERNA“ in Atzgersdorf
Zubauten der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf,	und viele andere.

Gegenwärtiger Stand der Angestellten und Arbeiter 140.



## Alois Kolb

Anstreicher, Lackierer und Dekorationsmaler,  
gerichtlich beeideter Schätzmeister und Sachverständiger

Wien, VII., Lindengasse 12

Gegründet 1861    Telephon 34-5-73

Diese Firma besteht seit dem Jahre 1861 und hatte bei ihrer Gründung nur bescheidenen Umfang. Nur durch strenge Reellität konnte sich das Unternehmen zur heutigen Größe emporschwingen. Die Firma hat an vielen hervorragenden staatlichen und städtischen Bauten mitgearbeitet, ebenso an vielen Privatbauten im In- und Ausland die Anstreicherarbeiten durchgeführt. Erstklassige Architekten und Baumeister zählen zum ständigen Kundenkreis der Firma.

Eine mit den modernsten Behelfen eingerichtete Lackiererei ermöglicht, Möbelanstriche bis zur feinsten Ausführung herzustellen, und trägt dazu bei, daß der Ruf der Firma bis weit über die Grenzen des Landes dringt.

Das Leitmotiv der Firma ist und bleibt: gewissenhafte und reelle Bedienung der Kunden.



## Alois Bernhard

Unternehmung für Maler- und Anstreicherarbeiten

Wien, IV., Prinz Eugenstraße Nr. 58

Telephon Nr. 57-0-21

Das Unternehmen wurde im Jahre 1896 in Trumau bei Baden von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet und im Jahre 1923 nach Wien verlegt. Die Firma hat viele große Arbeiten, zum Beispiel Baumwollspinnerei und -weberei Trumau-Marienthal, Felixdorfer Baumwollspinnerei und -weberei, Staatsfabrik Blumau (Wiederaufbau), Eisenbahn Wien-Aspang und in der neueren Zeit große öffentliche Arbeiten für Gemeinde und Bund: Die Wohnhausbauten Reumann-Hof, Latschkagasse, Pfeilgasse, Wehlstraße, Pasettistraße, Felix-Mottl-Straße, Thuryhof, Riesgasse usw., durchgeführt. Als Kontrahentin des Bundes wurde der Firma der IV. und X. Bezirk zugewiesen, seitens der Gemeinde für Anstreicherarbeiten der XII. und für Malerarbeiten der VIII. Bezirk. Das Unternehmen wurde durch Ankauf der modernsten Arbeitsbehelfe auf eine sehr hohe Stufe gebracht und hat der jetzige Inhaber die Geschäftsprinzipien: billige, jedoch erstklassige Ausführung der übertragenen Arbeiten, vom früheren Inhaber übernommen und hält diese hoch.

Der Betrieb ist Kontrahent der Gemeinde Wien und der Bundesgebäudeverwaltung.



# Ferdinand Petritz

Werkstätte für Maler- und Anstreicherarbeiten

Wien, V., Margaretengürtel 60

Gegründet 1898

Der Inhaber der Firma, Ferdinand Petritz, aus Deutschböhmen gebürtig, war frühzeitig verwaist und ganz auf sich selbst angewiesen. Er erlernte das Maler- und Anstreichergewerbe und vervollkommnete sich gleichzeitig durch Studien an der Wiener Staatsgewerbeschule in seinem Fache. Unter Direktor Sitte eignete er sich an dieser Anstalt alle nötigen zeichnerischen, künstlerischen, farbentechnischen und farbchemischen Kenntnisse an, zeichnete auch unter Professor Jasper an der photographischen Reproduktionsanstalt in Wien und betrieb nebenbei Aktzeichnen an der Kunstschule Streblov (heute Fröhlich).

Hierauf arbeitete er in ersten Werkstätten auswärts, so in den nordböhmisches Badeorten, und zuletzt in Wien. In der Folgezeit betätigte sich Ferdinand Petritz auch in verwandten Berufen, so technisch in Farbenfabriken, zuletzt als Betriebsleiter einer oberösterreichischen Farben-, Lack- und Firnisfabrik, künstlerisch in einer Glasmalerei und technisch und kommerziell als Beamter der Aktiengesellschaft für Glasindustrie in Neusattl (Böhmen).

Anfangs der neunziger Jahre arbeitete Ferdinand Petritz an den Fresken des Stiegenhauses im Linzer Museum mit dem akademischen Maler Atorner, dann an der Ausschmückung des Waffensaales unter Professor Direktor Schiffthaler. Es folgten Renovierungsarbeiten an mehreren oberösterreichischen Kirchen sowie der Fresken im Refektorium des Stiftes St. Florian bei Linz.

Im Jahre 1898 etablierte sich Ferdinand Petritz selbständig in Wien und arbeitete neben den laufenden Arbeiten an Villen und Neubauten an mehreren Schlössern und Kirchen Niederösterreichs, so Seefeld, Obritz, Renovierungen eines Freskogemäldes in der Pottensteiner Kirche, sowie vollständige Restaurierung der Rappottensteiner Pfarrkirche unter Konservator P. Hammerl vom Stifte Zwettl. Es folgten die Arbeiten in der Villa Tartini des Reichsgrafen Stadion in Pirano und in den Schlössern des Grafen und der Gräfin Sollomoszy in Zalaegerszeg und Orosvar. In die Jahre 1900 und 1901 fallen die dekorativen Malereien im Vergnügungsetablisement „Venedig in Wien“, jedesmal in der kurzen Zeit von sechs Wochen mit einem Stabe von 40 bis 50 Arbeitern ausgeführt. Die Firma wirkte auch bei dem Bau der städtischen Elektrizitätswerke mit, und zwar bei der Ausmalung sämtlicher elektrischer Unterstationen.

Wie bei so vielen anderen Unternehmungen, wurden auch die Arbeiten der Firma Petritz während des Weltkrieges unterbrochen, als der Inhaber vier Jahre Militärdienste leisten mußte. Mit geringen Mitteln mußte nach dem Kriege von Grund auf neu angefangen werden. Die ersten Jahre betätigte Ferdinand Petritz sich wieder in der Farben-, Lack- und Firnisindustrie im Auslande. Erst später wurden die Maler- und Anstreicherarbeiten wieder aufgenommen; neben privaten Bauten betätigte sich die Firma an den Arbeiten in den Gemeindewohnbauten, XIII., Philippgasse, XVIII., Kreuzgasse-Paulinengasse (Lindenhof), V., Margaretengürtel (Reumann-Hof, Mitteltrakt), XIII., Waidhausenstraße, ferner mit der Renovierung von zwei Schulen.

Wie allen mit der Bautätigkeit verbundenen Gewerben wird auch dem Maler- und Anstreichergewerbe durch die großzügige Bautätigkeit der Gemeinde Wien neue Arbeitsgelegenheit und damit die Möglichkeit, die eigenen, durch den Krieg und die Nachkriegsverhältnisse der Auflösung nahegebrachten Firmen wieder aufzubauen, geboten. Möge so auch die Firma Ferdinand Petritz durch ihre einwandfreien und billigen Arbeiten in der Lage sein, für das Stadtbauamt weiterhin entsprechende Aufträge zur Zufriedenheit zur Erledigung zu bringen.



## Anton Hochreiter

Maler und Anstreicher

Wien, VI., Webgasse 10

Werkstätte:

Wien, VI., Gumpendorferstraße 109

Telephon: 39-94

Postsparkassenkonto 17.268

Dieser Betrieb wurde im Jahre 1912 gegründet. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Ausführung aller einschlägigen Arbeiten in Neubauten. Bei Adaptierungen von Häusern, Villen und Wohnungen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung hat das Unternehmen stets seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Ausführung aller Arbeiten erfolgt zu den kleinsten Preisen.

---

## Brüder Giuliani

Gesellschaft für Maler- und Anstreicherarbeiten m. b. H.

Wien, IV., Wiedener Hauptstraße 52

Fernsprecher 53-205

Bisher durchgeführte große Maler- und Anstreicherarbeiten:

Neubauten der Gemeinde Wien: Albertgasse, Bergsteiggasse, Drischützgasse, Grillgasse, Kreuzgasse, Wehlistraße, Mitterhofergasse, Quarinplatz, Kindergarten Waldmüller-Park, Brigittaspital, Amalienbad, II. gewerbl. Fortbildungsschule, Kopalgasse, Hacklgasse, Herderplatz, Siebenbrunnenfeldgasse, Steigenteschgasse, Meißnergasse.

Sonstige Arbeiten: Nationalbank (Neubau), Bauernbank, Kraftwerke Opponitz-Gaming, Weyrgasse (Privatwohnhausbau), Landhaus Herrengasse und viele andere Arbeiten.



## Eduard Johann Schebl

Anstreicher- und Farbwarengeschäft

Wien, VI., Girardigasse 1 (ehemalige Engalgasse, nächst dem Theater a. d. Wien)

Bureau: VI., Linke Wienzeile 60, Tür 17

Als der Vater des jetzigen Inhabers sich als Anstreichergehilfe durch Fleiß die für sein Fach erreichbarsten Kenntnisse erworben hatte, gründete er als ein in Wien bereits bestens empfohlener Lasierergehilfe im Jahre 1866 obiges Anstreicher- und Farbwarengeschäft. Es war ihm bald als einem rührigen Wiener Gewerbetreibenden gelungen, durch solide und anständige Bedienung sich das Vertrauen seiner Kunden zu sichern und den Kreis derselben zu erweitern.

Gute Qualitätsarbeiten bei verhältnismäßig billigen Preisen verschafften dem Geschäfte, unterstützt von seinen beiden Söhnen, im Laufe der Jahre den Ruf, den es heute genießt.

Für den ehemaligen Hofärar (Obersthofmeisteramt), Hofdepartement Wien und die ehemalige Schloßhauptmannschaft zu Schönbrunn, für die Militärakademie (Bauabteilung), für die Statthaltereien und Ministerien und für die Gemeinde Wien wurden schon im Frieden Arbeiten ausgeführt.

Neubauten von Theatern, wie der der Volksoper und des Johann-Strauß-Theaters, sowie Renovierungsarbeiten an Theatern, wie am Theater a. d. Wien und am Neuen Wiener Stadttheater, sowie namhafte Bauten und Adaptierungen von Schlössern, Palais, Kirchen, Villen, Spitälern, Fabriksgebäuden, Hotels, Restaurationen, Cafés, Bars usw., größeren Warenhäusern, ferner Arbeiten an industriellen Anlagen, z. B. für die Siemens-Schuckertwerke, die Gemeinde Wien-Städtische Straßenbahnen, Lokalbahn Wien-Baden wurden mit großem Erfolge ausgeführt.

Was immer zur Verbesserung der Ausführungen hinsichtlich Geschmack beitragen konnte, wurde herbeigeschafft und keine Mühe gescheut, um jederzeit das Beste vom Besten zu bringen, und war die Firma immer stolz darauf, hinweisen zu können, daß sie auch mit auswärtigen Arbeiten betraut wurde, welche immer mit bestem Erfolge und zur vollsten Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt wurden. Nicht unerwähnt sollen Anerkennungen, Medaillen, unter anderem die der Pariser Weltausstellung, und was das Wichtigste ist, das Lob fast aller Kunden bleiben. Wenn auch das alte Wienertum der Vorkriegszeit auszusterben droht, so bleibt doch immer noch an der neuen Generation etwas haften, was den Stammbaum verrät: – Im Hause Schebl ist es Sitte geblieben, gegen gutes Geld gute – Arbeit mit echtem Wiener Geschmack herzustellen.

## F. Backhaus

Anstreichermeister

Wien, VIII., Laudongasse 5

Die seit dem Jahre 1860 bestehende Firma wirkte seit ihrem Bestande bahnbrechend in der technischen Vollendung des Ölanstriches. Viele Neuerungen auf diesem Gebiete sind fast ausschließlich dieser stets nach größter Leistungsfähigkeit und künstlerischer Ausführung bedachten Firma zu verdanken. Es wurden derselben daher auch in Anerkennung ihres Schaffens die ehrenvollsten Aufträge erteilt und wurden der Firma auch zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Unter den vielen Arbeiten seien nur beispielsweise: Justizpalast, Opernhaus, Universität, Finanzministerium usw. genannt. Der Firma wurde weiters die Anstricharbeit für ganze Bahnstrecken samt Brücken und Eisenkonstruktionen übertragen, zahlreiche Spinnereien und Webereien und andere feuergefährliche Objekte wurden von ihr mit feuersicherem Anstrich versehen, auch der Anstrich aller Villen des Wiener Cottage-Vereines, mit wenigen Ausnahmen und endlich zahlloser Privatbauten – oft in ganzen Gruppen – wurden von ihr ausgeführt. Es war der Stolz der Firma, selbst in schwerster Zeit, nie zu einem Ersatzmittel gegriffen zu haben und wird nach wie vor den Traditionen entsprechend nur erstklassiges Material verwendet. So war es ihr denn möglich, dem ehrlichen Bestreben ihres Gründers stets folgend, wenigstens auch auf ihrem Gebiete zum „Wiederaufbau“ mitzuhelfen.



## Johann Kronfuß

Werkstätte für dekorative moderne Wandmalerei und alle einschlägigen Arbeiten  
Wien, XII., Rauchgasse 16

Fernsprecher 80-6-12

Der Betrieb wurde im Jahre 1916 gegründet und befaßt sich ausschließlich mit Zimmermalereien von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Der Inhaber stammt aus einer alten, das Baugewerbe treibenden Familie. Aus dem Weltkrieg schwer verwundet heimgekehrt, war es ihm trotzdem möglich, sein Gewerbe fortzusetzen, und, nicht zuletzt durch das Vertrauen der Gemeinde Wien, welche ihm seit dem Jahre 1919 Aufträge zur Ausführung übertrug, seinen Betrieb auf die heutige Höhe zu bringen.

Unter den von dem Unternehmen zur Ausführung gebrachten Arbeiten seien erwähnt: Die Neuherstellung der Malerarbeiten in den während der Kriegszeit durch das Militär in Anspruch genommenen Schulen, und zwar: 5. Bezirk, Einsiedlergasse, 13. Bezirk, Trogergasse, 14. Bezirk, Dadlergasse und Reindlgasse, ferner als Kontrahent für den 12. Bezirk zum Teile die Schulen dieses Bezirkes: Altmannsdorferstraße, Singrienergasse, Rosasgasse, Niempfungasse, Dörfelstraße, Hetzendorferstraße, die Räume des Ortsschulrates und des Fürsorgeinstitutes Meidling u. a. m.; als Kontrahent für den 20. Bezirk (seit 1922) fast zur Gänze die Schulen dieses Bezirkes, das Bezirksjugendamt Dammstraße, den Kindergarten Vorgartenstraße, die Sanitätsstation Gerhardusgasse sowie einige städtische Zinshäuser.

An Malerarbeiten in städtischen Neubauten wurden von der Firma ausgeführt: 5. Bezirk, Metzleinstalerhof (Hälfte des dritten Teillooses), 10. Bezirk, Bürgergasse (zur Gänze), 21. Bezirk, Brünnerstraße und Edergasse (zur Gänze) und Kaisermühlendamm (zur Hälfte); außerdem verschiedene kleinere Arbeiten.

Trotz der schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege konnte das Unternehmen im Rahmen der Wiederaufbautätigkeit der Gemeinde als Mitarbeiter wirken und mit Befriedigung auf seine Tätigkeit zurückblicken; möge es darum dem Inhaber gestattet sein, als Wiener dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Gemeinde und ihre Mitarbeiter unbeirrt von allen Schwierigkeiten und Hindernissen ihre Tätigkeit zum Nutzen und Wohle unserer Stadt fortsetzen mögen.

Bürgerlicher Dekorationsmaler und Anstreichermeister

## FRANZ KÖHLER sen.

Teilhaber:

KARL KÖHLER, EMANUEL BURSIK

Maler- und Anstreichermeister

Wien, XXI., Kahlgasse 4

Das Geschäft wurde im Jahre 1868 gegründet, 1886 übernahm der jetzige Inhaber das Geschäft, führte die Maler- und Anstreicherarbeiten in 16 Schulneubauten im XXI. Bezirk sowie größere Fabriks- und Wohnbauten durch; all diese Bauten stehen wohl gegen die nach dem Kriege neu aufgeführten Bauten der Gemeinde Wien an Großzügigkeit weit zurück. Mitte August 1914 hatte der Betrieb noch 70 Arbeiter beschäftigt, in einer Woche darauf nur mehr drei, da alle zum Kriegsdienst einrücken mußten. Kriegsschluß 1918! Tatkräftige Männer nahmen die Zügel in die Hand, um Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot zu lindern.

Das Unternehmen bekam von der Wiener Gemeindevertretung den Auftrag, bei folgenden Wiener Bauten: „Blum-Hof“, II., Vorgartenstraße; Wohnhäuserkomplex XXI., Mitterhofgasse; XXI., „Schlinger-Hof“; V., „Reumann-Hof“; XIX., Obkirchergasse; XVIII., Kreuzgasse-Paulinengasse; Siedlung „Freihof, Kagran“ usw. die Malerarbeiten auszuführen, zur größten Freude und Anerkennung meinerseits als auch der Arbeiter selbst in meinem Betriebe.

Die Großzügigkeit dieser Bauten kann man nur ermessen, wenn man diese Bauten sieht – jeder einzelne ein Stadtteil.



## Emanuel Luhan

Anstreicher und Möbellackierer

Wien, XVI., Römergasse 36

Dieser Betrieb wurde im Jahre 1921 gegründet und wird vom Firmeninhaber persönlich geleitet.

Im Rahmen des Wiederaufbauprogramms der Gemeinde wurde Luhan seit 1925 stark beschäftigt:

III., Erdbergerlände-Dietrichgasse-Lechnerstraße. (Elf Wohnhäuser, Zentralwäscherei, Badeanlage und Kindergarten.)

XXI., Meißnergasse. (Sieben Wohnhäuser.)

XII., Wienerbergstraße, Ostblock. (Elf Wohnhäuser, derzeit noch nicht im Bau.)

Die beiden großen Säle des Etablissements „Stalehner“ wurden ganz mit Ölfarben gestrichen.

Ferner wurden verschiedene kleinere und größere Privatarbeiten mit Erfolg geleistet.

---

## Franz Eigner

bürgerlicher Autolackierer- und Anstreichermeister

Wien, XI., Hauptstraße 118

Gegründet 1905    Telephon 90-8-87

Der Inhaber des Unternehmens ist gerichtlich beeideter Sachverständiger und Schätzmeister. Der Betrieb beschäftigt sich mit der Erzeugung und dem Verkauf von Spezialölfarben. Eigner ist Vorsteherstellvertreter der Anstreicher- und Lackierergenossenschaft sowie Obmann der Meistervereinigung der Wiener Autolackierer.

Für die Gemeinde Wien wurden die Wohnhausneubauten, XXI., Carrogasse, XI., Zentralfriedhof, ferner Versorgungshaus, XX., Meldemannstraße, Obdachlosenheim X. und viele andere Arbeiten ausgeführt.

Ferner zählt der Betrieb die Vereinigten Brauereien XI., mehrere Schiffahrtsgesellschaften, die Firma Ditmar & Gebr. Brünnler sowie viele andere Fabriken, Architekten, Baumeister und Private zu seinen ständigen Kunden.

Fachmännische Ausführung vom einfachen Anstrich bis zur feinsten Lackierung; gutes Material.



## Fa. Adolf Falkenstein

Dekorationsmaler, Anstreicher und Vergolder  
Wien, VIII., Josefstädterstraße 27

Seit 1874 hat der jetzige Inhaber, Adolf Falkenstein, bis nach dem Weltkriege unter persönlicher Leitung außer vielen privaten und staatlichen Arbeiten insbesondere die malerische Ausschmückung und Vergoldung der Säle im Reichsratsgebäude unter Hansen ausgeführt. Es wurde daselbst zum ersten und einzigen Male die interessante pompejanische Stucolustro-Maltechnik angewendet. Sodann hat Adolf Falkenstein die Säle der Natur- und Kunsthistorischen Museen ausgemalt; es wurde ihm nach Fertigstellung dieser Arbeiten der Titel eines k. u. k. Hof-Dekorationsmalers verliehen. Unter anderen hat die Firma die Festräume im Burgtheater, den Festsaal und andere Räume im Neuen Rathaus, die kaiserlichen Appartements in der Villa Hermes im Lainzer Tiergarten, im erzherzoglichen Schlosse Hörnstein, in der erzherzoglichen Villa in Baden, im Kurhaus Semmering ausgemalt und teils vergoldet, wie auch viele andere Arbeiten vollendet.

Außer vielen schriftlichen Anerkennungs schreiben erhielt Adolf Falkenstein das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Im Jahre 1893 wurde ihm für Ausführung der Malerarbeiten auf der Chicagoer Weltausstellung für seine besonderen Leistungen in Dekorationsmalerei das Ehrendiplom überreicht.

Trotz der schweren Kriegszeit hielt sich die Firma Adolf Falkenstein immer auf der künstlerischen Höhe und hat seit Kriegsende unter vielen anderen bedeutenden Arbeiten die Malerei des neuen Rathaussaales, der Sträußelsäle, des Tempels der Israelitischen Kultusgemeinde in der Turnergasse, das Schönbrunner Schloßtheater, den großen Saal im Kursalon der Stadt Wien, und viele andere Arbeiten für die Gemeinde Wien, die Burg- und Schloßhauptmannschaft von Schönbrunn und Hetzendorf ausgeführt.

Die Firma Adolf Falkenstein übernimmt Dekorations- und Zimmermalerarbeiten wie auch alle besseren Anstreicher- und Vergolderarbeiten.

---

## Martin Schefcik

Dekorations- und Zimmermaler

Wien, XVI., Thaliastraße 88/1, 15

Der Betrieb wurde im Jahre 1905 gegründet und steht unter der Leitung des Herrn Martin Schefcik.

Nach dem Kriege wurde das Unternehmen wiederholt zu Arbeiten im Rahmen des großen Wiederaufbauprogrammes der Gemeinde Wien herangezogen und sind hier insbesondere folgende Arbeiten zu erwähnen:

- III. Lechnerstraße,
- III. Dietrichgasse,
- III. Erdbergerlände,
- XX. Salzachstraße-Leystraße,
- X. Friesenplatz,
- XVI. Sandleitengasse,
- II. Marinelligasse,
- XV. Neusserplatz
- XIX. Heiligenstädterstraße.

Der Betrieb erfreut sich in Fach- und Verbraucherkreisen des größten Ansehens.



# Rudolf Jüttner

Maler und Anstreicher

Postsparkassa: 85.367

Wien, VI., Hornbostelgasse 5

Telephon 90-24



Wie nebenstehendes Exlibris die Freude an Schönheit, Natur und Kunst versinnbildlicht, so ist Rudolf Jüttner, ein Kind armer Eltern, stets bemüht, durch besonderen Fleiß und Tüchtigkeit in seinem Berufe der Schönheit, Höherem und Besserem entgegenzustreben.

Seine Schulen in Wien, die er selbst bis zur Akademie der bildenden Künste durchkostete, seine Italien- und Nordlandreisen gaben ihm das größere Können, den weiten Blick für ein gutes dekoratives Empfinden. Während der zwei Jahrzehnte seiner Selbständigkeit verstand er es, sich einen guten Namen als tüchtiger Fachmann zu schaffen und zu bewahren. Seine größeren Arbeiten in den Berndorfer Schulen, zirka 30 Kirchen, darunter die Zentralfriedhofkirche, Konzerthaus, in der neuen österreichischen Nationalbank und nicht zuletzt in mehreren großen Neubauten der Gemeinde Wien gaben ihm ein reiches Feld zur Betätigung und sind ein Zeugnis bester Sach- und Facharbeit.

Es gereicht jedermann zum besonderen Vergnügen, Rudolf Jüttner, der leider heute Kriegsbeschädigter, aber um so seelisch tiefer bei der Arbeit ist, in seinem Heim, Wien, VI., Hornbostelgasse 5, zu besuchen. Seine Wohnung, mit wenig Mitteln und in Einfachheit, aber mit Verständnis zusammengefügt, bietet in Stimmung und Farbe ein Bild erlesenen, guten Geschmackes. Ein Rundgang durch seine Ateliers zeigt, wie man auf gutem Wege mit schönem Denken und Sinnen vom einfachen Handwerk zur einzig erhebenden Kunst aufsteigen kann.

# LOUIS BATTAN

MALER

ANSTREICHER

TELEPHON 96-16

Wien, VI., Blümelgasse 1

Gegründet 1899

Gegründet 1899

Bis zum Weltkriege hatte die Firma Louis Battan vornehmlich die Arbeiten in der Wiener Hofburg, Palais Fürst Montenuovo, Palais Markgraf Pallavicini usw. in Ausführung. Durch besondere Skizzen und Musterungen war es der Firma auch ermöglicht, die verschiedensten Aufträge der Wiener Baukünstler (im Hotel Europe, Salzburg; Palais Vivante, Triest, usw.) zu übernehmen.

Besondere Bedeutung kommen heute den Wohnhausbauten der Gemeinde Wien zu. Von der Firma Louis Battan wurden Mal- und Anstricharbeiten hergestellt bei den Bauten: Baublock Wien, XVI., Sandleiten; X., Neilreichgasse; X., Hardtmuthgasse; X., Gellertgasse; XV., Reuenthalgasse; X., Staudiglgasse usw.

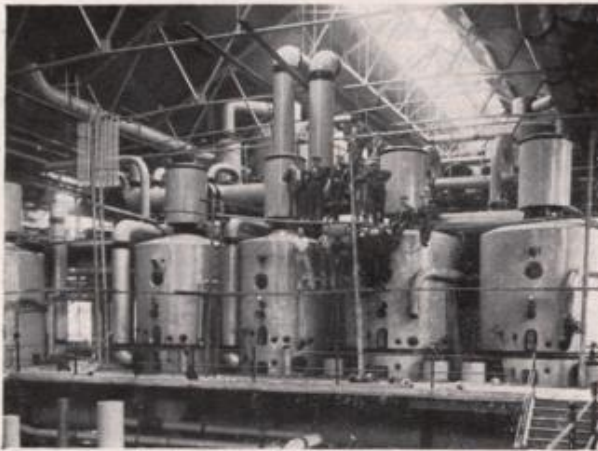


## Matthäus Stanko

Telephon 50-1-30

Anstreicher und Möbellackierer  
Wien, IV., Weyringergasse 39

Telephon 50-1-30



Zuckerraffinerie Bruck a. d. Leitha

Die Firma wurde im Jahre 1923 gegründet und übernimmt alle in das Fach einschlägigen Arbeiten, die in feinsten Ausführung solide und prompt erledigt werden. Spezialisiert ist das Unternehmen für Eisenkonstruktionen-, Dachstuhl- u. Brückenanstrich.

Von den zahlreichen ausgeführten öffentlichen und privaten Arbeiten seien hier insbesondere genannt: Für den Bund: Neuanstrich der Nordbahnbrücke, diverser kleinerer Brücken und

Dachuntersichten. Für die Gemeinde Wien: Wohnhausbauten II., Taborstraße und XXI., Jedleseerstraße. Spitäler und Sanatorien: Orthopädisches Spital, Wiedner Krankenhaus, Erholungsheim der Bediensteten der städtischen Straßenbahnen am Strengberg. Industrie: Zuckerraffinerie Bruck an der Leitha usw.



Erholungsheim  
am Strengberg

## Alois Düller

**Werkstätten für Anstreicher- und Malerarbeiten**

**Wien, VI., Gumpendorferstraße 109**

Telephon 72-86

Die Firma Alois Düller, Werkstätten für Anstreicher- und Malerarbeiten, wurde im Jahre 1920 gegründet. Durch Umsicht und Ausführung jeder, ob billiger oder erstklassiger Arbeit, in gediegener Weise und durch Verwendung von nur echten und besten Materialen, hatte sich die Firma bald emporgearbeitet und genießt heute in dieser Branche den besten Ruf.

Die Firma ist durch große Aufträge für die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien und mit Privataufträgen versorgt und beschäftigt durchschnittlich 50 Arbeiter.



Kunstatelier für Zimmer- und Dekorationsmaler

## Emil Jirka

Werkstätte und Bureau:

Wien, XVI., Friedr. Kaiserstraße 5

Telephon 61-9-15

Wohnung:

Wien, XVI., Thaliastraße 10

Telephon 26-5-58

Emil Jirka hat sich 1919 selbständig gemacht. Anfangs arbeitete er ganz allein, später nahm er einen Lehrling auf. Im Jahre 1920 arbeitete er bereits mit einem Gehilfen und zwei Lehrlingen, im Sommer 1925 hatte er 28 Gehilfen, im Mai 1926 (Vorsaison) bereits 25 Gehilfen, einen Magazinsarbeiter und zwei Lehrlinge.

Durch die Ausdehnung des Betriebes wurde auch die Errichtung einer Musterwerkstätte sowie die Anschaffung eines Lastautos nötig, wodurch das Unternehmen in der Lage ist, auch die größten Arbeiten in der Provinz bei geringen Kosten auszuführen.

Von dem Unternehmen wurden unter anderen folgende größere Arbeiten hergestellt:

Die Malerei für die bekannten Filme: „Sodom und Gomorrha“, „Die Sklavenkönigin“, „Salambo“ sowie für zahlreiche andere Filme der Filmgesellschaften „Vita“, „Pan“ und „Sascha“.

Die Ausstattung der Wiener Messehäuser seit 1924, die der Wiener Hygienischen Ausstellung im Jahre 1925, des Erholungsheimes der Pensionsanstalt für Angestellte in Gröbming, der Heilstätten „Folz“ und „Weyr“ und Grimmenstein, des Entbindungsheimes Gersthof sowie die zahlreicher Kino-Theater und Hotels wurde von dem Unternehmen besorgt und bei zahlreichen Hausrenovierungen mitgewirkt.

Seit dem Jahre 1925 ist der Betrieb Kontrahent der Gemeinde Wien für den XVI. Bezirk.

---

## Johann Fuchs

Anstreichermeister, Holz- und Marmormaler

Wien, XVI., Thaliastraße 88

Übernahme aller Privat-, Villen-, Hotel-, Anstreicher- und Ölmalerarbeiten für Wien, die Provinz und das Ausland

Der Betriebsbeginn des Unternehmens fiel in das Jahr 1914. Sechs Wochen vor Ausbruch des Krieges begann der jetzige Inhaber als Anfänger und kleiner Meister seine Tätigkeit, der nur kleine Arbeiten ausführte, zum Beispiel Portal-Geschäftseinrichtungen, Küchenmöbelanstriche usw.

Nach dem Kriege war es dem Anstreichermeister Johann Fuchs möglich, für die Gemeinde Arbeiten und für die Krankenkassen Bauarbeiten auszuführen, wodurch der Betrieb in der Nichtsaison auf 10 Arbeiter gebracht wurde, während er in der Saison bis zu 30 Arbeiter beschäftigte.

Die Wiener Messe, bei deren offiziellen Arbeiten der Betrieb meist beteiligt ist, sowie deren Wirkung auf die Geschäftsleute durch den Fremdenverkehr, hat den Arbeitsumfang stark gehoben.

Der Verband der Krankenkassen Wiens, Niederösterreichs und des Burgenlandes baute in Ober-Rohrbach, Königstetten und Schallerbach, die Krankenkasse der Handlungsgehilfen in Wien: in Gröbming, Weyer und in Wien, die Pensionsanstalt für öffentliche Angestellte: in der Fölz in Steiermark und in Grimmenstein, und viele andere Krankenkassen, meist von Berufsvertretungen, also Arbeitern verwaltet, schufen und wirkten im Verein mit der Gemeinde Wien, um die Gewerbetreibenden in der Zeit der größten Krisis vor einem Massenelend zu bewahren.



Maler, Anstreicher und Lackierer  
**Zuckerberg & Cie.**

Kontrahent der Gemeinde Wien  
Wien, VI., Millergasse 42/44

Fernruf 67-13

Dieser bedeutende Maler-, Anstreicher- und Lackierbetrieb wurde 1910 in Wien gegründet. Von den zahlreichen Arbeiten, die das Unternehmen im Rahmen der Wiederaufbauarbeiten der Gemeinde Wien ausgeführt hat, seien erwähnt:

Radingerstraße 11 Häuser, Barchettigasse 15 Häuser, Chrobakgasse 3 Häuser, Kleine Pfarrgasse 2 Häuser, Sandleitengasse, 2-3 teil., 9 Häuser, Thalheimergasse 11 Häuser, Geigergasse 7 Häuser, Kaiser-Ebersdorf 3 Häuser, Schloß Wilhelminenberg.

---

**Karl Bazant**

Unternehmung für Maler- und Anstreicherarbeiten  
Bureau und Werkstätten: Wien, XIII., Jodlgasse 3

Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Ausführung aller Arten von Dekorations-, Zimmermaler- und Anstreicherarbeiten. Auch die Herstellung wetterfester Fassadenanstriche und eine moderne Möbellackierung gehören zur Aufgabe des Unternehmens. – Qualitätsarbeit. – Rasche Erledigung. – Karl Bazant ist Kontrahent der Gemeinde Wien.

---

Zimmer- und Dekorationsmaler

**Rudolf Latzelberger**

Wien, XII., Bonygasse 19

Hauptbetrieb: Wien, XIII., Wattmannngasse 15

Gegründet 1905

Durch eine mehr als 20jährige Betriebstätigkeit als Kontrahent der Gemeinde Wien sowie durch Ausführung von größeren Arbeiten, wie Kirchen, Cafés und Kinos, weiters durch den vornehmen Kundenkreis erwies sich dieser Betrieb als Spezialunternehmen von größter Leistungsfähigkeit.

---

**Franz Wedl**

Wien, IV., Favoritenstraße 42

Postsparkassen-Konto 12.045

Fernruf 50-2-37

Gegründet 1895

Der Betrieb ist Kontrahent der Bundesbahnen und der Gemeinde Wien und unterhält ein Atelier für alle Anstreicherarbeiten.



# Wilhelm Beetz, Bauunternehmung

Gesellschaft m. b. H.

Wien, III., Erdbergstraße 17

Unternehmung für Bedürfnisanstalten



Die Firma wurde im Jahre 1883 durch Wilhelm Beetz, den Erfinder des Ölpißsoirs, gegründet und befaßt sich hauptsächlich mit dem Bau und Betrieb von Bedürfnisanstalten und Ölpißsoirs nach ihren eigenen Patenten und Privilegien. Das Ölpißsoir der Firma Wilhelm Beetz, welches vor mehr als vier Jahrzehnten zuerst in Wien eingeführt wurde, hat nicht nur hier rasch und in reichem Umfange Anwendung gefunden, sondern auch in zahlreichen Städten aller Weltteile. Dies ist seiner Mustergültigkeit in hygienischer und sanitärer Hinsicht sowie seinen großen Vorteilen in wirtschaftlicher Beziehung zuzuschreiben. Während für ein Wasserpißsoir pro Stand und Stunde etwa 300 Liter, bei stetiger Spülung also pro Jahr  $0,3 \times 24 \times 365 = 2628$  Kubik-

meter Wasser notwendig sind, erfordert das Ölpißsoir für einen Stand jährlich je nach Benützung 3 bis 10 Kilogramm Urinol. Die Kosten des Urinolverbrauches sind also im Vergleich zu jenen des Wasseraufwandes außerordentlich geringfügig.

Diese eminenten wirtschaftlichen und sanitären Vorzüge haben in Wien sehr bald zur allgemeinen Einführung des Ölpißsoirs geführt und werden nunmehr alle 140 öffentlichen Pißorte mit 658 Ständen auf den Straßen und Plätzen durch die Firma nach deren Ölssystem betrieben. Außerdem sind dieselben fast in allen Schulen, Ämtern, öffentlichen Gebäuden, Gasthäusern usw. eingeführt.

Seitens der Firma Wilhelm Beetz wurden in Wien 1883 die ersten Bedürfnisanstalten für Männer und Frauen erbaut, in welchen sich außer den gegen Entgelt zu benützenden Klosett-kabinen auch je 6 bis 12 unentgeltlich zu Verfügung stehende Ölpißstände befinden. Die Einrichtungen erregten durch ihre Geruchlosigkeit, ihre nette Ausstattung und ihren sauberen Betrieb Aufsehen und haben sich auch seither durchaus bewährt. Der Platzmangel an den frequentiertesten Stellen der Stadt hat zur Errichtung unterirdischer Bedürfnisanstalten geführt, welche in geschickter Weise den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt und in musterhafter, einer Großstadt durchaus würdigen Art durchgeführt wurden. Die von der Firma Beetz in Wien hergestellten Anlagen haben denn auch die Anerkennung von Fachleuten aus der ganzen Welt gefunden und wurde allgemein zugegeben, daß diese für die öffentliche Gesundheitspflege einer Großstadt wichtige Frage in Wien sowohl in sanitärer und hygienischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung einwandfrei gelöst wurde. Die von der Firma in Wien errichteten Anlagen haben deshalb auch für alle größeren Städte Europas und vielfach auch für derartige Anlagen in überseeischen Ländern als Muster gedient.

Gegenwärtig bestehen in Wien bereits 83 solche Anstalten mit 612 Kabinen, von denen etwa je die Hälfte für Männer, beziehungsweise für Frauen dient, und mit 514 Ölpißständen. Die Anzahl der unentgeltlich benützbaren Stände auf den Straßen und Plätzen Wiens beläuft sich also insgesamt auf nahezu 1200 Stück.

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren ist ein gewisser Stillstand in der Vermehrung dieser im allgemeinen öffentlichen und sanitären Interesse notwendigen Anlagen eingetreten. In letzter Zeit hat die Gemeinde in ihrer regen Bautätigkeit auch dieser Angelegenheit ihre erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Eine wesentliche Vermehrung der Anlagen ist bereits durchgeführt worden und ist auch in naher Zukunft mit der Errichtung weiterer derartiger, der öffentlichen Gesundheitspflege dienenden Straßenobjekte zu rechnen.



# Gebrüder Medek

Gesellschaft für sanitäre, elektrische und Zentralheizungsanlagen

III., Ungargasse Nr. 47

Fernruf 90-2-50

III., Strohgasse Nr. 10

Fernruf 96-2-51, 90-2-51



Von Ingenieur Rudolf Lampel

Nachstehende Zeilen beabsichtigen nicht, das gesamte Betätigungsbereich der Firma Gebrüder Medek zu beleuchten, sondern, dem Rahmen des vorliegenden Werkes entsprechend, aus der Fülle der installierten Anlagen nur jene hervorzuheben, die im Auftrage der Gemeinde Wien ausgeführt wurden und durch welche die Firma Gebrüder Medek mithelfen konnte, das Wien der Vorkriegszeit zu einem wahrhaft „neuen Wien“ zu gestalten.

In den Jahren 1922 bis 1926 wurden der Firma Gebrüder Medek die Installationen für nachstehende Wohnhausbauten übertragen, die in chronologischer Reihenfolge angeführt erscheinen und insgesamt zirka 1600 Wohnungen umfassen, welche

von der Firma Gebrüder Medek mit Gas-, Wasser- und Klosettanlagen versorgt worden sind.

XV. Bezirk, Siedlung Schmelz.

XI. „ Lorystraße.

XI. „ Grillgasse.

XI. „ Drischützgasse.

III. „ Großmarkthalle-Zubau.

III. Bezirk, Drorygasse.

XII. „ Fuchsenfeldhof.

III. „ Erdbergerlande.

XI. „ Kopalgasse.

III. „ Rabenplatz.

Außerdem hat im Jahre 1924 die Firma Gebrüder Medek im neu erbauten Krematorium der Stadt Wien die umfangreichen Gas- und Wasserleitungsarbeiten durchgeführt sowie eine Klosett- und Feuerlöschanlage installiert.

Wenn auch alle diese angeführten Arbeiten keine bedeutenden Neuerungen auf dem Gebiete des Installationswesens aufweisen, erscheint doch überall das Bestreben betont und erfüllt, Zweckmäßigkeit mit Sparsamkeit zu vereinen und trotz des engumschriebenen Budgetrahmens in allen Wohnungen hygienisch vollkommen einwandfreie sanitäre Anlagen zu schaffen.

Zum Schlusse sei noch auf eine interessante Arbeit hingewiesen, die zwar nicht direkt für die Gemeinde Wien bestimmt ist, trotzdem aber in diesem Werke nicht fehlen sollte, da der kürzlich erstandene Neubau, für welchen diese Installationen geleistet wurden, geeignet ist, dem Stadtbild des heutigen Wien ein besonderes Gepräge aufzudrücken.

Es ist dies das Verwaltungsgebäude und Ambulatorium der Arbeiterkrankenkassa des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft.

Die gesamte sanitäre Spezialeinrichtung sowie die umfangreiche, teilweise recht komplizierte Installation wurde von der Firma Gebrüder Medek ausgeführt, welche Anlagen geschaffen hat, bei denen die modernsten Errungenschaften der Installationstechnik verwertet erscheinen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Firma Gebrüder Medek auch im Auftrage prominenter Architekten in verschiedenen Villen und Wohnungen moderne Badeanlagen nach Art der vorstehenden Abbildung eingerichtet hat, welche beweisen, daß die Firma Gebrüder Medek auch dem veröhntesten Geschmack Rechnung zu tragen versteht.

Auf die vielen während drei Jahrzehnten ausgeführten Privatarbeiten näher einzugehen, erachtet der Verfasser dieser Zeilen als dem eigentlichen Zweck dieses Buches nicht angepaßt, weshalb er sich auf den vorstehenden Hinweis beschränkt hat.



Installationsbureau  
**Karl Reichstädter**

Wien, XVIII., Währinger Gürtel 7

Installationsarbeiten sind immer eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe. Dieser sind sich die Gemeinde und die städtische Bauleitung voll bewußt und sie treffen daher in diesem Fach immer sorgfältige Auswahl. Ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit einer Firma ist es, wenn sie von der Gemeinde immer aufs neue als Kontrahent für schwierige Arbeiten herangezogen wird.

Die größten Anforderungen stellten die Arbeiten an die Firma Reichstädter in der Kinderübernahmestelle. Hier waren es alle sanitären Einrichtungen, die ihr von Haus aus übertragen wurden, so die ganzen Gas- und Wasserleitungsanlagen, die komplizierten Bäderanlagen, Krankenausgüsse; 190 Fayence-Waschtische mußten unter anderem aufgestellt und gebrauchsfertig gemacht werden. Die sanitären Anlagen, Becken usw. der der Kinderübernahmestelle eng angegliederten Zahnklinik, forderten gleichfalls große Mühe und Verantwortung. Es ist ein nur dem Fachmann in seiner Bedeutung verständlicher und gewichtiger Satz, der besagt, daß Reichstädter die ganze Installation in der Kinderübernahmestelle, mit Ausnahme der Warmwasserleitung, besorgt hat. Dabei ist zu erwägen, daß gerade diese Arbeiten an einem Bau, der als eine besondere sanitäre und hygienische Musteranlage gilt und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, außerordentliche Sorgfalt erfordert haben und die genaueste Prüfung und Kontrolle sowohl der stadtbauamtlichen als auch gesundheitsamtlichen Stellen immer wieder erfolgten, ohne daß je der geringste Anstand konstatiert wurde. Der mächtige Komplex des städtischen Wohnhausbaues Metzleinstalerhof wurde ebenfalls nebst anderen Arbeiten von Karl Reichstädter zufriedenstellendst zum Großteil installiert. Diese immer anders gearteten, immer zweckentsprechenden Installationen dem Orte, der Anlage, dem Bau jeweilig geschickt angepaßt, zeigen sinnfällig, wie es eine moderne Firma von der Art Reichstädters versteht, sich den Verhältnissen anzupassen, allen Wünschen Rechnung zu tragen und selbst die heikelsten und feinsten Spezialarbeiten wunschgemäß nach Angaben auszuführen, ein Zeichen dafür, auf welcher hohen Stufe unser tüchtiges Gewerbe in Wien steht und was es zu leisten imstande ist, wenn man ihm nur Gelegenheit dazu gibt.



# Leopold Sperl, Wien

Unternehmung für Gas- und Wasserleitung

Wien, XII., Stegmayergasse 51

Gegründet 1918

Kontrahent der Gemeinde Wien

Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Installierung sämtlicher Arbeiten für Gas-, Wasser-, Klosett- und Badeanlagen, ferner nimmt das Unternehmen alle Reparaturen von Warmwasser- und Heizungsanlagen sowie die prompte Ausführung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten vor.

Von den bedeutendsten Arbeiten des Unternehmens seien nachfolgende im Rahmen des Wiederaufbauprogrammes der Gemeinde Wien ausgeführt:

O b j e k t	Ungefähre Länge und Stärke der Wasserleitung	D a t u m
V. Einsiedlergasse . . . . .	900 m, 100–275 mm	1926
X. Siedlung Rosenhügel: Rosenhügelstraße – Atzgersdorferstraße – Endergasse – Dorfmeistergasse – Helfert- gasse – Schürzgasse – Defreggergasse . . .	2·5 km, 100–200 mm (15 Hydranten)	1922–1926
Siedlung Laa am Berg: Kranewittengasse – Burgenlandgasse . . .	900 m, 100 mm	1923–1926
Zuleitung Amalien-Bad . . . . .	2·25 km, 100–300 mm	1925–1926
Herzgasse – Dampfgasse . . . . .	500 m, 100–150 mm	1925
XII. Siedlung Hoffingergasse (300 Häuser) Stegmayergasse – Bickelgasse – Sonnergasse – Schneiderhahngasse – Frühwirtgasse . . .	1500 m, 100 mm (9 Hydranten)	1922–1926
Herthergasse – Gaudenzdorfer Gürtel . . .	700 m, 100–150 mm	1925
Fuchsenfeld . . . . .	700 m, 100 mm	1924
Rizygasse – Rotkirchgasse – Neuwallgasse – Murlingergasse . . . . .	400 m, 100 mm	1924
XIII. Siedlungsgebiet Hermeswiese . . . . .	1600 m, 100–150 mm	1925
XVIII. Chimanistraße . . . . .	500 m, 200 mm	1925
XIX. Obkirchgasse – Leidesdorf . . . . .	300 m, 100 mm	1925
Koschatgasse (Verlängerung) . . . . .	180 m, 100 mm	1925
XX. Winarskygasse . . . . .	650 m, 150 mm	1925

In einer Reihe von Siedlungen hat das Unternehmen überdies auch bedeutende Privatarbeiten zur Ausführung gebracht und unter anderen zirka 800 Siedlungshäuser mit Wasserleitungen versehen. Auch die Wasserzu- und Ableitungen bei der Sendestation der „Ravag“ am Rosenhügel wurde von der Firma ausgeführt.



# Reiberger & Co.

Wien, VII/1, Kandlgasse 37

Die Firma Reiberger & Co., Großhandlung sämtlicher Artikel für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, befaßt sich seit ihrer Gründung im Jahre 1894 nicht nur mit dem Vertriebe sämtlicher Gegenstände der sanitären Branche, sondern hat von jeher besonders darauf Wert gelegt, die einschlägigen Gegenstände, insbesondere Spülapparate, zu verbessern. So ist es ihr im Laufe der Jahre wiederholt gelungen, auf wesentliche Verbesserungen Patente zu erlangen.

Die große Beliebtheit, welche die Neukonstruktionen stets erlangt haben, ging in manchen Fällen so weit, daß diese Typen heute noch als Standardtypen gelten und alle anderen Modelle bereits verdrängt haben, wie dies zum Beispiel bei den modernen glatten Vindobona-Wandbrunnen und den gußeisernen Kontinental-Klosetts zutrifft.

Auf dem Gebiete der Spülapparate sind die Marken Niagara und die emaillierten Stahlblechspülapparate Omnia in Fachkreisen bestens bekannt.

Im Jahre 1919 übernahm die Firma Reiberger & Co. auch die Generalvertretung der weltberühmten Badeofenfabrik Junkers & Co. in Dessau. Die Professor Junkers-Werke haben sich ihren Weltruf insbesondere dadurch geschaffen, daß alle ihre Erzeugnisse auf einer gründlichen, bis in das kleinste Detail gehenden wärmetechnischen Durchrechnung und auf einer jahrzehntelangen Erfahrung aufgebaut sind. Die gute Qualität des verwendeten Materials und die geschmackvolle Ausstattung haben zu der bedeutenden Verbreitung ganz besonders beigetragen.

Professor Junkers erzeugt nicht nur Wandgasbadeöfen, Automaten und Schnellwasser-Erhitzer in verschiedenen Ausführungen und Größen, sondern insbesondere auch eine reiche Anzahl von Spezialapparaten.

Außer diesen Spezialartikeln befaßt sich die Firma Reiberger & Co. mit sämtlichen Artikeln des Gas-, Wasser- und Dampfleitungsfaches, wie Röhren, Rohrverbindungsstücke, Armaturen, Klosett-, Waschtisch- und Badezimmeranlagen in allen Variationen.

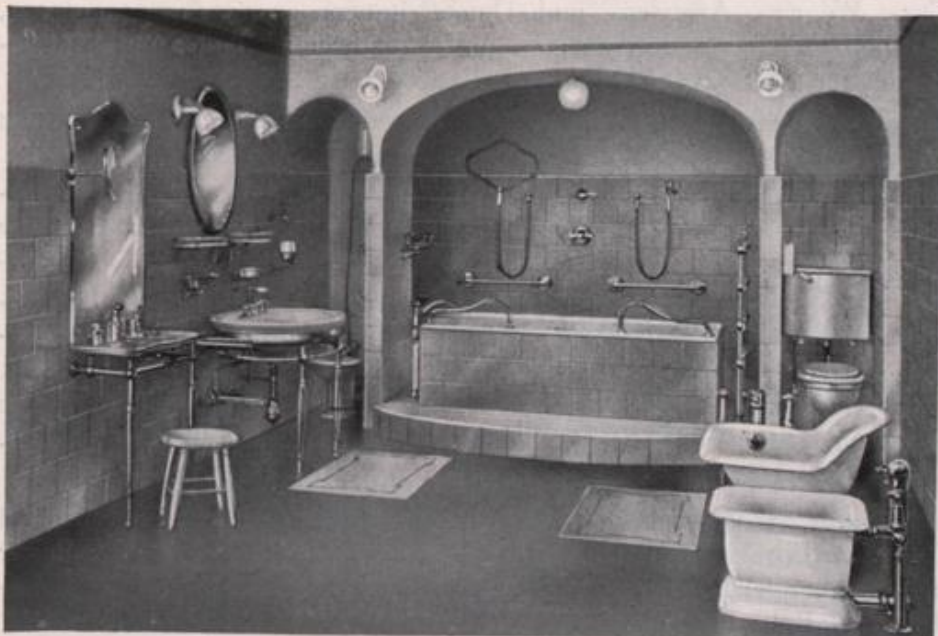
Installationsunternehmen

## Nickl, Jäger & Co.

Wien, VI., Eszterhazygasse 31

Fernsprecher 70-41

Fernsprecher 70-41



Gas- und Wasser-  
leitungen.  
Moderne Badeanlagen.  
Klosette und sanitäre  
Anlagen.  
Dampf-, Warmwasser-  
und Luftheizungen.  
Warmwasser-  
versorgungen.  
Elektrische Licht-,  
Kraft-, Telegraphen- u.  
Blitzableiteranlagen.  
Elektro-  
warmwasserspeicher.  
Reklamebeleuchtungen.  
Motoren u. Ventilatoren.  
Zentralheizungen für  
Kleinwohnhausbauten,  
Bureaus  
und Etagenwohnungen.



# Josef Lerch

bürgerlicher Gas- und Wasser-Installationsunternehmer

Wien, XIII., Nisselgasse 11

Telephon Nr. 81-2-44

Gegründet im Jahre 1894, nach Herstellung diverser Bauten und Arbeiten in Wien und Provinz, übernahm selbe im Jahre 1911 von der Gemeinde Wien die Herstellung der Wasserrohr-abzweigsleitungen und deren Reparaturen für die Bezirke V, XII bis XVI und wurden diese Arbeiten bis zum Jahre 1915 durchgeführt, da sämtliche Angestellten anlässlich des Weltkrieges einrücken mußten. Vom Jahre 1918 an wurden die Kurrentenarbeiten des XIII. Bezirkes übernommen, die Wohnhausbauten II. und III., Bauperiode „Schmelz“, XVI., Pfenniggeldgasse, und XIII., Rottstraße, mit Gas, Wasser und Klosetten installiert. An öffentlichen Rohrlegungen wurden XII., Südwestfriedhof, und XIII., Hietzinger Hauptstraße, Lainzerstraße, Neue Weltgasse und XI., Geiselbergstraße – Sedlitzkygasse – Grillgasse – Krausegasse und Rappachgasse ausgeführt.

Die Firma war in der Lage, sämtliche an sie gestellten Arbeitsanforderungen richtig und zeitgerecht zur Zufriedenheit des Wiener Stadtbauamtes durchzuführen.

Behördl. konz. Installations-Unternehmung für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen

## Hans Blasl

Telephon 69-9-45

Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 50

Telephon 69-9-45

Ausführung aller Gas-, Wasser-, Azetylen- und Dampfleitungen sowie Pumpenanlagen, hygienischer Sanitätsanlagen nach den neuesten Systemen und Vorschriften, Bade- und Klosett-Einrichtungen; Reparaturanstalt für Heißwasser-Automaten, Badeöfen usw.

Als Mitarbeiterin bei den großzügigen Aufbauarbeiten des Neuen Wien und bei der Schaffung der Wiener Siedlungen hat die Firma nachstehende Installationsarbeiten durchgeführt:

Neuinstallierung von zehn während des Krieges für Militärzwecke verwendeter Schulgebäude (1919); Einrichtung von zwei Schulzahnkliniken. Wohnhausbauten der Gemeinde Wien: X., Quarinplatz (142 Wohnungen), XVI., Sandleiten I. Teil (11 Stiegenhäuser, 140 Wohnungen), XVII., Hernalser Hauptstraße, Bergsteiggasse (36 Wohnungen), XVIII., Staudgasse-Lacknergasse (34 Wohnungen), XVIII., Kreuzgasse-Antonigasse (220 Wohnungen).

Siedlungen: Siedlung Schmelz (36 Wohnungen), Siedlung Flötzersteig (62 Wohnungen), Gartensiedlung Hietzing (32 Wohnungen), Siedlung der Post- und Telegraphenangestellten (24 Wohnungen), Freihof-Siedlung (340 Wohnungen), Siedlung „Mein Heim“ (40 Wohnungen).

Von anderen größeren Arbeiten der Firma seien hier erwähnt:

Für den Bund: Installation der Zollwachhäuser an der Tschechoslowakischen Grenze bei Gmünd. Installation der Öltankanlage der Firma David Fanto & Co. am Winterhafen, ferner die laufenden Arbeiten für Privatkunden und als Mitarbeiterin namhafter Baumeister und Bauunternehmungen, so der Firma H. Rella & Co.



## M. & J. Schlösinger

Großvertrieb in sanitären Gas- und Wasserleitungsartikeln

Telephon 56-0-51

Wien, I., Karlsplatz 3

Telephon 56-0-51

Liefern: Komplette Badezimmer-Einrichtungen in elegantester und einfachster Ausführung, Klosette, Waschtische, Bidets, Küchenabwasche aus bestem haarrißfreien Steingut oder aus Gußeisen, emailliert, Badewannen, Heißwasser-Automaten, System Rubex, Original Eschbach, Badeöfen für Gas und Kohle. Spezialerzeugung der Type „NOVUS“, Niederspülkasten, Modell der Gemeinde Wien.

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen

### Peter Mikyska

Behördlich konzessioniertes Installations-Bureau

Kontrahent der Gemeinde Wien

Wien, X., Quellenstraße 127

Telephon 59-4-12

### J. Med

Wien, III., Ungargasse 21-23

Telephon 94-2-15

Gas- und Wasserleitungsanlagen und Bauspenglerei  
Moderne sanitäre Einrichtungen  
Reparaturen prompt

### L. Guttmann

Fabrik für sanitäre Einrichtungen und Zentralheizungsanlagen

Telephon Nr. 34-24

Zentralbureau: Wien, VI., Mariahilferstraße 1b

Casa piccola, Mezzanin

### Josef Rieglbauer

Wien, XIV., Benedikt-Schellinger-Gasse 21

Gegründet 1903

Telephon 37-0-49

Gegründet 1903

Ältestes Geschäft in Bau von Blitzableiteranlagen. Seit 25 Jahren Kontrahent der Gemeinde Wien, speziell in Blitzableitern auf Gemeindebauten, Schulen usw.

Renommiertes Installationsgeschäft für Licht- und Kraftanlagen, Heißwasserspeicherung. Reparaturen von Elektromotoren jeden Systemes. Kontrahent der Gemeinde Wien und staatlichen Anstalten.



## Ferdinand Buger

Glasermeister

Wien, XVII., Bergsteiggasse 28

Telephon Nr. 22-4-80

Ecke Hernalser Hauptstraße

Postscheckkonto 164.151

Der Inhaber machte sich im Jahre 1920 selbständig. Er hatte das Geschäft damals ohne jedwedes eigenes oder fremdes Kapital gegründet, so daß das Geschäft ganz aus eigener Kraft aufgebaut wurde.

Es wurden seither die Glaserarbeiten für folgende Wohnhaus- und Nutzbauten der Gemeinde Wien ausgeführt:

Siedlungsbauten auf der Schmelz,  
Metzleinstalerhof (beide Teile),  
Drorygasse, Balderichgasse,  
Staudgasse, Lorystraße,  
Schegargasse, Spallartgasse,  
Fuchsenfeldhof (II. Teil),  
Robert-Blum-Hof, Alligasse,  
Kinderübernahmestelle,  
Bad Ratschkygasse, Thaliabad,  
Van der Nüllgasse, Winarskyhof,  
Wehlstraße (I. und II. Teil samt Bad und Wäscherei),  
Obkirchergasse, Effingergasse,  
Gellertgasse,  
Weinhausergasse,  
Fortbildungsschule II,  
Antonigasse,  
Kreuzgasse-Paulinengasse (Lindenhof).

Außerdem besorgt das Unternehmen laufende Arbeiten für den III. und XVII. Bezirk.

---

## Franz Wagner

Bauglaserei

Kontrahent der Gemeinde Wien

Wien, XIX., Friedlgasse 31

Telephon 12-107

---

## Karl Hanausek

Bauglaser und Glasniederlage

Kontrahent der Bundesbahnen und der Gemeinde Wien

Wien, IV., Argentinierstraße 71

Telephon 51-2-83



Gartenbau-Unternehmen

## Wilhelm Debor

Wien, XVIII., Gersthofenstraße 141

Das Unternehmen wurde im Jahre 1912 gegründet und beschäftigte sich in der Hauptsache mit Gartengestaltung in jeder Art und Größe. Mit Kriegsausbruch 1914 war nach solchen Arbeiten keine Nachfrage, doch wurde ein Jahr später die Firma beauftragt, die ausgedehnten Kriegsspitalgärten herzustellen. Bald nach dem Kriegsende kamen wieder Aufträge für Gartengestaltung und der Betrieb vergrößerte sich insbesondere durch die Anlage einer Baumschule von Jahr zu Jahr. Bei den Ausstellungen in der Herbstmesse 1924 errang die Firma die ersten Staats-ehrendiplome und den Ehrenpreis der Stadt Wien für Gartenarchitektur. 1925 wurde ein internationaler Wettbewerb für die 30 Quadratkilometer ausgedehnten Parkanlagen des Topchiderparkes bei Belgrad ausgeschrieben, wobei sich Fachleute aller europäischen Staaten beteiligten und die Firma in gemeinsamer Arbeit mit dem Architekten Dr. Ernst Egli den zweiten Preis erhielt. Ebenso bei der Ausschreibung der königlichen Freistadt Osjek. In Wien bestehen zirka 500 von der Firma neu bearbeitete Villengärten und hat sich dieselbe durch günstige Veranlagung ihrer Baumschule mit Erfolg für Massenerlieferungen an die Siedlungs- und Kleingärtner durchgesetzt.



# Hermann Reinold

Samen-, Pflanzen- und Blumenzwiebel-Import-Export  
Neuzeitliche Raum- und Gartengestaltung, Obstplantagenbau

Fernsprecher 40-4-51

Wien, XXI/1, Schloßhoferstraße 48.

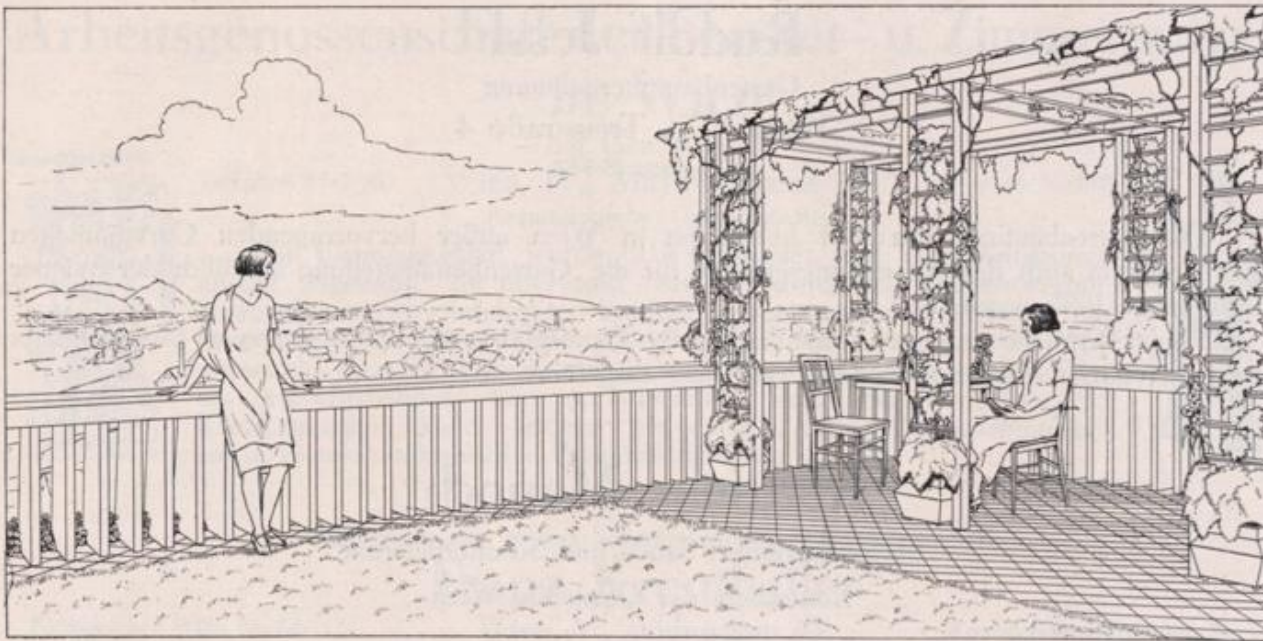
Fernsprecher 40-4-51

Es gibt kaum ein Ding in der Welt in unserem Leben, das ähnlich geeignet wäre, so ausschließlich Freude, Lust und Wohlbehagen bei uns auszulösen wie der Garten. Von ihm geht nur Schönes und Angenehmes aus, er beglückt Jung und Alt, nach ihm sehnt sich Arm und Reich. Doch hat er es nicht nötig, daß wir hier sein Loblied singen. Wir alle wissen, daß er uns nicht ein bloßes Bedürfnis ist, daß wir vielmehr an ihm einen treuen, reichen und freigebigen Freund besitzen. Freundschaft aber beruht auf Gegenseitigkeit. Soll der Garten uns das sein, was er uns sein kann und soll, dann müssen auch wir ihm geben, was wir ihm schulden. Was sind wir nun dem Garten schuldig? Darüber besteht kein Zweifel: Zunächst muß er zweckmäßig und richtig angelegt, mit gutem Pflanzenmaterial ausgestattet und weiterhin sachgemäß gepflegt werden. Weniger leicht ist die Beantwortung der Frage, wie dies alles zu geschehen hat. Das gehört aber in den Bereich des Gartenfachmannes.

Seit dem Jahre 1909 ist das Unternehmen in unermüdlicher Arbeit und zielbewußtem Streben darum bemüht, alles das bereitzustellen, was zur Anlage, Instandhaltung und Erneuerung von Gärten aller Art notwendig ist. Dazu gehört neben der Haltung und ständigen Auffüllung eines beträchtlichen Bestandes an unterschiedlichstem stets lieferungsbereitem Pflanzenmaterial das Vorhandensein von geschultem Gärtnerpersonal mit einem fachtechnisch ausgebildeten und geprüften Leiter an der Spitze, das ununterbrochene und eingehende Studium aller Neuerungen und Fortschritte in Gartenkunst und Gartentechnik sowie selbständige Mitarbeit an der Vervollkommnung aller Zweige derselben. Für all das ist in dem Unternehmen des Herrn Reinold aufs beste und in mustergültiger Weise vorgesorgt. Alle Arten von Obstbäumen, Obststräuchern (Beerenobst), Zierbäumen und Ziersträuchern, Koniferen, Alleebäumen, Forstsetzlingen, Perennen, Zwiebelgewächsen, japanischen Importpflanzen usw., aber auch alle für gärtnerische Zwecke notwendigen Sämereien werden stets in der unserem Klima und sonstigen besonderen Verhältnissen am besten entsprechenden Qualität auf Lager gehalten. Bei Lieferungen von entsprechendem Umfang steht auf Wunsch das sorgfältig ausgewählte und fachkundig geleitete Gärtnerpersonal des Unternehmens zur Verfügung. Die Inanspruchnahme desselben empfiehlt sich besonders bei Anlage von Obstplantagen und Forstbaumschulen sowie deren Instandhaltung und Kontrolle – ein Zweig, dem das Unternehmen erhöhte Aufmerksamkeit widmet und den es in Anlehnung an moderne amerikanische Methoden auf rationelle Weise mit den neuesten kulturtechnischen Behelfen bearbeitet –, weil dann für den betreffenden Betrieb Belastungen durch ständig angestelltes Fachpersonal ausgeschaltet und die Erzeugnisse um ein Vielfaches verbilligt werden.

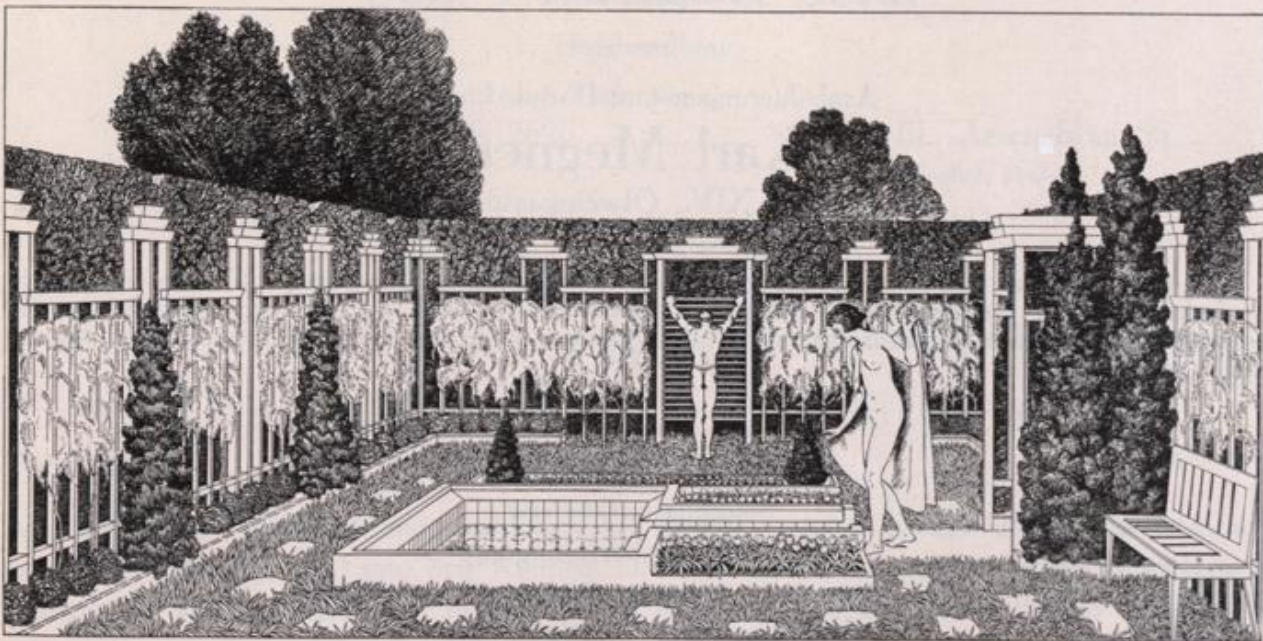
Die Abteilung für Gartengestaltung befaßt sich mit der Planung und Ausführung aller Arten von gärtnerischen Anlagen, wie Hausgärten, Villengärten, Parkanlagen für alle Zwecke, Restaurant- und Kaffeehausgärten mit den zugehörigen Gartenarchitekturen, insbesondere Musikpavillons mit richtiger Akustik, ferner mit der gärtnerischen Ausgestaltung von Sportplätzen und der Einrichtung von Winter- und Sondergärten aller Art. Hierbei wird das Hauptgewicht immer auf den Zweck der Anlage gelegt und von dem Grundsatz ausgegangen, daß der Garten entweder die Fortsetzung der Wohnung ins Freie oder doch zum Aufenthalt von Menschen bestimmt ist, also ihren Zwecken





zu dienen hat, und nicht in den häufigen Fehler verfallen, daß der Garten hauptsächlich zu einer Schaustellung gärtnerischer Erzeugnisse gemacht wird, in der für den Benützer wenig Raum bleibt.

Das Unternehmen hat auf der Hygieneausstellung 1925 in Wien zum erstenmal einen Dachgarten gezeigt. Der Dachgarten ist in anderen Großstädten, insbesondere Amerikas, neuerdings aber auch Europas, längst eingebürgert und auch Wien wird sich früher oder später entschließen, ihn anzuwenden und seine nicht unbeträchtlichen Vorteile ausnützen. In derselben Ausstellung brachte das Unternehmen einen Gartenteil, der für die Zwecke der modernen Körperpflege eingerichtet und dementsprechend mit Bad, Dusche, Rasenfläche und Turngerät ausgestattet ist. Die beiden Ausstellungsobjekte, die viel Anklang und Beifall fanden, sind hier in Abbildungen wiedergegeben.





## Rudolf Jessl

Gartenbauunternehmung  
Wien, XX., Treustraße 4  
Telephon 48-9-83

Die Gartenbaufirma Rudolf Jessl hat in Wien außer hervorragenden Gartenanlagen unter anderem auch das Ausstellungsgelände für die Gartenbauausstellung anlässlich der Wiener Herbstmesse 1925 angelegt.

Ferner baut die genannte Firma erstklassige Tennisplätze; die Sportanlagen am Gußhausplatz und im Augarten wurden von der Firma Jessl ausgeführt.

---

## Matthias Manoch

Fuhrwerksbesitzer, Sand- und Schotterlieferant  
Kontrahent der Gemeinde Wien

Wien, XX., Jägerstraße 111b  
Telephon 48-0-32

---

## Ernst Pig

Bureau und Dachpappenlager

Wien, VI., Luftbadgasse 3

Dachpappe, Ruberoid, Isolierplatten, Teerprodukte, Weiß-, Stück- und gelöschter Kalk  
**Telephon 21-95**

---

Asphaltierungen und Dachdeckungen

## Karl Megner

Wien, XIV., Ölweingasse 36  
Telephon 83-9-36

Ausführung mit Gußasphalt auf Trottoire, Waschküchen, Terrassen, Balkone usw. sowie Eindeckungen mit Dachpappe auf Leisten, Doppelklebe-Preßkies und Holzzementdächer, sowie Reparaturen derselben. Ausführung von Oberflächenteerungen auf Gartengehwegen, Sportplätzen und Trottoiren.

---

## Julius Stanek

Stadtpflasterermeister  
Wien, X., Raaberbahngasse 3  
Telephon 52-3-42  
Kontrahent der Gemeinde Wien.



# Arbeitsgenossenschaft der Fenster- u. Zimmerputzer in Wien

reg. Gen. m. b. H.

Telephon 57-1-35

Wien, IV., Mayerhofgasse 11

Telephon 57-1-35

Requisitenfarbe: Grün-Blau-Rot



Die Genossenschaft wurde 1919 gegründet und eine Reinigungsanstalt angekauft; sie überwand bald die durch die Geldentwertung entstandenen Schwierigkeiten, beschäftigt gegenwärtig 30 Arbeiter und kann mit den ersten Firmen der Branche in Konkurrenz treten. Sie untersteht dem Zentralverband deutschösterreichischer Konsumvereine als Aufsichtsbehörde und ist Kontrahent der Gemeinde Wien, der Krankenkassen, vieler anderer genossenschaftlicher Unternehmungen, sowie sozialdemokratischer Parteiinstitutionen.



Niederlage der ersten Schottwiener Gips-Gewerkschaft

## Franz Krenthaller

Fernsprecher Wien Nr. 54-11

Wien, V., Wehrgasse 20

Fernsprecher Schottwien Nr. 1

Gegründet im Jahre 1766. Postsparkassa Nr. 16.628. Lieferungen: Gemeinde Wien Städtisches Elektrizitätswerk, Gemeinde Wien Städtisches Gaswerk, Brauhaus der Stadt Wien.



Patentleiternfabrik

## Ernst Just J. Kerwiens Wwe. Nfg.

Fabrik: Wien, XIX. Telephon 93-0-70

Niederlage: Wien, I., Schottenring 9. Telephon 16-5-17

## Seb. Leissner & Sohn

Holzhandlung

Lagerplätze:

Wien, III., Erdbergermais 2626

Telephon 90-4-69

Wien, III., Arsenalweg 55

Telephon 91-2-23

Filiale Holzbearbeitung, Wien, III., Rennweg 118

## J. Galanda

Spezialist für Eiskasten und Eishäuser

Telephon 97-2-40

Wien, III., Göllnergasse 29

Telephon 97-2-40

Als langjähriger Vorarbeiter und Werkführer bei einer Spezialfirma ist der Inhaber seit Eröffnung seines Geschäftes in der Lage, den Kunden Eiskasten und Eishäuser sowie alle einschlägigen Reparaturen kraft geringer Regie in tadelloser Ausführung zu den billigsten Preisen herzustellen.

Für solide, modernste Ausführung wird garantiert.







Installationsunternehmung

## Franz Lex

Wien, XVII., Stenergasse Nr. 8

Vom geschäftsführenden Gesellschafter Franz Czech

Die vorliegende Veröffentlichung gibt uns Anlaß, in dem großen Kreise der an Wiens Aufbauwerke interessierten Firmen die Tätigkeit unserer Unternehmung in den letzten Jahren kurz zu schildern.

Die bis zum Jahre 1900 in kleinerem Umfange bestehende Firma nahm ihren Aufschwung, als sich ihr beim Bau der II. Wiener Hochquellenleitung unter der Geschäftsführung des nunmehrigen Seniorchefs, Franz Lex, ein weites Tätigkeitsfeld eröffnete.

Bei diesem mächtigen Bauwerk wurde ein Großteil der Rohrleitungen und Syphons von den Quellengebieten bis nach Wien von unserer Unternehmung ausgeführt.

In der Folge wurde unser Betrieb ganz den Bedürfnissen für den Ausbau des Wasserleitungsrohrnetzes angepaßt und haben wir seither mehr als hundert Kilometer Transport- und Verteilungsrohrstränge von 26–1100 mm l. W. am Stadtgebiete verlegt.

Bei Erbauung der Wasserbehälter „Hackenberg“ – „Hungerberg“ – „Galitzinstraße“ – „Steinhof“ usw. wurde unsere Firma mit der maschinellen Einrichtung dieser Behälter betraut.

Auch auf dem Gebiete der Gasversorgung sind wir in die Reihe der Konkurrenzbewerber getreten und haben unter anderem die Hauptrohrleitungen bei Erbauung des Gaswerkes „Leopoldau“ und viele andere, so einen Hauptrohrstrang bis nach Kritzendorf und einen zirka 4 km langen Rohrstrang mit 800 mm l. W. im Wiener Stadtgebiet an uns gebracht und ausgeführt.

Als nach dem Kriegsende die allerorts aufstrebenden Siedlungskolonien mit Wasser versorgt werden mußten, haben wir größere Teile der Versorgungsanlagen erstanden und zur Ausführung gebracht.

Auch die Erbauung der Kontumazmarktanlage ergab für uns Beschäftigung, wo wir die gesamte Wasserverteilungsanlage, vom Hauptrohrstrange bis zu den einzelnen Tränkebarren, besorgen konnten.

Die Gemeindeverwaltung ging nun daran, den Ausbau der bestehenden Rohrleitungen durchzuführen und haben wir in den Jahren 1922–1925 folgende größere Rohrstränge im Verein mit verschiedenen Bauunternehmungen gebaut:

- von XVI., Erdbrustgasse – XVII., Hernalser Hauptstraße,  
einen 2,6 km langen Rohrstrang 350–300 mm l. W.,
- von IX., Wasserleitungsstraße – XIX., Grinzingerstraße,  
einen 3,2 km langen Rohrstrang 250 mm l. W.,



die Zu- und Ableitungen für den neu erbauten Wasserbehälter „Krapfenwald“ mit einem Querschnitt von 350+300 mm und in einer Länge von 1·8 km.

Durch den bedeutsamen Beschluß der Wiener Stadtverwaltung wurde es im heurigen Jahre der Marktgemeinde Brunn am Gebirge ermöglicht, Teile ihres Gebietes an den Kanal der



Doppel-Wasserleitungs-Rohrstrang 600 und 150 mm l. W.  
Wien-Breitensee.



Wasserleitungs-Rohrstrang, 500 mm, über den Ameisberg  
Wien-Breitensee.

Wiener Hochquellenleitung anzuschließen und konnten wir auch hier die umfangreichen Maschinistenarbeiten bei diesen Bauten an uns bringen und durchführen.

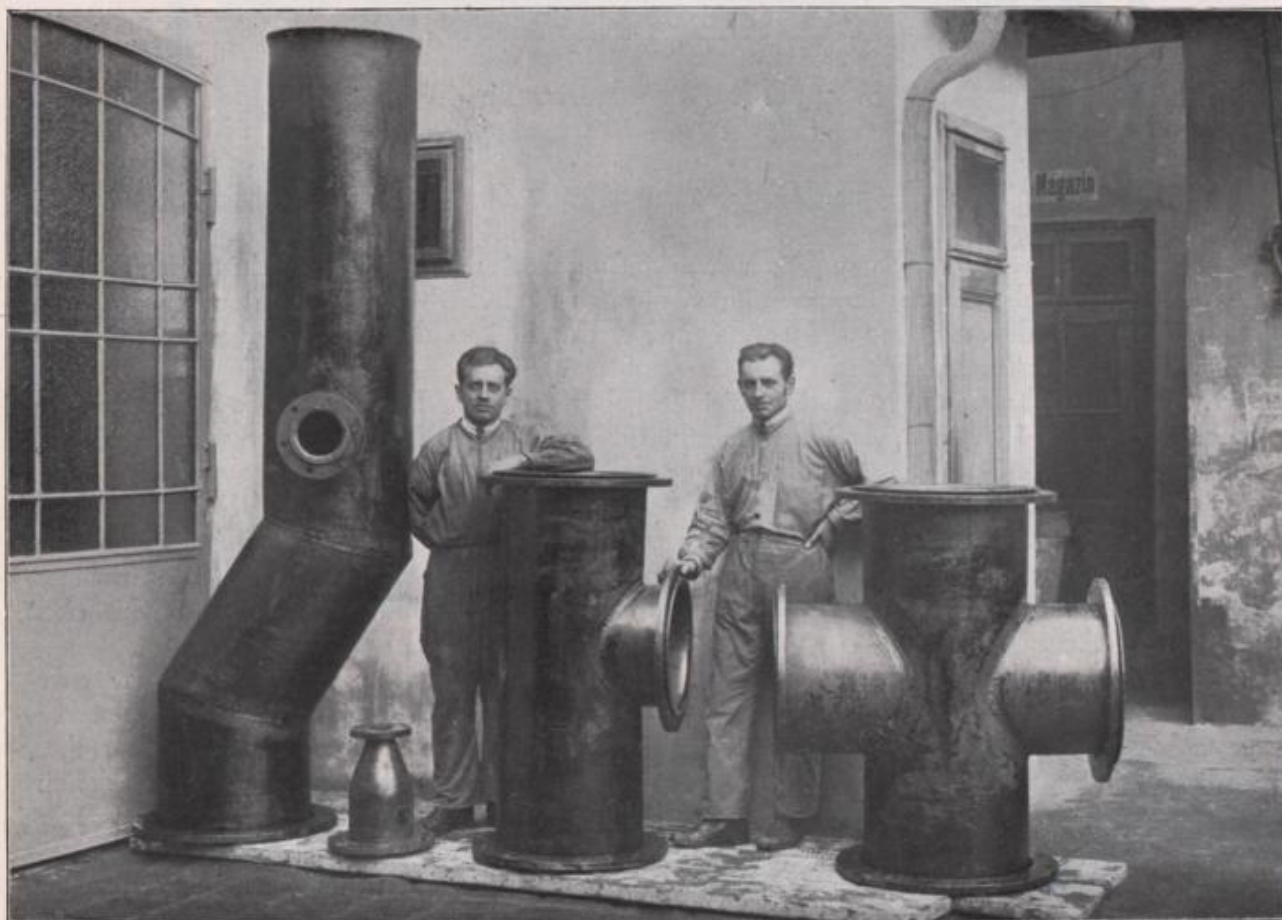
Zu unserem Aufgabenkreis gehören auch seit Jahren die Instandhaltungsarbeiten am öffentlichen Straßenrohrnetz, d. s. Neueinschaltungen und Gebrechenbehebungen, und seien an dieser Stelle neben vielen anderen jene Gebrechen am 950 mm Rohrstrang in der Winkelmannstraße erwähnt.

Während vorliegendes Werk zur Ausgabe gelangt, bauen wir an den Versorgungsnetzen der Behälter „Laaerberg“ – „Breitensee“ und „Steinhof“ Rohrstränge in einer Gesamtlänge von rund 9 km und mit einem Durchmesser von 150, 250, 300, 350, 450, 500 und 600 mm l. W.



Nicht nur auf dem Gebiete der Wasser- und Gasversorgung konnten wir unsere Leistungsfähigkeit beweisen, auch zu anderen einschlägigen Arbeiten wurden wir seitens des Wiener Stadtbauamtes herangezogen.

In diesem Zusammenhange führen wir an, daß wir die Entwässerung des bekannten „Heiligenstädter-Teiches“ besorgten und auch die Aufstellung der gesamten Pumpanlage durchgeführt haben.



Schmiedeeiserne Verteilungsformstücke, 500 mm I. W.

Um den Anforderungen an unsere Unternehmung stets gewachsen zu sein, mußten wir auch unsere Betriebseinrichtung für die Herstellung von verschiedenen Formstücken ergänzen und sei unsere Leistungsfähigkeit in dieser Richtung im Bilde bewiesen.

Gestützt auf ein vorzüglich geschultes Personal, konnten wir bisher die Gemeindeverwaltung in jeder Richtung zufriedenstellen und geben uns der Erwartung hin, auch in Zukunft den Konkurrenzkampf bestehen zu können und die Stadtgemeinde noch auf Jahre hinaus zu unseren Kunden zählen zu dürfen.





Wiener Armaturen- und Maschinenbau A. G.  
vormals

## Teudloff & Dittrich

Wien, XX., Dresdnerstraße 49

Mit Recht genießt das Wiener Hochquellenwasser Weltruf und seine mustergültige Leitung weiteste Anerkennung.

Die klaglose Wasserversorgung einer Weltstadt gehört wohl zu den wichtigsten Aufgaben einer verantwortungsbewußten Stadtverwaltung, die sich die Sicherheit der Funktion ihres Wasserversorgungsnetzes durch strenge Auswahl der verwendeten Rohrleitungsarmaturen (Absperr- und Verteilorgane) verschafft.

Zu den Lieferfirmen der Wiener Gemeinde gehört in erster Reihe Teudloff & Dittrich, gegründet im Jahre 1880, eine Armaturenfabrik, die regen Anteil an dem störungsfreien Betrieb der Wiener Wasserleitung hat.

Absperrschieber für Hoch- und Niederdruckleitungen werden in Serienfabrikation hergestellt und sind daher stets prompt lieferbar. Über- und Unterflurhydranten, Auslaufbrunnen und hygienische Ventilbrunnen gehören gleich Ventilrohrschellen, Entlüftungsventilen, Schwimmerventilen und allen Arten von Rohrleitungsarmaturen in das Fabrikationsprogramm des oben genannten Werkes.

Für Zentralheizungen liefert das Werk seit vielen Jahren schmiede-

eiserne Kleinwasserraum-Radiatoren, deren zahlreiche Vorteile zu ihrer Bevorzugung gegenüber gußeisernen geführt haben. Eine der modernsten Zentralheizungen ist die patentierte Dampf-Warmwasserheizung mit genereller Regelung und Meßbarkeit des Wärmekonsums der Verbrauchstellen. Sie ist seit vielen Jahren im In- und Ausland in kleineren und größeren Anlagen im Betriebe und hat sich erwiesenermaßen auf das Beste bewährt. (Über Dampf-, Gas- und Großarmaturen siehe Band IV.)

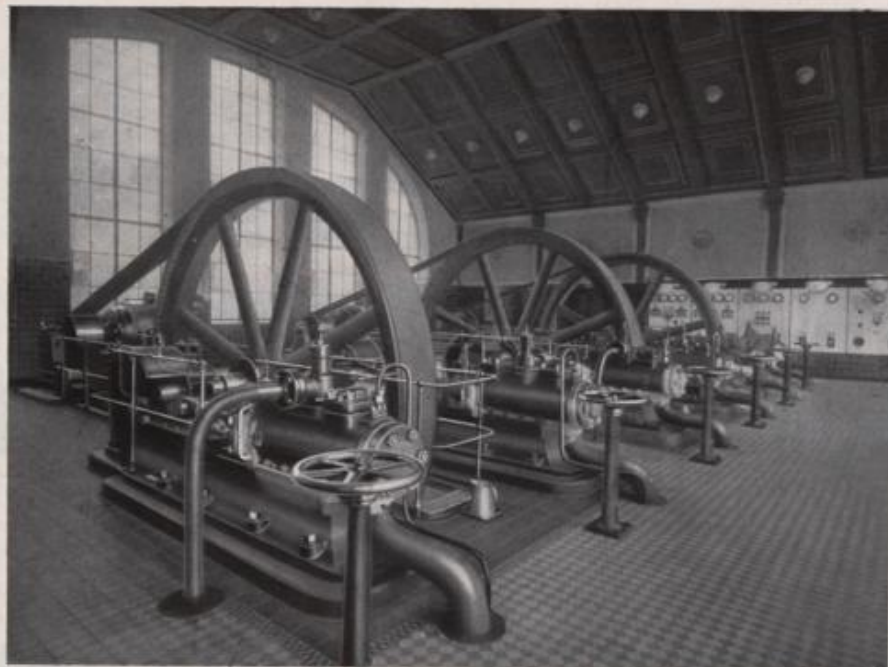
Der in den letzten Jahren ausgebaut Export nach allen Balkanstaaten, Rußland, Ägypten, Palästina, der Türkei und den Überseestaaten hat bewiesen, daß das Armaturenwerk Teudloff & Dittrich erfolgreich auf dem Weltmarkte bestehen kann und den guten Ruf seines Fabrikates auch im Auslande festigt.



Serienfabrikation von Heizungsschiebern



# RIEDINGER



MASCHINENHALLE DES STÄDT. KÜHL- u. GEFRIERHAUSES // WIEN, II.

## Kühlanlagen

für Schlachthöfe, Markt u. Kühlhallen,  
Eisfabriken

### L.A. RIEDINGER

MASCHINEN u. BRONZEWARENFABRIK A.G. // AUGSBURG

REPRÄSENTANZ FÜR ÖSTERREICH

WIEN 6



**BAUMEISTER  
RUDOLF GRIMM**

**HOCH-, BETON- UND  
EISENBETONBAU. STEIN-  
INKRUSTIERTER HOLZBAU**

**WOHNHAUS- UND INDU-  
STRIEBAUTEN. SANITÄRE  
UND VERKEHRSBAUTEN**

**WIEN, III. BEZIRK  
REISNERSTRASSE 36  
FERNRUF 95-0-71**